Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

19.12.1937 (Nr. 348)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 47,60 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NZ-Verlag Weserruf G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Grundpreis für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Nr. 348 / 7. Jahrgang — Sonntag, 19. Dezember 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Londoner Blatt sieht Propaganda-Gespenster

Verfrühtes britisches Weihnachtsmärchen und nüchterne deutsche Feststellungen

Dr. Goebbels' angeblicher 20-Millionen-Pfund-Krieg / Peinliches Gegenstück englischer Auslandspropaganda / Wieder eine Zeitungsente abgeschossen

Berlin, 19. Dezember.

Eine neue englische Presselüge hat soeben das Licht der Welt erblickt: Die Londoner Zeitung „Daily Herald" behauptet, das Berliner Propagandaministerium habe für die deutsche Auslandspropaganda einen Betrag von 20 Millionen Pfund eingesetzt und gedenke besonders gegen England einen heftigen Propagandakrieg zu führen. Diese Meldung des „Daily Herald" ist eine echt britische Phantasiegeburt. Deutschland denkt gar nicht daran, Summen für höchst zweifelhafte Propagandaunternehmungen auszugeben. Es kann den Siegeszug der Wahrheit über den Nationalsozialismus in Ruhe abwarten. Uebrigens verfügt Deutschland für Propagandazwecke gar nicht über derart hohe Summen. Wenn es sie nach dem Vorbild englischer Praxis, auf die wir noch zu sprechen kommen, wirklich locker hätte, so würde die Reichsregierung den Betrag bestimmt für die Beschaffung lebenswichtiger Rohstoffe anlegen.

Es scheint, daß der „Daily Herald" ohne weiteres die eigenartigen britischen Propagandamethoden auch für deutsche Verhältnisse als gegeben ansieht. Jedenfalls unterschiedt das Blatt Deutschland die gleichen Werbemethoden, die allzu verräterisch aus dem Ausschußbericht des britischen Auswärtigen Amtes über „Die Engländer im Ausland, 1920" an Lord Curzon sprechen.

Nach diesem Bericht sind in dem genannten Ausschuß seinerzeit Maßnahmen erwogen worden, wie man am besten „britische Ideale den ausländischen Nationen näherbringen kann", wobei die Frage aufgeworfen wurde, ob man die englischen Zeitungen im Auslande unterstützen soll und mit welchen sonstigen Mitteln die Handels- und politische Propaganda gefördert werden könne. Auch die Eröffnung und Unterstützung englischer Schulen im Auslande wurde vorgeschlagen. Ausdrücklich ist in jener Darstellung des Regierungsausschusses im Zusammenhang mit der Eröffnung englischer Schulen von der „Verbreitung der englischen Sprache, von dem Verständnis der Ausländer für englische Ideale sowie den Mitteln, diese Ideale fremden Völkern vertraut zu machen" die Rede. Es wäre wünschenswert, so heißt es weiter, ein Zentralgebäude in einigen Ländern zu errichten, das der Brennpunkt britischer Interessen sei; dort könne das Konsulat untergebracht werden, ein Ausstellungsraum, eine Bücherei, die Handelskammer und die Klubräume einer oder mehrerer englischer Gesellschaften. — Dies sind nur einige Proben der dokumentarisch niedergelegten offiziellen englischen Propagandaauffassung. Es ist nicht schwer, die Kostspieligkeit dieser britischen Propaganda zu erkennen. Statt sich an die eigene Nase zu fassen, erfindet man in London aber Lügen, mit denen man Deutschland das anzudichten versucht, was die Urheber der Unwahrheit in ihrem eigenen Lande in Reinkultur besitzen. Doch Lügen haben auch in diesem Falle kurze Beine.

Der Führer empfing die Teilnehmer des Nachwuchsführerlehrgangs der SA. Hinter dem Führer links Obergruppenführer Luyken, der Leiter der Reichsführerschule München, neben Obergruppenführer Luyken Stabschef Lutze. (Presse-Hoffmann.)

Südchinesen flüchten nach Hongkong

England will die britischen Kolonien mit allen Mitteln verteidigen

London, 19. Dezember

Die bereits gemeldeten Sicherungsmaßnahmen, die von britischer Seite in Hongkong in Erwartung einer japanischen Aktion gegen Südchina getroffen werden, sollen nach Aeußerungen britischer Militärs vor allem dazu dienen, das Eindringen von Flüchtlingen oder von bewaffneten Streitkräften aus der Kampfzone in das Gebiet der Kronkolonie zu verhindern. Nach einer Reutermeldung strömen jetzt schon Hunderte von Chinesen aus der Provinz Kwantung auf Hongkong zu, um dort sichere Zuflucht zu finden.

Die Vorgänge in Südchina finden in der englischen Presse stärkste Beachtung. „Daily Telegraph" schreibt, in Hongkong sei man der Ansicht, daß die dortigen britischen Truppen für alle Fälle ausreichend seien. „Daily Herald" meint, die Japaner würden vielleicht das ganze chinesische Hinterland erobern, aber Hongkong unberührt lassen. „Daily Expreß" sagt, Hongkong werde als britische Kronkolonie notfalls mit den gesamten Kräften des britischen Weltreiches verteidigt werden. Die „Times" veröffentlichen einen Bericht, in dem die Stimmung in Amerika beschrieben wird. Sie lasse sich in einem Satz zusammenfassen, nämlich, daß Amerika nicht gewillt sei, die Wiederholung eines Zwischenfalles wie die Versenkung der „Panay" zuzulassen.

Sowjet-Flugzeuge in China

London, 19. Dezember

Wie die englische Zeitung „Daily Telegraph" aus Hongkong meldet, ist dort ein Amerikaner eingetroffen, der mitteilte, daß auf seiten der Chinesen eine internationale Fliegerformation kämpfe. Er selbst sei Mitglied dieser Formation. Sie seien 20 Mann, meist Amerikaner. Vor kurzem seien dazu 50 sowjetrussische Flugzeuge mit ihren Piloten in China eingetroffen. Er, der Amerikaner nehme an, daß sie von den Sowjets ihr Gehalt bezögen. Man erwarte, daß Sowjetrußland noch weitere Flugzeuge schicken werde.

Delbos ist „völlig befriedigt"

Abschluß des Prager Aufenthalts — Es bleibt alles beim alten

(Eigener Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

hw. **Paris, 19. Dezember.**

Vor seiner Abreise aus Prag erklärte der französische Außenminister Delbos gegenüber Pressevertretern, daß er über das Ergebnis seiner Reise „völlig befriedigt" sei, denn sie sei im Interesse des französischen Friedens nützlich gewesen. Man wird dieser Auffassung kaum beipflichten können wenn man die Stellungnahmen der französischen Presse hierzu liest. Das am Freitagabend ausgegebene Kommuniqué wird zwar von einem Teil der Pariser Blätter nur wenig beachtet, während andere es um so mehr verfolgen. Die „völlige Befriedigung" des Herrn Delbos scheint offensichtlich daraus zu resultieren, daß es ihm in Prag gelungen ist, die tschechische Regierung erneut auf die französische Auslegung der „kollektiven Sicherheit" festzulegen und sie zu einem Treuebekenntnis zum französisch-sowjetrussischen Pakt zu bewegen.

Was die in der französischen Presse viel erörterte Frage der zukünftigen tschechischen Haltung gegenüber den Minderheiten anlangt, so ist deren Darstellung wenig aufschlußreich. Viel beachtet wird z. B. in Frankreich ein von Benesch im „Oeuvre" veröffentlichter Artikel, in dem er von den nationalen Minderheiten eine „Anerkennung der demokratischen Ideale" als „Vorbedingung jedes Zugeständnisses" fordert. Gewisse Gerüchte scheinen dem „Jour" auf die Nerven zu gehen, denn er ereifert sich über die Möglichkeit einer Verständigung der Tschechoslowakei mit ihren Nachbarstaaten, wobei es das Blatt für zweckmäßig hält, in drohenden Worten die Tschechen vor ihrem „gefährlichen Nachbarn" zu warnen. Soweit also die Besprechungen des französischen Außenministers mit den tschechischen Staatsmännern europäisches Interesse beanspruchen können, haben sie durchaus den schon vorher erwarteten Verlauf genommen. Es bleibt alles beim alten.

Sudetendeutsche bei Delbos

Prag, 19. Dezember

Bei einem von Außenminister Dr. Krofta veranstalteten Empfang wurden auch die Vertreter der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Kundt und Senator Pfrogner, dem französischen Außenminister Delbos vorgestellt. In einer allgemeinen Unterredung wurden u. a. auch die Härten des Staatsverteidigungsgesetzes erwähnt, die vor allem die Interessen der Grenzbevölkerung berühren. Delbos bemerkte, es sei natürlich, daß er als Minister eines verbündeten und befreundeten Staates wünsche, daß sich die Einheit des tschechoslowakischen Staates immer mehr stärke. Beide Vertreter der Sudetendeutschen Partei erklärten, daß ihre Partei die Einheit des Staates nicht antasten wolle.

15 Volkskommissare „ausgeschieden"

Stalins Blutherrschaft geht weiter

Moskau, 19. Dezember.

Die Moskauer „Prawda" richtet im Zusammenhang mit dem katastrophalen Rückgang der Papierindustrie scharfe Angriffe gegen das Volkskommissariat für Holzindustrie der Sowjetunion. Dabei erwähnt das Blatt beiläufig als gegenwärtigen geschäftsführenden Volkskommissar einen gewissen Gantmann. Damit liegt die erste offizielle Bestätigung vor über die Beseitigung des bisherigen Volkskommissars für Holzindustrie, Iwanow. Mit Iwanow erhöht sich die Zahl der „ausgeschiedenen" Volkskommissare der Sowjetunion auf 15 von insgesamt 23.

Irak-Oelleitung brennt

Paris, 19. Dezember.

Nach einer Havasmeldung aus Haifa ist die irakische Oelleitung in der Nacht zum Sonnabend unterbrochen und in Brand gesteckt worden. Die Drähte der parallel laufenden Telefonleitung wurden durchgeschnitten.

Bewußtlos geprügelt

Sowjet an Bord eines französischen Handelsschiffes

Paris, 19. Dezember.

Zu den von uns gemeldeten Zwischenfällen, die den französischen Passagierdampfer „Le Comte de Lille" an der Abfahrt nach Madagaskar hinderten, meldet der „Jour" verschiedene Einzelheiten. An Bord des Schiffes hatte sich ein wahrer Sowjet, bestehend aus der Mehrheit der Besatzung, gebildet, der jeder Anordnung zuwiderhandelte. Schon kürzlich sei es zu schweren Zwischenfällen an Bord des Schiffes gekommen. Die Marseiller Abendzeitung „Marseille Soir" schreibt, die streikenden Heizer seien in die Speisesäle 1. Klasse eingedrungen und hätten die Kellner bedroht, weil sie sich der Streikbewegung nicht angeschlossen hätten. Auf Verweis eines Schiffsoffiziers hätten die Heizer sich gegen den Offizier gewandt und gefordert, er solle sofort das Schiff verlassen. „Sonst gibt es einen Toten und einen Gefangnishäftling". Kurz darauf fielen die Streikenden über einen Kellner her und verprügelten ihn bis zur Bewußtlosigkeit.

Zwei neue USA.-Schlachtschiffe

Washington, 19. Dezember

Dem USA.-Kongreß ging der neue Marinehaushaltsplan für das nächste Rechnungsjahr zu, der Gesamtausgaben in Höhe von 565 Millionen Dollar vorsieht. Das sind 47 Millionen Dollar mehr als im Jahre 1937. Präsident Roosevelt bewilligte diese Summe, um den Bau von zwei weiteren Schlachtschiffen zu ermöglichen.

Von geschichtlicher Warte

Rückschritte statt Fortschritte — Verpuffte Feuerwerke — Herr Delbos und die Achse Europas — Sprache aus dem Fernen Osten — Bis zum bitteren Ende? — Hongkong — Wer sich in Gefahr begibt . . . — Pressehetze in USA. — Sowjetrussische Einmischungsgelüste — Irrwege — Europas kategorischer Imperativ

J. B. D. Bremen, 19. Dezember.

Wenn es richtig ist, den Fortschritt einer Entwicklung nach ihrem Ziele hin dem Abstand gemäß zu beurteilen, um welchen die Spanne zum Ziele in gewissen Zeitabschnitten sich verringert, so muß man in Anwendung dieses Maßstabes auf die Bestrebungen europäischer Großmächte zu einem allgemein gültigen, allgemein befriedigenden und darum dauernden europäischen Friedenszustand zu gelangen, zur Stunde feststellen, daß in letzter Zeit nicht nur keine Fortschritte, sondern leider wesentliche Rückschritte zu verzeichnen sind. Fragt man nach der Ursache dieser tiefbedauerlichen Erscheinung, so mag man vorerst ratlos vor der Tatsache stehen, daß so viel gutes Wollen bei den oft mühsam genug angelegten bedeutsamen Aktionen verpuffte, so daß, wie nach einem aufsehenerregenden Brillantfeuerwerk, regelmäßig hinterher nichts weiter übrigblieb als verrußte Gerüste und dunkle Nacht.

*

Zweierlei kann die Ursache bitterer Erfahrungen der um den Frieden Europas besorgten Staatsmänner sein: entweder es mangelt zunächst bei der einen oder anderen der Mächte an der Ehrlichkeit des Willens, den Weg nach dem Ziele über alle Hindernisse hinweg zu beschreiten; oder aber die Fehlschläge der Bemühungen um den europäischen Frieden sind bedingt durch Irrwege, die nie und nimmer zum Ziele führen können. Wo der Friede nicht gewollt wird, erscheint als Folge, nicht weiter verwunderlich, der unvermeidbare Unfriede und in letzter Konsequenz der Krieg. Wer diesen will, dem wäre vergebens zuzureden, wollte man ihn mit Worten von der Verwerflichkeit seines Treibens überzeugen. Oder glaubt jemand, daß Engelszungen imstande wären, Sowjetrußland von seinem Brandstifterplan gegen Europa abzubringen? Im Zusammenhang mit den europäischen Bestrebungen zur Herbeiführung eines dauernden Friedens sich mit Sowjetrußland zu befassen, ist verlorene Mühe. Diese Macht kann ausgeschaltet bleibt bei jeder ernstlichen Betrachtung, die dem Frieden Europas gilt. Aber seitens anderer Mächte waren in den letzten Tagen Aktionen in die Wege geleitet, die, wenn sie richtig in Angriff und durchgeführt worden wären, sehr wohl Europa dem großen Ziele hätten näherbringen können.

*

Es ging gestern die Rundreise des französischen Außenministers Delbos in Prag zu Ende, die Herrn Delbos nicht nur im Auftrage seiner Regierung, sondern auch im Einverständnis, ja sogar auch im Auftrage Englands nach Warschau, Bukarest, Belgrad und Prag führte. Was Herr Delbos in Warschau zu hören bekam, ist bekannt. Was in Bukarest und Belgrad besprochen wurde, hat gleichfalls seinen Niederschlag in den herkömmlichen amtlichen Kommuniqués erfahren, wie natürlich auch der Aufenthalt in Prag, ohne daß man daraus besondere Abmachungen zwischen Herrn Delbos und den Regierungen der besuchten Staaten erkennen könnte. Sind solche überhaupt getroffen worden? Es hat nicht den Anschein. Sollten solche getroffen werden? Um das festzustellen, müßte man Herrn Delbos ins Herz sehen können. Er ist mit einem Händedruck des deutschen Außenministers von Berlin aus nach Warschau gefahren, hat dort die Klagen der durch die Tschechoslowakei bedrückten polnischen Volksgenossen im tschechischen Staatsverbande anhören müssen, hat daraufhin in Bukarest einen Sonderempfang für die rumänische Opposition veranstaltet und in Belgrad vernommen, daß die gute Freundschaft Jugoslawiens zu Frankreich keinesfalls eine freundliche Einstellung Belgrads gegenüber Italien ausschließe. Herr Delbos schloß seine Besuchsreise in Prag ab, wo ihm dann endlich die erwarteten Empfindungen eines auf Gedeih und Verderb mit Sowjetrußland und dem Volksfront-Frankreich verbundenen Staates dargebracht wurden.

*

Hatte es zum Anfang der Reise Delbos den Anschein, als ob er manches Gute bei

Unser Tagesspiegel

Südchinesen flüchten nach Hongkong.

Roosevelt erlitt eine Niederlage im Parlament.

„Daily Harald" setzte eine neue Hetzlüge in die Welt.

Reichsautobahnarbeiter besuchten Potsdam.

Am 23. Dezember finden Volkswetthnachtsfeiern im ganzen Reich statt.

Im Mai 1938 findet in Deutschland die bisher größte Volkszählung statt.

Die Sonnenwendfeier der Bremer SA. am 21. Dezember wird eine erhebende Kundgebung.

Im Kolonial- und Ueberseemuseum sind Kuba-Leguane zu sehen.

Das Fock-Museum hat am Seefelde eine frühfränkische Siedlung freigelegt.

Die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften von Bremen und Oldenburg werden zusammengelegt.

MS. „Bogota" des NDV. lief gestern vom Stapel.

In der bremischen Schiffahrt erfolgte die Gründung einer neuen Reederei-Firma.

Die Produktion von Zellwolle wird jetzt vom Staat qualitätsmäßig überwacht.

Für den deutsch-italienischen Handelsverkehr wurden Erleichterungen beschlossen.

den für den Besuch auserwählten Regierungen im Sinne des europäischen Friedens ausrichten könnte, so kann nach Abschluß dieser Reise leider nur festgestellt werden, daß ihr Verlauf dieser Erwartung nicht entsprach. Denn der französische Außenminister hat sich nicht von der Erkenntnis leiten lassen, daß es sowohl für Frankreich wie für die europäische Friedenspolitik keinen Vorteil bringen konnte, in den Fußstapfen Barthous zu wandeln. Statt besinnsam zu versuchen, in Verbindung mit den besuchten Regierungen ein Verhältnis herzustellen, das in guten Einklang mit der Achse Berlin—Rom sich bringen ließe, waren Herrn Delbos Bestrebungen zweifellos auf eine Isolierung dieser Achse gerichtet, die aber nun schon zur Wirklichkeit Europas geworden ist. Und das mehr denn je, leidvoll von der einstmals stolz sich Völkerlige nennenden Interessengemeinschaft zur Erhaltung der giftigen Früchte von Versailles nur noch ein Kadaver übrigblieb, den man am besten fortan der Entente zur Erhaltung des Unfriedens Europas nennen kann. Der Achse Berlin—Rom hat die Reise Delbos' keinerlei Abbruch getan. Aber das Ideal der europäischen Völkergemeinschaft hat sie bestimmt auch um keinen Zoll breit seiner Verwirklichung nähergeführt.

*

Was sich mit dem Besuch Lord Halifax' in Berlin leise zugunsten einer europäischen Völkergemeinschaft anbahnen zu wollen schien, scheint durch die Versteifung von Gegenströmungen, die in Paris ihren Ausgang nahmen, wieder in völlige Stagnation geraten zu sein. Das große europäische Gespräch, das in Berlin begann, mit Delbos und Chautemps Besuch in London fortgeführt wurde, und durch die Besuchreise Delbos zum befriedigenden Abschluß hätte gelangen können, ist für die nächste Zeit verstummt. Desto lauter sprechen die Kanonen im Fernen Osten, wo nach der Einnahme Nankings durch die Japaner und dem aufsehenerregenden Zwischenfall auf dem Yangtsekiang Ereignisse festzustellen sind, die in mehr als einer Hinsicht eine gerade für die Westmächte Europas nicht sehr beruhigende Entwicklung verheißen. Der ganze fernöstliche Komplex ist nun schon einmal in Bewegung geraten. Und obschon die Protestnoten, die England und USA. gegen die Versenkung und Beschießung ihrer Kriegsfahrzeuge durch japanische Flieger in Tokio überreichen ließen, ein Schärfe nichts zu wünschen übrig lassen, sie ändern an der nun einmal schon für England wie für Amerika und Frankreich im Fernen Osten gleichmäßig ungünstigen Sachlage keinen Deut.

*

Tschiangkaischek hat unter dem Einfluß der Sowjets in Hankau aus seiner bisherigen Nationalregierung eine antijapanische Volksfrontregierung gebildet, die zur Hälfte aus chinesischen Sowjetanhängern besteht, und im übrigen die Kräfte Chinas in sich vereinigt, die für unbedingte Fortsetzung des Krieges und den äußersten Widerstand gegen Japan sind. Es erschiene daher auch unnötig, wenn von Tokio aus in der nächsten Zeit Friedensfühler ausgestreckt werden sollten. Das ist aber nicht zu erwarten. Denn die führenden Männer in Japan erkennen ja deutlich genug, daß die einmal begonnene geschichtliche Auseinandersetzung zwischen Japan und China wohl bis zum bitteren Ende ausgefochten werden muß. Wenn sich nun dabei die Wahrscheinlichkeit ergibt, daß die japanischen Truppen demnächst nach Einnahme von Hankau weiter nach dem Süden Chinas vorstoßen, um nach Kanton, der großen Stadt Südchinas, zu marschieren, so erhebt sich gleichzeitig die ungemein wichtige Frage, inwieweit das Vorrücken japanischer Truppen nach dieser Richtung Hongkong, das in London als britische Kronkolonie bezeichnet wird und als einen Teil des britischen Weltreiches gilt, in Mitleidenschaft zieht. Man erwartet in London, daß die Japaner Hongkong außer Spiel lassen werden und ohne weiteres läßt sich auch gar nicht denken, daß, wenn die militärischen Möglichkeiten es zulassen, Japan seine Hand nach Hongkong ausstrecken sollte. Immerhin ist zu sagen, daß eine solche Möglichkeit unter dem Zwang kriegerischer Notwendigkeiten eintreten könnte, und so muß sich England darüber klar sein, ob es sich dann in friedlichem oder kriegerischem Sinne mit Japan auseinandersetzen will.

*

Mit der Frage der Einbeziehung Hongkongs in den japanisch-chinesischen Krieg erhebt sich ein Problem von ungleich tragischerem Ernst als es das der Beschießung und Versenkung englischer und amerikanischer Fahrzeuge ist. Liegt doch hier auf der Hand, daß gemäß dem alten Sprichwort „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um" eben die Fahrzeuge neutraler Mächte, die sich mitten unter die kriegführenden Parteien begaben, bzw. sich inmitten des Kampfes aufhielten, naturgemäß das Risiko, getroffen zu werden, auf sich nehmen mußten. Alles Gerede von völkerrechtswidrigen Handlungen Japans oder gar an den Haaren herbeigezogene Vergleiche mit den Lage der deutschen Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern im Laufe dieses Sommers erscheint vor dem Gerechtigkeitsempfinden verständiger Menschen als barer Unsinn. Weniger unverständlich allerdings erscheint uns die Empörung in Tokio darüber, daß man im Weißen Haus zu Washington die als heilig geltende Person des Kaisers von Japan in die Angelegenheit einbezog. Diejenigen, die, ohne auf die Empfindungen des japanischen Volkes Rücksicht zu nehmen, zu dieser Maßnahme sich herbeiließen, mögen es nun auch hinnehmen, wenn gerade darum Japan die Protestnote überhaupt nicht mehr beantwortet.

*

Jedenfalls haben sich die Gefahren des Umsichgreifens des chinesisch-japanischen Konflikts in Ostasien in der letzten Woche wesentlich verschärft, nicht zuletzt auch durch die Tatsache, daß Sowjetrußland nun auf dem Sprunge steht, sich in den japanisch-chinesischen Krieg einzumischen. Was man von den Gerüchten über die sowjetrussische Flottenbereitschaft in Wladiwostok und von den Meldungen, wonach sowjetrussische Flugzeuge bereits auf chinesischer Seite tätig sind, zu halten hat, läßt sich eindeutig noch nicht aussprechen. Klar erscheint lediglich, daß Sowjetrußland es in Ostasien ebenso gerne wie bisher in Spanien sehen würde, wenn England sich in dem ostasiatischen Konflikt festlegen wollte. England aber, das aus wohlerwogenen Gründen bisher ohne Amerika im Fernen Osten zu keinem Entschlusse kommt, starrt wie gebannt zurzeit nach den Vereinigten Staaten. Dort allerdings ist zur Stunde eine ungeheure Hetze der sogenannten „Weltmeinung", das ist einer bezahlten Presse, gegen Japan im Gange und wir wissen aus der Zeit des Weltkrieges, wie es dieser Presse rasch genug nach der Wahl des „Friedenspräsidenten Wilson" gelang, das amerikanische Volk in den Krieg zu stürzen.

*

Es wäre verfehlt, die Wirkung der heute zum Kriege gegen Japan hetzenden Presse Amerikas zu unterschätzen. Zunächst verlangt man eine amerikanische Flottenaktion gegen Japan, eine Demonstration zur Sühne für das versenkte Kriegsschiff „Panay". Dabei hofft man zuversichtlich, daß bei solcher Demonstration ohne weiteres der Zwischenfall sich ereignen werde, der zum offenen Abbruch der Beziehungen zwischen Japan und den demonstrierenden Mächten und schließlich zum endgültigen Kriege führen werde. Dem gesunden Menschenverstand der Amerikaner, die ja heute genau wissen, wie man sie während des Weltkrieges belogen und betrogen hat, ist wohl zuzutrauen, daß die Kriegshetze vorerst nicht ihr Ziel erreicht. Von der staatsmännischen Einsicht des Präsidenten Roosevelt aber und der in London führenden politischen Persönlichkeiten kann erwartet werden, daß sie wissen, was eine Flottendemonstration gegen ein kriegführendes Land wie Japan heute bedeutet.

*

Mit ebenso großer Spannung wie mit innerer Ruhe verfolgt Deutschland die geradezu weltumwälzende Möglichkeiten in sich tragenden Ereignisse in Ostasien. Interessiert als Zuschauer erkennt es mit Bedauern die Gefahren, die sich über England zusammenziehen, als der Macht, der Deutschland — da England immerhin als europäische Macht anzusehen ist — gern das Beste von Herzen wünschen möchte. Englands Politik, die es leider bisher immer noch nicht verstand, sich in den europäischen Gewässern des Mittelmeeres und der Nordsee entstehende Rückendeckung zu verschaffen, kann nicht gut in den fernöstlichen Gewässern sich in Abenteuer stürzen, die unter Umständen den Bestand des Weltreiches gefährden, dessen Ausgang zumindest für das Weltreich unübersehbar ist. Was wir zu Anfang dieser Ausführungen schrieben, als wir von den Bestrebungen für den Frieden Europas sprachen, möchten wir hier zum Schluß gerade im Hinblick auf die schweren Unruhen im Fernen Osten nochmals unterstreichen.

*

Wenn es nicht an der Ehrlichkeit des Willens zum europäischen Frieden fehlt, liegt es an den Irrwegen, die bisher europäische Politik beging. Nicht die Kollektivität, sondern die Politik der zweiseitigen Verhandlungen führt zum Ziel des befriedeten und darum einigen Europas, und somit zur europäischen Völkergemeinschaft, als der gegebenen Grundlage für eine erfolgreiche Weltpolitik der europäischen Völker überhaupt. Wer sich solcher Einigung entzieht, indem er eigene Wege geht und einen Zustand, der immer noch auf den Grundsätzen von Versailles beruht, erhalten möchte — und dies als Bestehender und auf Kosten notleidender Völker — versündigt sich nicht nur an der Zukunft Europas, sondern an seinem eigenen Lebensinteresse. Die Reise Delbos erscheint uns in diesem seinne als Versündigung gegen Europa. Sie erfolgte auch im Auftrage Englands. Was gedenkt England zu tun, um wiedergutzumachen, was hier versäumt wurde? Nach wie vor steht der Friede Europas als kategorischer Imperativ vor jedem Entschlusse verantwortungsbewußter Politik europäischer Mächte. Muß man in London erst durch Schaden klug werden, um ihn zu beachten?!

23. Dezember: Volksweihnacht im ganzen Reich

Millionen Kinder und Eltern Gäste der Partei und des WHW. – Dr. Goebbels spricht in Berlin

Berlin, 19. Dezember.

Eine der schönsten Traditionen im Dritten Reich ist die gemeinsame Feier einer Volksweihnacht aller Deutschen. Seit Jahren bereitet die NSDAP. in engster Zusammenarbeit mit dem Winterhilfswerk allen denen einen Gabentisch, die mit irdischen Gütern nicht reich gesegnet sind. Es war immer der Wunsch des Führers, daß auch die Aermsten unter uns an einem wahren Weihnachtsfest teilhaben. Im ganzen Reich werden am kommenden Donnerstag von den Ortsgruppen Gemeinschaftsweihnachtsfeiern durchgeführt, bei denen Millionen Kinder und ihre Eltern Gäste der Partei und des WHW. sind. Im Mittelpunkt aller dieser Veranstaltungen steht die Volksweihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshain, bei der Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender an die deutschen Kinder eine kurze Weihnachtsansprache halten wird.

Seit Wochen sind umfangreiche Vorbereitungen für diese Feiern im Gange. In der Reichshauptstadt werden bis zum Donnerstag nicht weniger als 250 000 Weihnachtsbäume und 227 000 Geschenkpakete — letztere je nach Kopfzahl der Familie, in fünf verschiedenen Größen — an die WHW.-Betreuten verteilt werden. Allein in Berlin werden von den Ortsgruppen 500 Gemeinschaftsfeiern durchgeführt, bei denen 150 000 Kinder mit ihren Eltern ein fröhliches Fest feiern sollen. Zu der Volksweihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshain, die um 18 Uhr beginnt, sind 1000 Kinder aus den ärmeren Wohnbezirken Berlins mit ihren Eltern geladen. Während die Gäste in dem weihnachtlich geschmückten Saalbau mit Schokolade und Kuchen bewirtet werden, spielt der Musikzug der SA.-Wachstandarte „Feldherrnhalle" volkstümliche Weihnachtslieder. Nach dem Eintreffen des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels wird als gemeinsames Lied „O Tannenbaum" gesungen. Sodann hält Dr. Goebbels die Weihnachtsansprache an die deutschen Kinder. Nach dem Siegheil auf den Führer und dem Gesang der Nationalen Lieder folgt ein Weihnachtszwischenspiel. Mit der Bescherung, bei der Dr. Goebbels die für jedes Kind bestimmte Gabe persönlich überreichen wird, schließt diese eindrucksvolle Feier. Ein Ausschnitt aus der Volksweihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshain, vor allem die Ansprache von Dr. Goebbels, wird von 19 bis 19.25 Uhr auf alle deutschen Sender so wie auf alle in der Reichsgaupresse stadt und im ganzen Reich stattfindenden Parallelfeiern übertragen.

Autobahnen feiern Weihnachten

Berlin, 19. Dezember.

In allen deutschen Gauen, wo Arbeiter an den Straßen Adolf Hitlers schaffen, finden am 20. Dez. Weihnachtsfeiern der Reichsautobahnen statt. In den von den Arbeitskameraden geschmückten Gemeinschaftsräumen der Autobahnlager finden sich persönlich überreichen wird, schließt diese eindrucksvolle Feier. Ein Ausschnitt aus der Volksweihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshain, vor allem die Ansprache von Dr. Goebbels, wird von 19 bis 19.25 Uhr auf alle deutschen Sender so wie auf alle in der Reichsgaupresse stadt und im ganzen Reich stattfindenden Parallelfeiern übertragen.

Autobahnen feiern Weihnachten

Berlin, 19. Dezember.

In allen deutschen Gauen, wo Arbeiter an den Straßen Adolf Hitlers schaffen, finden am 20. Dez. Weihnachtsfeiern der Reichsautobahnen statt. In den von den Arbeitskameraden geschmückten Gemeinschaftsräumen der Autobahnlager finden sich alle zusammen, die an dem Werk der Reichsautobahnen mitarbeiten. Unser ihnen wird, wie alljährlich, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, weilen, der an der Weihnachtsfeier im Reichsautobahnlager Ludwigsburg-Born teilnimmt. Er wird sich in einer von den Reichssendern Köln, Königsberg und Stuttgart sowie vom Deutschlandsender in der Zeit von 18.30 bis 19 Uhr übernommenen Ansprache an die Arbeitskameraden wenden, die mithalten, das Bauziel des Jahres 1937 zu erreichen. Anschließend hören die Autobahner im Gemeinschaftsempfang die von allen deutschen Sendern von 19 Uhr bis 19.45 Uhr übertragene Rede des Führers auf dem Kameradschaftsabend der 2000 Reichsautobahnarbeiter im Theater des Volkes zu Berlin.

„Grenadiere der Arbeit" in Potsdam

Potsdam, 19. Dezember

Den 2000 Gästen von den Straßen des Führers brachte der zweite Tag ihres Berliner Besuches einen Ausflug nach Potsdam. Die 67 Omnibusse, die gegen Mittag dort eintrafen, füllten die ganzen Straßenzüge rings um die Garnisonkirche, die das erste Ziel der Gäste war. Da saßen nun die „Grenadiere der Arbeit", die sie Professor Kanse in einer Ansprache nannte, die Schaffenden an den Straßen des Führers, Kopf an Kopf in andächtigem Schweigen zu Füßen des Sarges des großen Preußenkönigs, an der gewissen, vom Geist einer großen Geschichte umrauschten Geburtsstätte des Dritten Reiches. Die Akkorde der Orgel, auf der schon Johann Sebastian Bach gespielt hat, durchdrauschten das Gotteshaus. Dann sah Prof. Kania Erläuterungen, weniger über die Geschichte der Kirche selbst als über die Zuenden, die Preußen und Deutschland groß gemacht haben: Tapferkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit. Anschließend wurden noch mehrere andere Sehenswürdigkeiten der alten Garnisonstadt, vor allem das Schloß Sanssouci, in Augenschein genommen.

Schwere Niederlage Roosevelts im Parlament

Widerstand gegen den neuen Wirtschaftskurs – Regelung von Löhnen und Arbeitszeit an Ausschuß verwiesen

Washington, 19. Dezember.

Die Regierung Roosevelt hat im Parlament eine der schwersten politischen Niederlagen seit ihrem Bestehen erlitten. Das Repräsentantenhaus hat nach stundenlanger erregter Debatte mit 216 gegen 198 Stimmen beschlossen, die Gesetzesvorlage über die Regelung von Löhnen und Arbeitszeit zu weiterem Studium an einen Ausschuß zurückzusenden. Dies bedeutet, daß der Gesetzesentwurf, der außer der Festgesetzung der Hauptanlaß war, weshalb Präsident Roosevelt den Kongreß zu einer Sondersitzung einberief, und der einen der wichtigsten Teile und einen wesentlichen Fortschritt des Rooseveltschen neuen Kurses darstellen sollte, vorläufig — wahrscheinlich sogar für die Dauer des nächsten Kongresses — ad acta gelegt wird.

Für die Ablehnung der Vorlage dürfte hauptsächlich der gegenwärtige Konjunkturrückgang maßgebend gewesen sein. Er veranlaßte die Abgeordneten zu größter Vorsicht bei Beschlüssen über neue Reformen. Außerdem haben sich die Abgeordneten aus dem Süden der Vorlage versagt, weil sie eine Erhöhung der niedrigen Löhne für Neger befürchteten. Auch hat der zwischen dem Ausschuß der CIO.-Gewerkschaft und dem amerikanischen Arbeiterführer geführte Kampf (die eine Gewerkschaft hatte sich für und die andere gegen die Vorlage ausgesprochen) zur Zersplitterung der Stimmabgabe bei den Demokraten beigetragen. Da die vom Senat und Unterhaus angenommene Farm-Bill zur Regelung der Ernteüberschüsse jetzt zur Ausarbeitung einer Kompromißfassung an einen aus Mitgliedern beider Häuser zusammengesetzten Ausschuß verwiesen worden ist, wird die Sondersitzung am nächsten Mittwoch zu Ende gehen, ohne daß eine einzige der von Roosevelt vorgeschlagenen wichtigen Gesetzesvorlagen erledigt worden ist.

Weitere Streiks in USA.

Newyork, 19. Dezember.

Die Streikwelle marxistischer Gewerkschaftsbonzen in USA. nimmt immer weiteren Umfang an. Weitere Filialen eines bestrikten großen Einheitspreisgeschäftes mußten schließen. 80 Streikposten, die bei den Ausschreitungen gemeldeten Pöbeleien vor dem Automatenrestaurant in einer der belebtesten Straßen Newyorks verhaftet worden waren, erhielten Geldstrafen bis zu 100 Dollar bzw. Gefängnisstrafen bis zu 90 Tagen. Bei neuerlichen Unruhen vor einem Autowerk in Cansas City gab es mehrere Verletzte. Die Polizei nahm über 100 Verhaftungen vor.

Deutsch-niederländische Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 19. Dezember.

Sonnabend wurde in Berlin ein neuer Vertrag über die Regelung der Zahlungen im deutsch-niederländischen Warenverkehr unterzeichnet, der bis Ende 1938 gilt. Die freie Devisenspitze der Reichsbank ist auf 10 v. H. des deutschen Ausfuhrerlöses erhöht worden. Ferner können gewisse Hafenumschlagskosten und Nebenkosten des deutsch-niederländischen Transitverkehrs, die bisher in Devisen gezahlt werden mußten, in Zukunft über Verrechnung geleistet werden. Im Anschluß an die Verhandlungen über den Verrechnungsvertrag hat eine Tagungsperiode deutsch-niederländischen Regierungsausschusses stattgefunden, in der die Zahlungswertgrenzen für die niederländische und niederländisch-indische Einfuhr nach Deutschland im ersten Vierteljahr 1938 festgesetzt worden sind. Diese Zahlungswertgrenzen liegen zwar etwas unter denen des vierten Vierteljahres 1937, jedoch höher als im Durchschnitt des Jahres 1937. Die Geltungsdauer des bisherigen Vertrages über den Warenverkehr ist um 3 Monate verlängert worden. Die beiden Regierungen sind sich darüber einig, die Verhandlungen über den neuen Warenverkehrs-Vertrag Anfang des kommenden Jahres sobald wie möglich aufzunehmen.

Erleichterungen im deutsch-italienischen Handelsverkehr

Rom, 19. Dezember

Der italienische Minister des Auswärtigen Graf Ciano und der deutsche Botschafter von Hassell haben mehrere Vereinbarungen unterzeichnet für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen. Eine Reihe weiterer Erleichterungen für den Handelsverkehr konnten ferner vorbereitet werden.

Chef der polnischen Luftwaffe abgereist

Berlin, 19. Dezember

Der Chef der polnischen Luftwaffe, General Rayski, der in Begleitung des polnischen Oberleutnants Stachen und Major Saul der deutschen Luftwaffe und Luftfahrtindustrie einen Besuch abgestattet hatte, hat Berlin verlassen. In den letzten Tagen wurden verschiedene Truppenteile der Luftwaffe, ein Jagdgeschwader, eine Aufklärungsstruppe und eine Fialabteilung besucht. Den Gästen war ferner Gelegenheit gegeben, in Gatow die Luftkriegsschule, die Luftkriegsakademie und die Luftfahrtsche Akademie kennenzulernen. Endlich wurde ein Werk der Luftfahrtindustrie besichtigt.

Volksvergessene österreichische Zeitungen

Wien, 19. Dezember.

Die unfreundliche Haltung eines Teiles der österreichischen Presse gegenüber dem Sudetendeutschtum wird jetzt in den nationalen österreichischen Zeitungen immer mehr zum Gegenstand scharfer Kritik gemacht. Nach verschiedenen anderen Blätterstimmen erklärt nun auch die „Grazer Tagespost", das sich bestimmte österreichische Zeitungen von einer unvoreingenommenen Berichterstattung über die wahre Lage des Sudetendeutschtums fast völlig frei wüßten. Ein solches Vergessen wiege um so schwerer, als die Zahl der sudetendeutschen in Heer und Verwaltung Mitösterreichs sehr bedeutend gewesen sei und auch heute zahlreiche Männer sudetendeutscher Herkunft in Oesterreich wirkten.

Verstärkte Kontrolle von Ausländern

Paris, 19. Dezember.

Unter dem Vorsitz des französischen Ministerpräsidenten Chautemps fand ein Kabinettsrat statt. Chautemps sprach über einen Bericht, den ein mit der Wirtschaftserhebung beauftragter Ausschuß vorgelegt hatte. Der Kabinettsrat beschloß eine Anzahl sofort durchzuführender wirtschaftlicher und handelspolitischer Maßnahmen. Innenminister Dormoy erläuterte Maßnahmen zur verstärkten Ueberwachung der Ausländer in Frankreich. Die geplanten Verordnungen fanden im Kabinettsrat grundsätzliche Annahme und sollen vom Innenminister im einzelnen ausgearbeitet werden. Der Justizminister hat Anweisung gegeben, energisch gegen ausländische Verbrecher einzuschreiten und Ausweisungsbefehle unnachsichtlich durchführen zu lassen. Außerdem soll eine strengere Kontrolle der in privatem Besitz befindlichen Schußwaffen eingeführt werden.

Alles für Photo und Kino
im Fachgeschäft Photo-Hinrichsen
Bahnhofstraße 2 Fil. Bahnhofstraße 24

Deutsche in Polen benachteiligt

Warschau, 19. Dezember.

Die Handhabung des seit dem 1. Juli gültigen Grenzzonengesetzes gegenüber den deutschen Grundbesitzern hat den Vertreter der deutschen Volksgruppe im polnischen Parlament, Senator Wiesner veranlaßt, im Senat eine Eingabe an den Justizminister vorzulegen. Das Grenzzonengesetz macht die Rechtssgültigkeit eines Kauf- und Ueberlassungsvertrages oder Erbanschlusses abhängig von der Genehmigung des Wojwoden. In den polnischen Westgebieten stellen sich nun die Gerichte auf den Standpunkt, daß auch solche Ueberlassungsverträge, die vor dem genehmigungspflichtigen Termin auf dem normalen Rechtswege abgeschlossen wurden, ungültig sind, wenn die Eintragung in das Grundbuch z. B. wegen Arbeitsüberlastung oder Zeitmangels der Gerichte nicht bis zum 1. Juli erfolgen konnte. Diese Gerichtshandhabung wirkte sich gegen Hunderte von Deutschen in den Grenzgebieten aus, die vor dem Inkrafttreten des Grenzzonengesetzes ihren Besitz verkaufen oder auf ihre Kinder übertragen lassen wollten. Die jetzt für die notwendige Genehmigung des Wojwoden wird ihnen — in Oktoberschlesien fast regelmäßig — verweigert, so daß die Gefahr besteht, daß Hunderte von deutschen Besitzungen infolge dieser Handhabung des Grenzzonengesetzes in andere Hände übergehen.

In seiner Eingabe bittet Senator Wiesner den Justizminister, durch einen Erlaß dafür zu sorgen, daß alle Liebereignungsverträge, welche ordnungsmäßig vor dem 1. Juli abgewickelt worden sind, von den Gerichten unbeanstandet und ohne Genehmigungspflicht erledigt werden.

Der Führer stattete Sonnabend der Mutter des Reichskriegsministers, Frau Emmy von Blomberg, in Gohrsmühle zu ihrem 90. Geburtstage einen Gratulationsbesuch ab.

Adolf Hitler bezüglich Ciano. Der Führer und Reichskanzler hat dem italienischen Außenminister Graf Ciano und der Gräfin Ciano telegraphisch Glückwünsche zur Geburt ihres Sohnes ausgesprochen.

Deutscher Schmuck preisgekrönt. Von den Pforzheimer und Hanauer Schmuckwaren exponierten bei dem internationalen Preisgericht der Pariser Weltausstellung ein Armreif und Ringe Große Preise.

Das Heim der Reichsdeutschen in Bukarest wurde am Sonnabend in Gegenwart des deutschen Gesandten, Dr. Fabricius, seiner Bestimmung übergeben.

In Frankreich hat die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen bisher einen Schaden von 35—40 Millionen Franken angerichtet.

Jugend will Verständigung

Berlin, 19. Dezember.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, gab zu Ehren des zurzeit in Berlin weilenden Präsidenten des Comité France-Allemagne, Georges Scapini, am Sonnabend nachmittag in der Deutsch-Französischen Gesellschaft einen Empfang, dem von französischer Seite außerdem Botschafter Francois Poncet und der Leiter der Presseabteilung des Quai d'Orsay, Gesandter Comert, beiwohnten. In der Herzlichkeit des Empfangs kam die aufrichtige Kameradschaft der Frontkämpfer und der Jugend zweier Völker zum Ausdruck, die im Dienste des Friedens eine Verständigung und ein gegenseitiges Kennenlernen von ganzem Herzen erstreben. Auch in dieser Stunde wurde offenbar, daß gerade die Frontkämpfer und die Jugend am meisten berufen sind, Brücken zu schlagen von Volk zu Volk.

Der Reichsjugendführer gab diesem Empfinden Ausdruck, als er seinen festen Willen aussprach, die Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der französischen Jugend zur Tat werden zu lassen. Er sprache nicht als einzelner, sondern im Namen der Millionen der deutschen Jugend, die alle wie er eine ehrliche und aufrichtige Verständigung mit der jungen französischen Generation wünschten.

Georges Scapini dankte dem Reichsjugendführer dafür, daß er 1000 Söhne von französischen Frontkämpfern nach Deutschland eingeladen habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gerade durch die Jugend und die Frontkämpfer gelingen möge, das deutsche und das französische Volk einander näherzubringen.

Das Ehrengeschenk Hannovers für Mussolini

Rom, 19. Dezember.

Mussolini empfing gestern den Oberbürgermeister von Hannover Dr. Haltenhoff und Major der Artillerie Hamann (Celle) in Begleitung von Botschafter von Hassell. Die Stadt Hannover, in der Mussolini bekanntlich auf seiner Fahrt von Essen nach Berlin einen kurzen Aufenthalt nahm, hat zur Erinnerung dem Duce den prächtigen Fuchs „Reander" aus der weltberühmten Kavallerieschule zum Geschenk gemacht. Bestimmt ließ der Gauleiter von Hannover, Reichsminister Rust, dem italienischen Regierungschef ein paar silberne Sporen überreichen. Der Duce, der ein leidenschaftlicher Sportsmann und Reiter ist und immer ein besonderes Interesse für die italienische Kavallerieschule und die Leistungen ihrer Offiziere bekundet hat, die vor drei Jahren beim Internationalen Reitturnier in Rom seinen Goldpokal endgültig gewannen, hat die Delegation mit der größten Herzlichkeit empfangen. Mussolini gab seiner lebhaftesten Freude über dies wertvolle Geschenk und die Erinnerungsgabe des Reichsministers Rust Ausdruck und lud die Herren ein, am Sonntag der Woche in den Gärten der Villa Torlonia, seinem Wohnsitz, vorzuführen. Major Hamann wird bei dieser Gelegenheit „Reander" vorreiten.

Aufbau einer neuen kolonialen Front

Der Führer an General Ritter von Epp

Berlin, 19. Dezember

Der Führer hat anläßlich der vor 50 Jahren erfolgten Gründung der Deutschen Kolonialgesellschaft an den Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, folgendes Schreiben gerichtet: Am 19. Dezember sind 50 Jahre seit der Gründung der Deutschen Kolonialgesellschaft verflossen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat für die Wachhaltung und Pflege des kolonialen Gedankens im deutschen Volke Vorzügliches geleistet. Den damals Gedenke in den Jahren der Not und der Schmach nicht erloschen ist, ist Ihr größtes Verdienst. Ich hoffe und wünsche, daß es den jungen, im Reichskolonialbund ihm als Träger der alten Tradition unter Ihrer festen Leitung zusammengeschlossenen Kräften gelingen möge, eine neue koloniale Front zu bauen, die an zähem Willen und selbstloser Einsatzbereitschaft es denen gleichtun wird, die als erste die deutschen Standorte in Afrika und in der Südsee aufgepflanzt und der jungen Deutschen Kolonialgesellschaft Wirkung und Ziel gegeben haben.

Zwischen den Festen geschlossen

Berlin, 19. Dezember

Der Verbindungsstab der NSDAP. (Dienststelle des Stellvertreters des Führers) Berlin W 8, Wilhelmstraße 64, hat vom 24. Dezember, mittags 12 Uhr, bis einschließlich 2. Januar für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Räumung der Tiber-Insel

Rom, 18. Dezember.

Der Hochwasserstand des Tiber ist unverändert geblieben. Da bei den anhaltenden Regenfällen ein weiteres Ansteigen des Tiber nicht ausgeschlossen erscheint, wurden erneut Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. So wurden die Insassen des erst vor wenigen Jahren erbauten Krankenhauses auf der Tiber-Insel in andere Krankenhäuser übergeführt. In tiefer gelegenen Quartieren hat man teilweise mit der Räumung der Läden begonnen. In Trastevere ist das Wasser bereits in die Straßen eingedrungen. Als weitere Vorbeugungsmaßnahme wurde in allen elektrifizierten Gliedbahnlinien Rom und Umgebung unterbrochen und der Verkehr auf Dampf umgestellt. An der Tiber-Mündung bei Ostia haben die Ueberschwemmungen ein besonders starkes Ausmaß erreicht. Der Ort Fiumicino steht völlig unter Wasser.

„Stuart Star" aufgegeben

Fahrgäste und Besatzung in Sicherheit

London, 19. Dezember.

Der in London beheimatete 11 000-Tonnen-Dampfer „Stuart Star", der bei East London im Indischen Ozean auf Grund geraten ist, hat sich wieder flottgemacht. Man nimmt jedoch an, daß auf festigen Grund hat das Schiff so schwer beschädigt, daß das in den Fracht- und Maschinenraum eingedrungene Wasser nicht mehr bewältigt werden konnte. Der Dampfer ist von den Fahrgästen und der Besatzungsmitgliedern verlassen und später ganz aufgegeben worden. Der Dampfer befand sich mit Fracht von London auf dem Wege nach East London, Durban und Lourenco.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsleitung: Hugo Kohler. Hauptschriftleiter Johann Heinrich Dietrich. Stellvertreter Wilhelm Ahlers. Chef vom Dienst: Rolf Müller; verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kultur, Unterhaltung: Bernhard Schmid; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport und Niedersächsisches: Rudolf Meyer; für Bildseiten: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Unverlangt eingesandte Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftleitung: Wilhelmshaven Reisch. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Vreese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Berthold Stapke; alle in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6.
Bremer Zeitung D-A. XI. 37: 35 227
Verner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung. Oldenburg 32 619
Ostfriesische Tageszeitung. Emden 23 698
Wilhelmshavener Kurier. Wilhelmshaven 12 898
Gesamt-Auflage: 105 393

Es wird höchste Zeit . . .

Noch hundertzwanzig Stunden — dann ist Weihnachten! So zählen die Kinder heute am Goldenen Sonntag, an dem das letzte Licht auf dem Adventskranz angezündet werden darf, so erzählen sie es sich noch vor dem Schlafengehen, bis zum Bersten gespannt vom all dem heimlichen Tun und Schaffen der letzten Tage, von dem Geheimnis des Weihnachtszimmers, in das man nun schon nicht mehr hineinsehen darf und kann, weil es abgesperrt ist, auch von den vielen treisenden Wünschen, deren beste einem leider immer erst einfallen, wenn der Wunschzettel längst abgeschickt ist — und doch so froh, daß „es" nur noch fünf Tage sind. Nur noch hundertzwanzig Stunden — so zählen auch die Erwachsenen und freuen sich auf eine praktischere Art, daß der „Goldene" am Beginn dieser kurzen Frist steht und noch ein paar ruhige Stunden dazu schenkt; denn wenn der Jugend von heute an jeder Tag doppelt so lang wie der vorangegangene wird, so ist es bei ihnen umgekehrt.

Was noch an Geschenken einzukaufen ist, muß heute geschafft werden, denn kurz vor dem Fest ist es noch andere, darunter nicht zuletzt die Mangelwaren zu regeln, daß dafür keine Zeit und keine Ueberlegung mehr bleiben wird. Vor allem werden heute die Berufstätigen die Läden und Geschäfte bevölkern, denen bleibt meistens in der Woche wenig Zeit für ihre Einkäufe. Die sorgen aber, und das darf man wohl dem blonden Augenschein nach unerkennend feststellen, haben in diesem Jahr für eine bessere Verteilung des Einkaufens Sorge getragen. Schon in der Woche vor dem Silbernen Sonntag und auch in der vergangenen Woche wurde eingekauft und noch einmal eingekauft, und der Silberne selbst war nach dem Urteil der Geschäftswelt diesmal ein ganz großer Tag, der auch heute nicht so leicht in seinem Ergebnis zu übertreffen sein wird.

Und trotzdem: heute nachmittag werden die Verkäuferinnen einen doppelt starken Kaffee in der Thermosflasche mitnehmen und die Geschäftsinhaber alle Kräfte bis zum letzten verkaufstüchtigen Familienmitglied einspannen. Sie wissen Bescheid, daß auch dieser letzte Sonntag vor dem Fest einen Arbeitsrekord fordern wird, und wir als Käufer wollen ihnen durch Ruhe und besonnene Einteilung unseres Einkäufe diesen Rekord nach Möglichkeit leicht machen.

Führerscheinentziehung

Die Polizeidirektion teilt mit: Weil sie unter der Einwirkung von Alkohol standen und trotzdem ein Kraftfahrzeug führten, wurde 1. Friedrich Buchholz, In den Kunken 14, 2. Wilhelm Barre, Sophienstraße 3, 3. Jakob von Barfum, Kaufstraße 110, der Führerschein entzogen. Aus dem gleichen Grunde wurde 1. Karl Hoppen, Neukirchstraße 18, 2. Karl Scherer, Hermannstraße 22, die Führung von Führerscheinfreien Kraftfahrzeugen untersagt.

Wochenmärkte am 24. und 31. Dezember. Am Freitag, dem 24., und am Freitag, dem 31. Dezember, werden Wochenmärkte abgehalten. Die Verkaufszeit wird an beiden Tagen bis 14 Uhr verlängert. Spätestens 14.20 Uhr müssen die Plätze geräumt sein.

Goldmedaille und Ehrenurkunde für die Firma Gustav Bankhorst. Für ihre auf der Internationalen Weltausstellung Paris ausgeführten Arbeiten und Lieferungen wurde die Firma Bankhorst mit einer Goldmedaille und einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Weiter erhielt diese Firma auf der IBAA Frankfurt den Leistungspreis zugesprochen.

Annahme und Ausgabe von Eil- und Frachtgut vor Weihnachten. Am 24. Dezember sind die Eilgutabfertigungen Bremen-Hbf. und Bremen-Hohentorshafen für die Annahme bis 14 Uhr und für die Ausgabe bis 18 Uhr geöffnet, die Frachtgutabfertigungen Bremen-Hbf., Bremen-Neustadt-Gbf. und Bremen-Hohentorshafen für die Annahme bis 13 Uhr und für die Ausgabe bis 14 Uhr.

Hydranten schneefrei lassen! Wenn der Schnee am Rande des Bürgersteiges angehäuft wird, müssen die öffentlichen Hydranten, die der Straße seitlich eingebaut sind, freigelegt werden. Sie dürfen auf keinen Fall mit Schnee zugeschüttet werden, damit die Feuerlöschpolizei, wenn es erforderlich ist, sofort an sie heran kann. Gerade bei diesem Wetter darf die Brandbekämpfung durch nichts erschwert werden.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Frauen Erwerbs- u. Ausbildungsverein

Anfang Januar 1938 beginnen neue 6- und 12-Wochen-Kochkurse, Abendkochkurse, Nähkurse. Auskunft: Bremen, Pelzerstr. 9. Tägl. 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr und Mittwochs nachmittags 4 bis 6 Uhr.

Konzerte

Friedenskirche. Weihnachtliche Abendmusik heute, 20 Uhr. Mitw. Leiberg (Sopran); Karl Mohn (Glöde), Kirchenchor; Arno Wendt (Orgel). Eintr. frei.

Kulenkampff-Kempff — Konzert als Weihnachtsgeschenk!

Einziges Konzert am 15. Jan. in der Glocke mit Werken von Beethoven, Schubert, Cesar Franck und Sibelius — (Erstaufführung). Eintrittskarten als Weihnachtsgeschenk bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

DOM-KONZERT Heute, 20 Uhr Weihnachtsliederabend des Dom-chores. Karten (RM. —.50 bis 1.— Schüler 30 Pfg.) Abendkasse.

Die Sonnenwendfeier der SA.

Folge der nächtlichen Feierstunde am Dienstag auf dem Messegelände

Am kommenden Dienstag, 21. Dezember, 22 Uhr, veranstaltet — wie schon mehrfach angekündigt, die Standarte 75 Bremen eine Wintersonnenwendfeier auf dem Messegelände an der Gustav-Deetjen-Allee, Schlachthofstraße. Es wird eine große gemeinschaftliche Kundgebung mit den Paten der Standarte sein, zu der die Bremer Bevölkerung herzlich eingeladen ist. Jeder deutsche Volksgenosse, der Zeuge dieser Wintersonnenwendfeier sein wird, wird tief und unauslöschlich empfinden müssen, daß er nicht einsam ist, sondern in der Gemeinschaft eines großen Volkes lebt . . .

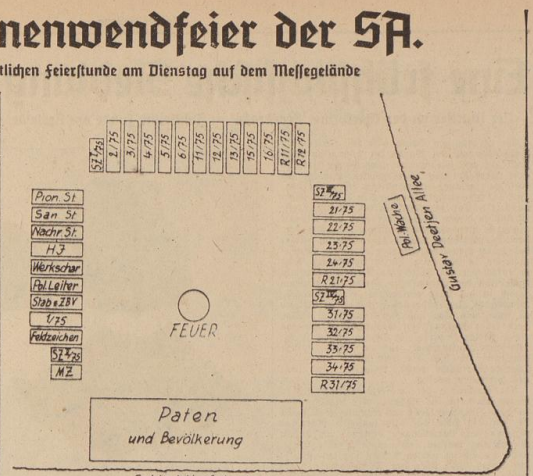
Die Sturmbanne mit ihrem Spielmannszug und die Sonderstürme treten auf den Sammelplätzen an und marschieren unter Absingen von Kampfliedern auf vorgeschriebenen Wegen mit angezündeten Fackeln zum Messegelände. Die Antrittszeiten in den Einheiten sind so festgelegt, daß sie pünktlich auf dem Messegelände auf den bezeichneten Plätzen, von deren Lage unsere Kartenskizze einen Ueberblick gibt, in Sechserreihe, Fahne mit Kornet und zwei Begleitern vor den Stürmen stehen.

Der Sturmbann 1/75 (ohne Sturm 1/75) tritt auf dem Platz der Danziger Freiheit an und hat den Marschweg über Hafenlamp, Hemmstraße, Admiralstraße, Schlachthofstraße, während der Sturmbann II/75 seinen Antreteplatz in der Humboldtstraße mit der Spitze St. Jürgenstraße hat und den Weg über St. Jürgenstraße, Elsaßstraße, Lothringerstraße, Metzerstraße, Bürgermeister-Smidt-Straße, Wichmannstraße, Kaiser-Friedrichstraße, Messegelände marschiert. Der Reutstädter Sturmbann III/75 tritt auf dem Friedrich-Ludwig-Jahnplatz an und marschiert durch die Erlenstraße, Langemarckstraße, Große Johannisstraße, Brückenstraße über die Adolf-Hitler-Brücke, durch die Wachstraße, Marktstraße, Am Dom vorbei über den Domshof durch Bischofsnadel, Am Wall, Herdentorsteinweg über den Bahnhofsplatz, durch die Gustav-Deetjen-Allee zum Messegelände.

Der Antreteplatz des Sturmbanns IV/75 ist der Waller Ring mit der Spitze Waller Heerstraße und die Weststrecke führt Waller Heerstraße, Utbremerstraße, Düsternstraße, Breitenweg, Findorffstraße, Schlachthofstraße, Messegelände. — Der Pionier-Sturm tritt am Bindwanns an und marschiert durch die Hafenstraße, Lützowerstraße, Haferlamp, Banzenberg, Düsternstraße, Breitenweg, An der Weide, Gustav-Deetjen-Allee zum Messegelände, während der Sanitätssturm vor der Dienststelle des Sturmbanns 1/75 Am Wall antritt, den Marschweg Doventorstraße, Wiesenstraße, Doventordeich, Düsternstraße, Breitenweg, An der Weide, Gustav-Deetjen-Allee zum Messegelände nimmt. — Der Antreteplatz des Nachrichtensturms ist an der Martinikirche mit dem Marschweg Martinistraße, Schlachte, Kaiserstraße, Am Brill, Faulenstraße, Doventorsteinweg, Am Wall, Herdentorsteinweg, Bahnhofstraße, Breitenweg, Bahnhofsplatz, Gustav-Deetjen-Allee, Messegelände.

Der Stab der Standarte 75 und sämtliche JV.-Führer treten vor dem Dienstgebäude der Standarte 75 um 21 Uhr mit der Traditionsfahne an und marschieren unter der Führung des Obersturmbannführers Wegener von der Kohlhökerstraße durch die Rembertistraße, Parkallee, Gustav-Deetjen-Allee zum Messegelände. — Der Antreteplatz des Sturms 1/75, des Musikzuges 75 und des Spielmannszuges II/75 ist um 21 Uhr Am Wall vor dem Polizeihaus mit dem Marschweg Ostertorstraße, Rathaus, Domshof, Schüsselkorb, Sögestraße, Herdentorsteinweg, Bahnhofsplatz, Kaiser-Friedrich-Straße, Holler Allee. Halten vor dem Gruppengebäude, Abholen der Standarte und Weitermarsch über Gustav-Deetjen-Allee zum Messegelände.

Als Anzug ist der große Dienstanzug mit Mantel, Handschuhen, festgestelltem Dienstdolch vorgeschrieben. Das Entsünden des Holzstoßes erfolgt um 22.05 Uhr, und dann beginnt die Vortragsfolge mit dem Vortrag „Glaubiges Gedicht", Musik und Gesang (Heilig Vaterland) und die Dichtung „Verbrenne Mensch" (3 Einzelsprecher, 1 Chor), schließen sich an bis zur Ansprache des Führers der Standarte 75, Oberführer Jansen. Nachdem der Oberführer gesprochen hat, erfolgt mit begleitenden Worten das Einwerfen der Flammenkränze unter Trommelwirbel sämtlicher Spielmannszüge, dem das „Sieg-Heil" auf den Oberführer SA.-Führer und der Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes folgen wird. Anschließend ist der Abmarsch der Einheiten zu den Antreteplätzen, wobei die ersten zehn Minuten in Schweigemarsch zurückzulegen sind, während für den Sturm 1/75, der unter Vorantritt des Musikzuges 75 und des Spielmannszuges 2/75 die Standarte zum Gruppengebäude zurückzubringen hat, kein Schweigemarsch befohlen werden ist. !!



Mädel basteln für die NSV.

Spielzeugschauen des BDM. — Eine Parade der schönsten Weihnachtsgaben für Kinder

Die Mädelgruppe 3 und die Mädelgruppe 6 des BDM.-Untergaues 75 übergaben im Rahmen weihnachtlicher Gemeinschaftsfeiern den NSV.-Ortsgruppen Findorff und Westen bzw. Osten ihre Ausstellungen selbst hergestellter Bastelarbeiten, die für die Kinder der NSV.-Betreuten als Weihnachtsgeschenke bestimmt sind. Die Heimabende der letzten Wochen waren ganz auf Herstellung vieler schöner Spielsachen eingestellt die Mädel haben genäht, geschnitzt, laubgesägt und mit erstaunlichem Geschick für den selbstlosen Zweck gearbeitet, dessen Ergebnis wir gestern besichtigen konnten. Der Mädelring 3 hatte in Kohlhökers Vogt seine Arbeiten auf, darunter auch besonders zahlreiche Puppenstuben, Spiele, selbstgerahmte Bilder und eine Anzahl hübscher, praktischer Kinderwäschestücke, die ausnahmslos aus alten Sachen angefertigt wurden — eine umfangreiche Sammlung, deren Anblick noch durch den ebenso schön wie zweckvoll gehaltenen weihnachtlichen Schmuck gehoben wurde. In der Schule an der Schaumburgerstraße hatte die Mädelgruppe 6 ihre Bescherung aufgebaut; hier gab es fast ausschließlich Spielzeug zu bewundern, darunter die direkt genial erfundenen Soldaten und Püppchen aus Wäscheklammern, zeigende kleine Puppenkörbchen und einen ganzen Zoo hübscher Stofftiere.

Stoffhasen und Stoffkatzen gaben sich auf den Ausstellungstischen des BDM. mit vielen anderen schönen Dingen ein lustiges Stelldichein. Aufnahme: Sommer.

Man sieht es den vielen schönen Sachen an, mit welchem Eifer und welcher Freude sie in der Gemeinschaft der Mädel geplant und ausgeführt worden sind. Die NSV. aber erhält durch ihren Fleiß eine sehr willkommene zusätzliche Spende von Spielsachen, deren man nie genug haben kann, um alle Kinderwünsche zu erfüllen. Der BDM. wird

Am Mittwoch ist Weihnachtsziehung der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

ja selbst mit der Verteilung der Spielzeuggaben an die Elternhäuser beschäftigt sein und im Dank der Erwachsenen einen Ansatz der Freude finden, die er mit vorbildlichem Einsatz vielen Kinderherzen bereiten half.

Vorsicht auf vereister Fahrbahn. Ein Radfahrer stürzte am Donnerstag gegen 17 Uhr bei der Fahrt durch die Feuerwehrstraße in Richtung zum Hafen II infolge des gefrorenen Schnees auf der Fahrbahn plötzlich und verletzte sich hierbei so schwer, daß er mit dem Krankenwagen weggebracht werden mußte.

Die Oberleitung abgerissen. Durch einen zu hoch beladenen Lastkraftwagen wurde am Mittwoch um 21.50 Uhr vor dem Straßenbahnbahnhof Haferkamp die elektrische Oberleitung abgerissen. Der Verkehr der Straßenbahnlinien 1, 2 und 3 wurde dadurch im Hafenviertel für einige Zeit unterbrochen.

Heizungskessel geplatzt. In einem Haus der Mainstraße platzte am Freitag um 11.45 Uhr ein an der Decke eines Kellerraums befindlicher Heizungskessel. Die Feuerlöschpolizei wurde gerufen, die dann aber bei ihrem Eintreffen keine weitere Gefahr mehr vorfand.

Drei Wasserrohrbrüche. Dreimal mußte die Feuerlöschpolizei am Sonnabend zu Wasserrohrbrüchen ausrücken. Es handelt sich um die Fälle: 13.50 Uhr in der Nachtigallstraße, 14.40 Uhr in der Calvinstraße und 18.35 Uhr in der Sophienstraße. Die beiden letzten Schäden waren in den Häusern selber aufgetreten.

Diebstähle aus Liefer- und Kraftwagen. Es scheint, daß es von einem auf der Weserstraße aufgestellten Lieferwagen eine Kiste, die 360 Eier der Klasse A (gezeichnet G 1) enthielt, gestohlen. Auch in der Martinistraße wurden von dem Gepäckhalter eines Fahrrades zwei Pakete, in denen sich je vier Edamer Käse befanden, entwendet. Ferner wurden am Freitagabend zwischen 19 und 21 Uhr aus einem verschlossenen Personenkraftwagen im Bahnhofsviertel zwei Aktenkoffer gestohlen. Sie enthielten 14 Herrenzummimäntel, 10 Arbeitshosen und zwei Westen, sowie eine Ledertasche mit Auftragsbüchern und Preislisten.

Warnung vor einem Provisionsschwindler. Gewarnt wird vor einem 24jährigen Manne, der sich durch fingierte Aufträge hohe Provisionsvorschüsse verschaffte. Er gab sich als Fliegeroberleutnant und Polizeihauptmann aus, erschwindelte Bargeld und von einem auswärtigen Schneidermeister eine Fliegeroffiziers-Uniform mit Oberleutnantsabzeichenstücken und gelben Spiegeln sowie einen blaugrauen Mantel mit gelben Spiegeln ohne Hoheitsabzeichen.

Fünfter Lichter Sonntag. Das Winterhilfswerk, Kreisführung Bremen, erinnert an den heute nachmittag um 5 Uhr in der Aula der Oberrealschule in der Dechanatstraße stattfindenden fünften Lichten Sonntag. Ausführende: Das Bremer Dom-Quartett (Wimi Kittner, Sopran, Friedel Huhn, Alt, Heinrich Iden, Tenor August Meyer, Baß), Marianne Schellhaß (Cello), Isabel Driesen (Klavier). Der Eintritt in frei. Pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

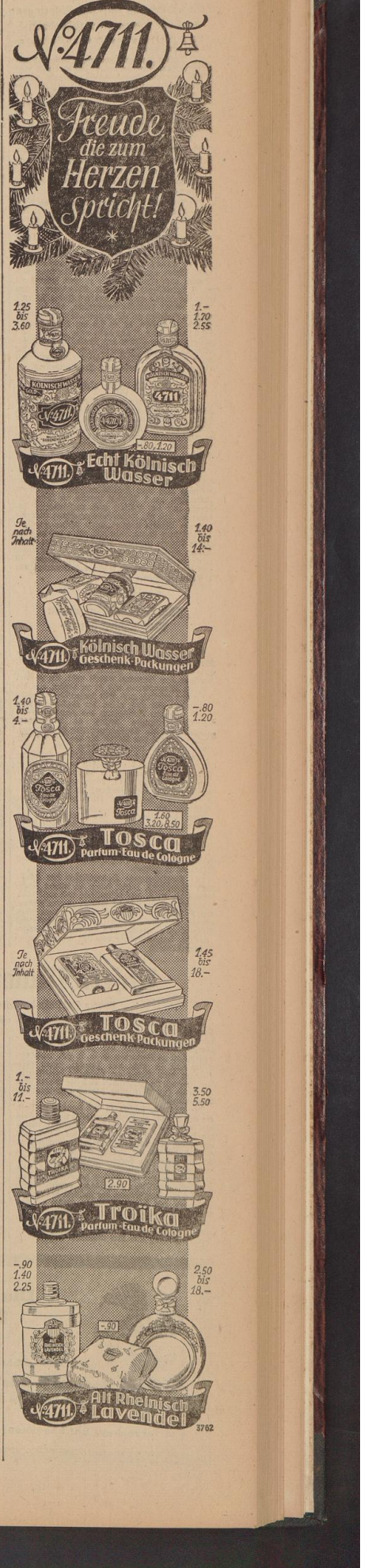
An die Danziger im Kreise Bremen. Die Verbindungsstelle Bremen des „Danziger Heimatdienstes" teilt mit: Die Danziger Staatsangehörigen in Bremen und Umgebung, die sich auf die erste Aufforderung in der Presse, ihre Anschrift bekanntzugeben, noch nicht gemeldet haben, werden nochmals ersucht, unverzüglich ihre genaue Anschrift sowie die Dienst- oder Arbeitsstelle an die nachstehenden Adressen der Verbindungsmänner für den Kreis Bremen aufzugeben: H. Schröder, Bremen, Niedersachsendamm 6, und Kurt Zocher, Bremen, Orleansstraße 79.

Abtretung von Krankengeld für Darlehnsforderung sind rechtsunwirksam. Ein Versicherter hatte von der Reichsbahn-Spar- und Darlehnskasse ein Darlehen aufgenommen. Die Schuldurkunde enthielt folgende Erklärung: „Ich erkläre mich damit einverstanden, daß mir der Schuldbetrag vom Gehalt, Lohn, Krankengeld usw. einbehalten wird." Bei der Erkrankung des Versicherten behielt die Krankenkasse einen größeren Betrag vom Krankengeld zugunsten der Darlehnskasse ein. Im Versicherungsstreitverfahren wurde entschieden, daß die abgegebene Erklärung rechtsunwirksam und die Krankenkasse nicht zur Einbehaltung berechtigt ist.

Für Krankenkassenbetrug grundsätzlich Gefängnis. Wegen eines vollendeten und eines versuchten Vergehens des Betrugs verurteilte ein Amtsgericht den 24 Jahre alten Walter St. zu drei Wochen Gefängnis. St. hat bei der Ortskrankenkassen Innungskrankenkasse in Stuttgart Krankengeld in Höhe von 16.— RM. für drei Tage erhoben, an denen er in Wirklichkeit gearbeitet hatte. Als er diesen Schwindel bald darauf wiederholen wollte, wurde er ertappt. In seiner Urteilsbegründung betonte das Gericht, daß in solchen Fällen grundsätzlich nur auf Freiheitsstrafe erkannt werden müsse, da die sozialen Einrichtungen wegen ihrer Bedeutung eines erhöhten Schutzes bedürften.

Arbeitsbücher Verstorbener sind zurückzugeben! Es wird erneut darauf hingewiesen, daß im Falle des Todes eines Arbeiters oder Angestellten das Arbeitsbuch des Verstorbenen vom Betriebsführer oder den Angehörigen dem zuständigen Arbeitsamt zurückzugeben ist. In letzter Zeit mußte wiederholt festgestellt werden, daß diese Vorschrift nicht beachtet wird. Es wird erwartet, daß künftig sowohl die Unternehmern als auch von Privatpersonen die Rückgabe des Arbeitsbuches ohne besondere Aufforderung des Arbeitsamtes erfolgt.

Kaufmannsgehilfenprüfung Frühjahr 1938. Die Industrie- und Handelskammer fordert durch öffentliche Bekanntmachung vom 17. Dezember 1937 die kaufmännischen Lehrlinge, die Ostern 1938 ihre Lehrzeit beenden, auf, sich zur Kaufmannsgehilfenprüfung anzumelden. Da die Lehrlinge ihre Lehrzeit pflichtgemäß zur Teilnahme an den Prüfungen anzumelden haben, wird in diesen Jahre mit einer noch größeren Zahl von Anmeldungen als im Vorjahr gerechnet werden können. Die Anmeldungen müssen daher unter allen Umständen pünktlich zu dem vorgeschriebenen Termin erfolgen. Die mit der Anmeldung einzureichenden Unterlagen sind durch die Prüfungsordnung bestimmt. Die Prüfung zerfällt in eine schriftliche und mündliche Prüfung, sie wird spätestens bis Ende März beendet sein. Die zur Prüfung Zugelassenen werden über die Termine rechtzeitig unterrichtet werden. Anmeldeformulare sind in der Geschäftsstelle der Kammer anzufordern.



Ein erfolgreiches RKB.-Arbeitsjahr

Kreisverbands-Schulungsleiter Dr. Ebeling über die Tage auf Schloß Schwindegg

Dieser Tage hatte der Gauverband die Amtswalter des Kreisverbandes Bremen zu einem Schulungsabend versammelt. Gauverbandsleiter Pg. Rendemann dankte allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für die im Jahre 1937 geleistete Arbeit. Der Rückblick zeigt, daß eine tüchtige Aufbauarbeit geschehen ist. Der RKB. hat seine Aufgabe der Aufklärung nach besten Kräften erfüllt. In der Schulung der Amtswalter und in der Vertiefung des kolonialen Gedankens im Volke ist — insbesondere auch durch die letzte Werbeaktion — Beachtliches geleistet worden. Es wird weitergearbeitet und das große Ereignis von 1938 wird die Reichstagung des RKB. sein, die voraussichtlich — wie die „Bremer Zeitung" schon melden konnte — am 26. Mai 1938 zu Beginn der großen Ausstellung — Bremen — Schlüssel zur Welt" — hier stattfinden wird.

Diplom-Handelslehrer Pg. Dr. Ebeling berichtete über seine Afrikareise, auf der er Togo, Kamerun, Deutsch-Südwest, die Kap-Kolonie (Pretoria, Johannesburg und Kapstadt) und Deutsch-Ostafrika besucht hat. Der Redner gab eine außerordentlich spannende Schilderung seiner Reiseeindrücke. Auf die Einzelheiten wird er mit Lichtbildern später genauer eingehen. Nach diesem mit großer Ermartung aufgenommenen Kurzbericht ging Dr. Ebeling, der im Kreisverband Bremen das Amt des Schulungsleiters übernommen hat, auf eine Schilderung des V. Lehrgangs über, den der RKB. auf Schloß Schwindegg bei München abgehalten hat. Der 14tägige Lehrgang hat den Teilnehmern eine Fülle des Wissens auf kolonialem Gebiet mitgegeben, daß die drei Teilnehmer der Bundesführung und der Gauverbandsleitung herzlichsten Dank sagten. Der 14tägige Lehrgang ist für die Teilnehmer ein außerordentliches Ereignis gewesen. Alle drei werden mit Begeisterung das Gelernte weitergeben. Kolonialpolitik ist nicht Politik an sich, aber sie ist im großen Weltgeschehen der politische Punkt, der gegenwärtig das höchste Interesse beansprucht. Der Bundesführer, General Ritter von Epp, hat selber auf Schloß Schwindegg gesprochen. Der Reichsbeauftragte der kolonialpolitischen Schulung, Dozent an der Hochschule für Politik und Hauptstellenleiter im RPA. ist der Pg. Schnöckel, der über ein außerordentlich reiches Wissen verfügt. Major Schnöckel war Schutztruppenoffizier in der Südsee. Die übrigen Fragen der Politik und Wirtschaft wurden von berufenen Männern mit hervorragenden Namen bearbeitet. Oberschatzmeister Kam. Otto Freyer ergänzte die Ausführungen des Kreisverbandsschulungsleiters und sprach seinen besonders herzlichen Dank aus.

Die Auswirkung der Schulung in Schwindegg wird sich an den kommenden monatlich einmal stattfindenden Amtswalterschulungen lebendig bemerkbar machen.

Das Arbeitsjahr 1937 ist abgeschlossen. Der Kreisverband Bremen ist stolz auf seine Mitarbeiterschaft. Mit dem Hinweis auf die großen bevorstehenden Aufgaben schloß Pg. Rendemann mit dem Dank an den Führer und dem Treugelöbnis diesen erfolgreichen Abend. Er wünschte allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Laßt endlich das Auf- und Abspringen von der fahrenden Straßenbahn

Die Direktion der Bremer Straßenbahn schreibt uns:

Die Unsitte des verbotswidrigen Auf- und Abspringens auf fahrende, anfahrende oder noch nicht völlig haltende Straßenbahnzüge besteht leider immer noch unverändert fort. Die hieraus entstehenden Unfälle umfassen rund die Hälfte aller Personenunfälle des Straßenbahn-Betriebes. Außerdem ist bei eingetretenen oder drohenden Unfällen der Fahrer zur Schnellbremsung gezwungen, wobei sich häufig wiederum Unfälle im Wageninnern ereignen.

So wurde kürzlich bei einer durch Aufspringen auf einen fahrenden Zug veranlaßten Notbremsung ein anderer Fahrgast, der infolge des Bremsrucks mit der rechten Hand in die Vorbaumittelscheibe stieß, verletzt.

Die Direktion der Straßenbahn richtet die dringende Bitte an ihre Fahrgäste, das Auf- und Abspringen, das überdies einen Verstoß sowohl gegen die ab 1. 1. 1938 in Kraft tretende Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung darstellt und daher polizeilich bestraft werden kann, schon der Verkehrsdisziplin und des guten Beispiels wegen, unter allen Umständen zu unterlassen. Lieber einmal einen Straßenbahnzug versäumen oder eine Haltestelle zu weit fahren, als durch fahrlässiges Auf- und Abspringen Leben oder Gesundheit auch der anderen Fahrgäste aufs Spiel setzen! Haftpflichtansprüche, die bei derartigen Unfällen gestellt werden, können nicht berücksichtigt werden, da es sich um Selbstverschulden der Betroffenen handelt. Es hängt nur vom Willen und Verhalten der Fahrgäste ab, die, gemessen am übrigen Verkehr, an sich nicht ungünstige Straßenbahn-Unfallstatistik mit einem Schlage um volle 50 v. H. zu verbessern.

„05" ist schon richtig

Mehrere Anfragen aus Kreisen der Fernsprechbenutzer veranlassen die Reichspostdirektion, darauf hinzuweisen, daß die von der selbsttätigen Zeitansageeinrichtung (Anruf unter 06) bekanntgegebenen Zeiten genau mit der Zeit übereinstimmen, die von der Seewarte in Hamburg zwischen 12.55 Uhr und 13 Uhr über den Deutschl sendet gegeben wird.

Die von manchen Teilnehmern vertretene Ansicht, daß die Zeit der Bremer Zeitansageeinrichtung dem vom Deutschlandsender gegebenen Zeitzeichen um 1 Minute voreile, ist irrig. Sie beruht auf der vielfach noch vorhandenen Unkenntnis, daß die Zeitansageeinrichtung stets die laufende Minute anzeigt. Diese vorher angekündigte Minute ist erst dann voll, wenn der nach der letzten Ansage gegebene 3 Sekunden lange Summerton abreißt. 13 Uhr 36 ist es z. B. erst dann, wenn diese Zeit 12 Mal angesagt worden ist und der auf die Ansage folgende Summerton von 3 Sekunden Dauer abbricht.

Auch Hausgehilfen wollen Weihnachten feiern!

An alle Hausfrauen

Wir sprechen so viel von dem bevorstehenden Weihnachtsfest und so wenig von der Hausfrau, auf deren Schultern gerade bei solch festlichen Anlässen eine Unmenge Arbeit ruht. An wieviel hundert Kleinigkeiten hat sie zu denken, um die Feiertage wirklich zum Fest ungetrübter Freude machen. Sie muß neben der täglichen Hausarbeit und der Versorgung des Haushaltes an die Vorbereitungen denken, an Weihnachtsgeschenke für die Angehörigen und Verwandten, an den Einkauf von Vorrat für die Festtage. Sie wird aber auch vor allem ihren Stolz in eine blitzsaubere Wohnung setzen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist die Hausfrau auf die freudige Mitarbeit der Hausgehilfin angewiesen, die ihr auch nicht versagt wird. Diese erhöhte Einsatzbereitschaft und Beanspruchung der Mitarbeiterin im Haushalt darf aber keine einseitige Verpflichtung sein.

Nach den Richtlinien des Treuhänders der Arbeit steht den Hausgehilfinnen der freie Nachmittag und Abend des 2. Festtages zu. Ueber diese Mindestforderung hinaus sollte es in den Haushalten im allgemeinen aber möglich sein, der Hausgehilfin einen ganzen Tag der Ruhe und Erholung zu gönnen.

Die Gaufachgruppe Hausgehilfen der DAF., Gau Weser-Ems, richtet daher an unsere Hausfrauen die Bitte, den männlichen und weiblichen Hausgehilfen einen freien Festtag zu ermöglichen, den sie nach ihren eigenen Wünschen verwenden können. Daß die Hausgehilfen in den Kreis der Beschenkten eingereiht und an der Weihnachtsfeier im Familienkreise beteiligt wird ist wohl selbstverständlich.

NSG.

Unsere Maler lernen um

Andere Farbstoffe bedingen andere Handhabung

Vor einer gespannt folgenden zahlreichen Zuhörerschaft sprach am Donnerstag- und Freitagabend ein Industrievertreter im Rahmen einer Vortragsveranstaltung der „Maler-Rohstoff-Genossenschaft zu Bremen e. G. m. b. H.". Diese Genossenschaft ist nicht nur bemüht, ihren Mitgliedern beim Bezug der Rohstoffe behilflich zu sein, sondern sie unterrichtet auch die Maler über die heute zur Verfügung stehenden Farben und Bindemittel.

Die Vorträge fanden in der Domschänke statt, wo der Redner — Farbenspezialist Seidel — ein umfangreiches Laboratorium aufgebaut hatte. An Hand von Erklärungen an der Tafel, von erstaunlich guten Lichtbildern und mikroskopischen Aufnahmen gab er zunächst einen umfassenden Abriß der weißen Pigment-Farbstoffe unter besonderer Berücksichtigung derjenigen, die gerade heute von den Malern verwendet werden. Alle wissenschaftlichen Grundlagen erarbeitete sich zum besseren Verständnis der Zuhörer der Redner zusammen mit seinen Zuhörern, wobei er auch Versuche mit den Chemikalien anstellte.

Die Wichtigkeit der Lichtbrechungsvermögen der einzelnen Farben sowie deren Färbevermögen, ihre Herstellung und ihre allgemein recht vielgestaltigen chemischen Eigenschaften wurden eingehend besprochen.

Preisberechnungen und Klarstellungen über die chemischen Vorgänge beim Anmischen der Farben gehörten ebenso zu dem Arbeit der Vorträge wie auch die genauen Warnungen vor falscher Behandlung. — Am zweiten Abend sah man unter den Anwesenden auch den Obermeister Pg. Waldorf. Gerade der zweite Abend bewies durch seinen überraschend guten Besuch, wie wichtig den Malern Bremens diese Belehrung ist. Man bemerkte auch Berufskameraden aus Oldenburg und Vegesack, die besonders zu dieser Veranstaltung gekommen waren. In einem Schlußwort konnte Berufskamerad W. Grube von der Maler-Rohstoff-Genossenschaft dem Redner im Namen aller Berufskameraden danken und seine Freude darüber aussprechen, daß sich auch die Industrie die Belehrung der handwerklichen Abnehmer ihrer Erzeugnisse so angelegen sein läßt. Erst durch eine derart bis ins einzelne gehende Aufklärung könnte erreicht werden, daß alle Maler mit den ihnen zur Verfügung gestellten Emulsionsfarbstoffen ebenso umzugehen lernen wie es mit den bisherigen Dispersionen konnten.

Eine frühsächsische Siedlung vor Bremen

Der Wurtsee an der Warturmer Heerstraße — Zahlreiche Funde am Seefelde — Glattbohrer aus Hirschgeweihen

Im vergangenen Jahre war von seiten des Focke-Museums am Rande der bremischen Neustadt auf dem Gelände der Ziegelei am Seefelde eine Probegrabung unternommen worden, bei der es gelang, einwandfreie Scherbenfunde sächsischen Ursprungs aus dem 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. zu heben. An der gleichen Stelle ist nun in diesem Spätsommer über zwei Monate hindurch mit bedeutendem Erfolg gegraben worden. Der Grabung stellten sich anfänglich infolge des hohen Grundwasserstandes erhebliche Schwierigkeiten in den Weg. Durch freundliches Entgegenkommen des Städtischen Elektrizitätswerkes hinsichtlich des Stromtarifs wurde das Museum jedoch in die Lage versetzt, die Entwässerungspumpe des Ziegeleibetriebes wieder in Betrieb zu setzen und Tag und Nacht laufen zu lassen, was eine Senkung des Grundwassers um fast einen Meter bewirkte, so konnte die in Frage kommende Kulturschicht auch in ihrer tiefsten Lagerung, die 3,20 bis 3,40 Meter unter die Marschenoberfläche reicht, freigelegt, untersucht und vermessen werden.

Am Nordrande der mehrere Hektar großen Senke, die durch das Absiegeln des Marschentons in dem Ziegeleigelände am Seefelde entstanden ist, führt in Höhe des ursprünglichen Marschenniveaus ein Parzellenweg entlang. An diesem Wegabhang wurden sechs große Profile hergestellt, die sich im rechten Winkel schnitten und so ein klares Bild über den Schichtenverlauf ergaben. Es hat sich dabei folgendes herausgestellt: Etwa 1,30 Meter unter der heutigen Marschenfläche, mithin etwa 1,70 Meter über NN., lag in der Zeit von 3.—5. Jahrhundert n. Chr. eine sächsische Siedlung, deren völliger Umfang freilich bisher noch nicht abgesteckt werden konnte. Die Siedlung war auf einer niedrigen Schwemmsanderhöhung gelegen, und zwar unmittelbar am Rande eines Wasserlaufes oder eines Sees, dessen Spiegel mindestens 2 Meter, wenn nicht 2,5 Meter, tiefer gelegen hat. Auf 5 Meter Entfernung konnte ein Böschungsabfall von 2 Meter festgestellt werden. Da nun in dem eigentlichen Siedelungsgelände der feste Kleiboden in einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 1,60 Meter abgezogelt worden ist, ist leider von der eigentlichen Wohnfläche jener frühsächsischen Siedlung, die 20—30 Fußbreiter über dieser Ausgrabungsebene lag, das Meiste mit fortgenommen worden. Erhalten blieb im wesentlichen nur die Kulturschicht auf und an der erwähnten Uferböschung.

Das Dorf am „Wortfe"

Das kleine Stück der noch erhaltenen waagerechten Wohnfläche zeigt verhältnismäßig dünne Kulturablagerungen; die Dicke der humosen und Altertumsfunde enthaltenden Schicht nimmt jedoch mit dem Abfall an der Böschung erheblich zu und erreicht an der tiefsten Stelle eine Stärke von etwa 40 Zentimeter. Man ersieht daraus, daß die damaligen sächsischen Bewohner die eigentliche Siedlungsebene da, wo ihre Häuser standen, von Abfall und Müll frei gehalten und den Dünger sowie Scherben und Knochen vorwiegend den Uferabhang hinunter befördert, bzw. ausgebreitet haben.

In dieser Kulturmüllanhäufung befinden sich auch zahlreiche Holzteile, zum Teil mit Bearbeitungsspuren. Aus dieser Tatsache ist zu schließen, daß dieser Ufer- oder Siedlungsabhang in jener Zeit weder regelmäßig durch die Ebbe und Flut, noch ausnahmsweise durch Hochfluten unter Wasser gesetzt wurde, wären doch sonst diese zahlreichen Holzteile von dem Wasser mit fortgeschwemmt worden. Hieraus kann man schließen, daß jenes frühgeschichtliche Sachsendorf am Ufer eines kleinen Sees lag, der damals keine unmittelbare Verbindung mit dem Weserstrom hatte. In der Tat melden uns Urkunden des 13. Jahrhunderts das Vorhandensein eines seeartigen Gewässers an dieser Stelle, das damals „Wortfe" — Wurtsee genannt worden sei. Die Benennung „Am Seefelde" dürfte daran erinnern. Der Ausdruck „Wurt" als Flurbezeichnung besagte ursprünglich lediglich eine natürliche Erhebung in der Marsch, etwa eine überschlickte Sandbank, die vielleicht nur 1 bis 2 Meter höher ist als die Umgebung. Die ersten Marschensiedler haben begreiflicherweise diese bei Hochfluten immer trocken bleibenden Stellen zum Anbau bevorzugt und haben sie dann später erhöht, wenn eine vermehrte Ueberschwemmungsgefahr dies notwendig erscheinen ließ. Die mittelalterliche Bezeichnung „Wurtfe", die erst in neuerer Zeit durch die Benennung „Hakenburgersee" ersetzt worden ist, könnte daher wohl bis in jene frühsächsische Zeit zurückreichen.

Von den Wohnstätten der Sachsen sind bisher keine Reste ermittelt worden, obgleich gewiß, wie schon erwähnt, zahlreiche sonstige altertümliche Ueberbleibsel, besonders in der das alte Seeufer sich herabziehenden Kulturschicht. Hier brachte jeder Spatenstich Funde zutage. Vor allem Gefäßscherben, von denen man etwa 1500 Stück gehoben hat, darunter etwa 200 Ueberreste von verzierten Gefäßen. Die Scherben sind zumeist schwarz geglättet, verhältnismäßig dünnwandig und zeugen von sauberer Arbeit. Die Verzierungsarten sind überaus mannigfaltig und reizvoll. Man findet Daumeneindrücke, Besenstriche, Buckelungen, Linienornamente, Punktierungen, aufgesetzte Wülste, Abdrücke von Rädchenstempeln, Rillen, Einkerbungen und noch sonstige schmückende Verschiedenheiten. Diese Verzierungsweise ist für die sächsische Keramik des 3.—5. Jahrhunderts so unbedingt charakteristisch, daß kein Zweifel an der völkischen Zugehörigkeit zum alten Sachsenstamm bestehen kann. Als spärliche Streufunde wurden ferner ermittelt vier Scherben von römischen Gefäßen und zwar zwei Fußteile von roten Sigillataschalen und ferner zwei Teile von dünnwandigen, schwarzen („terra nigra") auf der Scheibe gedrehten, sog. Schmalfußgefäßen, wie sie damals in den von den Römern beherrschten Gebieten des Rheinlandes und Galliens hergestellt wurden. Auch wurden wenige Scherben von spätrömischen Glasgefäßen, ferner das Bruchstück eines flachen Mahlsteines aus Eifelbasalt gefunden. Leidlich unversehrt kamen nur fünf kleine Gefäße zum Vorschein. Die Form der Tontöpfe ist ebenso mannigfaltig. Man kann flache Teller feststellen, halbrunde Schüsseln, größere Vorratsgefäße, gesmartige Becher und Gefäße mit verhältnismäßig schlankem Fuß, der zuweilen laubere Drehrillen zeigt. Die sächsischen Töpfe sind jedoch sämtlich mit der Hand gearbeitet, noch ohne Zuhilfenahme der Drehscheibe und zwar wohl ausschließlich von den damaligen Frauen, deren Kunstfertigkeit wir hohe Bewunderung zollen müssen.

Außerdem fand man häufig Knochenreste von geschlachteten Tieren (etwa 600 Stück), darunter Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine. Eine genauere zoologische Untersuchung dieses umfänglichen Knochenmaterials wird wichtige Ergebnisse für die Geschichte unserer Haustiere und der damaligen landwirtschaftlichen Verhältnisse erbringen.

Von kunstvollen Arbeiten zeugen auch diese Topfscherben noch. Aufnahme: Dr. Grohne.

Von ganz besonderem Interesse sind nun etwa vierzig Geweihstücke, hauptsächlich vom Hirsch, die sämtlich Bearbeitungsspuren tragen. Es befinden sich darunter kräftige Kronen mit abgeflachten Sprossen und vor allem viele Einzelsprossen, die für mannigfaltige Zwecke hergerichtet sind. Man hat daraus so eine Art von Glattbohrer gearbeitet, z. T. von der groben Art, wie sie der Seemann zum Splissen der Taue benutzt, ferner feinere Pfriemen oder Nadeln daraus hergestellt. Bei einem Geweihspruß ist die Spitze abgeschnitten und das stumpfe Ende zu einem sauberen Rädchenstempel ausgearbeitet. Aus einem besonders kräftigen Gewehbalkhnitt sind ein Knebel mit vertiefter Rille angefertigt worden.

Außer den Hirschgeweihen entdeckte man auch einige Rehstangen von einem Sechserbock und ferner, was von ausnehmender Wichtigkeit ist, das breite Schaufelende eines Elchgeweihs. Auch dieses Stück weist zahlreiche Abschleifungen und Einschnitte auf; man hat den Eindruck, daß es als Werkbank oder Unterlage bei der Herstellung feinerer Knochenarbeiten gedient habe.

Unter den sonstigen organischen Funden verdienen einige gut erhaltene Lederstücke Erwähnung, von denen das eine als Teil eines Bundschuhs anzusprechen ist. Dieses Lederstück, etwa von Handflächengröße, ist durch eine überaus feine Punzierung reizvoll verziert. Die bearbeiteten Holzteile, zumeist aus Eichenholz bestehend, lassen nicht ohne weiteres Schlüsse auf die Beschaffenheit der Geräte zu, deren Ueberbleibsel sie sind. Es scheint sich nach den bisherigen Ermittlungen um Reste von Webstühlen zu handeln. Auffallend ist u. a. die Hälfte eines kleinen Scheibenrädchens aus Eichenholz mit deutlicher Achsenöffnung und einer Nute am äußeren Rand, die darauf schließen läßt, daß über dieses kleine Rad eine Schnur gelaufen ist. Erwähnung verdient schließlich noch eine vorzüglich erhaltene und anspechend verzierte bronzene Schmucknadel.

All diese mannigfachen Funde übermitteln uns von der Haus- und Wirtschaftskultur unserer sächsischen Vorfahren ziemlich deutliche Vorstellungen und erbringen den klaren Beweis, daß die Kulturverhältnisse damals keineswegs primitive waren, ja vielmehr in technischer wie künstlerischer Hinsicht wesentlich höher standen, als man bisher gemeinhin geglaubt hatte.

Die sächsische Siedlung scheint spätestens um 500 n. Chr. an dieser Stelle verlassen worden zu sein, vielleicht im Zusammenhang mit der teilweisen Abwanderung der Sachsen und Angeln nach England. Infolge der damals sich bemerkbar machenden Küstensenkung stieg das Grundwasser; die Flutgrenze rückte mehr und mehr weseraufwärts, so daß die mit vorhandenen Bewohner der Marsch in steigendem Maße daranzugehen mußten ihre Wohnplätze künstlich zu erhöhen bzw. als Warfen auszubauen und später Deiche zu ziehen. Der erwähnte Wurtsee bekam Verbindung mit der Weser, schlickte allmählich zu und versandete infolge reichlichen Schlickzuflusses. Dieser Vorgang läßt sich an den angeschnittenen Schichten auf den Zentimeter genau verfolgen. Als der Tidenwechsel unser Stadtgebiet erreicht hatte, etwa im frühen Mittelalter, setzte die Bildung der eigentlichen tonigen Kleimarsch ein und es wurde auch die dortige Gegend wie allgemein das Nieder- und Obervieland mit einer Kleidecke in einer Mächtigkeit von 1½ bis 2 Meter überzogen.

Als der Elch hier noch hauste . . .

Die von dem Focke-Museum ausgedeckte frühsächsische Marschensiedlung gehört mithin einer Zeit an, die vor der Ausbildung der Kleimarsch liegt. In jener Zeit war das Niederveiland mit Einschluß der Gegend am Seefelde im wesentlichen ein Schwemmsandgebiet mit nur vereinzelten tonigen Ablagerungen, durchzogen von Nebenarmen der Weser und Oehrden und durchsetzt von Blänken, Prielen und Braken mit üppigem Reetwachstum, Weiden- und Erlendickicht, indem, wie wir nun jetzt wissen, noch der Elch hauste. Infolge einer vorangegangenen Landhebung war dieses Gebiet in jener Zeit teilweise hochfluftfrei, so daß es Siedlungsmöglichkeiten bot. Im großen und ganzen war das Land aber doch feucht und man bezeichnete es als „Wehn", eine Benennung, an die der heutige Name „Wiesland", d. h. Weinland, noch erinnert. Die Grabungsstelle an der Warturmer Heerstraße ist für unsere Gegend von einer ungewöhnlichen völkischen, kulturgeschichtlichen und alluvialgeologischen Bedeutung und soll daher im nächsten Sommer mit größeren Hilfsmitteln weiterunterlucht werden.

15 Pimpfe aus unserem Gau für die Adolf-Hitler-Schulen

Die Einrichtung der Adolf-Hitler-Schulen, die der Bewegung künftig den Führernachwuchs stellen sollen, ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß im Frühjahr 1938 erstmalig 600 Klimpfe aufgenommen werden können Auf den Gau Weser-Ems entfallen dabei 15 Jungen, die in den Einheiten des Deutschen Jungvolks ausgewählt werden.

Als Obermeister bestätigt. Der Malermeister Wilhelm Waldorf und Photographenmeister Max Schröder, welche seit längerer Zeit das Obermeisteramt der Maler- bzw. der Photographeninnung kommissarisch verwalteten, sind mit Wirkung vom 10. Dezember ds. Js. vom Präsidenten der Handwerkskammer Bremen endgültig zu Obermeistern bestellt.

Es geht jeden an:

Wie schnell muß und darf ich fahren?

Die Bestimmungen der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung — Ein Aufruf der Polizeidirektion

Die Polizeidirektion teilt mit: Das Vorwort zu der am 1. Januar 1938 in Kraft tretenden Straßenverkehrsordnung bringt u. a. folgende Ausführungen: „Die Förderung der Motorisierung ist das vom Führer und Reichskanzler gewiesene Ziel. Mit der weiteren Zunahme der Fahrzeuge im Straßenverkehr, vor allem der Kraftfahrzeuge, muß die echte Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer einschließlich der Fußgänger im Interesse einer nachhaltigen Besserung der Verkehrssicherheit unbedingt gewahrt werden. Die Voraussetzungen hierfür zu schaffen, ist der Zweck dieser Verordnung. Sie stellt ohne Rücksicht auf den jeweils eingetretenen Erfolg die Verletzung einer Reihe von Tatbeständen unter Strafe, die erfahrungsgemäß zu einer Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer führen können. Außerdem enthält die Verordnung im § 1 eine Grundregel für das Verhalten im Straßenverkehr. Diese Vorschrift bildet gleichzeitig die Rechtsgrundlage zu einem Einschreiten in allen nicht im einzelnen geregelten Fällen, indem sie jedes Verhalten unter Strafe stellt, durch das der Verkehr gefährdet werden kann oder ein anderer geschädigt oder mehr, als unvermeidbar, behindert oder belästigt wird."

Trotz aller Ermahnungen durch die Presse in letzter Zeit hat leider die letzthin durchgeführte Verkehrskontrolle ergeben, daß ein erheblicher Teil der Verkehrsteilnehmer noch immer nicht die erforderliche Rücksicht auf den übrigen Verkehr nimmt.

Strenge Beachtung sämtlicher Vorschriften der Straßenverkehrsordnung, die der Verhütung von Unfällen dienen, oder Belästigungen und Behinderungen des Verkehrs vorbeugen sollen, ist erste Pflicht aller Verkehrsteilnehmer. Wer diese Pflicht vernachlässigt, wird bestraft und kann nicht mit Gnadenmaßnahmen rechnen. Die Polizeibehörde wird alle Maßnahmen treffen, die dem Ziel der Straßenverkehrsordnung, der Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Straßenverkehrs dienlich sind.

Daher ergeht nochmals die eindringliche Aufforderung an alle Verkehrsteilnehmer, sich mit den Vorschriften der Straßenverkehrsordnung vertraut zu machen und sich entsprechend in der Verkehrsgemeinschaft zu verhalten. Sie werden dadurch einem großen Ziele gerecht und ersparen sich Unannehmlichkeiten.

Nachdem wir schon verschiedentlich in aufklärenden Artikeln auf die Bedeutung der neuen Straßenverkehrsordnung hingewiesen haben und kürzlich unter der Ueberschrift „Es geht jeden an" eine Serie über die Auswirkungen der neuen Verordnung begonnen haben, setzen wir unsere Veröffentlichungen mit nachstehenden Zeilen fort, die die Fahrgeschwindigkeit behandeln.

Jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr hat sich so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet wird. Damit ist schon angedeutet, daß zum Beispiel die Kraftfahrzeuge sich nicht rücksichtslos ihren Weg vor den anderen Fahrzeugen oder Wegebenutzern erzwingen und mit einem sinnlosen Tempo durch die Straßen brausen dürfen. Bei einem so undisziplinierten Verhalten ist der Fahrer wohl kaum in der Lage, der Grundregel gerecht zu werden. Er hat vielmehr, so schreibt es der § 9 der St. V. O. vor, die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß er jederzeit in der Lage ist, seinen Verpflichtungen im Verkehr Genüge zu leisten und daß er das Fahrzeug nötigenfalls rechtzeitig anhalten kann. Das gilt übrigens nicht nur für Kraftfahrzeuge, sondern sinngemäß für alle Fahrzeuge, auch für Fahrräder und Pferdefuhrwerke. Es muß für jeden Selbstverständlichkeit werden, daß an unübersichtlichen Stellen und Eisenbahnübergängen in Schienennähe besonders vorsichtig, d. h. langsam gefahren wird.

Eine besondere Festsetzung einer Höchstgeschwindigkeit ist auch in der neuen Verordnung mit Rücksicht auf die notwendige flüssige Fahrweise nicht vermerkt. Nicht zuletzt hat man aber vor der Festsetzung einer Höchstgeschwindigkeit abgesehen, um an das Verantwortungsbewußtsein der Fahrer zu appellieren, die immer und stets bedacht sein müssen, jeder auftretenden kritischen Lage gerecht zu werden.

Die neuen Bestimmungen über die Fahrgeschwindigkeit bedeuten jedoch gegenüber dem alten einen großen Schritt vorwärts. Ausdrücklich wird nämlich vorgeschrieben, daß eine mäßige Geschwindigkeit von dem eingehalten werden muß, der in eine Hauptstraße einbiegen oder diese überqueren will. Wichtig dabei ist, und darauf ist streng zu achten, daß diese Vorschrift in allen Fällen Gültigkeit hat, ganz gleichgültig, ob auf der Hauptstraße andere Verkehrsteilnehmer sich bewegen oder nicht. Vom 1. Januar nächsten Jahres ab lautet also für jeden gewissenhaften Fahrer die Parole: „Vor allen Einmündungen in Hauptverkehrsstraßen oder vor ihren Ueberquerungen Gas weg und den Fuß auf den Bremshebel; es ist besser, lieber einmal mehr auf einen kleineren Gang herunterzuschalten als zu wenig." Denn der Verkehrsraume hat nach den neuen Bestimmungen die Anweisungen und Pflicht, in jedem Uebertretungsfalle rücksichtslos einzugreifen.

Da die neue Verordnung Zusatzbestimmungen in Einzelfällen zuläßt, ist es jetzt ganz in die Hand der Kraftfahrer gegeben, entweder gewissenhaft gerade diese Bestimmung zu Ehren oder anderenfalls schärfere Gebote herauszufordern. Der nationalsozialistische Staat hat mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit der Kraftfahrzeughaltung vorläufig, auf die Vorschrift verzichtet, die Fahrgeschwindigkeit innerhalb einer Hauptstraße oder vor ihrer Ueberquerung ganz zum Halten bringen und erneut anfahren zu lassen. Um aber wirkungsvoll das Leben und die Gesundheit jeder Volksgenossen und wertvolles Material zu schützen, wird — wenn eine bemerkenswerte Besserung in der Fahrweise nicht eintritt — der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei nicht davor zurückschrecken, ein generelles Haltegebot vor Hauptstraßen anzuordnen. Es wird aber von jedem Volksgenossen im nationalsozialistischen Staat in Zukunft so viel Disziplin im Straßenverkehr erwartet, daß die Unfälle auf ein erträgliches Maß zurückgehen.

Beschränkungen der Geschwindigkeit unter 40 Kilometer je Stunde dürfen im übrigen nur für einzelne Straßen, nicht aber mehr für ganze Ortschaften angeordnet werden.

Die Wiener Spielzeug-Schachtel „Kraft durch Freude" bringt vom 1. bis 14. Januar 1938, täglich in den Centralhallen

„Alles für's Herz"

Eine lustige Ausstattungs-Revue in 33 Bildern mit großen Balletts in der Original-Besetzung

Eröffnungs-Vorstellung am Neujahrstag 1938
20.30 Uhr, numerierte Plätze 1.- bis 3.- RM

Sonntag, 2. Januar 1938
Abendvorstellung ausverkauft!
Nachmittagsvorstellung um 4 Uhr
Einheitspreis 1.- RM / Plätze unnumeriert

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG.-„Kraft durch Freude"
Kreisdienststelle Bremen

Der Vorverkauf hat begonnen! Nordstraße 43; U.L.Frauenkirchhof 10 bis 11; Centralhallen-Kasse, Düsternstraße; Lloyd-Reisebüro; Fremden-Verkehrsverein

Im Zeichen der neuen Rauch-Epoche!

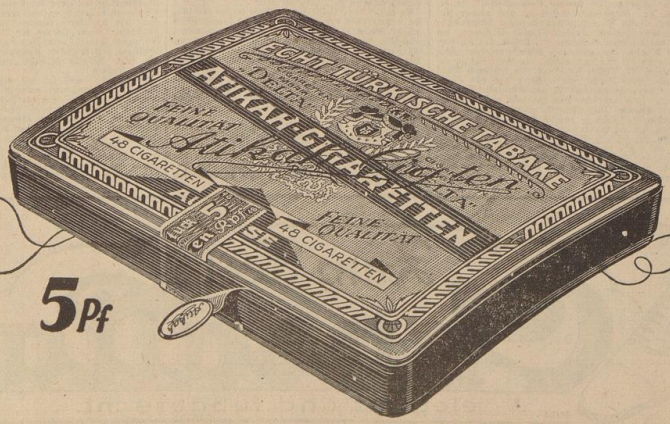
Schenken Sie die Freude am „neuen Rauchen"!

Schenken Sie nicht irgendwelche Cigaretten, die man nur „verpafft"! Nehmen Sie lieber etwas weniger, dafür aber wirklich gute Cigaretten, die man langsam und „mit Verstand" genießen kann. Die größte Freude bereiten Sie mit einer Geschenkpackung ATIKAH, denn diese edle Cigarette bietet mit jedem Zug einen wirklichen Genuß.

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH *fährt* OHNE MUNDSTÜCK

in die ***neue Rauch-Epoche***



5 Pf

SPORT DER BZ

Der zweite Durchgang in der Gauliga beginnt

Werder — Blumenthal in der Kampfbahn / Br. Sportfreunde — Dfl. Wilhelmshaven / NDL. — FV. Woltmershausen

Der Goldene Sonntag bringt der Niedersachsengauliga ein positives Aufhaltprogramm; denn alle zehn Vereinsmannschaften befinden sich im Kampf um die die Meisterschaft bedeutenden Punkte. Der zweite Durchgang der Spielserie 1937/38 setzt mit vier Begegnungen ein, und das letzte Gauligaspiel steht noch zur Herbstserie. Bremens Fußballgemeinde und die aus der Umgebung Vegesack-Blumenthal haben wieder ihr großes Ereignis in der Auseinandersetzung

Werder — Blumenthal

die heute um 14 Uhr in der Bremer Kampfbahn vor sich geht. Eine der großen Ueberraschungen des 4:4-Unentschieden Blumenthals gegen die Grünweißen in der Herbstserie am Blumenthaler Festplatz, zumal Hannover 96 vorher auf dem gleichen Platz den Neuling in der niedersächsischen Gauliga mit 8:1 Toren überfahren hatte. Blumenthals Kampfstark und tatsächliches Können hat sich unterdessen in Niedersachsen herumgesprochen, und die guten Kämpfe, die der VfL. lieferte, haben ihm auch verdienterweise einen guten Mittelplatz in der Rangliste gesichert. Nun ist der

Heute um 14 Uhr in der Bremer Kampfbahn

ASV. Blumenthal – Werder

Das Spiel findet auf jeden Fall statt!

Niedersachsenmeister in letzter Zeit unzweifelhaft wieder in stark aufsteigender Form; das 6:1-Ergebnis vom Allgemeinen 1911 am vergangenen Sonntag beweist, daß Werders Fünferreihe auch mit einer dombigen Verteidigung fertig zu werden versteht. Im übrigen ist es bekannt, daß die Grünweißen in den Meisterschaftsspielen nie ein guter Starter, aber ein energischer Endkämpfer waren. Da nunmehr die Rückspielrunde beginnt und Werder unterdessen gemerkt hat, daß in Eintracht Braunschweig und vor allem Hannover 96 sehr gefährliche Konkurrenten im Rennen um die Meisterschaft erkannten sind, wird die Meisterei vom Anbeginn an mit vollem Kräfteeinsatz kämpfen. Damit aber müßte bei der tatsächlichen spielerischen Ueberlegenheit Werders der Sieg gegeben sein, den wir sogar als ziemlich hoch anbeuten möchten.

Wie am vorigen Sonntag gegen Allgemeinen, findet auch jetzt Begegnung mit dem VfB. Blumenthal und jeden Fall statt; aber immerhin halten wir es für ratsam, wenn die Werbermitglieder heute vormittag einmal die Bremer Kampfbahn aufsuchen, um evtl. wie bei dem vorbildlichen Einsatz des vorausgegangenen Wochenendes mitzuhelfen an der Säuberung des Platzes. Gärtner-Osnabrück ist dafür ausersehen, Unparteiischer dieser wichtigen Auseinandersetzung zu sein. Vorher, um 12.15 Uhr, spielen auf dem Nebenplatz die Jungligamannschaften von Blumenthal und Werder. Wie stark Blumenthals Anhang werden wird, verspricht der von der Scharper-Reederei eingelegte Sonderdampfer „Deutschland", der von der Unterweser seine Fahrt ganz bis zur Bremer Kampfbahn nehmen wird und von hier die Weserabwärtsfahrt wieder aufnimmt.

Die gegnerischen Mannschaften werden sich dem Spielkreis wie folgt stellen:

ASV. Blumenthal

Meyer II
Schwarz — Marciniak
Meistrak — Meyer I — Strzelczyk
Grunewald — Ossiek — Gnot — Kutzner — Barney
Heidemann — Amann — Wilkedt — Mayer — Jiolkewitz
Tibulski — Stümmer — Frank
Wittenbecher — Hundt
Uetzmann

SV. Werder

Hannover 96 — BVB. Peine

Die 96er erledigen hiermit das vorletzte Spiel der Herbstserie; das letzte wird am ersten Weihnachtstag gegen den BVB. Osnabrück ausgetragen. Die Hannoveraner haben es insofern gut getroffen, als sie dieses Spiel gegen den Tabellenvorletzten auf eigenem Platz gut und gern als einen Aufgalopp für die schwere Begegnung des nächsten Spieltages betrachten können.

Eintracht Braunschweig — BSV. Osnabrück

Diesem Spiel werden die Osnabrücker sicherlich mit besonderer Sorge entgegensehen. Das 4:0, das die Braunschweiger im ersten Durchgang in Osnabrück auf der Gartlage errangen, ist noch unvergessen, und wenn man mit Nachdruck darauf verweist, daß Eintracht mit reichlichem Glück diesen klaren Sieg holte, so kann man andererseits den Eindruck nicht verwischen, den zumindest Eintrachts starke taktische Leistung hinterließ. Zwar sind die Braunschweiger auf eigenem Platz Favorit; aber die Osnabrücker Mannschaft ist bei vollem Einsatz nicht ohne Chance.

Germania Wolfenbüttel — Arminia Hannover

Die Arminen aus Hannover sind zwar technisch unbedingt besser und auch taktisch erfahrener als die Wolfenbütteler; aber der Arminenangriff hat sehr viel von seiner früheren Erfolgssicherheit verloren, so daß die Wolfenbütteler Deckung sich kaum eine Wahrscheinlichkeit ausrechnen kann, diesen Gegner zu stoppen. Im ganzen erscheinen uns die Aussichten verteilt, zumal die Germanen den Vorteil des eigenen Platzes genießen.

Algermissen 1911 — Linden 07

Nachdem die 1911er am vergangenen Sonntag in Bremen gegen Werder mit 1:6 Toren die höchst schwerste Niederlage in der Spielzeit 1937/38 erlebt haben, werden die Lindener in Algermissen nichts zu holen haben. Denn das ist auch immer so bei den Gänsefüßchen gewesen: ein Verlustpiel warf sie nicht nieder, sondern stachelte sie zu doppeltem Einsatz an. Die Gäste aus Linden werden das erfahren müssen.

Beide Bezirksklassenspiele finden statt

Das ist das erfreuliche Ergebnis in der Bezirksklasse Bremen; denn für die beiden innerbezirklichen Vereine ist es bezeichnend, daß sie nichts unversucht gelassen haben, die Plätze spielfähig zu halten.

Bremer Sportfreunde — BSV. Wilhelmshaven

wird auf dem Platz neben dem Kuhstrom ausgetragen, wo am Sonntagvormittag gewagt worden ist und auch heute vormittag nochmals die Lage für Spielfähigkeit der Kampfbahn Lange hingen wird. Die Wilhelmshavener sind ihren berechtigten Meisterschaftsaussichten haben sich gerade für diese Begegnung mit den Jadestädtern viel vorgenommen und werden versuchen, zu einem möglichst zifferngünstigen hohen Siege zu kommen, um das bessere Torverhältnis des jetzigen Spitzenreiters VfB. Oldenburg zu erreichen. Aber die Wilhelmshavener sind keinesfalls zu unterschätzende Gegner; denn auf heren eigenem Platz haben schon sehr spielstarke Mannschaften haushohe Niederlagen bezogen.

Spvgg. NDL. — FV. Woltmershausen

steigt auf dem Platz an der Herbststraße/Westfriedhofstraße. Wie wir erfahren, wird auch dieses Treffen hat 100prozentig ausgetragen, da der Platz sehr wohl spielfähig sein dürfte, zumal auch heute vormittag die Walze in Tätigkeit gebracht werden soll. Gegen die Westfrieden aus Huchorf stehen die NDLer vor einer

Heute, 14 Uhr

Nordd. Lloyd - F V. Woltmershausen

Sportplatz Herbststraße

schwer zu lösenden Aufgabe; denn die Woltmershauser gehen das Rennen um die Meisterschaft noch keineswegs verloren. Deshalb dürfte es im Fischerort zu einem wertvollen und spannenden Kampf kommen, den auch der Platzverein gern für sich entscheiden möchte.

Ausfall von Freundschaftsspielen

Während die angesetzten Punktspiele aller Bezirksklassen durchweg noch aufgetragen werden, haben sich mehrere Vereine dazu entschlossen, ihre geplanten Freundschaftsspiele wegen Spielunfähigkeit der Plätze vorsorglich zu lassen. So mußte bereits am vorigen Sonntag dem Schneefall zum Opfer gefallene Treffen zwischen Bremer Sportverein und VfL. Hemelingen auf dem Platz beim Wasserturm abermals abgesagt werden, ferner wurde auch die Begegnung zwischen Turu Grüpelingen und Walter TSV. abgesetzt, Jungliga BDM. — Turu gleichfalls, während sich auch Huchedeer 1872, und FC. Alemannia Huchorf entschlossen haben, ihre Begegnung nicht stattfinden zu lassen. — Lediglich das Freundschaftsspiel

Martin Brinkmann — SC. Nienburg

soll heute vormittag 11 Uhr auf dem Platz am Needeich vor sich gehen. Die Gästemannschaft aus Weserburg gehört der dortigen 1. Kreisklasse an und vertritt diese sehr erfolgreich. Das im Sommer in Nienburg ausgetragene Privatspiel ergab eine 1:4-Niederlage der Bremer Tabellenmannschaft und in diesem Rückspiel will die gastspielende Mannschaft sie revanchieren. Diese Scharte wieder wettzumachen. — Dann steht noch das Gesellschaftsspiel Bremer Turngemeinde gegen Reichsbahn-Postsportverein aus, das öffnzeit noch nicht abgesagt worden ist und um 14 Uhr auf dem nicht spielfähigen Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz an der Neuenlander Straße stattfinden soll. !!

Der Erfolg des „BBB."-Spiels

Wie uns die Spielleitung des Fußballtreffens zwischen den Mannschaften des Bremer Baumwollhandels und der Ueberwachungsstelle für Baumwolle mitteilt, erbrachte das am vergangenen Sonntag bei Wagenfeld stattgefundene Spiel einen Reingewinn von 1441,15 RM., der dem Winterhilfswerk zufließt. Gleichzeitig wird allen Beteiligten für die Opferfreude gedankt. Der in diesem Spiel erzielte Betrag ist mehrere hundert Mark höher als im Vorjahre. §.

Bremer Handball-Sonntag

Der heutige Sonntag bringt im Handball einen sehr ruhigen Spielbetrieb. Welche Spiele infolge des Schneefalls noch abgesagt werden, ist nicht bekannt. In Bremen sind neben den rückständigen Punktspielen der unteren Klassen noch Ausweichspiele der Jugendmannschaften (10 Uhr Platz BTB.) und einige Freundschaftsspiele vorgesehen. Der Tv. Hoya (Bezirksliga) besucht den Club 96 (15 Uhr Hemmstr.). Es wird ein spannender Kampf zu erwarten sein. — Der Weller TSV. spielt um 10,30 Uhr am Osthang gegen die Reservemannschaft von Turu Grüpelingen.

Erlebnisse auf einer Südostreise

Reichsfachamtsleiter Steding mit seiner Nationalmannschaft zurückgekehrt

Als die deutsche Nationalturnmannschaft deutschen Boden in Passau wieder erreichte, hatten wir Gelegenheit, Reichsfachamtsleiter Steding, der die Reise unserer acht besten Turner von Budapest nach Bukarest geleitet hatte, nach den Eindrücken dieser Reise zu befragen. Er gab folgende gedrängte Uebersicht:

„Nach dem siegreich beendeten Turnländerkampf gegen Ungarn in Budapest hatte sich Deutschlands Nationalturnmannschaft und ihre Begleitung die Aufgabe gestellt, in Hermannstadt, Kronstadt und Bukarest die deutschen Turner und Sportler zu besuchen. Wir wollten ihnen ein Bild von der heutigen deutschen Leibesübung durch unsere Leistungen geben und wollten vor allen Dingen bei den Volksdeutschen in Rumänien für unser Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938 werben. Wie im Reiche eine große Werbung für Breslau 1938 mit einem Tonfilm und Rednern der Reichsparteileitung im Gange ist, so konnten hier im fremden Lande mit seinen so ganz anders gearteten Lebensformen die Leistungen unserer Turner der lebendigste Film, der für Breslau werben konnte. Im Stadttheater von Hermannstadt, das im Kranze der alten deutschen Zunfthäuse eingebettet liegt, in der Redoute in Kronstadt und im Mittelpunkt der Stadt Bukarest in einem kleinen Theater, wie im Heim des Bukarester Deutschen Turnvereins und vor der Deutschen Kolonie bei einem Abend der Deutschen Arbeitsfront, überall warben wir für Breslau.

Es bleibt uns allen ein unvergessliches Erlebnis, wie wir als deutsche Kameraden und wie Brüderbinde die deutsche sportliche Leistung aufgenommen worden ist. Niemals hatten wir es nötig, eine trennende Südsee zu durchdringen, denn die Bergen der Deutschen in Rumänien standen in hellen Flammen, wenn unsere Turner mit der Hakenkreuzfahne aufmarschierten und wenn wir die Größe des Reichsparteitages übermittelten. Wenn ich dann von Breslau sprach und die gewaltigen Zahlen aufmarschierten, mit denen wir bei diesem Fest der deutschen Leibesübungen rechnen, dann ging doch ein Staunen durch die Zuhörer, die ihr fernes Leben in diesem Ausmaße nicht kennen, und überall nahmen wir als Dank die Versicherung mit: „Wir Deutschen in Rumänien werden nach Breslau kommen." Alleinaus Kronstadt wollen 1000 Kameraden in Breslau dabei sein. Auch Hermannstadt will nicht zurückstehen, ebenfalls wie Bukarest. Genau wie bei uns im Reiche, waren sie heute schon für die Breslaufahrt. Sie werden auch mit dem Sonderzug fahren. Wie hier die Uebungen lernen, denn sie wollen in Breslau zeigen, daß sie mit ihren Mitteln im gleichen Geiste an der Erfüllungsaufgabe arbeiten, wie im Mutterlande. Alles was wir mit unserer Reise erreichen wollten, was in der großen Kameradschaft dieser unvergesslichen Tage mitklang, das sagte der deutsche Gesandte in Bukarest, Dr. Fabricius, der die deutsche Mannschaft zum Essen zusammen, als er uns dankte für die Arbeit, die wir für den deutschen Gedanken hier im Südosten geleistet hatten."

Gemeinschaftsarbeit im Sport

Auf allen Kampfstätten verfolgt man immer wieder begeistert die Leistungen dieser jener Werkkämpfer, freut sich ihrer Erfolge, und sehr kennt ihre Namen. Wir wissen, daß diese Leistungen und Erfolge nur das Produkt einer oft jahrelangen, harten Arbeit sind. Ueber diese klaren Erkenntnisse hinweg vergißt und übersieht man allzuoft die Männer, die hinter den Wettkämpfern stehen. Man streitet darum, ob die Leistung, die übermenschliche Leistung eines Wettkämpfers allein seinem persönlichen Einsatz entspringt, oder ob hier auch der Betreuer des Wettkämpfers, der Trainer, ein Wort mitzusprechen hat.

Es lassen sich viele Beispiele anführen, in denen der Erfolg des Sportskameraden nicht von der Persönlichkeit des Trainers zu trennen ist. Einen Hein und Blask ohne Sepp Christmann, einen Lutz Long ohne Möchler, die Wittenberger Läufer ohne Lambert, den Rudderer Schäfer ohne Goodern, kann man sich kaum vorstellen. Niemand nehmen die Trainer einen geringeren Einfluß auf die Athleten, der über das Sportliche hinaus sich auch auf die berufliche Betreuung erstreckt. Die Gemeinschaft der Trainer und Wettkämpfer auf der Grundlage unbedingten Vertrauens und gemeinsamen Strebens war es, die die Erfolge bei den Volksdeutschen in Rumänien für unser deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938 werben. Wie im Reiche eine große Werbung für Breslau 1938 mit einem Tonfilm und Rednern der Reichsparteileitung im Gange ist, so konnten hier im fremden Lande mit seinen so ganz anders gearteten Lebensformen die Leistungen unserer Turner der lebendigste Film, der für Breslau werben konnte. Im Stadttheater von Hermannstadt, das im Kranze der alten deutschen Zunfthäuse eingebettet liegt, in der Redoute in Kronstadt und im Mittelpunkt der Stadt Bukarest in einem kleinen Theater, wie im Heim des Bukarester Deutschen Turnvereins und vor der Deutschen Kolonie bei einem Abend der Deutschen Arbeitsfront, überall warben wir für Breslau.

Es bleibt uns allen ein unvergessliches Erlebnis, wie wir als deutsche Kameraden und wie Brüderbinde die deutsche sportliche Leistung aufgenommen worden ist. Niemals hatten wir es nötig, eine trennende Südsee zu durchdringen, denn die Bergen der Deutschen in Rumänien standen in hellen Flammen, wenn unsere Turner mit der Hakenkreuzfahne aufmarschierten und wenn wir die Größe des Reichsparteitages übermittelten. Wenn ich dann von Breslau sprach und die gewaltigen Zahlen aufmarschierten, mit denen wir bei diesem Fest der deutschen Leibesübungen rechnen, dann ging doch ein Staunen durch die Zuhörer, die ihr fernes Leben in diesem Ausmaße nicht kennen, und überall nahmen wir als Dank die Versicherung mit: „Wir Deutschen in Rumänien werden nach Breslau kommen." Alleinaus Kronstadt wollen 1000 Kameraden in Breslau dabei sein. Auch Hermannstadt will nicht zurückstehen, ebenfalls wie Bukarest. Genau wie bei uns im Reiche, waren sie heute schon für die Breslaufahrt. Sie werden auch mit dem Sonderzug fahren. Wie hier die Uebungen lernen, denn sie wollen in Breslau zeigen, daß sie mit ihren Mitteln im gleichen Geiste an der Erfüllungsaufgabe arbeiten, wie im Mutterlande. Alles was wir mit unserer Reise erreichen wollten, was in der großen Kameradschaft dieser unvergesslichen Tage mitklang, das sagte der deutsche Gesandte in Bukarest, Dr. Fabricius, der die deutsche Mannschaft zum Essen zusammen, als er uns dankte für die Arbeit, die wir für den deutschen Gedanken hier im Südosten geleistet hatten."

Mit 80 PS. nach Batavia und zurück

Major Haerle erzählt von seinem Indienflug / 11 Liter Betriebsstoffverbrauch für 100 Kilometer

Major Haerle, der in einer leichten Sportmaschine einen Flug Stuttgart—Batavia unternahm, befindet sich wieder in der Heimat. Bei seiner Zwischenlandung in Wien hatte unser Fliegerleichter Korrespondent Gelegenheit, sich von dem tüchtigen deutschen Sportflieger die schönsten Erlebnisse seines großen Unternehmens erzählen zu lassen.

Es war gar nicht so einfach, den jüngsten deutschen Major und Sportflieger Haerle in Wien aufzufinden zu machen. Major Haerle hielt nämlich kein Aufsehen. Er ist sozusagen ganz privat in seinem Heimatland nach Java geflogen, um zu beweisen, daß man mit einer leichten Klemm-Sportmaschine, die nur mit einem Motor von 80 PS. ausgerüstet ist, die ungeheure Strecke von über 26 000 Kilometer in dieser kurzen Zeit zurücklegen kann. Aber schließlich haben wir ihn doch noch in einem Wiener Hotel gefunden. Auf die Bitte, einen kleinen Einblick in seine Sportreise zu erzählen, meinte er zunächst bescheiden, daß man doch nicht soviel Aufhebens um ihn machen sollte, wenn es ihm gelungen sei, der Welt mit einer leichten Klemm-Sportmaschine, die nur mit einem Motor von 80 PS. ausgerüstet ist, die ungeheure Strecke von über 26 000 Kilometer in dieser kurzen Zeit zurückkehren kann. Aber schließlich haben wir ihn doch noch in einem Wiener Hotel gefunden. Auf die Bitte, einen kleinen Einblick in seine Sportreise zu erzählen, meinte er zunächst bescheiden, daß man doch nicht soviel Aufhebens um ihn machen sollte, wenn es ihm gelungen sei, der Welt mit einer leichten Klemm-Sportmaschine, die nur mit einem Motor von 80 PS. ausgerüstet ist, die ungeheure Strecke von über 26 000 Kilometer in dieser kurzen Zeit zurückkehren kann. Aber schließlich haben wir ihn doch noch in einem Wiener Hotel gefunden. Auf die Bitte, einen kleinen Einblick in seine Sportreise zu erzählen, meinte er zunächst bescheiden, daß man doch nicht soviel Aufhebens um ihn machen sollte, wenn es ihm gelungen sei, der Welt mit einer leichten Klemm-Sportmaschine, die nur mit einem Motor von 80 PS. ausgerüstet ist, die ungeheure Strecke von über 26 000 Kilometer in dieser kurzen Zeit zurückkehren kann.

Major Haerle, der in einer leichten Sportmaschine einen Flug Stuttgart—Batavia unternahm, befindet sich wieder in der Heimat. Bei seiner Zwischenlandung in Wien hatte unser Fliegerleichter Korrespondent Gelegenheit, sich von dem tüchtigen deutschen Sportflieger die schönsten Erlebnisse seines großen Unternehmens erzählen zu lassen.

Es war gar nicht so einfach, den jüngsten deutschen Major und Sportflieger Haerle in Wien aufzufinden zu machen. Major Haerle hielt nämlich kein Aufsehen. Er ist sozusagen ganz privat in seinem Heimatland nach Java geflogen, um zu beweisen, daß man mit einer leichten Klemm-Sportmaschine, die nur mit einem Motor von 80 PS. ausgerüstet ist, die ungeheure Strecke von über 26 000 Kilometer in dieser kurzen Zeit zurückkehren kann. Aber schließlich haben wir ihn doch noch in einem Wiener Hotel gefunden. Auf die Bitte, einen kleinen Einblick in seine Sportreise zu erzählen, meinte er zunächst bescheiden, daß man doch nicht soviel Aufhebens um ihn machen sollte, wenn es ihm gelungen sei, der Welt mit einer leichten Klemm-Sportmaschine, die nur mit einem Motor von 80 PS. ausgerüstet ist, die ungeheure Strecke von über 26 000 Kilometer in dieser kurzen Zeit zurückkehren kann.

Major Haerle hat sich mit diesem Langstreckenflug von Deutschland nach Batavia und zurück in den Anfangsbestrebungen des Fluges nach Indien, der offiziell für die beste sportfliegerische Leistung durch den Führer und Reichskanzler verliehen wird. Eine Gesamtstrecke von 26 000 Kilometer legte er dabei von Stuttgart aus über Wien, Budapest, Sofia, Istanbul, Bagdad, Karachi, Jodpur, Kalkutta, Rangun, Singapore nach Batavia und auf dem Rückflug zurück. Und das alles mit einer kleinen Sportmaschine Klemm 35 (Kl. 35), die mit einem 80-PS.-Hirthmotor ausgerüstet ist. Es handelt sich dabei durchaus nicht, was in der ausländischen Presse vielfach angenommen wurde, um eine Sonderausführung, die für einen solchen Gewaltflug mit einer ausgeklügelten Zusatzapparatur versehen wurde. Tatsächlich hat Major Haerle eine ganz normale Klemm 35 geflogen, die in der bekannten Serienfabrikation geliefert wird. Nur eine zweite Tankist noch eingebaut worden, so daß die Reichweite von 800 auf 1200 Kilometer erhöht worden ist. Es hat sich jedoch gezeigt, daß diese Reichweite der Normalmaschinen Flügen noch beträchtlich überschritten werden kann.

Der Betriebsstoffverbrauch des 80-PS.-Hirthmotors beträgt nur 11 Liter für 100 Kilometer. Allein das zeigt schon, wie weit wir im Bau sparsamster Leichtflugzeuge gekommen sind, denn dieser Kraftstoffverbrauch übertrifft kaum den eines Kraftwagens. Die Kl. 35 entwickelt eine Reisegeschwindigkeit von 210 Stdkm. im gedrosselten Reiseflug von rund 185 Stundenkilometer. Die Maschine hat sich jedenfalls ausgezeichnet bewährt. Während bisher nur zwei Geschwaderschreiftzugzeuge mit einer Reichweite von mehreren 1000 Kilometern den Luftweg nach einem fernen Indien mit Sicherheit bewältigen konnten, ist durch den Langstreckenflug Major Haerles der Beweis erbracht, daß sich unsere kleinen Sportmaschinen bei sorgfältiger Vorbereitung und gesichtiger Unterteilung der Strecke an eine solche Aufgabe in einer erstaunlich kurzen Zeit wagen können.

Dabei hatte Haerle sich mit ausgesprochen ungünstigen Wetterverhältnissen auseinanderzusetzen. Im Europa, besonders auf dem ganzen Balkan, herrschte viel Nebel. Außerdem gab es Schneestürme und eisige Bergwinde. Der plötzliche Klimawechsel von Europa Winter zur tropischen Glut auf der asiatischen Strecke konnte der Maschine dennoch nichts anhaben. Für den Flieger bedeutete diese Veränderung natürlich eine starke körperliche Beanspruchung, zumal sich Haerle wegen des Luftzuges nicht durch einen Tropenhelm gegen die brennende Hitze schützen konnte.

Sachsen — der Gau der Turner

Die zweite Bestandserhebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, die in ihrer Auswertung lange Jahrenkommen anemnahmereid, gibt darüber hinaus doch ein recht interessantes und lebendiges Bild des sportlichen Geschehens in Deutschland. Die stärkste Gemeinschaft innerhalb des DRL. stellen die Turner mit 464 491 ausübenden Männern und 250 915 Frauen. Insgesamt sind 724 406 Turner und Turnerinnen als aktive Mitglieder von 12 845 DRL.-Vereinen gemeldet. Das ist eine Zahl, die ohne weitere Erläuterung die Breite turnerischer Arbeit in Deutschland eindringlich darstellt. Manches Land kann in seinem gesamten Sportbetrieb nicht mit einer solchen aktiven Beteiligung, denn um die handelt es sich hier ausschließlich, innerhalb seines gesamten Sportlebens aufwarten. Wenn man die Beteiligung der einzelnen Gaue einmal überdreht, so fällt beim ersten Blick auf, daß Sachsen die meisten Turner zählt und mit 119 909 aktiven Turnen und Männern weitaus an der Spitze steht. Mit 79 115 Aktiven erreicht als zweitstärkster Gau Berlin die Sachsen nicht annähernd. Nach den Sachsen gestaltet folgen dann: Niedersachsen (67 098), Brandenburg (56 622), Bayern (55 248), Westfalen (55 202). Die übrigen Gaue haben unter 50 000 aktive Turner und Turnerinnen. Die schwächste Beteiligung hat Ostpreußen mit 9150 Ausübenden. Pommern hat 12 176 Turner gemeldet und als nächster Gau folgt dann der Mittelrhein mit 25 759 Aktiven.

Turner in den DRL.-Gauen. DRL.-Pressedienst (M.).

Unsere Eishockey-Mannschaft

Paul Martin, der Fachwart für Eishockey, gibt die endgültige Zusammensetzung der Nationalmannschaft, die am morgigen Sonntag in Basel auf die Schweiz trifft, wie folgt bekannt: Tor: Hagenger (Ersatz Kaufmann), Verteidigung: Jänecke (Berlin), Scherl (Mesterlee), Sturm 1: Ball, Trautmann, Reich II (Berlin), Sturm 2: Dr. Strobl (Riesserfee), Schmedinger (Düsseldorf), Wiedmann (Füssen). Ersatz: Tobben (Düsseldorf), Lang (Riesserfee) und Schibukat (Hoffenburg). Als Schiedsrichter fährt Kaufmann mit nach Basel. Führer der Mannschaft ist Paul Martin.

Organisatorisches für Breslau

Die Errichtung zusätzlicher Bauten für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938, aber auch die Durchführung des Festes selbst, erfordert erhebliche Reichszuschüsse. Zur Ueberwachung und sicheren Verwendung der Zuschüsse hat Reichsminister des Innern Dr. Frick den „Finanzausschuß für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938" errichtet. Die Leitung dieses Ausschusses hat Staatssekretär Pfundtner persönlich übernommen. Dem Ausschuß gehören außer dem Reichssportführer Vertreter des Reichsministeriums des Innern, des Reichsfinanzministeriums, des Reichsparteitages, des Reichsbundes für Leibesübungen und der Stadt Breslau an.

135 619 Schwimmer im DRL.

Auch das Schwimmen gehört zu jenen Sportarten, bei denen man die sich aus der Bestandserhebung ergebenden Zahlen zunächst etwas kritisch betrachtet. Hat Deutschland nur 135 619 Schwimmer und Schwimmerinnen? So ist diese Zahl natürlich zu verallgemeinern, denn Schwimmkunde gibt es in Deutschland wesentlich mehr, hier handelt es sich nur um die Schwimmsportausübenden in den Vereinen des DRL. Von diesen 135 619 Schwimmern sind 46 629 Frauen.

Mit 15 274 Schwimmsportlern steht der Gau Niederrhein zahlenmäßig an der Spitze, dicht gefolgt von Brandenburg (14 191), Mitte (13 790), Sachsen (13 257). 10 127 schwimmfreudige Männer und Frauen hat der Gau Westfalen, 10 145 der Gau Niedersachsen und 10 001 der Gau Bayern. Pommern, Ostpreußen, Hessen mit ihren weiten ländlichen Gebieten haben wesentlich geringere Mitgliederzahlen. Ostpreußen mit 2247 Aktiven überflügelt noch die beiden anderen Gaue mit ihren 2466 bzw. 2665 Ausübenden. In den 16 deutschen Sportgauen gehören dem DRL. 2536 Schwimmvereine oder Schwimmabteilungen von Vereinen andere der Sportarten an. Die meisten Vereine hat der Gau Mitte (243). In Sachsen sind es 231, am Niederrhein 229 und in Brandenburg 202 DRL.-Vereine, die den Schwimmsport pflegen.

Bremens Sport am Sonntag

Fußball

Werder — ASV. Blumenthal
Br. Sportfreunde — Wfl. Wilhelmshaven
NDL. — FV. Woltmershausen
Hastedter MTV. — FC. Lloyd
BTV. — Reichsbahn-Post-SV.

Handball

Club 96 — TvdV.

Turnen

Turntag in Hemelingen
Schauturnen beim Tv. Mahndorf

Schwimmen

Weihnachtsschwimmen im Hansabad

Spielausfälle im Hockey

Wegen der weiteren Verschlechterung der Witterung und der dadurch spielunfähig gewordenen Plätze mußten sämtliche vereinbarten Spiele abgesetzt werden. [12.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Bincennes (Beginn 14 Uhr): 1. Rennen: Kate Wilkes, Kadore, Khazaria T. 2. Rennen: Lord Loulou, Dana Park, Kiwi. 3. Rennen: Staff Wedell, Meikl Williams, Miß Williams. 4. Rennen: Majestic, Mistral, Matador IV. 5. Rennen: Jeab, Jean Jans Heur, Zwischenbatalde. 6. Rennen: Jujube, Jean Bonheur, Khan M. [3

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur Celsius	Schneehöhe cm	Schneehöhe Vortag cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	−4	45	4	Pulver	gut	mäßig
Braunlage	−3	45	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Schierke	−3	50	5	Pulver	gut	gut
Sonnenberg	−3	60	10	Pulver	gut	gut
St. Andreasberg	−3	40	12	Pulver	gut	sehr gut
Hohegeiß	−3	30	8	Pulver	sehr gut	sehr gut
Friedrichsbrunn	−3	24	12	Pulver	gut	mäßig
Bad Harzburg	−1	20	2	Firn	gut	gut
Hahnenklee	−1	40	16	Pulver	sehr gut	sehr gut
Garmisch-Part.	−3	18	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Wank-Kreuzeck	−10	90	—	Pulver	mäßig	—
Berchtesgaden	−3	15	—	Pulver	mäßig	mäßig
Bad Tölz	−3	20	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Oberstdorf	−3	12	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Schneefernerhs.	−16	340	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Predigtstuhl	−13	108	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Hornisgrinde	−3	35	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Feldberg	−6	85	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
St. Blasien	−6	80	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Schauinsland	−8	75	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Bühl'h.-Hundseck	−4	40	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Winterberg	−4	43	8	Pulver	sehr gut	sehr gut
Wasserkuppe	−4	43	8	Pulver	sehr gut	mäßig
Oberhof	−4	42	7	Pulver	sehr gut	sehr gut
Ilm.-Gabelbach	−3	33	3	Pulver	sehr gut	sehr gut
Inselsberg	−4	46	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Masserberg	−2	32	3	Pulver	sehr gut	sehr gut
Neustadt-Rennst.	−2	35	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Oberwiesenthal	−2	9	1	Firn	sehr gut	sehr gut
Schreiberhau	−2	70	—	Pulver	mäßig	gut
Hampelbaude	−2	74	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Reitzengrunde	−2	64	—	Pulver	gut	gut
Glatzer Schneeb.	−6	70	—	Pulver	gut	—
Rübezahl	—	—	—	—	—	—
Triberg	—	—	—	—	—	—
Neuh. Igelshied	—	—	—	—	—	—

Rund um den Roland

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften von Oldenburg und Bremen zusammengelegt

Der erste Schritt zum planwirtschaftlichen Behördenaufbau im Raume Weser-Ems

Bremen, 19. Dezember.

Auf Veranlassung des Oldenburgischen Staatsministeriums und des Regierenden Bürgermeisters von Bremen, SA.-Gruppenführer Böhmcker, haben die Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte und die Berufsgenossenschaft der Bremischen Landwirte durch Anordnung ihrer Leiter mit Wirkung zum 1. Januar 1938, also zum Beginn des neuen Rechnungsjahres dieser Versicherungsträger, ihre Vereinigung vollzogen. Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat dieser Maßnahme seine Zustimmung erteilt.

Der Sitz der neuen Berufsgenossenschaft wird in Oldenburg, Staugraben 2, verbleiben. Die Beiträge der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer werden durch die Neuorganisation nicht erhöht werden.

Schon der Bezirk der hiesigen Landesbauernschaft erstreckte sich ursprünglich auf den Landesteil Oldenburg und das Land Bremen. Gerade die Betriebsverhältnisse aber sind darauf bedacht, durch eine möglichst große Ausdehnung des Kreises ihrer Versicherten die Organisation und damit ihre Arbeit rationeller zu gestalten und vor allem einen möglichst großen Ausgleich des Versicherungsrisikos zu erreichen. Diesem Gesichtspunkt muß auch im Raume Weser-Ems Rechnung getragen werden. Da die endgültige Gestaltung jedoch erst im Rahmen der allgemeinen gebietsmäßigen Ausgliederung des Reiches wird erfolgen können, ist wenigstens die Vereinigung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften der Länder Oldenburg und Bremen durchgeführt worden. Diese beiden Berufsgenossenschaften würden bei der späteren Regelung doch zusammen in einer sich über einen größeren Bezirk ausdehnenden landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft aufgehen müssen. Insofern greift diese Maßnahme der größeren Regelung nicht vor, gestattet aber schon jetzt im Rahmen des Möglichen einen besseren Risikoausgleich und eine rationellere Gestaltung der Versicherung der landwirtschaftlichen Betriebe in den Ländern Oldenburg und Bremen.

Anträge auf Aufnahme in die NSDAP. nur noch bis 23. Dez. einzureichen

Die Kreisgeschäftsstelle, Holler-Allee 79, sowie sämtliche Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NSDAP. sind von nun 24 Dezember 1937 bis zum 3. Januar 1938 geschlossen.

Beabsichtigte Aufnahmeanträge sind bis zum 23. Dezember ds. Js. bei den Ortsgruppen-Geschäftsstellen einzureichen. Nach diesem Termin gestellte Anträge zur Aufnahme in die NSDAP. können nicht mehr berücksichtigt werden.

Milchverkaufszeit während der Festtage

Am 2. Weihnachtsfeiertag sowie am 1. Januar (Neujahr) sind sämtliche Milchgeschäfte geschlossen.

Die Verbraucherschaft wird gebeten, sich am Tage vorher mit dem erforderlichen Bedarf einzudecken. Am 1. Weihnachtsfeiertag sind die Ladengeschäfte (Milchgeschäfte) von 8 bis 11 Uhr vormittags geöffnet.

Das Austragen von Milch geschieht in den einzelnen Stadtbezirken verschieden. Wir bitten daher die Verbraucherschaft, sich mit ihrem zuständigen Milchhändler dieserhalb in Verbindung zu setzen.

Fahrraddiebe und Hehler gefaßt

Durch die überraschende Festnahme eines 31jährigen Mannes aus dem Kreise Syke, der sich mit dem gewerbsmäßigen Ankauf gestohlener Fahrräder befaßte, konnte eine große Anzahl von Fahrrad- und Motorraddiebstählen aus den letzten Jahren aufgeklärt werden. Als gewerbsmäßige Fahrraddiebe wurden nach kurzer Zeit zwei 20 bzw. 24 Jahre alte Brüder aus der näheren Umgebung Bremens ermittelt und ebenfalls festgenommen. Bei der Vernehmung und dem Weiterverkauf des Diebesgutes war ferner ein 39jähriger Mann, ebenfalls aus dem Kreise Syke, beteiligt. Auch dieser befindet sich seit einiger Zeit in Untersuchungshaft. Bei den obenerwähnten Hehler konnte eine so große Menge von Teilen gestohlener Motor- und Fahrräder beschlagnahmt werden, daß zum Abtransport mehrere Lastkraftwagen erforderlich waren. Nach Sichtung des eingebrachten Materials konnten bereits 118 Rahmen gestohlener Fahrräder und Teile von 10 gestohlenen Motorrädern festgestellt werden.

Die Aufklärung dieser Fälle war dadurch wesentlich erleichtert, daß die Beitohlenen bei Anzeigeerstattung die Marke und Nummer ihres Rades hatten angeben können.

Die „Schlacht von Loigny" unter Spiritusdampf /

Die Rathaus-Gemälde werden aufgebessert — Mit Preßluft, Gasmaske und Chemikalien im Dienst der Kunst

Links: Vor dem Monumentalgemälde „Die Schlacht von „Loigny" mußte ein Gerüst errichtet werden, um . . . Rechts: . . . die schwierige Aufarbeitung vornehmen zu können. Die Künstlerin schützt sich gegen die Einflüsse der zerstäubten Chemikalien durch eine besondere Gasmaske.

Der obere Saal des alten Rathauses birgt bekanntlich Schätze aller Art, und sehr viele Fremde und auch Einheimische kommen jahraus jahrein hierher, um sich diese meist altehrwürdigen Zeugen vergangener Tage anzusehen und sich daran zu erbauen. Große und riesengroße Gemälde zieren die Wände. Sie sind es, denen der so zahlreiche Besuch mit gilt, denen aber auf der anderen Seite dieser Besuch gar nicht gut bekommt. Denn wenn schon Alter und Witterungseinflüsse sich ungünstig bemerkbar machen, so ist es vor allem der Staub, der diesen Kunstwerken großen Schaden zufügt. So sah man sich bekanntlich vor mehreren Jahren veranlaßt, den gesamten oberen Rathaussaal aufbessern zu lassen, wobei auch die meisten der Gemälde so behandelt wurden, daß sie auch ferneren Geschlechtern noch erhalten bleiben. Einige der Bilder blieben aber damals noch unberücksichtigt, und so mußte jetzt darangegangen werden, auch diese Kunstwerke vor dem Verfall zu schützen. Denn Risse und Schmutz drohten die Bilder zu zerstören.

Der bremische Denkmalpfleger Direktor Dr. Gro h n e vom Focke-Museum, dem diese neuerlichen Schäden aufgefallen waren, entschied, vor allem das Monumentalgemälde der Schlacht von Loigny" von dem Düsseldorfer Maler Hünten von sachkundiger Hand aufarbeiten zu lassen. Dieses Riesenbild, das die Schlacht von Loigny am 2. Dezember 1870 darstellt, wurde 1882 geschaffen. Es war das einzige Bild, das bei den Erneuerungsarbeiten des oberen Rathaussaales vor mehreren Jahren nicht von seinem Platz entfernt worden war, weil eine solche Maßnahme auch damals ebenso wie heute mit den größten Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre. Daher lehnte es auch jetzt das für derartige bauliche Veränderungen zuständige Hochbauamt ab, das Gemälde von der Wand abnehmen zu lassen. Es mußte also ein regelrechtes Gerüst vor der sehr großen Leinewand errichtet werden, von dem aus die schwierigen Wiederherstellungsarbeiten augenblicklich durchgeführt werden. Mit diesen Arbeiten ist eine Bremer Spezialistin betraut. Fräulein Anna Dreier führt diese verantwortliche Arbeit aus. Sie ist ausgebildete Gemälderestaurateurin und besitzt als solche auch in Fachkreisen den besten Ruf, vor allem, da sie eine Schülerin des Mannes war, der auf diesem Gebiet eine maßgebende Persönlichkeit ist. Fräulein Dreier wurde bei Prof. M. Doerner-München ausgebildet. Gerade Prof. Doerner tritt dafür ein, bei der Wiederherstellung alter Gemälde möglichst überhaupt nicht mit Farbe zu arbeiten. So werden nun auch unsere alten Rathausgemälde nach dieser Methode bearbeitet. Und diese Bearbeitung erscheint dem Laien recht unverdrossen: Denn da sieht eine große Stahlsäule, ähnlich den Gasentkeimungsanlagen, die die Preßluft liefert, mit der die verschiedenen Schichten von Schutz- und anderen Mitteln durch eine Spritzdüse auf das Gemälde aufgetragen werden. Gegenüber eine bunte elektrische Lampen hängen am Gelänber des Gerüstes, und man erfährt, daß es sich hierbei um „Tageslichtlampen" handelt. Denn nur bei einer solchen Beleuchtung können die feinen farbunterschiede recht erkannt werden. Mit dem normalen Tageslicht sieht es ja gerade im oberen Rathaussaal recht schlecht aus. Die wenigen Sonnenstrahlen aber andererseits, die auch im Laufe des Jahres das Gemälde trafen, haben gerade die meisten Zerstörungen angerichtet. Nun wurde zunächst versucht, mit Hilfe von Spiritusdämpfen und unter Einwirkung anderer Chemikalien zu erreichen, daß sich die aufgetretenen Risse wieder schließen. Dieses „Quellverfahren", bei dem die alten Farben zum Aufquellen veranlaßt werden, hat bei diesen Arbeiten aber zu keinem Erfolg geführt.

Bei dem Gemälde „Die Ausfahrt" wurde deshalb Vorsichtig gereinigt, so daß dann erst die alten Farben in ihrer ganzen Farbfülle wieder zutage traten. Dann wurden die mancherlei Ausbesserungen vorgenommen, und schließlich wurde das Bild mit einer verhältnismäßig dicken Firnis-Schicht überstrichen. Da hierdurch aber ein Hochglanz auf der Oberfläche erzeugt wurde, der es dem Beschauer erschwerte, einen Standort vor dem Gemälde zu finden, von dem aus er keine störenden Lichtreflexe in Kauf nehmen brauchte, wurde dann die spiegelglatte Oberfläche durch Aufspritzen von einer anderen Schicht künstlich wieder gerauht.

Fräulein Dreier wird bei ihren Arbeiten durch den bekannten bremischen Kunstmaler Fitger unterstützt, der z. B. dort mit einem Pinselstrich hilft, wo ein solcher wirklich notwendig ist. Kunstmaler Fitger ist übrigens ein Neffe des großen Bremer Künstlers gleichen Namens.

Bei den anderen kleineren Bildern handelt es sich einmal um eine Küstenlandschaft unbekannter Herkunft. Man kann bei dieser Arbeit auf ein Werk der Niederländer Schule aus der Zeit um 1700 schließen. Ferner wird auch das Porträt des Erbauers des Neuen Rathauses, Gabriel Seidel, erneuert wie auch ein Landschaftsstück, von dem vermutet wird, daß es ein „Gesellenstück" darstellt wie solche in den Malerschulen früherer Zeiten gefertigt werden mußten.

Wo ein vorsichtiger Pinselstrich notwendig wurde, sorgte die Künstlerhand des bremischen Malers Fitger für sachgerechte Wiederherstellung des Kunstwerks

Aufnahmen: Sommer (3).

Im Mai 1938

Die größte bisherige Volkszählung

In Bremen haben die Vorarbeiten schon eingesetzt — Erhebung auch über die rassische Abstammung

Im Mai des kommenden Jahres wird die größte und bisher umfassendste nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt durchgeführte Volkszählung stattfinden. Wir sehen im Geiste bereits diejenigen, deren Amtlich sich schon dem Anblick des Zählbogens versinkert, Fragebogen auszufüllen ist zugegebenermaßen keine schöne Beschäftigung, jedoch gehört es nun einmal zu den Pflichten eines Staatsbürgers, und wer da glaubt, daß der Staat den Riesenapparat einer Volkszählung nur dazu in Bewegung setzt, um die Aktenschränke in den Amtsstuben zu füllen, der hat bestimmt eine recht primitive Vorstellung von der Verwaltung eines modernen Staates.

Die Volkszählung ist vielmehr die Grundlage der Gesetzesarbeit einer verantwortungsbewußten Regierung. Ihre Ergebnisse ermöglichen überhaupt erst, sich ein genaues und zuverlässiges Bild von der sozialgzlichen Struktur eines Volkes zu machen, d. h. seine soziale Schichtung, seine berufsmäßige Aufgliederung, seinen Altersaufbau usw. kennenzulernen. Ohne die Kenntnisse dieser Gegebenheiten wäre man auf nage Schätzungen angewiesen und würde eine Politik im leeren Raum betreiben, weil man über die tatsächlichen Bedürfnisse der Bevölkerung ungenügend unterrichtet ist.

In diesen Tagen finden bereits in einigen Teilen Deutschlands Probezählungen statt, die lediglich dazu dienen, Erfahrungen zu sammeln über die Verwendung der neuartigen umfangreichen Fragebogen. In Bremen wird eine solche Probezählung nicht durchgeführt. Mit der Auszählung und Auswertung der später vorliegenden Unterlagen werden über vierlausend Volksgenossen mehrere Jahre lang beschäftigt sein. Erst dann kann die Auswertung vorgenommen werden. In Bremen sind schon jetzt 15 Spezialisten mit den Vorarbeiten beschäftigt. Diese Zahl wird dann bis zur Zählung selbst noch auf über 50 erhöht werden. Die Zählung erfolgt durch das Statistische Landesamt. Etwa 8 Tage vor dem Stichtag des 16. Mai werden die Helfer die Listen in die Häuser bringen, um sie dann nach einiger Zeit ausgefüllt wieder abzuholen.

Die Volkszählung 1938 umfaßt verschiedene Einzel-Erhebungen, und zwar:

1. **Die eigentliche Volkszählung.**
2. **Die Berufszählung.**
3. **Die landwirtschaftliche Betriebszählung.**
4. **Die Zählung aller nichtlandwirtschaftlichen Betriebe.**
5. **Die biologische Statistik, die die rassische Abstammung bis zu den Großeltern aller in Deutschland lebenden Personen ersaßt.**

Da diese Zählung geheim durchgeführt wird — die hierfür vorgesehenen Zählkarten können in einem verschlossenen Umschlag weitergegeben werden und werden erst bei der Auswertung geöffnet, so daß die örtlichen Helfer keinen Einblick haben — empfiehlt es sich, richtgehend darüber beim Hausvorstand Bescheid zu hinterlassen, wieviel Sonderkarten in jedem Haushalt benötigt werden. Auf diese Weise kann der Betreffende die Haushaltungsliste verteilt, sofort die erforderliche Anzahl der Zählkarten mit ausgeben.

In Bremen wird im Januar lediglich diejenige die Landwirtschaft betreffende Erhebung vorweggenommen und mit der ja auch die Fragen noch nicht berücksichtigt worden konnten, die von nationalsozialistischen Standpunkt und für eine nationalsozialistische Gesetzgebung erheblich sind, kommt der neuen Volkszählung eine hohe politische Bedeutung zu. Es ist deshalb die Pflicht eines jeden Volksgenossen, die Fragebogen peinlich genau auszufüllen und sich dessen bewußt zu sein, daß es sich dabei nicht genau bestimmen, da noch bis vor kurzer Zeit Verhandlungen und Auswertungen der letzten Zählung durchgeführt wurden.

In der Stadt Bremen werden 110 000 Haushaltungslisten verteilt, ferner 40 000 Gewerbekarten, 2000 landwirtschaftliche Zählkarten und 120 000 Fragekarten noch der Abnahme. Jeder kann die Fragebogen auch für sich allein beantragen. All diese Listen werden dann etwa ein halbes Jahr lang in Bremen verbleiben, wo sie überprüft und ausgezählt werden. Von Bremen aus werden sie dann nach Berlin weitergeleitet.

Die Gründe für die Erweiterungdes Umfanges der Volkszählung 1938 sind in dem Bedürfnis der nationalsozialistischen Regierung zu suchen, Unterlagen für bestimmte bisher nicht erforschte Gebiete des sozialen Aufbaues unseres Volkes zu bekommen. Es ist z. B. interessant, zu erfahren, ob die Behauptung zutrifft, daß die Geburtenzahl in den jeganannten bessergestellten Kreisen ständig im Abnehmen begriffen ist, während die Volksschichten mit weniger Einkommen allgemein eine größere Kinderfreudigkeit an den Tag legen. Desgleichen ist es für die Bevölkerungspolitik wichtig, zu wissen, wie das Geburtenverhältnis in Stadt und Land ist und ob sich die zunehmende Siedlungstätigkeit auch biologisch auswirkt usw. Gelegentliche Beobachtungen oder rein örtliche Erhebungen haben für die exakte Beantwortung solcher Fragen nicht den geringsten Wert, sondern sind vielmehr oft die Ursache von Fehlmeinungen und schaden der Sache, der sie dienen sollen, mehr als sie nützen.

Da die letzte Volkszählung im Jahre 1933 stattfand und in ihr all die Fragen noch nicht berücksichtigt worden konnten, die von nationalsozialistischen Standpunkt und für eine nationalsozialistische Gesetzgebung erheblich sind, kommt der neuen Volkszählung eine hohe politische Bedeutung zu. Es ist deshalb die Pflicht eines jeden Volksgenossen, die Fragebogen peinlich genau auszufüllen und sich dessen bewußt zu sein, daß es sich dabei um Fragen handelt, die für die Gesetzgebung der nächsten fünf oder zehn Jahre gibt.

Seelisches Urvätererbe in unseren Namen

Senator Dr. v. Hoff sprach über „Seelisches Erbgut der nordischen Rasse"

Die Nordische Gesellschaft hat in zielbewußtem Ausbau ihrer Aufklärungsarbeit einen planmäßigen Vortragsdienst geschaffen, den führende Männer und Wissenschaftler aus ihren Reihen im ganzen Reich und im weiteren nordischen Kulturkreis versehen. So hat auch Senator Dr. v. Hoff-Bremen, der vor allem als Herausgeber der Monatsschrift der Nordischen Bewegung „Rasse" bekannt geworden ist, seinen rassepolitischen Vortragszyklus in vielen Großstädten der Oeffentlichkeit zur Lehre und Mahnung anbringen können. Das Thema dieser Reihe, in der die programmatisch weltgestalten Darlegungen über den „Nordischen Gedanken als Aufgabe" und die „Religiöse Haltung der nordischen Rassenseele" bereits einen tiefen, politisch und wissenschaftlich fruchtbaren Widerhall fanden, umfaßt die Forschungen über das „Seelische Erbgut der nordischen Rasse". Dieses Gebiet der Rassenseelenkunde ist Neuland, das zu erschließen erst mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Weltschau möglich war. Hier bedarf es — und das erhärtete der Vortrag Dr. v. Hoffs im Gewerbehaus mit zwingender Beweiskraft — nicht mehr der „objektiven" Wissenschaft allein: hier müssen sich die Urteile des forschenden Geistes ausrichten auf das seelische Einfühlvermögen. Darum war auch die Hörerschaft, die dem klaren zum Mitgehen aufrufenden Gedankengang des Vortragenden gespannt folgte, tief eingefangen in die Ahnung der Seelengröße, die sich hinter dem aus der Ueberlieferung zusammengefügten Abbild des Wesens unserer Urväter auftat.

Mußte sich schon der Vortrag auf Wesentliches und wenige Beispiele beschränken, so kann hier nur ganz andeutend werden, welcher Gewinn für die Festigung unseres Rassenideals aus diesem unendlichen Betrachtungsgebiet erarbeitet werden kann. Ausgehend von der Frage, wie weit unser seelisches Gesamtbild von Fremdgut und von Eigengut, d. h. von Erziehung, Ueberlieferung und von rassischen Eigenkräften und eigenen geistigen Schöpfungen bestimmt ist, gelangen wir zur Untersuchung der rassenseelischen Haltung, der soweit es eine besondere artgemäße Lebensweltung entspricht. Da wir nun heute, im Zustand der vermischten Rassenmischung, neben wissenschaftlicher Beobachtung und Versuch auch auf die geschichtliche Rassenseelenkunde, d. h. auf den Rückgriff zum reinrassigen Urzustand angewiesen sind, liefert die Erforschung der allerdings lückenhaften und schwer deutbaren Quellen die notwendige Ergänzung. Neben Vorgeschichte, Religions-, Rechts- und Kunstgeschichte tritt als erstrangiges Hilfsmittel die vergleichende Sprachwissenschaft und hier besonders die Namenforschung.

Wie noch heute bei einigen rassisch unvermischten Völkern, galt unseren nordischen Vorfahren der Name — unser ältestes Sprachgut! — als seelische Wesenheit, dessen Wichtigkeit die seelische Verteilung („Angebinde") entspricht. War der Taufakt rechtlich die Aufnahme in die Sippengemeinschaft, so verkörperte die Namenwahl oder -prägung die Hochziele der Weltanschauung unserer Ahnen. In den Wunschnamen der Kinder, den Erbnamen des Erbes, gaben die Eltern ewig sich erneuerndes Zeugnis von der seelischen Haltung ihrer Rasse. Dieser idealistische Zug ist allen Indogermanen (ausgenommen die Römer) gemeinsam. In der Wahl der Jungsteingzeit (4000 bis 2000 v. Zw.) war Mitteleuropa ihre Urheimat, von der aus die Arier bis nach Indien nordrangen und geschichtlich nachweisbar als Führergeschlechter kulturschöpferisch hervortraten. Diese nachspirituelle Ausstrahlung der Indogermanen schließt eine bis heute fortwirkende Entwicklungsstufe der nordischen Rassenseele ein. Von den Langvölkern, bedeutungsschweren Namen der Goden, Herren und Mütter schlägt die Sprachvergleichung eine Brücke über Griechen, Kelten und Slawen zu den Germanen, wobei trotz der Vielfalt der Völkerschicksale eine ungebrochene Gleichartigkeit von Form und Inhalt der Urnamen erkennbar bleibt.

Dr. v. Hoff hatte in strenger Systematik eine Fülle von Namen zusammengetragen, die er besonders der auch hierin überreichen germanischen Ueberlieferung entnahm. Die rund 7000 (!) urkundlich belegten „urdeutschen" Vornamen sind von unseren Altvordern aus bewußter Sprachpflege heraus zum Wohlklang geschaffen und der dichterisch gesteigerten Sprache entnommen. Wie bei allen arischen Völkern spiegeln sich in ihnen die Hochziele und Leitbegriffe ihres Lebens wider: Frömmigkeit, Tapferkeit, Sieg, Frieden, Ruhm, Ehre, Kühnheit, Kraft, Weisheit, Adel, Erbsetz, Freigebigkeit, Artbewußtsein — also ein stolzes seelisches Erbgut, das immer wieder aus gleicher Haltung heraus neu gebildet wurde.

Erst durch alt- und neutestamentliche Vorstellungen und den christlichen Heiligenkult, später durch Humanismus und Reformation und endlich durch französische und englische Einflüsse ging das bodenständige Namengut verloren, bis nach 1850 von 7000 kaum 30 arteigene Namen geblieben waren. Nur im Nordwesten des Reiches hat sich artechte Namengebung mehr behauptet. Erst mit dem Erwachen der Vorgeschichtsforschung konnte endlich das nordisch-seelische Erbgut freigelegt und neuentfaltet werden. Wenn wir uns heute den neuen Reiche wieder zu den Namen unserer Vorfahren bekennen und in ihrer Verleihung den Reichtum und Größe ihrer seelischen Welt fortzeugend bewahren, so fühlen wir uns dankbar jenes nordischen Wesens unserer Urväter teilhaftig.

Es wird, so schloß Dr. v. Hoff, die einfühlende Hingabe vieler Gesellschaftsfolgen notwendig sein, wenn die wissenschaftlichen Erkenntnisse unserer Rassenseelenkunde auch in einer artgemäßen Namengebung ihren lebendigen Sinn finden sollen. Es geht darum die Mahnung an alle jungen Eltern, vor der Taufe ihrer Kinder diese heilige Pflicht bewußt zu sein.

Everwyn

Eine neue „Oldenburgische Geschichte"

In den nächsten Tagen erscheint im Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg i. O. eine ganzseitig neubearbeitete einbändige Volksausgabe der „Oldenburgischen Geschichte" von Prof. Dr. Gustav Rüthning. Der bekannte Historiker bietet damit die erste umfassende Darstellung der Geschichte Oldenburgs von der Vorzeit bis zur Gegenwart in einem stattlichen Bande von rund 700 Seiten. Um jedermann die Anschaffung zu ermöglichen, hat der Verlag einen Vorbestellpreis von 6 RM. festgesetzt, während der endgültige Preis nach Erscheinen 9 RM. beträgt. Die Vorbestellfrist, die am 15. Dezember abgelaufen war, ist auf vielseitigen Wunsch bis zum 24. Dezember verlängert worden, so daß sich also jeder dieses wertvolle Werk noch zu dem ermäßigten Preis für Weihnachten beschaffen kann.

Ein Pionier fliegt nach dem Fernen Osten

Abenteuerlicher Flug im Dienst der Verkehrspolitik / Von Carl Aug. Freiherrn von Gablenz

Im Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg, erscheint soeben das Buch des Lufthansadirektors Freiherr von Gablenz „D-Anov bezwingt den Pamir". Ein abenteuerlicher deutscher Forschungsflug heißt der Untertitel dieses mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Werkes. Es ist in der Tat ein abenteuerliches Buch, aber im Hintergrunde stehen wirtschaftliche und verkehrspolitische Notwendigkeiten, die den Autorflug zu einem Pionierflug der Lufthansalinie gaben. Mit diesen verkehrspolitischen Fragen beschäftigt sich der erste Abschnitt des Buches, den wir mit Genehmigung des Verfassers wiedergeben.

Seit jeher ist es das Bestreben der Deutschen Lufthansa gewesen, neben dem Betrieb ihres innereuropäischen und europäischen Luftverkehrsnetzes Großstrecken zu schaffen, die den dritten Strömen der deutschen Wirtschaft folgen und Brücken schlagen zu jenen Völkern und Ländern, mit denen wir Handelsbeziehungen unterhalten. So gab es von Anfang an für uns zwischen drei große, klar vorgezeichnete Aufgaben: den Weg über den Südatlantik, den Weg über den Nordatlantik und den Weg nach dem Fernen Osten.

Es ist bekannt, daß wir Deutschen als erste bereits im Jahre 1934 einen regelmäßigen Transatlantikflugdienst zwischen Deutschland und Südamerika einrichten konnten. Man weiß auch, daß die ersten reinen Verkehrsflüge über den Nordatlantik im Herbst 1936 und die zweite Versuchsreihe, die wir in diesem Jahre mit Erfolg durchführten, einwandfrei bewiesen haben, daß auch dieses Weltmeer, das sich seiner luftverkehrsmäßigen Erschließung so lange widersetzt hatte, nunmehr als vom Verkehrsflugzeug überwunden angesehen werden kann.

Der Flugweg nach dem Fernen Osten jedoch, den die Deutsche Lufthansa bereits im Jahre 1926 bei ihrer ersten Fernost-Flugexpedition unter Leitung von Dr. Knauß und Georg von Winterfeld mit zwei dreimotorigen Junkers-G 24-Flugzeugen erkundet hatte, konnte von uns aus politischen und nicht aus technischen Gründen bisher nicht regelmäßig befloagen werden.

Es war geplant, für diese wichtige Hochstraße der Luft den fürzesten, also den Weg über Rußland zu wählen. Den Abschnitt Berlin—Moskau sollte die Deutsch-russische Luftverkehrsgesellschaft Deruluft, den Abschnitt Moskau—chinesische Grenze die russische Luftverkehrsgesellschaft Aeroflot übernehmen, während der Anschluß von der chinesischen Grenze nach Peking und Schanghai durch die deutsch-chinesische Luftverkehrsgesellschaft Eurasia hergestellt werden sollte, die eigens zu diesem Zweck gegründet, ein innerchinesisches Flugstreckennetz aufbaute. Die Entwicklung der politischen Lage und vor allem die innerchinesischen Wirren haben den Plan, dessen flugtechnischer Durchführung dank der Pionierarbeit deutscher Verkehrsflieger keinerlei Schwierigkeiten mehr im Wege standen, nicht Wirklichkeit werden lassen.

Der zweite, allerdings viel längere Weg nach dem Fernen Osten, der über Indien führt, ist uns Deutschen aus politischen und wirtschaftlichen Gründen nicht ohne weiteres möglich. Ihn benutzen bekanntlich die Franzosen, die nach Indochina fliegen, die Holländer, die durch ihren Dienst Niederländisch-Indien näher an das Mutterland heranrücken, und die Engländer, deren Reichsstrecke über Britisch-Indien nach Australien führt.

Abgesehen davon, daß es den deutschen Luftverkehr schwer gewesen wäre, die für diese Strecke erforderlichen Ueberflugsgenehmigungen zu erhalten, wäre es ökonomisch gesehen nicht zweckmäßig gewesen, neben diesen Verbindungen, die als Brücken der Mutterländer zu ihren Kolonien in erster Linie politischen Charakter haben, eine weitere, rein wirtschaftliche Flugstrecke entlangzuführen. Darum war es für die Deutsche Luftlansa notwendig, die Möglichkeiten für einen Weg zu prüfen, der diese Schwierigkeiten umgeht, entfernungsmäßig zwar länger als die Strecke über Rußland, jedoch kürzer als die Route über Indien ist.

So blieb allein der Flugweg über Griechenland, Rhodos, Syrien, den Irak, Iran und Afghanistan nach Chinesisch-Turkestan. Dieser ist um etwa 2500 Kilometer länger als die Strecke über Rußland, jedoch rund 2000 Kilometer kürzer als die über Indien. Abgesehen von allen anderen geographischen Schwierigkeiten stellt diese Route auch dem Abschnitt zwischen Kabul und Ansi (China), die mit 2650 Kilometer also genau so lang ist wie der reine Südatlantikabschnitt unserer Luft-

Was bei Hausschlachtungen zu beachten ist

Welche Stadtteile Bremens haben Schlachthofzwang? — Wichtiges über Fleisch- und Trichinenbeschau

Nachdem die Fleischbeschau auch für Hausschlachtungen eingeführt worden ist, versteht immer noch Unklarheit über die gesetzlichen Vorschriften, die bei Hausschlachtungen zu beachten sind. Wer vermeiden will, daß er bestraft wird, weil er gegen solche Vorschriften verstößt, möge die nachstehenden Bestimmungen genau beachten:

Hausschlachtungen sind Schlachtungen von Tieren, deren Fleisch ausschließlich für den eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll. Es wird unterschieden zwischen dem alten Stadtgebiet Bremen, wo Schlachtungen gänzlich verboten sind, und den 1902 und später eingemeindeten Teilen, wo Hausschlachtungen unter bestimmten Voraussetzungen noch zugelassen sind.

In den 1902 an die Stadt Bremen angeschlossenen Gebietsteilen Walle, Gröpelingen, Hastedt, Schwachhausen und Woltmershausen sind Schlachtungen für den eigenen Haushalt nur noch Besitzern von Schlachthöfen gestattet, die dort ansässig sind oder überwiegend als Eigentümer, Eigenbesitzer, eigenrechtmäßige Nutznießer oder Pächter eines bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Betriebes tätig sind. (Verordnung vom 10. August 1935, Brem. GBl. S. 177.) Schlachtungen für den eigenen Haushalt der sonstigen Bewohner dieser Stadtteile sind ebenso wie alle gewerbsmäßigen Schlachtungen auf dem Städtischen Schlachthof vorzunehmen. Gewerbsmäßig sind alle Schlachtungen von Tieren, deren Fleisch nicht nur für den eigenen Haushalt bestimmt ist.

In den 1921 und später eingemeindeten Gebietsteilen Horn-Lehe, Vahr, Schaldsbruch, einem Teil von Oberneuland-Rockwinkel, Osthaushausen, Gramke, einem Teil von Grambkermoor, Burg, Rablinghausen, Neuenlande und Teilen von Osterholz-Tiefen, Habenhausen und Seehausen besteht seit dem 1. April 1936 für die Insassen von Schlachtereien und für alle gewerbsmäßigen Schlachtungen Schlachthofzwang. Die Schlachthöfe sind zum Schlachtbetrieb und Fleischbeschau dem Schlachthof zugeführt. Hausschlachtungen nur für den eigenen Haushalt des Besitzers sind dort nach wie vor erlaubt.

Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde, deren Fleisch zum Genusse für Menschen verwendet werden soll, unterliegen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung (Beschau). Schweine, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, wie auch Hunde, sind nach der Schlachtung amtlich auch auf Trichinen zu untersuchen (Trichinenschau).

Der Trichinenschau unterliegen ferner Wildschweine, Füchse, Dachse und andere fleischfressende Tiere, die Träger von Trichinen sein können, wenn das Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll.

Bei Hausschlachtungen von Schafen und Ziegen im Alter von nicht mehr als 3 Monaten darf die Untersuchung vor der Schlachtung unterbleiben, wenn die Schlachttiere keine Merkmale einer die Genußtauglichkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigen; wenn sich bei der Schlachtung keine solchen Merkmale ergeben, ist die Untersuchung nach der Schlachtung ebenfalls nicht nötig. Das gilt nicht für Schlachtungen in Schlachthäusern, in denen gewerbliche Schlachtungen stattfinden, oder wenn dafür oder für Schlachtungen für den Haushalt der Fleischer, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte sowie der Anstalten und Einrichtungen, in denen Menschen verpflegt werden.

Die zuständigen Fleischbeschauer und Trichinenschauer sind so rechtzeitig zu benachrichtigen, daß sie auch die Vornahme der Schlachtung ordnungsmäßig vornehmen können.

Besondere Bestimmungen für Hausschlachtungen im Stadt- und Landgebiet

1. Alle Hausschlachtungen sind genehmigungs- und damit schlachtsteinpflichtig bis auf zwei Ausnahmen:
a) wenn das zur Hausschlachtung vorgesehene Schwein mindestens 3 Monate von dem Schlachtenden selbst gehalten und gefüttert worden ist,
b) wenn die Hausschlachtung auf Grund eines Depotats, Altenteils oder ähnlichen Vertrags geschieht.

Für alle übrigen Schlachtungen ist dem Schlachter sowie den Fleischbeschauer und Trichinenschauer ein Schlachtschein vorzulegen, den die Sachbearbeiter des Viehwirtschaftsverbandes bei den Kreisbauernschaften (in Bremen Marktgemeinschaft, Schlachthof) ausstellen.

2. Wünscher von Viehwirtschaften, die Schlachtungen gehören auch Betriebe, die Schlachtvieh erzeugen: Erzeugergruppe), deren an Personen, die keinen Viehwirtschaftsbetrieb angehören, Schlachtschweine nur verkaufen, wenn der Käufer die Genehmigung zur Hausschlachtung nach Ziffer 1 vorlegt.

3. Der Antrag auf Genehmigung einer Hausschlachtung (Ziffer 1) ist bei der Marktgemeinschaft Bremen, Schlachthof, schriftlich zu stellen. Die Schlachttiervorbescheide über Hausschlachtungen im gleichen Umfang in den Jahren 1935/36 und 1936/37 sind beizufügen. Der Antrag muß den Namen und die Anschrift des Antragstellers und des Verkäufers und die Zeit der Schlachtung, sowie die Angabe über den Umfang der in den letzten beiden Wirtschaftsjahren vorgenommenen Hausschlachtungen enthalten. Ueber die Genehmigung erhält der Antragsteller einen Schlachtschein. Der Schlachtschein ist nach der Schlachtung zu vervollständigen und der Marktgemeinschaft alsdann zurückzureichen.

4. Jede Hausschlachtung ist, nachdem die nach Ziffer 1 und 3 erforderliche Genehmigung erteilt ist, mindestens fünf Tage vorher der Schlacht-steuerhilfsstelle (Kreiskasse, Landherrnamt, Dechanatstraße 3) auf dem von der Kreiskasse herausgegebenen Vordruck anzumelden. Ggl. ist gleichzeitig der Antrag auf Schlachtsteuerermäßigung einzureichen. Dazu ist ebenfalls der von der Kreiskasse herausgegebene Vordruck zu benutzen. Mit der Anmeldung ist zugleich die Anzeigepflicht bei der Polizeidirektion erfüllt.

Wird die Schlachtung auf den Schlachthof ausgeführt, ist keine Anmeldung bei der Kreiskasse, Landherrnamt, als Schlachtsteuerhilfsstelle erforderlich da der Schlachthof selbst Schlachtsteuerhilfsstelle ist. Der Polizeidirektion ist in diesem Falle eine besondere Anzeige zu erstatten mit der Angabe, daß die Schlachtung auf dem Schlachthof stattfindet. Diese Meldung kann auf dem Schlachthof bei Zahlung der Schlachtsteuer auf einem dort vorrätigen Vordruck erstattet werden.

Da die Schlachtsteuer für die Schlachtung von Rindern (mit Ausnahme der Kühe) nach dem Lebendgewicht festgesetzt wird, muß der Kreiskasse mit der Anmeldung zugleich eine Wiegebescheinigung vorgelegt werden; sie wird beim Wiegen ausgestellt.

5. Das Ausschneiden von Fleisch aus Hausschlachtungen ist verboten (Anordnung des Schlachtviehbewirtungsverbandes Niedersachsen vom 20. Juni 1935).

Einfuhr von frischem Fleisch

Frisches Fleisch von Schlachttieren, das in das Gebiet der Stadtgemeinde Bremen eingeführt wird, muß auf dem Städtischen Schlachthof tierärztlich untersucht werden, bevor es in die Vorrats- und Verarbeitungsräume verbracht, feilgehalten oder zum menschlichen Genuß zubereitet wird. Diese Untersuchung fällt fort, wenn das Fleisch bereits im Deutschen Reich von einem Tierarzt nach den Vorschriften des Gesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, untersucht worden ist. (Verordnungen vom 25. Oktober 1935, Brem. GBl. S. 220 und vom 9. November 1937, Brem. GBl. S. 200) Das gilt für den gewerbsmäßigen Verkehr mit Fleisch und auch für das private Fleisch, das Privatreisenden für die ausschließliche Verwendung im eigenen Haushalt einführen; es ist sofort dem Städtischen Schlachthof zur tierärztlichen Untersuchung (Nachuntersuchung) anzuführen. Die Vorschrift gilt auch für einzeln einworbene frische Fleischteile jeder Menge (auch Post- und Bahnsendungen). Für Räucherwaren und Wurstwaren gilt die Bestimmung nicht.

Für in das bremische Stadtgebiet eingeführtes frisches Fleisch ist eine Ausgleichsabgabe an den Städtischen Schlachthof zu zahlen, ferner dem für frisches Fleisch, das aus Schlachtungen in den Teilen der Stadt Bremen gewonnen wird, wo der Schlachthofzwang nur in beschränktem Umfang gilt, und das von dort Stadtteilen zugeführt wird, in denen ein erweiterter oder unbeschränkter Schlachthofzwang besteht.

Hohes Alter. Frau Sophie Steinberg, Lüder Neukastr. 3, jetzt Rahrweg-Allee, kann am heutigen Sonntag ihren 85. Geburtstag feiern.

Aufn.: Stapelfeld

Ein 80jähriger. Christian Dierks sen., Seebalbsbrücker Heerstr. 259, feiert am heutigen Tage bei völliger geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Neuer Film im Metropol

„Zweimal zwei im Himmelbett"

Ein fröhlicher Film, in dem alles schön der Reihe nach erzählt wird, damit man weiß, warum Onkel Erasmenrk eine recht seltsame Miene mit seiner hübschen Krankenschwester schloß und wos vor allen Dingen das Himmelbett bei den Fischersleuten einschließlich Inhalt mit seiner Liebesgeschichte zu tun hat. Denn außer seinem eigenen läuft noch ein zweiter, ein dritter und schließlich ein vierter Herzensroman über die Filmmeter zum glücklichen Ende, und bei den beiden mittleren Paaren, die sich erst ent- und dann kreuzweise wieder verlieben, spielt tatsächlich jene federgeladene Bettkiste die ernste Rolle — in allen Ehren natürlich, denn die Spielleitung verzichtete zugunsten einer frischen sportlichen Gestaltung der Handlung auf unangebrachte Pikanterien. Das eigentliche Spiel besteht im ganzen aus einer Reihe geschickt verteilter Situationen und verleugnet dabei seine Herkunft von der Romanvorlage nicht. Aber alle Situationen dienen einer ganz köstlichen Verspottung der Erbschleicherei und der sauersüßen Heuchelei von Testamentsopiranten aller Gesellschaftsklassen, die jeder dem anderen das in Aussicht stehende Logat auf den Tod nicht gönnen, aber hier einmütig beieinander wohnen müssen — als Prüfung für die späteren Erbschaftsverfügungen des klugen Erbonkels. Selbstredend bestehen sie diese Prüfung nicht, der Onkel hat seine Wette gewonnen und macht außerdem fürs nächste alle direkten Erbausschten zunichte. In der Kobschlacht auf dem Tennisplatz erreicht der Film den Höhepunkt burlesker Komik; man braucht nur daran zu denken, daß Paul Henckels, Madm Rahl, Hermine Ziegler, Werner Stock sich hier gegenseitig Saures geben. Vornehmere Heiterkeit bewahren Georg Alexander, Carola Höhn, Hilde Schneider und Paul Klinger bei allen Ausseinandersetzungen, die von Spielleiter Hans Deppe mit Humor zusammengefaßt werden.

Anni Arnurius-Wolshauseuer

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Die Schulungsbriefe, Folge 12/37 (Dezember-Ausgabe) sind bei der Kreiskasse Holler Allee 79, Zimmer 2, in Empfang zu nehmen.

Ortsgruppe Uhlenem. Mittwoch, 22. Dez., 20 Uhr, treten die Politischen Leiter in Uniform und die Helfer vor der Schule an der Gollinstraße an. Dienstliche Innenuniformen etwa eine Stunde.

Ortsgruppe Findorff. Am Montag, 20. 12., um 20.30 Uhr im Hotel „Washington", Waldrender Straße, Zusammenkunft der Politischen Leiter mit Helfern. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Lehe-Lerdeich. Montag, 20. 12., 20.30 Uhr, Ellmers, Schorf, großer Schulungsabend für alle Pol. Leiter, Parteigenossen, Mitglieder der NS.-Frauenschaft und alle weiteren Gliederungen.

Ortsgruppe Often. Der Weihnachtsschulungsabend mit den Kindergruppen am Montag, den 20., fällt aus.

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, 20. 12., kleine Sitzung der Pol. Leiter. Dienstfrei! Mittwoch, 22. 12., 20 Uhr, Weihnachtsfeier im Gasthof mit den Gliederungen und Betreuten bei Wöbken, Linkenstraße 39 (Fl. inkl. Garderobe. Karten bei den Pol. Leitern.

Ortsgruppe Buntentor. Montag, 20. 12., 19.30 Uhr, Körperschulung Abtlg. A. 20.30 Uhr Abtlg. B Turnhalle Bruchenstraße.

Ortsgruppe Hastedt. Donnerstag, 23. 12., 18 Uhr: Antreten aller uniformierten Pol. Leiter, Hastedter Gemeinschaften. Meldung bei Pg. Pahlemann.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Bestragsvermerken für die NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk und Kinderschar sowie die Schulungsbriefe für Dezember 1937 können in der Kreiskasse abgeholt werden.

Ortsgruppe Hastedt. Die Mitgliederzimmer der Kinderschar kommen bitte Montag vormittag 10 Uhr zur Kirchhoffstraße 14.

Die Zellenfrauenleiterinnen kommen bitte zu einer kurzen Besprechung Montag nachmittag 16 Uhr.

Ortsgruppe Horn. Dienstag, 20 Uhr, Frauenschaftsabend bei Hahn, Turnstr. 4.

Zellenfrauenleiterinnen kommen bitte wegen Marktennotgabe eine halbe Stunde vorher.

Amtswalterinnen! Der Schulungsabend am 20. 12. fällt aus.

Ortsgruppe Steintor. Die Frauen, welche sich zum Schmücken der Weihnachtsbäume bereit erklärt haben, werden gebeten, sich am Dienstag, 21. 12., 20.45 Uhr, in der Turnhalle der Schule an der Schmidtstraße einzufinden.

Ortsgruppe Findorff. Heute, Sonntag, 19. 12., 16 Uhr, Vorweihnachtsfeier der Kinderschar der Ortsgruppe Findorff im Hotel Washington, Waldrender Straße. Die Kinder treffen sich um 15 Uhr, Schule Herbststraße. Karten sind an der Kasse zu haben.

Ortsgruppe Walle. Nächste Sprechstunde Mittwoch, 5. 1. 38. Nächster Frauenschaftsabend Freitag, 14. 1. Alle Zellenfrauenleiterinnen werden gebeten, Donnerstag, 23. 12., pünktlich 18.30 Uhr, im Kaffee Lebensbaum zu sein. Falls verhindert, unbedingt Ersatz schicken. Bitte Handarbeit mitbringen.

Ortsgruppe Often. Die Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin und der Kassenverwalterin fallen von heute ab bis zum 10. 1. 38 aus. Alle Wünsche und Meldungen bitte nur schriftlich durchgeben.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Die Frauen, die sich für Dienstag vormittag zum Helfen gemeldet haben, kommen um 10.15 Uhr in den neuen Gemeindesaal. Die nachmittags helfen, um 14 Uhr.

Kinderschar Ortsgruppe Horn. Die Weihnachtsfeier der Kinderschar findet statt Sonntag, 19. 12., 17 Uhr, in der Turnhalle der Horner Schule statt. Die Kinder treffen sich eine halbe Stunde vorher.

Amtliche WHW-Mitteilungen

Ortsführung Pagenturn. Heute, Sonntag, findet in der Zeit von 9—13 Uhr eine Ortssammlung statt. Die nächste Pfundsammlung findet statt. Wir bitten, die Tüten bereitzuhalten.

Ortsführung Uhlenem. Ausgabe der Weihnachtsbescheide in der Zahlstelle am Montag, 20. Dezember, nach folgender Einteilung: 9—10 Uhr für Ausweise der Zeilen 1 bis 3; 10—11 Uhr der Zeilen 4 bis 6; 11—12 Uhr der Zeilen 7 und 8; 15—13 Uhr der Zeile 9; 13—14 Uhr der Zeilen 10 und 11; 14 bis 15 Uhr der Zeilen 12 und 13; 15—16 Uhr der Zeilen 14 und 15; 16—18 Uhr der Zeilen 16 bis 18. Bombenbesitzer und Mannschaften der Hilfsmannschaft Oberneuland. Vorstehende Einteilung ist unbedingt einzuhalten.

Ortsführung Westen. Hausfrauen! Jeder WHW-Betreute soll rechtzeitig die Weihnachtsgaben in seiner Wohnung haben. Wir wollen gern können! Geht uns kein Geld, sondern kauft bei euren Lieferanten und haltet die Pfundspenden zur Abholung bereit. Wir kommen heute und morgen!

Ortsführung Steintor. Heute Sonntag, 19. 12., 10 bis 18 Uhr, steht im Bereich unserer Ortsführung die Sammelbüchse für die Pfundsammlung bereit. Wir bitten die Hausfrauen, die ihre Hilfsbereitschaft ja schon so oft unter Beweis gestellt haben, auch dieses Mal gern und reichlich zu spenden, damit alle ein schönes Weihnachtsfest haben können. Spendet „weihnachtlich"!

Ortsführung Hastedt. Ausgabe von Lebensmitteln für Weihnachten. Die Ausgabe findet am Montag, den 20., und Dienstag, den 21. ds. WHW. statt. Die Ausgabe der Weihnachtsmitteilung beschränkt sich wie folgt: Montag, den 20. 12.: Mit.-Nr. 1—200 von 9—10 Uhr; 201—400 von 10—11 Uhr; 401—600 von 11—12 Uhr; 601—800 von 15—16 Uhr; 801—1000 von 16—17 Uhr; 1001 bis 1400 von 17—18 Uhr. Dienstag, den 21. 12.: Mit.-Nr. 1401—1800 von 9—10 Uhr; 1801—2000 von 10—11 Uhr; 2201 bis Schluß von 11—12 Uhr.

Ortsführung Osterholz. Dienstag, den 21. 12., Ausgabe der Weihnachtsmitteilung von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt, Osterholz 76 a. Kinder werden nicht abgefertigt. Ausweise mitbringen.

Ortsführung Schwachhausen. Die Weihnachtsausgabe findet am 21. Dezember statt und zwar: Nr. 1—100 von 9—10 Uhr; 101—200 von 10—11 Uhr; 201—600 von 11—12 Uhr; 301—450 von 12—13 Uhr; 451—500 von 13—14 Uhr. Zeilen sind genau einzuhalten. Behälter mitbringen. Die braunen Ausweiskarten sind unbedingt mitzubringen.

Ortsführung Pagenturn. Die Weihnachtsausgabe im unteren Ortsgruppe findet am Mittwoch, den 22. 12., in der Holler-Allee 1 von 10—12 Uhr und 16—18 Uhr statt. Alle bitten, Körbe oder Taschen mitzubringen.

Ortsführung Often. Ausgabe von Spielsachen für Weihnachten am Donnerstag mit 3 und mehr Kindern Montag nachmittag 16—19 Uhr, Schule Schaumburger Straße.

Ortsführung Neustadt-Nord. Die Weihnachts-Lebensmittel-Gutscheine für unsere Betreuten findet wie folgt statt: Montag, 20. 12., vorm. 9—12 Uhr Ausweisnummer 1—300; nachm. 15—18 Uhr Nr. 301 bis 600. Dienstag, 21. 12., nur vorm. 9—12 Uhr Nr. 601—650. Mittwoch, 22. 12., vorm. 9—12 Uhr Nr. 651—760, nachm. 15—17 Uhr Nr. 761 bis Schluß. Behälter und Taschen bitte mitbringen. Die Kinderkarten (ab 4 Kinder) bitten wir, keine Kinder zum Abholen der Sachen zu schicken. Die Betreuten, welche noch einen Heizgutschein haben, können die Sachen am Donnerstag, den 23. Dez., in der Zeit von 9—12 Uhr und 15 bis 17 Uhr in der Geschäftsstelle abholen.

Ortsführung Neustadt-Süd. Am Montag, 20. 12., und Dienstag, 21. 12., Ausgabe der Weihnachtsbescheide. Montag von 9—12 Uhr Nr. 1—700; von 15—18 Uhr Nr. 701—1400. Dienstag von 9—12 Uhr Nr. 1401 bis 2200; von 16—18 Uhr Nr. 2201 bis Schluß. Zeichen oder Körbe sind mitzubringen. Ohne Ausweis kann keine Abfertigung erfolgen.

Ortsführung Findorff. Die Weihnachtsausgabe für die Betreuten unserer Ortsgruppe findet am Montag, 20. Dezember, in der Schule an der Gothaer Straße zu den bekannten Zeiten. Behälter mitbringen! Die Gruppen A und B erfahren ihre Spenden am Sonnabend, 23. Dezember. Schriftliche Benachrichtigung erfolgt noch.

Ortsführung Gröpelingen. Die Weihnachtsausgabe für unsere Betreuten und bei Ausweisnummern 1 bis 300 von 9—12, 301—600 von 15—18 Uhr am Montag 20. 12; 601—900 von 9—12, 901 bis Schluß von 15 bis 18 Uhr am Dienstag, 21. 12. Für Warmeslabe sind Gefäße mitzubringen. Die Zeiten sind unbedingt einzuhalten.

DÖRRBECKER Klein-SCHREIB-MASCHINEN

Sachen zum Lachen

„Mein Vater ist einen ganzen Kopf größer als deiner!"

„Und mein Vater ist einen ganzen Bauch dicker als deiner!"

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Sonntag, 19. Dezember: 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetter, Nachrichten, Hafendienst. 8.15 Stadt und Land. Tagesstragen zur Ernährungswirtschaft. 8.35 Musik am Sonntagmorgen. Allerlei zum Festen um Weihnachten. In der Pause: 8.35 Zehn Minuten Bekanntgaben. 10.00 Was bringt die Woche? Neues aus Kunst, Kultur und Unterhaltung. 10.15 Uebertragung aus dem Gottesdienst in der Universitätskirche Kiel. 11.00 Holländer Land und Leute. 11.30 Sechs Jahre Buchenland. Rede des Führers mit der Kantate Nr. 191: „Gloria in excelsis deo." 12.00 Musik am Mittag. In der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetter. 13.05 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 14.30 Rundfunkstag im Winterwald. Ausführender: Stettiner Sängerknaben. 14.45 Die Jahreszeiten der Tiere macht. 15.00 Volksmusik. 15.40 Es wächst viel Brot in der Winternacht. Arbeitsmaiden bei Freizeit und Arbeit im Winter. 16.00 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung. 18.00 Pingels Ringe upt allerbest für das schöne Winachtsfest. Allerlei Heiteres um Heimlichkeiten. 19.00 Erste Abendnachrichten. 19.10 Schöne Orchestermusik (Schallplattenkonzert). 19.30 Sportschau am Sonntagabend. 19.45 Sportbericht. 19.55 Wetter. 20.00 Rümfnal werden wir noch manch heiße. Kann ist Rundfunkstar! Bunter Unterhaltungsfolge. 22.00 Nachrichten. 22.15 Das WS.-Fliegerkorps. Ein Gespräch über den Aufbau. 22.30 Franz Schubert. Streich-Quintett C-dur, Werk 163. 23.20 Tanzsaalelfen im Wettstreit (Schallplatten).

Jugend- und Schulfunk

Sonntag, 19. Dezember. Berlin: 9.30 Deutsch sein heißt Charakter haben. Morgenfeier. — **Hamburg:** 18.00 Hohe Nacht der klaren Sterne. — **Köln:** 19.30 Das Weihnachtsfest vom Nonnge Pordat.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Noch immer Schnee

Das Tief, das am Freitag über der mittleren Ostsee lag, ist bis zum Sonntagmorgen in den Raum zwischen Elbe und Weser gewandert, wobei es nördlichen Teil erneut starke Schneefälle brachte. Bis zum Sonntag wird es sich bis zum Niederrhein und Holland erstreckt haben, wo heute seine erheftige Auffüllung zu erwarten ist. Ein neuer Wirbel ist von Ungarn her nach Polen vorgetroffen und wird von dort aus mit einem Keilfeil über die östliche Ostsee hinweg nach Südskandinavien ausgreifen. Unter diesen Umständen wird in den folgenden Tagen keine wesentliche Wetterbesserung eintreten. Die über der westlichen Ostsee in der Höhe immer wieder vorstoßende Kaltluft wird zu weiteren Schneefällen führen, während anderseits die ergiebigen Schneedecke die Temperaturen in Gefrierpunktnähe halten wird.

Witterungstabelle vom 18. Dez. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	757,5	758,1	758,4
Temper. i. Celsius	0,3	0,5	0,4
Feuchtigkeit	98%	94%	100%
Windstärke	SW 2	OSO 2	ONO 2
Wetter	Schnee	Schnee	Dunst
Temperatur maximum	0,6	Niederschlag	3,6
minimum	—0,5	Wasserstemperatur	—,—

Vorausaage für den 19. Dezember. Schwache, später wieder auffrischende Winde aus Ost bis Nord, vorwiegend bedeckt und trübe, zeitweise Aufklarung, Temperaturen um den Gefrierpunkt schwankend.

Aussichten für den 20. Dezember. Von Nord auf West drehende Winde, vorwiegend bedeckt, Niederschläge als Schnee oder Regen, Temperaturen um mild Grad, nachts tiefer.

Steuerkalender. In der Woche vom 19. bis zum 25. Dezember sind folgende Steuern zu entrichten: Lohn-, Kirchen- und Bürgersteuer für die Zeit vom 1.—25. Dezember, Fälligkeitstermin: 20. Dezember.

Kleine Umschau

Meistergeigen für Kulturorchester. Auf einer Besprechung des Verwaltungsausschusses der Arbeitsgemeinschaft Reichsmusikkammer-Musikinstrumenten-Gewerbe wurde besonders die Mitteilung begrüßt, daß dem Präsidenten der Reichsmusikkammer durch eine namhafte Spende von privater ausländischer Seite die Möglichkeit gegeben wurde, die Anfertigung hochwertiger deutscher Meistergeigen in Auftrag zu geben, die gemeinnützigen Kulturorchestern zur Verfügung gestellt werden sollen. Es wurden ferner Maßnahmen zur kulturpolitischen Ausrichtung der deutschen Schallplattenwirtschaft besprochen.

Berlins neueste Drehbühne erhält das Schillertheater, das nach dem Wunsch des Führers gegenwärtig zu einem repräsentativen Theater umgebaut wird. Man wird mit ihrer Hilfe Flächen-, Straßen- und Tischverschiebungen vornehmen. Die Drehbühne wird von einer mit Eisenbeton hergestellten Bühnengrube aufgenommen werden. Vom Zuschauerraum aus gesehen, wird links eine Seitenbühne eingebaut werden, die durch zwei elektrisch betriebene Bühnenwagen und durch einen schallsicheren, eisernen Vorhang abgeschlossen werden kann, der mit während der Vorstellungen durch den Aufbau der Bühnenbilder keine störenden Geräusche hörbar werden. Die Seitenbühne wird durch zwei elektrisch betriebene Bühnenwagen verschiebbar werden. Auch die Hinterbühne wird mit ähnlichen Bühnenwagen ausgestattet. Es wird ein neuer Rundhorizont geschaffen, der die Drehbühne so umgibt, daß er ihr Arbeiten nicht behindert.

„Leipzig — die Musikstadt". In Verbindung mit ihrem Opernzyklus „Das Gesamtwerk Richard Wagners" veranstaltet die Stadt Leipzig im Wagnerjahr 1938 im Museum der bildenden Künste eine Ausstellung „Leipzig — die Musikstadt". Die Eröffnung der Ausstellung findet am 15. Februar statt. Sie wird einen Ueberblick über die Entwicklung des musikalischen Lebens in Leipzig, der Stadt Joh. Seb. Bachs, Richard Wagners, des Thomanerchors und des Gewandhausorchesters geben.

Abendroth in Bukarest. Generalmusikdirektor Hermann Abendroth dirigierte am Donnerstagabend ein Konzert des Bukarester Philharmonischen Orchesters. Mit Tegers „Variationen" über ein Thema von Mozart, Beethovens 3. Sinfonie errang der Dirigent des Leipziger Gewandhausorchesters einen großen Erfolg. Stärkster Beifall der Zuhörer, unter denen sich die gegenwärtig in Bukarest weilende Königin Marie befand, zeichnete Abendroth und der deutsche Gesandte Dr. Fabricius befanden, dankte dem in Bukarest überaus beliebten deutschen Dirigenten.

Eugen Klöpfer in Straßburg. Am 19. Januar findet im Straßburger Stadttheater ein Ensemble-Gastspiel des Karlsruher Staatstheaters mit Goethes „Götz von Berlichingen" statt. Die Titelrolle wird Staatsrat Eugen Klöpfer, der Intendantfunktionär des Berliner Volksbühne, spielen.

Tagung für Bäderheilkunde in Kiel. In den letzten Tagen des kommenden Februar hält die Deutsche Gesellschaft für Bäder- und Klimaheilkunde unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Vogt (Breslau) ihre Jahrestagung in Kiel ab. Hauptthemen der Tagung sind die Geschichte der Biotklimatik, der Physik und Meteorologie der Küstenklimas, der Kinderheilkunde an der See und der Meerwasser-Trinkkuren.

Kabel von G. B. S. Kürzlich schrieb der Chef der amerikanischen Filmfirma Metro-Goldwyn-Mayer an Shaw, um dessen Meinung über einen ihrer Shakespeare-Filme zu erfahren, — er möge sich äußern — und das tat er denn auch wie folgt: „O Metro! O Goldwyn! O Mayer! Your G. B. S."

Deutsche Oberschule für Mädchen

Ein origineller Theaterabend

„Der bestrafte Brudermord" oder „Prinz Hamlet von Dänemark" war der zu mancherlei Vermutungen anregende Titel der Aufführung, die die Unterprima der Deutschen Oberschule, Kaiserstraße, in diesem Jahr den Angehörigen und Freunden der Anstalt anfündigte. Die mit reizender Phantasie selbst gezeichneten Plakate und Programmhefte wie auch der vielfagende Hauptteil ließen auf eine schauerliche Mordtat schließen, die der Uneingeweihte zunächst schwerlich mit dem klassischen Werk Shakespeares in Verbindung bringen konnte. Aber man wurde schon durch die der Aufführung vorangehende Ansprache der Sorge enthoben, etwa eine Hamlet-Parodie vorgeführt zu erhalten. Die Schülerinnen hatten sich eine der vielen freien Shakespeare-Nachdichtungen vorgenommen, die im 17. Jahrhundert von den umherziehenden Komödiantentruppen verfaßt worden sind, und die in der robusten, auf krasse Tatsachenschilderung beschränkten Formung der damaligen Welt einen Begriff des großen Dichters den mittellten, den wir heute allerdings als Zumutung empfinden müssen. Es entstanden auf diese Weise ausgesprochene Moritaten, die mit dem Werk Shakespeares nicht mehr als die äußeren Vorgänge gemeinsam hatten, und auch das nicht einmal immer, denn auch die damalige Zeit liebte das happy-end, und viele Handlungsvorgänge wurden deshalb zugunsten der Publikumswünsche geändert. Die Gestalt der „Hamlet" blieb davon nicht verschont, und für die Zuschauer gewann deshalb die Aufführung dieser Nachdichtung einen ganz besonderen literar- und kulturhistorischen Reiz. Die sinnigen Kostümentwürfen hierfür hatten die Aufführung in stilechter Shakespeare-Bühnen-Umgebung auf einem beachtlichen sprachlichen und darstellerischen Niveau; die Wahnsinnsszene der Ophelia war ganz hervorragend gespielt, Hamlet, das Königspaar, der Hofmarschall, der Narr und Horatio waren durchgearbeitete und mit schöner Begabung verkörperte Figuren, um nur die hervorragendsten zu nennen. Die schönen Kostüme taten ein übrigen, den guten Eindruck der Aufführung zu erhöhen, und die Theaterkenntnis der Leiterin, sich ganz Schluß für den verdienten reichen Beifall bedanken. wl.

Es gibt kein Lexikon der Geschenke. Es kann, so sehr dies einige Familienväter oft wünschen, auch keines geben, weil Wünschen und Schenken eines jeden persönliche Sache ist, wenn auch gute Ratschläge durch Kopf oft Brieftasche schwerer ist oder diesem Geschäftszweig aus wenig einzunehmen. Die 100 Vorschläge zum Wünschen des Schenkens, die das Dezemberheft der „neuen linie" bringt, werden aber vielleicht willkommen sein, weil sie mit der Fülle der Anregungen eine gut orientierende Stütze für die weihnachtlichen Schaufenster-Einkäufe sind. — Alle Jahre Weihnachtsgeschenk setzt die neue linie eine Stiftungsgabe für junge begabte Künstler aus und stellt die Preisträger in Bild und Wort vor. Zum erstenmal „Boje neue linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin) zum Festpreis von RM. 1.— in jeder Buchhandlung.

„Volk im Werden". (Zeitschrift für Kulturpolitik. Herausgegeben von Prof. Dr. h. c. Ernst Krieck, Heidelberg. Dezemberheft 1937. Einzelheft 1.20 RM., vierteljährlich 2.80 RM. Nationalsozialistische Verlagsanstalt NSV. Hamburg 36.) Johannes F. Gellert schreibt über die „Gegenwartsaufgaben der deutschen Kolonialwissenschaft" und zeigt in grundsätzlicher Form die Richtlinien einer Kolonialwissenschaft auf, indem er sie auch in Verbindung bringt mit den übrigen Forschungsgebieten. Werner Wirth u. a. „Das Deutschtum in Portugal", vom Ernst Gerhard Jacob einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen. Die „Berichte zur Wissenschaft" und der „Blick nach draußen", in denen zwei hervorragende deutsche Toguimen behandelt werden, schließen das reiche Heft wieder ab.

Im Angriff – wie Zieten aus dem Busch

Jungmädel und Pimpfe setzten fast alle WHW.-Märchenfiguren ab — Heute Einsatz der HJ. und des BDM.

Links: Was sich die Jungvolkflieger „im Fluge eroberten" . . . Rechts: . . . das erwirkte das Fähnlein „Zieten" mit einem schneidigen „Husarenstreich" . . .

Aufnahmen: Schmidt (2).

Tapfer haben sich gestern unsere Jungmädel und Pimpfe geschlagen. Sie ließen sich von dem schlechten Wetter nicht ins Bockhorn jagen. Sie schlugen die Mantelkragen hoch und stürzten sich ins Gewimmel. Morgens gingen die Pimpfe an die Front. Schon um 8 Uhr, zu einer Zeit, in der sie sonst die Schulbank drücken, erhielten sie ihre Sammelbüchsen und Schoßteil mit WHW.-Abzeichen. Große Augen machte manch ein Pimpf, als ihm „nur" 70 Abzeichen ausgehändigt wurden. „Nur 70? Die bin ich in fünf Minuten los!" Na, aus den fünf Minuten wurden runde vier Stunden, denn dieser Pimpf stand ja mit seinem Kameraden, der die Sammelbüchse munter schüttelte, nicht allein auf weiter Flur, ein paar Meter weiter stand nämlich schon wieder eine Sammelkolonne. Und so ging es durch die ganze Stadt. Das Jungvolk hatte seinen Abzeichenverkauf so gut organisiert, daß der „Laden klappte". Die Jungmädel waren aber auch nicht faul. Sie hatten es aber auch viel schwerer als die Pimpfe. Die Pimpfe hatten ja den großen Vorteil, daß sie als erste auf Posten zogen. Sie wandten sich an jeden Volksgenossen und waren fast immer sicher, daß sie ein Abzeichen verkaufen konnten. Die Jungmädel aber traten erst in Aktion, als die Jungen schon den Rahm von der Milch geschöpft hatten, denn die meisten Männer und Frauen trugen am Nachmittag schon ihre Märchenfigur am Manteltragen. Diesen Nachteil aber machten die Jungmädel durch doppelten Eifer wieder wett. Und wer konnte widerstehen, wenn da ein kleines Mädel so nett bat: „Kaufen Sie doch auch ein WHW.-Abzeichen. Ich habe noch so viel!"

Selbstverständlich gingen unsere Pimpfe und Jungmädel gestern nicht unvorbereitet in den Großkampf. Die Pimpfe z. B. wetteiferten miteinander, die schlagkräftigste Kolonne zu sein. Jedes Fähnlein war bemüht, eine große Sonder-Attraktion" aufzuziehen. Manch ein Fähnlein-Führer mag sich in den Tagen vorher den Kopf darüber zerbrochen haben, wie er in aller Eile seine Mannen am besten ausrüstet. Der eine erschien sich schließlich für die Anfertigung einer Riesensammelbüchse, der andere alarmierte eine ganze Rodelschlittenkolonne und wieder einer ließ durch einen Pimpfen einen schönen Apfelschimmel aus dem Stall holen, auf den er einen echten Zietenhusaren setzte. Kapellen mit Landsknechtstrommeln und Schifferklavieren würden in Marsch gesetzt, kurz und gut: Die Pimpfe gingen mit Witz und Humor an ihre Aufgabe heran.

*

„Wir haben das Kind geschaukelt!" Damit stürmten einige Pimpfe schon zwei Stunden nach Beginn der Sammlung die Dienststelle eines Unterbanns. „Neue Ladung her. Hundert Abzeichen können wir noch gebrauchen!" Der Hitlerjunge aber, der die Ausgabe leitete und die dicken Bücher führte, schüttelte sein Haupt: „Hundert Stück wollt Ihr noch haben? Etwas großspurig! Wo wollt Ihr die denn verkaufen?" — „In den und dem Betrieb werden wir noch alle Abzeichen los. Der Pförtner hat uns das gesagt, und von einem Mann, der ganz hinten in einem Zimmer sitzt, haben wir sogar eine Tafel Schokolade erhalten. Fünf Mark hat der in die Büchse gesteckt. Hier wieg' mal!" Ne die Jungen erhielten ihre hundert Abzeichen und verkauften sie auch restlos.

„Wenn das nicht zieht, zieht gar nichts", das mögen sich die Pimpfe des Fähnleins „Zieten" gedacht haben, als sie durch die Stadt marschierten und sich von einem roten Zieten-Husaren anführen ließen. Zu beiden Seiten der Kolonne marschierten natürlich Sammler und jeder Volksgenosse, der sich den hoch zu Roß reitenden Zieten-Husaren betrachten wollte, kaufte ein Abzeichen.

*

„Würden Sie bitte eben nach draußen kommen und sich unseren Wagen ansehen?" Diese Bitte richteten Pimpfe an die Geschäftsleute. Zu sehen gab's eine von dem Fähnleinführer ganz persönlich gebaute Riesen-Sammelbüchse, die auf einem mit Plakaten behangenen Handwagen thronte. Für die Besichtigung wurde der Kauf von WHW.-Abzeichen erbeten. Und zwar immer mit Erfolg, zumal ein Pimpf den Volksgenossen eine Sammelbüchse unter die Augen hielt und sein selbst erfundenes Sprüchlein aufsagte: „Eine kleine Spende für eine große Büchse." Mächtig stolz waren die Jungen auf ihren Werbewagen. Nach vierstündiger Fahrt aber mußte der blaue Kastenwagen abgeschleppt werden, denn die schöne Riesensammelbüchse war durch den Regen langsam aufgeweicht und was von der ganzen Herrlichkeit noch übriggeblieben war, das war ein Häuflein aufgeweichte Pappe.

Aber die Sache hat sich gelohnt. Denn die Jungen erhielten z. B. von einem Geschäftsmann, der auch noch sieben Abzeichen kaufte, bare 50 Pfg. für die saubere Bastelarbeit. Auch diese 50 Pfg. klapperten natürlich bald in der Sammelbüchse.

In einer HJ.-Dienststelle war's. Pimpfe mußten anstehen, um ihre Büchsen abzugeben. Da zog ein Pimpf ein Buch hervor, „Deutsche Geschichte" stand darauf und fing an zu lesen. „Heute ist doch schulfrei", erklärte uns der Junge, „und da hätten wir eigentlich Geschichte gehabt, und nun lese ich meine Aufgabe." „Steck schnell dein Buch weg", fordern wir den Jungen auf, „heute wird nämlich keine Geschichte gelesen, heute wird Geschichte gemacht!" Der Junge starrt uns mit großen Augen fragend an. „Ja, heute macht auch du Geschichte; in 50 Jahren, da werden doch auch Geschichtenbücher gedruckt. Und in diesen Büchern wird auch zu lesen sein von den deutschen Jungen und Mädeln, die sich einen Teufel um Regen und Schnee kümmerten, für das Winterhilfswerk sammelten und damit für die Neuwerdung des deutschen Volkes kämpften. Glaubst du nun, daß du und deine Kameraden heute Geschichte machen?"

*

„Was verkauft ihr denn am meisten?", fragen wir zwei Jungmädel, die sich unter dem Bogengang bei den Bürgersälen aufgebaut haben. „Dornröschen natürlich. Mit dem Rattenfänger können Sie doch keinen Staat machen. Heute trägt alles Dornröschen. Nehmen Sie! Kostet nur 20 Pfennig." Und da hängen die beiden Mädels uns doch ein Gänseliesechen an den Mantelknopf. „Ja, das ist doch . . ." Die zwei Grazien haben wir und Dornröschen ist ausverkauft. Sie können ja nach Weihnachten wiederkommen und umtauschen. Weihnachten ist das ja immer so."

Um 17 Uhr wurde abgeliefert. Die Jungmädel brachten schon klapperndie Sammelbüchsen heim und fast keine Märchenfiguren.

So war der gesamte Märchenfigurenbestand der Dienststelle des HJ.-Unterbannes II/75, der ursprünglich 37 000 Stück groß war, noch ganze 150 Stück. In einer Zigarrenkiste hatte das ganze Märchenvölkchen Platz. Die Mädel des BDM. und die Hitlerjungen werden heute, wenn nicht alles täuscht, wenn nicht in einer Dienststelle eines Außenbezirks nicht noch größere Bestände vorhanden sein sollten, nur noch kleine Restbestände an Abzeichen zu verkaufen haben. Die Bremer Volksgenossen, die sich also bis jetzt noch nicht mit den hübschen Märchenfiguren eingedeckt haben, handeln richtig, wenn sie sich heute rechtzeitig auf den Weg machen und den Sammlern die letzten Abzeichen abkaufen — und spenden, wenn sie auch keine der hübschen Abzeichen mehr erhalten.

Die Regelung des Fettbezugs ab Januar 1938

Die Polizeidirektion teilt mit: In den letzten Tagen sind den einzelnen Haushaltungen Vordrucke für die Haushaltsnachweise über den Fettbezug zugegangen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ab Anfang Januar 1938 die Abgabe von Butter und von Schmalz, Speck, Talg und Rohfett nur noch auf Grund der neuen Haushaltsnachweise erfolgt. Sämtliche Haushaltsvorstände und andere Antragsteller werden daher in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, die ihnen überreichten Vordrucke möglichst schnell und genauestens auszufüllen. Damit bei dem Wiedereinziehen der Vordrucke keine Verzögerung eintritt, wird gebeten, die Vordrucke ausgefüllt nach drei Tagen zum Abholen bereit zu halten; evtl. bei vorübergehender Abwesenheit durch Abgabe an Mitbewohner. In die Vordrucke für die Haushaltsnachweise A und B (siehe Seite 3) sind vom Antragsteller Namen, Beruf und Wohnung einzutragen, dagegen wird der starkumrandete Raum von der Behörde ausgefüllt.

Chef der Kriegsmarinedienststelle. Gemäß Marineverordnungsblatt Heft 34 vom 15. 12. 37, herausgegeben vom Oberkommando der Kriegsmarine, wird bei den Kriegsmarinedienststellen Bremen, Stettin und Königsberg die Bezeichnung: „Leiter der Kriegsmarinedienststelle" mit sofortiger Wirkung umgewandelt in: „Chef der

Zum ersten Male in Europa ausgestellt:

Kuba-Leguane im Bremer Aquarium

„Echsen mit schwarzen Handschuhen" — Eine große Terrarien-Seltenheit

Der 9. Dezember war ein ereignisreicher Tag. Einmal deswegen, weil er uns den ersten Schnee, gleich in Form eines Schneesturmes, brachte und zum anderen, weil an diesem Tage wohl die seltensten Gäste, die das Aquarium je beherbergt hat, ihren Einzug hielten. Und die Tatsache, daß diese beiden Ereignisse zusammenfielen, war schlimm!

Die seltenen Gäste sind nämlich die Kuba-Leguane (Cyclura carinata) und erst am Morgen desselben Tages waren sie in Hamburg angekommen. Unmittelbar aus den warmen Räumen des Dampfers kamen diese empfindlichen Tropentiere in unser norddeutsches Wintermetter. Das war keine Kleinigkeit, sie heil und gesund an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen! Der tüchtige Gepäckträger an unserem Hauptbahnhof wird sich nicht schlecht gewundert haben, als ihm das Ansinnen gestellt wurde, die ziemlich umfangreiche Kiste „aber unbedingt im Laufschritt!" ins Museum zu befördern. Aber tatkräftig und entgegenkommend wie diese grünberockten Männer nun einmal sind, entledigte er sich auch dieser Aufgabe, und mit vereinten Kräften, mit Geistoler über knietiefe Schneewehen und — es muß gestanden werden — rauhen und nicht mißzuverstehenden Worten wurde die kostbare Fracht ins Museum gebracht, wo es sofort ans Auspacken ging.

Inzwischen haben sich die Tiere schon gut eingewöhnt. Die beiden Bilder — wohl die ersten Photos, die von diesen Leguanen in Europa je veröffentlicht worden sind — geben einen guten Eindruck vom Aussehen der Tiere. Die Farbe ist ein dunkles, grünliches Braun und die Querstreifen sind olivgrün. Eigenartig wirken die „schwarzen Handschuhe"! Die Vorderfüße sind scharf vom Körper abgesetzt, tiefschwarz gefärbt. Ueber ein Meter groß werden diese majestätisch aussehenden Echsen. Die Stücke unseres Aquariums im Kolonial-Museum sind nahezu ein Meter lang.

Die Kuba-Leguane sind nie im Handel gewesen. Soweit sich feststellen ließ, sind die Tiere im Aquarium des Kolonial- und Uebersee-Museums die ersten, die jemals in Europa ausgestellt wurden. Ob sie überhaupt schon lebend nach Europa gekommen sind, muß bezweifelt werden. Sicheres ließ sich darüber **nicht erfahren. Fehlt doch selbst in den Beständen der großen Museen diese Art meist in den Sammlungen oder ist nur in ganz wenigen Stücken vertreten! Es besteht jedenfalls alle Ursache, anzunehmen, daß unsere Bremer Tiere die ersten sind, die lebend nach Deutschland und wahrscheinlich nach Europa überhaupt kamen!**

Ein stolzes und schönes Tier! Die „schwarzen Handschuhe" sind auf diesem Bild deutlich erkennbar.

In ihrer Heimat sind sie auch bereits sehr selten geworden. Die dort zur Rattenvertilgung ausgesetzten Mungos (Schleichkatzen) haben so nebenbei auch die Leguane fast ausgerottet.

Unter der künstlichen Höhensonne fühlen sich die Echsen in ihrer Unterkunft im winterlichen Bremen recht wohl.

Aufnahmen: Dr. Wagner (2).

Im Gegensatz zu den aus Südamerika meist eingeführten grünen Leguanen (Iguana tuberculata), die ein rein baumbewohnendes Leben führen, sind unsere Leguane Bodentiere. Sie leben auf steinigen, festigen Böden und ziehen sich gern in Felspalten oder hohle Bäume zurück. Ihr genügsamer Besitzer, in dem sie hier in Bremen gehalten werden, entspricht durchaus ihren normalen Lebensbedingungen.

Wenn man diese großen, schönen Tiere so unbefangen ansieht, möchte man sie für böse Räuber halten. Aber wie so oft, trügt auch hier der Schein. Wie alle Leguane sind sie vorwiegend Vegetarier, die nur gelegentlich auch einmal etwas Fleisch zu sich nehmen. Feldsalat und Bananen werden jetzt gern angenommen. Aber auch ein paar Blätter Wirsingkohl werden nicht verschmäht.

Wie alle diese großen Echsen sind auch diese durchaus gutartigen Gemütes, wiewohl sie sich sehr wohl gegen Angriffe auch von Menschen zu verteidigen wissen! In ihren nadelscharfen Zähnen und dem harten Schwanz haben sie recht beachtliche Verteidigungswaffen. Leider ist der Schwanz ungeheuer leicht verletzbar. Es ist geradezu ein Wunder zu nennen (bzw. der außerordentlichen Sorgfalt des deutschen Fängers zu danken), daß die beiden großen unserer Tiere völlig unversehrt sind. Das dritte, kleine Stück hat allerdings ein ganzes Stück Schwanz einbüßen müssen.

Den Pflegern macht es viel Freude, daß die Kuba-Leguane offenbar (wie manche verwandten Arten) zahm werden. Der größte der Gesellschaft frißt schon aus der Hand, wenn man ihm Nahrung vorhält. Im ganzen sind die Tiere allerdings noch scheu.

Es sei deshalb auch an dieser Stelle ebenso herzlich wie dringend gebeten, sie nicht durch Klopfen an den Scheiben, Winken o. ä. zu erschrecken.

Die Pfleger geben sich so viel Mühe mit den seltenen Tieren, die naturgemäß so lange wie möglich den Besuchern erhalten bleiben sollen. Es wäre unverantwortlich und roh, diese Mühe durch unüberlegte Tierheiten zunichte zu machen!

„Seltene Gäste soll man warm halten" sagt irgendeine alte Redensart. Und das geschieht mit unseren Kuba-Leguanen im wahrsten Sinne des Wortes. Den ganzen Tag über werden sie mit einer künstlichen Sonne bestrahlt, die ihnen die heimische Tropensonne ersetzen soll. Hoffentlich danken sie ihren Pflegern alle Mühe durch recht hohes Alter!

Dr. H. B.

Das jüngste Schiff auf der Weser

Zum Stapellauf des Doppelschrauben-Motorschiffes „Bogota" in Wesermünde

Das nach der Maierform auf der Werft der Schiffbau-Gesellschaft Unterweser A.G. in Wesermünde für den Norddeutschen Lloyd erbaute Doppelschrauben-Motorschiff „Bogota" lief — vergleiche unseren ausführlichen Bericht im Schiffahrtsteil der vorliegenden Ausgabe — gestern glücklich vom Stapel. Unsere Bilder zeigen oben den Täufling nach seinem Quer-Ablauf und links den als Gast erschienenen Columbianischen Konsul in Bremen Rocha-Schloß (der Hauptstadt seiner Heimat zu Ehren trägt das Schiff den Namen „Bogota") und den Betriebsführer des Norddeutschen Lloyd Dr Firle.

Aufn.: Tschira (2)

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegen AGFA-Werbeblätter der Spezialgeschäfte Photo-Brockshus, Am Wall/Ecke Sögestraße und Photo-Günter, Bahnhofstraße 2, bei.

Schenkt Frohsinn-

Ein Geschenk, das echte Bewunderung auslöst — und kostet doch nur ein paar Mark. Eine Flasche Schaumwein ist eben etwas Einzigartiges: man schenkt ja so viel Lebenslust und Frohsinn! In Weinhandlungen und Feinkostgeschäften kaufen Sie preiswert guten deutschen Schaumwein in schöner Ausstattung.

schenkt SCHAUMWEIN

Wichtige Vorträge über Krebs

Die vor wenigen Monaten vom Landesausschuß für Krebsbekämpfung in Bremen in Gemeinschaft mit der Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung durchgeführte Aktion zur Krebsbekämpfung hat bei der bremischen Bevölkerung ein so starkes Interesse gefunden, daß mehr als 9000 Volksgenossen mit den verschiedenen Vorschlägen erfaßt werden konnten. Nunmehr ist der Leiter des genannten Ausschusses, Obermedizinalrat Dr. Kortenhaus, darangegangen, in Verbindung mit der Bezirksvereinigung Bremen der Reichsärztekammer die Vorgeschichte des nordwestdeutschen Bezirks zur Teilnahme an einer Vortragsreihe über Krebsbehandlung für den 8. und 9. Januar nach Bremen in die „Glocke" einzuladen. Es ist erfreulicherweise gelungen, für diese Vortragsreihe die Universitätsdozenten zu gewinnen, die auf ihrem Gebiete eine maßgebliche Rolle in Deutschland spielen.

Die umfangreiche Tagesordnung bringt am Sonnabend, 8. Januar, 15 Uhr, zunächst die Begrüßung der Teilnehmer durch den Regierenden Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmcker und durch den Geschäftsführer des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung, Prof. Dr. Auler, Berlin. Es folgen sodann folgende Vorträge: Obermedizinalrat Dr. Kortenhaus-Bremen „Volksbiologische Bedeutung und Organisation der Krebsbekämpfung", Prof. Dr. Dietrich, Direktor des Pathologisch-Anatomischen Instituts der Universität Tübingen „Der heutige Stand der Krebsforschung", Prof. Dr. Berg, Direktor der 1. Medizinischen Klinik der Universität Hamburg „Die Diagnostik der Krebserkrankungen des Magen-Darmkanals" und Prof. Dr. Holthusen, Direktor des Radiologischen Instituts des Krankenhauses St. Georg in Hamburg „Die Röntgen- und Radium-Therapie im Kampfe gegen den Krebs". Der Sonnabend-Abend vereinigt die Teilnehmer mit ihren Damen in den Vortragssälen des Essighauses zu einem zwanglosen Beisammensein.

Die Tagung nimmt am Sonntagmorgen 10 Uhr ihren Fortgang mit einem Referat von Prof. Dr. Schröder, Direktor der Frauenklinik der Universität Leipzig über das Thema „Die Behandlung und Bekämpfung der bösartigen Geschwülste der weiblichen Geschlechtsorgane". Es schließen sich alsdann folgende Referate an: Prof. Dr. Stich, Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität Göttingen „Die Chirurgie im Kampfe gegen den Krebs", Prof. Dr. Jäger, Direktor der Pathologischen Klinik der Universität Würzburg „Der Krebs der Haut und seine Behandlung", und Prof. Dr. Runge, Direktor der Hals-, Nasen-, Ohrenklinik des Krankenhauses St. Georg in Hamburg „Die Krebsbehandlung in der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde.

Ein gemeinschaftliches Mittagessen im Ratskeller wird diese bedeutsame Tagung schließen. Die Anwesenheit so vieler namhafter Vertreter der Medizin in Bremen darf als weiterer Beweis für die Anerkennung der Pionierarbeit gelten, die unser Gesundheitsamt unter der unermüdlichen Führung von Obermedizinalrat Dr. Kortenhaus seit Jahr und Tag auf dem Gebiete der Krebsbekämpfung leistet. Auch diese Tagung wird mancherlei Anregungen für ein erfolgsicheres Weiterarbeiten in der genannten Richtung bringen.

Eigentümer gesucht! In einer Diebstahlsache wurden von der Kriminalpolizei folgende Sachen sichergestellt: 2 Taschenuhren mit einer Nickel- und Messingkette, eine Uhr ist mit einer Schutzkapsel versehen; 2 Paar Lederhandschuhe für Kraftfahrer; 1 rotbraune Brieftasche aus Saffianleder; 1 braune Lederjacke; 1 braunes Lederetui für Schlüssel und Messer; 1 Paar Pulswärmer und 1 Stola „Fuchsmarder"; 1 Stk. Koppel; 1 Kiste (X 31 × 40 Zentimeter, enthaltend Aprikosen, Beschriftung: M. G. M. 22 Konserven); 1 Herren-Sportmantel mit Gummikragen, dunkler Brustteile mit schwarzem, gestreiften Seidenfutter. — Die Eigentümer werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizeistelle im Polizei-Haus, Zimmer 344, zu melden.

Reichsmilchgewinnungsstatistik. Der Reichs- und preußische Ernährungsminister hat die Einführung einer Reichsmilchgewinnungsstatistik angeordnet. Die Erhebungen werden vom Statistischen Reichsamt durchgeführt, und zwar jährlich einmal mit dem 1. Januar als Stichtag. Die Erhebung erfolgt bereits für 1937 erstmalig. Da jedoch die Reichsdurchführungsordnung erst am 1. Januar 1938 in Kraft tritt, erstrecken sich die Erhebungen für diesen Jahr auf die Umfragen, Zähl- oder Feldberechnungen, die in den einzelnen Ländern noch nach altem Landesrecht durchgeführt werden.

SA. gestaltet das Lichterfest

Weihevoller Dienst des SA.-Sturms 24/75 – Die SA.-Gemeinschaft schließt auch die Kameradenfrauen ein

Das Fest der Wintersonnenwende im Kameradenkreis zusammen mit den Kameradenfrauen zu begehen, war der Sinn einer eindrucksvollen Veranstaltung des SA.-Sturms 24/75 am Sonnabendabend im „Lanhaus" Woltmershausen. An langen sinnvoll mit Tannengrün ausgeschmückten Tischen saßen die Gäste des Abends, als der Sturm geschlossen vier Vorantritt zweier Fahnen in den Saal einmarschierte. Der Führer des Sturmes, SA.-Obertruppführer Hinrichsen meldete dem als Gast anwesenden SA.-Sturmbannführer Wegner die Formation, worauf der eine der drei Trupps mit der Fahne vor der Bühne Aufstellung nahm. Der Führer des Sturmes begrüßte die Festgemeinschaft, darunter besonders die Kameraden der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes. Weiter erklärte Obertruppführer Hinrichsen, daß die Wintersonnenwendfeier an diesem Abend in einem Saal durchgeführt würde, um auch einmal die Kameradenfrauen teilnehmen zu lassen an dem Kulturleben innerhalb der Reihen der SA. — Auf den Tischen wurden dargut Kerzen angezündet. Der Vorhang der Bühne teilte sich und ließ den Blick frei auf eine Feuerschale; rechts und links hielten zwei SA.-Männer stumme Wacht. Bekrönt wurde das eindrucksvolle Bühnenbild durch das Hoheitszeichen der Partei. Musik klang auf. „Die Himmel rühmen" von Beethoven war als musikalische Einleitung zu einer Folge von Liedvorträgen und Weckrufen einzelnen Sprecher ausgewählt worden. „Viel tausend Jahre alt und ewig jung ist dieses Volk", so rief der erste Sprecher. Der vor der Bühne angetretene Sturmtrupp lang als geschulter kräftiger Chor kernige deutsche Weisen, die einst schon während der Befreiungskriege deutsche Männer begeisterten: „Wach auf Du deutsches Land!" Das Feuer wurde auf der Bühne entfacht. Der Ernst der Stunde erfaßte alle, als die SA.-Männer das SA.-Bekenntnis sprachen. Wuchtig folgte das vielstimmige „Wir wollen" auf die Worte der einzelnen Sprecher.

Dann trat SA.-Sturmbannführer Wegner vor die Front und würdigte die Eigenart unseres deutschen Lichterfestes als ein kerndeutsches seit Jahrtausenden, trotz Verirrung und Sinnentstellung gefeiertes Fest der Wintersonnenwende. Heute wie je, so sagte er, zeigt dieses Fest das Gesicht unseres Volkes und unserer Rasse. Und so wie sich einst die Sippe zu diesem Anlaß um das Feuer scharte, so versammelt sich heute die SA. und die Kampfgemeinschaft der NSDAP. wie eine einzige große Sippe zu derselben Feier. Und zu dieser Gemeinschaft gehört auch ihr Frauen. Der SA.-Führer dankte den Frauen für ihr so oft bewiesenes stilles Heldentum für ihre Männer, die ihren Dienst für die SA., für die Bewegung, für den Führer und Deutschland erfüllten. — Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes marschierten die Männer wieder geschlossen aus dem Saal. Der Dienst war beendet.

In froher Runde vereinten sich dann die SA.-Männer mit ihren Gästen zu kameradschaftlichem Beisammensein. Bei Kaffee und Kuchen — man hatte auch noch einige Sammler des Jungvolkes von der Straße herein — nahm der Abend seinen weiteren Verlauf. Kameraden des Musikzuges spielten auf, und so verrann die Zeit nur allzu schnell. Besonderer Dank gebührt dem Kameraden, der für die Ausgestaltung des Abends verantwortlich ist, Obertruppführer Sagebarn. Der ganze Sturm hat bei der Zusammenstellung mitgewirkt. Als Sprecher seien noch die Kameraden Rottenführer Goosmann, Rottenführer Rolfes und Rottenführer Geisler genannt. Sie alle trugen dazu bei, daß diese inhaltsvollen Stunden so verliefen, wie sie besser nicht gestaltet werden konnten.

Armenrecht wird bei Verteidigung durch jüdischen Anwalt versagt

Das Oberlandesgericht Köln (U U 274/37; Juristische Wochenschrift" 1937, 3058) hat das Armenrecht versagt, weil der Kläger, ein Staatsangehöriger deutschen Blutes, sich einen jüdischen Wahlanwalt bestellt hatte. Der Kläger verlangt zwar nun das Armenrecht für die Gerichtskosten, nicht auch für die Anwaltskosten. Mit Recht aber führte das Oberlandesgericht aus, es gehöre zu den weltanschaulichen Grundsätzen der staatstragenden nationalsozialistischen Bewegung und damit auch zu den Grundsätzen des Staates selbst, daß im deutschen Staat nur Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft an der Rechtfindung und Rechtsprechung beteiligt sein können. Zu dieser Volksgemeinschaft gehören die Juden nicht. Es sei daher Pflicht jedes Volksgenossen, nach seinen Kräften dabei mitzuwirken, den Juden von der Rechtspflege auszuschalten.

Die Märchenoper „Aschenbrödel"

Uraufführung der Neufassung des Werkes Wolf-Ferraris im Staatstheater

Im Bremer Staatstheater erlebte gestern abend die Neufassung der Märchenoper „Aschenbrödel" von Ermanno Wolf-Ferrari ihre Uraufführung. Der Komponist hatte sie in dem Bremer Staatstheater der gleichen Stätte zugedacht, von der aus dieses sein musikdramatisches Erstlingswerk vor 35 Jahren seinen Namen für die deutsche Opernbühne bekannt gemacht hatte. Unter Emil Zimmers musikalischer und Herbert Deckers szenischer Führung nahm die ausgezeichnet ausgestattete Aufführung einen mit sehr viel herzlichem Beifall aufgenommenen Verlauf, für den am Schluß vor allem die Hauptdarsteller Ellen Kiesling, Fritz Kurt Wegner, daneben Margarete Herbst, Mathilde Hisch, Irmgard Meiners, Alexander Schoedler und Grete Hense, dazu Emil Zimmer und Herbert Decker immer wieder danken mußten.

Die Neufassung, die Ermanno Wolf-Ferrari jetzt seiner Märchenoper hat angedeihen lassen, beschränkte sich darauf, zu kürzen und zu straffen. Sie ließ die innere Struktur des Werkes unberührt und bewahrte der Märchenoper „Aschenbrödel" damit die unbeeinträchtigte Haltung, die der junge Wolf-Ferrari ihr gegeben hatte, indem er auf den Ausgleich zwischen deutschem Märchentum und musikdramatischem Hochfil verzichtete. Allerdings ließ er damit auch die Problematik unberührt, die sich seinem Werk beim Erscheinen schnell in den Weg stellte. Darauf ist in ausführlicherem Zusammenhang zurückzukommen.

Dr. P.

Das Staatstheater bereitet für den ersten Feiertag in völliger Neueinstudierung, unter musikalischer Leitung von GMD. Beck und Spielleitung Herbert Decker, den „Othello" von Verdi vor. In den Hauptpartien werden beschäftigt: Leopold Fuchs als Othello, Hilde Anschütz als Desdemona, Ernst Hölslin als Jago, dessen Gattin Emilia Grete Penie. Den Hauptmann Cassio singt Frikfurt Wehner, den Rodrigo Otto Roland und den Gesandten Wendigs Alexander Schroeder.

Weihnachtsfeier der NSKOV.

Es ist in der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung zur schönen und jedes Jahr mit herzlicher Dankbarkeit aufgenommenen Gepflogenheit geworden, die Kriegereltern und Kriegerwitwen um den weihnachtlich gedeckten Kaffeetisch zu versammeln und ihnen durch den persönlichen Gedankenaustausch wie durch eine wertvolle unterhaltende Ausgestaltung diese Adventsnachmittage zu wahren Feiersstunden der Gemeinsamkeit werden zu lassen. Auch in diesem Jahr hatten Frau Bachoff und ihre Mitarbeiterinnen diese Stunden aufs beste vorbereitet. In vorigen Kaffee trafen sich am Freitagabend die Kriegerwitwen in dem stimmungsvoll mit Tannenbäumen und Lichtern geschmückten Saal; obgleich die Zahl der Teilnehmerinnen recht groß war, konnten sich doch alle wie zu einer Familie gehörig fühlen, denn das gleiche Schicksal wie die gleiche Freude an diesem kameradschaftlichen Beisammensein verband alle Gäste zu einer großen Gemeinschaft. Ebenso war es, wenn auch in kleinerem Kreise, gestern nachmittag im Ottilie-Hoffmann-Haus, wo für die Kriegereltern die adventliche Kaffeetafel gedeckt stand.

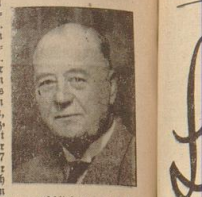
An dieser Weihnachtsfeier konnte auch der Kreisobmann der NSKOV., Präsident Kayser, teilnehmen, und die Worte, die er an die Kriegereltern richtete, galten im gleichen Maße auch den Kriegerwitwen. Er wünschte allen Gästen eine rechte, innige Freude am deutschen Weihnachtsfest, dessen Feier sich ihnen trotz allen Leides mit diesen Bewußtsein verbindet, durch ihr Opfer mitgeholfen zu haben am Aufstieg des deutschen Volkes. Er erinnerte die Teilnehmer daran, wieviel Großes und Wertvolles seit der letzten gemeinsamen Adventsfeier im vergangenen Jahr wiederum von Führer für unser Volk geschaffen worden ist — so vieles, daß wir, die tagtäglich mit diesem Werk verbunden sind, es in seiner

Gern und freiwillig gib Dein Opfer, denn der Sammler liebt freiwillig im Dienste der Volksgemeinschaft.

Bedeutung gar nicht übersehen können. Die Kriegerhinterbliebenen können stolz darauf sein, daß ihr Verlust so der Volksgemeinschaft zum Segen gereichte.

Die gemütliche Kaffeetafel, bei der für jeden Gast ein wohlgefüllter Kuchenteller und für die Männer eine gute Brasil bereitstand, wurde durch verschiedene unterhaltende Darbietungen auf belden Veranstaltungen verschönt. Gesy Hinrichs sprach in ihrer unmittelbar gewinnenden, frischen Art plattdeutsche Dichtungen, und die jungen Musikschüler Claußen-Finks, Dittmann, Lahusen und Bussenius musizierten klassische Werke mit gutem Gelingen. Gemeinsam gesungene alte Weihnachtslieder, die am ersten Abend von Jutta Bauer am Klavier begleitet wurden, trugen weiter dazu bei, die Feierstunden der NSKOV. stimmungsvoll zu erfüllen. >

Goldenes Doktorjubiläum



Am kommenden Dienstag kann Medizinalrat Dr. Wessels auf sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum zurückblicken. Nachdem der Jubilar — am 3. Mai 1869 in Bremen geboren — das Gymnasium in Bremen besucht und in Jena, Leipzig, Kiel und Würzburg Medizin studiert hatte, promovierte er am 21. Dezember 1887 in Würzburg; ein Jahr später erwarb er sich mit dem Staatsexamen die Approbation und war anschließend als freiwilliger Militärarzt in Sachsen tätig, wo er auch seiner Dienstpflicht genügt hatte.

Am 1. Oktober 1897 übernahm Dr. Wessels in Wolmershausen seine erste selbständige Praxis, der er bis zum Jahre 1927 vorstand. Der Ernennung zum nebenamtlichen Schularzt im Jahre 1905 folgte im August 1920 die Bestellung zum hauptamtlichen Schularzt, in welcher Eigenschaft er auch dem bremischen Gesundheitsrat angehörte. Nachdem er 1932 in den ehrenvollen Ruhestand versetzt worden war, nahm er im gleichen Jahre seine Praxis wieder auf, in der er sich heute noch betätigt. Dr. Wessels, der sich bei seinen Patienten großer Beliebtheit erfreut, machte den Weltkrieg als Sanitätsoffizier; 1914 zum Chefarzt eines großen Reservelazaretts ernannt, wurde er im Oktober 1915 zum Oberstabsarzt befördert.

Gutes Licht schont die Augen . . .

. . . und fördert die Arbeitskraft — Gleichmäßige und blendungsfreie Beleuchtung

Mittler zwischen Auge und Umwelt ist das Licht. Durch gute Beleuchtung wird dem Auge seine schwere Arbeit erleichtert. Durch schlechte Beleuchtung aber wird es gehemmt und ermüdet vorzeitig, mit ihm auch der ganze Mensch. Es ist daher für alle, die Beleuchtungsanlagen planen und ausführen, wichtig zu wissen, welches die für das Auge günstigsten Beleuchtungsverhältnisse sind.

Der nimmermüde Ablauf des Lebens und Geschehens stellt an uns die Forderung: Rasches Erkennen der Geschehnisse im Interesse unserer Arbeit und unserer Sicherheit. Beim schnellen Lesen kann das Auge nicht beliebig lange bei jedem einzelnen Buchstaben verweilen. Es springt ruckartig von Buchstabengruppe zu Buchstabengruppe. Je stärker die Beleuchtung, desto leichter fällt dem Auge diese Arbeit.

Wenn wir auch in jedem Augenblick unsere Aufmerksamkeit nur einem bestimmten Gegenstand oder Geschehen widmen, so ist doch auch alles übrige, was um uns ist oder vorgeht, für das Sehen von Bedeutung. Es ist nicht gleichgültig, ob die Umgebung dessen, was ich deutlich erkennen will, sehr viel heller oder dunkler oder etwa gleich hell ist. In diesem Fall hat es das Auge am leichtesten. Die Gesichtszüge eines Menschen, der mit dem Rücken am Fenster steht, sind nicht zu erkennen, weil das Fenster um ihn zu hell ist. Im vollkommenen dunklen Arbeitsraum, in dem nur eine kleine Fläche auf dem Schreibtisch oder am Schraubstock hell ist, arbeitet das Auge schwerer als im gleichmäßig hellen Raume. Eine sehr starke, unabgeschirmte Lichtquelle im Gesichtsfeld setzt unser Sehvermögen herab. Wir können weniger erkennen, genau so, als wenn wir schwächer beleuchtet hätten. Beleuchten wir blendenden Lichtquellen ist dasser unwirtschaftlich. Der gleichmäßig und blendungsfrei ausgeleuchtete Raum schafft aber nicht nur dem Auge gute Arbeitsmöglichkeiten, er setzt den Menschen auch in eine frohe, gehobene Stimmung.

Wenn wir erkennt haben, daß der Helligkeitsunterschied, der Kontrast, die Grundlage des Sehens bedeutet, so ist es Aufgabe des Lichttechnikers, seine Erkennbarkeit zu fördern. Dies kann dadurch geschehen, daß wir das Auge instandsetzen, durch genügend starke Beleuchtung die Kontraste besser zu erkennen. Neben dieser genügend starken Beleuchtung kann uns aber auch die richtige Ausgestaltung der Beleuchtung das Erkennen der Kontraste erleichtern. Im starken, schräg von einer Seite einfallenden Licht erkennt man Fehler auf matten Geweben viel besser als bei mildem, zerstreutem Licht. Bei Setde und Kunstseide dagegen verrät uns der Spiegelglanz des Fadens die Unregelmäßigkeiten der Herstellung. Infolgedessen müssen die Lichtquellen so angebracht sein, daß diese Spiegelung für das Auge auftreten kann. Fremde Einflüsse im Gewebe, z. B. Baumwollsamenkörner oder auch Bleichfehler usw. treten wiederum nur im durchfallenden Licht auf, wenn man den Stoff auf eine durchleuchteten Scheibe aus lichtstreuendem Glase betrachtet.

Ist der Helligkeitsübergang aber nicht scharf, sondern allmählich, dann ist er nur sehr schwer zu erkennen. Auch dies machen wir uns zunutze, wenn wir z. B. Flächen gleichmäßig anleuchten oder durchleuchten sollen. Es ist z. B. unmäßig, ohne komplizierte Hilfsmittel eine Fläche so gleichmäßig zu beleuchten, daß an jeder Stelle genau die gleiche Beleuchtungsstärke herrscht. Wenn wir aber dafür sorgen, daß die Aenderung der Beleuchtungsstärke über die Fläche nur ganz allmählich erfolgt, so daß zwar das eine Ende breitmal so hell ist wie das andere, der Beleuchtungsunterschied zweier benachbarter Punkte aber nur ganz gering ist, dann empfinden wir diese Fläche trotzdem als gleichmäßig beleuchtet. In dunkler Umgebung gelingt uns diese Täuschung leichter als in heller. Eine Fläche in heller Umgebung muß infolgedessen gleichmäßiger ausgeleuchtet werden als eine in dunkler Umgebung, wenn sie dem Auge noch als gleichmäßig hell erscheinen soll.

Die Kenntnis der Zusammenhänge zwischen dem Sehen und der Beleuchtung versetzt uns alle in die Lage, die Beleuchtungsanlagen so auszugestalten, daß das Auge die jeweils ihm gestellte Aufgabe leicht und sicher bewältigen kann. Das stärkste und wichtigste Hilfsmittel ist dabei eine genügend starke Beleuchtung. Vermeidung der Blendung, gleichmäßige Ausleuchtung des ganzen Raumes, richtige Wahl von Lichteinfall und Lichtstreuung tragen ihr gut Teil dazu mit bei.

Der Elektro-Fachmann: Dein Berater in Beleuchtungsfragen

• Innere Stadt •

Chr. Baldewein & Sohn
Beleuchtungskörper und elektrische Installation
Am Wall 165, Ruf 2 90 46

F. W. Buchmeyer
Die zeitgemäße Beleuchtung seit 1865. Ruf 2 05 14—15
Knochenhauerstraße 39/40

Heinr. G. Homeyer
Ingenieur
Elektrische Licht- und Kraftanlagen, Spez. für Schiffe
Breitenweg 30 d, Ruf 8 46 76

Franz E. Huskamp
Beleuchtungskörper und Radio
Wegesende 5, Ruf 2 58 51

B. Kedenburg
Elektromeister
Steinhäuser Str. 42, Ruf 8 49 01

Elektro-Meyer
Installationsbüro
Am Wall 137, Ruf 2 66 10

Louis Saemann
Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Georgstraße 32, Ruf 2 06 71

• Westen •

Gerhard Alpert
Elektrotechnik
Beleuchtungskörper/Radio
Zweigstraße 6, Ruf 8 35 11

Bernhard Beckmann
Elektro-Ingenieur
Bollmannstraße 24, Ruf 8 00 13

H. Jacob
Beleuchtungskörper
Waller Heerstr. 234, Ruf 8 13 11

Walter Pfützenreuter
Elektrotechnik/Radio
St. Magnusstraße 59, Ruf 8 33 43

• Gröpelingen •

Beuke & Dose
Elektrotechnik
Beleuchtungskörper/Radio
Gröpelg. Heerstr. 114, R. 8 02 03

Alfred Schubert
Beleuchtungskörper / Radio
Ohlenhof 2—4, Ruf 8 26 51
Gröpelinger Heerstraße 203

• Findorff •

H. Früchtenicht
Elektrotechnik
Goesselstraße 54, Ruf 8 17 53

Theodor Rüber
Beleuchtungskörper und alle elektrischen Geräte
Hemmstr. 104a, R. 8 50 73

• Neustadt •

Hans Bertram
Elektr. Installationsgeschäft
Beleuchtungskörper
Pappelstraße 91, Ruf 5 07 81

Walter Damke
Elektrotechnik
Beleuchtungskörper/Radio
Mainstraße 65, Ruf 5 30 74

Emil Hinsch Elektromeister Ruf 4 65 24
St. Jürgenstraße 162 Radio, Beleuchtungskörper, Heizapparate

Richard Scheide
Elektrotechnik
Beleuchtungskörper/Radio
Albrechtstr. 43, Ruf 2 73 22

H. Lüntzmann
Elektrotechnisches Geschäft
Fedelhören 82, Ruf 2 81 13

• Osten •

W. K. Ahlers
Elektrotechnik
Beleuchtungskörper/Radio
Föhrenstr. 26, Ruf 4 30 94

Elektro-Schmidt
Elektrotechnik / Beleuchtungskörper / Radio
V. d. Steintor 51/53, Ruf 4 28 40

Fr. Simon
Beleuchtungskörper/Radio
Am schwarzen Meer 96
Ruf 4 19 30

Wilhelm Brinkmann
Elektrotechnik/Beleuchtungskörper
Hamburger Str. 167, R. 4 07 12

H. Valentin
Elektrotechnik, Fesenfeld 85
Ruf 4 38 09

Alois Hackl
Elektrotechnik/Radio
Am schwarzen Meer 19, R. 4 18 19

• Hemelingen •

E. Hartjen
Elektrotechnik
Beleuchtungskörper — Radio
V. d. Steintor 210/212, Ruf 4 20 28

Fritz Kowatz
Beleuchtungskörper u. provisor. Installation für Bauten u. Ausstellungen. Karlstr. 12, R. 4 20 04

Weihnachtsfreude durch ein
Elektro-Gerät
Beratung
STÄDT. ELEKTRO-HAUS
Schüsselkorb 3

• Schwachhausen •

Franz Rohmeyer
Beleuchtungskörper
Schamhorststr. 103, Ruf 4 51 10

• Horn •

Wilhelm Behrens
Beleuchtungskörper
Loher Heerstr. 37, benutzt 4 25 67

• Woltmershausen •

Ernst Eugen
Elektrotechnik
Beleuchtungskörper/Radio
Woltmersh. Str. 229, Ruf 5 37 92

• Umgegend •

Johann Lackmann
Beleuchtungskörper
Arster Heerstr. 61/62, Ruf 4 05 16

Heinrich Nolte
Elektrische Anlagen jeder Art
Kleine Allee 44, Ruf 5 33 78

A. Wilh. Scharnhorst
Elektrotechnik
Beleuchtungskörper / Radio
Kleine Allee 44, Ruf 6 27 30

• Ostertor •

Theodor Störmer
Elektrotech..k
Beleuchtungskörper/Radio
V. d. Steintor 7, R. 4 14 64

30 Jahre — **am Breitenweg 58**
Elektro-Anlagen
Kühl-Anlagen
Reparaturen
RIEGER & SMITH
Ruf 23544/46

Wer wirbt — kommt weiter! Die Bremer Zeitung ist Ihr Werbehelfer!

KARL TIEDEMANN
Privat-Telefon- und Installations-Büro
Bau und Instandhaltung von Fernsprech-Anlagen, Feuermelde-Anlagen, Uhren-Anlagen, Lichtruf-Anlagen, Rohrpost-Anlagen, Licht-Anlagen
BREMEN, FRIESENSTRASSE 93
Fernsprecher: Sammel-Nummer 44954

Hochwertige
Stoffe als Weihnachtsgeschenk
bereiten große Freude
Seiden- und Wollstoffe in großer Auswahl
und dabei preiswert
Das große Kleiderstoff-Fachgeschäft
Lützow
Sögestraße 50-52

Nach langem, arbeitsreichen Leben ist gestern unsere liebe Großmutter

Metta Dorothee Meyer Wwe.

geb. Berner

nach vollendetem 80. Lebensjahre eingeschlafen.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Schröder
Ernst Schröder
Reinhard Schröder und Frau, Margarete, geb. Petersen

Bremen, den 18. Dezember 1937
Gellertstraße 3.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; wohin etwaige Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 21. Dezember, um 11 Uhr, in der Kapelle des Friedhofes am Buntentorsteinweg statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben mit viel Liebe und Sorge für ihre Lieben, entschlief heute sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine herzensgute, liebe Frau, liebe Mutter, Schwiegermutter und unsere liebe Oma, Frau

Sophie Haßfurther

geb. Ranke

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Emil Haßfurther nebst Angehörigen.

Bremen, 17. Dezember 1937.

Die liebe Verstorbene ist aufgebahrt in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 21. Dezember, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes um 10 Uhr vorm. statt.

Heute mittag entschlief nach nur eintägiger Krankheit sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Metta Meyer

geb. Berner

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hans Keck und Frau, Paula, geb. Meyer nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 17. Dezember 1937
Nordstraße 34.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 16. 12. 1937 unser Mitarbeiter, der Flugzeugschlosser

Friedrich Thurau

im Alter von 38 Jahren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bremen, den 18. Dezember 1937

Die Gefolgschaft der Fliegerübungsstelle Bremen
Milz
Major (E) und Leiter

Verein ehm. Artilleristen u. Spezialtruppen e. V. Bremen

Unser Ehrenmitglied
Gerh. Kelbling
Major d. L.
ist am 16. Dezember 1937 in Minden i. Whg. zur großen Armee abberufen.
Ehre seinem Andenken.
Trauerfeier: 21. Dezember 1937 in Minden.

Schuhmacher-Innung Bremen

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unseres Mitgliedes

A. Friedrich
Föhrenstraße 3,

anzuzeigen.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 21. Dezember 1937, vormittags 11½ Uhr, im Krematorium statt.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Schuhmacher-Innung Bremen
Heinr. Spieker, Obermeister

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Frau Maria Arendt und Kinder
Bremen, Bohnenhofmer Str. 43

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

der Schlossermeister

Karl Kammerer

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johanne Kammerer Wwe.
Adolf Dicks und Frau
Grethen, geb. Kammerer
und Angehörige

Bremen, den 16. Dezember 1937
Vegesacker Straße 66
Delmenhorst

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus, Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 20. Dezember 1937, 15¾ Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Nach schwerer Krankheit entschlief unerwartet unser erst kürzlich in den Ruhestand getretener Arbeitskamerad

Heinrich Wark

Das Andenken dieses langjährigen, pflichtgetreuen Mitarbeiters werden wir stets in Ehren halten.

Bremen, den 18. Dezember 1937.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Städt. Elektrizitätswerk

Heute entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Wirt

Wilhelm Jäger

im 41. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Anna Jäger Wwe.
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 18. Dezember 1937
Alter Postweg 283.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 21. Dezember, vorm. 10 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir allen, sowie Herrn Pastor Meyer unseren innigsten Dank.

Marg. Müller, geb. Rust
Wilh. Müller
Woltmershauser Straße 362

Gestern nachmittag 4¼ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer schwerer Krankheit unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Bothe Wwe.

geb. Pieper

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adele Bothe
Grete Bothe

Vegesack, den 18. Dezember 1937
Gerhard-Rohlfs-Straße 62 II

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 21. Dezember 1937, mittags 12 Uhr, in der Kapelle auf dem Riensberger Friedhof in Bremen statt.

Nach schwerer Krankheit verschied in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag unser treues Gefolgschaftsmitglied

Adolf Rücker

im 32. Lebensjahre.

Sein Andenken halten wir in Ehren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Hanserit Dachpappenfabrik August Sander

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 21. Dezember, 13¼ Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Heute entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit, unsere innigstgeliebte Tochter, meine einzige liebe Schwester, Enkelin und Nichte

Mathilde Helmken

im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Hinrich Helmken und Frau, Meta, geb. Lameier
Annemarie Helmken und Angehörige.

Bremen, den 17. Dezember 1937
Schleswiger Straße 25.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Frz. Feiertag, Ostfriesenstraße 104/105. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 11¼ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Danksagung

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verlust unserer lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Gensch für die zu Herzen gehenden Worte unseren tiefempfundenen Dank.

Arend von Weihe und Kinder.

Bremen, im Dezember 1937
Aberstraße 1.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange meines guten Mannes, Vaters und Schwiegervaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, dem Eisenbahn-Spar- und -Bauverein, dem Gartenbauverein „Flora", insbesondere Herrn Pastor Hacklander für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Minna Larski
Aug. Harland und Frau
Elli, geb. Larski

Sieben Minuten

vom Markt, Richtung Osterior

und — — Sie sind bei uns

Was Sie bei uns sehen? — Herrliche Morgenröcke, schöne Woll- und Seidenblusen, Kleider, Mäntel, auch Pelzmäntel und Pelzjacken in hübschen Exemplaren — — — manches, was Sie sonst nicht finden.

Deshalb lohnt sich der kurze Weg zum Ostertor, und es ist eine Freude, bei uns zu wählen und zu kaufen.

Wir erwarten Sie heute zwischen 3 und 7 Uhr.

Storch & Röpke
AM OSTERTOR
„200 Schritte vom Schauspielhaus"

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und meines lieben Vaters sagen wir unseren innigsten Dank.

Lia Bothe
Ilse Bothe

Familien-Ereignisse

bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Durch die „Bremer Zeitung" erreicht man damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Für die mir erwiesene liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen Beteiligten, meinen Arbeitskameraden, Nachbarn und Bekannten, auch Herrn Pastor Denkhaus für die liebevollen Worte meinen aufrichtigen Dank.

Hinerikus Puls und Mutter

Helgolander Straße 18

Danksagung

Allen lieben Bekannten danke ich für die große Anteilnahme beim Heimgange meines treuen Lebenskameraden und lieben Vati. Besonders danke ich den Frauen des unseres Hauses für die selbstlose Unterstützung, die sie mir in den schweren Tagen entgegenbrachten.

Frau Friedel Feig und Kinder

Bremen, im Dezember 1937
Wiegandstraße 106 a.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters in so großem Maße zuteil geworden sind, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Thiemann, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familien Bitschofsky Reichenech u. Kesler

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Emma Jastram
Frau Heinr. Jastram Wwe. und Kinder

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Hacklander, dem Eisenbahn-Spar- und -Bauverein, dem Gartenbauverein „Flora", insbesondere Herrn Pastor Hacklander für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Minna Larski
Aug. Harland und Frau
Elli, geb. Larski

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Bruders, Schwagers und Schwiegervaters, sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Clara Ludwig

Blumen erfreuen immer, Blumen gehören auf jeden Weihnachtstisch, Geschenke mit duftigen Blumen wirken festlicher. Blumen als Tafelschmuck verwandt, zeugen von liebender, sorgender Hand!

Ärzte-Tafel
Niederlassung:
Dr. med. Henke
Hemmstraße 170
Sprechstunden: 8 bis 9, 15 bis 16½ Uhr, außer Mittwochs und Sonnabends nachmittags
Telefon: 8 12 20

Foto-Liebert
nur Fehrfeld 61 · Steintor
Bis Weihnachten werden Aufträge prompt erled. Sonntags v. 10-18 geöff.

Geschenk-Probleme?
Wenn's eine Dame ist, die Sie beschenken wollen, wie steht es bei ihr mit der Formenpflege? Durch ein geeignetes Thalysia-Medaill schenken Sie Schönheit und Gesundheit. Wir beraten Sie gern unverbindlich und überreichen Ihnen kostenlos die Schrift: „Das Problem der guten Figur".
THALYSIA
Reformhaus Dr. Lorentz
Schüsselkorb 14 • Fernruf 2 90 81

Die 3 beliebten Kleinschreibmaschinen
Mercedes Prima
Mercedes Superba
Mercedes Selekta
Isenberg
Büromaschinen
Langenstraße 135
Ruf 2 57 18 und 2 67 18

Kalte Füße?
rauhe rissige Haut
dann hilft sicher
durch Tiefenwirkung
FRAX flüssig
erhältl. in den Drog. Woltmershauser Straße 466, Poppelstr. 123, Herbststraße 70, Schwachhauser Heerstraße Nr. 289, Elbmarstr. 34, Düsternstr. 142, Vor dem Steintor 162.

Für Ihre Gäste das Beste!
Gesellschafts-Tee „Dartona"
gehaltvoll, kräftiges Aroma, ½ kg RM. 6.60
Tee-Tonne
Gegr. 1862 · Ruf 20608 · Nur U. L. Frauen Kirchhof 9

Vorwärts durch Werbung

Die ganze Familie restlos begeistert!
So ein fabelhafter Teppich ist aber auch ein Weihnachtsgeschenk, das kaum zu überbieten ist. Möchten Sie nicht auch solche Freude bereiten? Schon zu geringem Preis erhalten Sie einen guten Teppich bei
Gebr. Feise
Vor dem Steintor 58

Kleinanzeigen
bis zu 30 mm Höhe
kosten 8 ₰ je mm in der BZ.

Tanz-Akkordeon
Die Sammlung der neuesten Tonfilm- und Tanz-Schlager für chromatisches Akkordeon leicht spielbar bearbeitet. Jeder Band 15 Schlager – 15 Erfolge
M. 2.50
Soeben erschien Band II
mit vollständigen Texten
Mit fast gleichem Inhalt für diatonisches Instrument M. 2.—
Vorrätig im Musik- u. Radiohaus
MUSIK · RADIO · HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10

Das elektrische
Garantie-Eisen „Steghart"
Fast unverwüstlich! Tausendfach bewährt!
STEGMANN & HARTMANN
Faulenstr. 37–39 • Ruf 51190

Für den Extra-Anzug
VORSCHRIFTSMÄSSIGE
Uniformstiefel

12.50 13.65 14.50 16.80
Schuhhaus
Wackendorf
Seit 40 Jahren bekannt für Qualität
Nur **Ostertorsteinweg 49**
Linie 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Ein guter
Tropfen
zum Fest!
1955er Bing Rosengart., nat. Rhh. RM 0.90 Fl. o. Gl.
1955er Niersteiner Domtal, Rhh. „ 1.—
1955er Liebfrauenmilch, Rhh. „ 1.10
1954er Graves super, Frankreich „ 1.80
Insel Samos, Griechenland „ 1.—
Douro-Portwein, Portugal „ 2.10
H. Beckröge, Wegesende 22/24 Ruf: 2 34 86

Auch bei uns!
Geschenke für den Gabentisch
Korsetthaus Anna Meyer
Fedelhören, Ecke Häfen

Photo Weber DÖRRBECKER
GEDIEGENE GRÖSSTE AUSWAHL

Gute Uhren Schmuck u. Bestecke
immer preiswert und gut
bei **A. Gast** Brücken- u. Osterstraße

Hanseaten- und Wilkens-
Bestecke
patent-versilbert
Hafeken
Bischofsnadel 3

Die Zeitung der SS
Das Schwarze Korps
jeden Donnerstag neu! Preis 15 Pfennig

Hahnenkleer Walpurgis-Trunk der reine Kräuter-Likör – bevorzugt, gut bekömmlich bei jeder Gelegenheit.
Hersteller: Apotheker A. Sieske, Hahnenklee/Oberharz

Wir erwarten Sie

heute nachmittag zwischen 3—7 Uhr

Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 60 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg Nr. 49
Linien 1, 2 u. 3, Haltestellen Mozartstr., Schauspielhaus

DIE **UFA-THEATER** ZEIGEN im

Das UFA-Lustspiel
Zwei im Himmelbett
mit Carola Höhn, Georg Alexander, Paul Henckels, Paul Klinger
Vorverk. t. d. heut. 6½ u. 8½ Uhr-Vorstellung v. 11-1 u. ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse
Täglich 3½ 6¼ 8½
METROPOL

Grethe Weiser
Meine Freundin Barbara
Der UFA-Lachschlager mit Paul Hoffmann, Franz Zimmermann
Vorverk. f. d. heutige 6½ u. 8½ Uhr-Vorstellung v. 11-1 und ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse
EUROPA

Höhepunkte der Heiterkeit!
Hahn im Korb
mit Susi Lanner, Georg Alexander, Friedl Haerlin, Ludw. H. Lommel
HEUTE 5½ und 8¼
PALAST KAISER

Weiß Ferdl
Der Lachdoktor
Lachstürme ohne Ende mit Paul Westermeier, Willy Schaeffers, Carla Rust, Paul Heidemann
APOLLO 3½ 8¼
HANSA 5½ 8¼

In allen Theatern DIE NEUESTE TONWOCHE

VORANZEIGE
Am Sonntag, dem 26. cr. (2. Weihnachtstag) gleichzeitig im METROPOL und EUROPA um 11½ Uhr vorm. der hochinteressante Reißfilm
Mit der „RELIANCE" der Hamburg - Amerika - Linie
Rund um die Welt

STENUM
Pension, Kaffee- und Speisehaus „Waldesruh" / Inh. H. Kurtfeld
Gute Zimmer, 4 Mahlzeiten, Pension 3.25, Wochenend 4.- M. Angenehmer Aufenthalt f. Ruhebedürftige, Ausflüge u. Kohl- u. Winkel-Fahrten.

Admiral-Palast • HEMMSTR.
8.15, Sonntag 5.30 und 8.15
Der große Erfolgsfilm
Patrioten
Lida Baarova, Mathias Wieman, Hilde Körber, Paul Dahlke
Heute 3 Uhr Jugendvorstellung
30 Tage Prinzessin

Barberina
Lilian Harvey, Willy Fritsch, Alfred Abel †, Oskar Sima, Erich Fiedler, Ernst Legal u. a. in dem erfolgreichen Lustspiel der Ufa
Sieben Ohrfeigen
Ferner das interessante Beiprogramm
Das verrückte Kleinkino will dem guten Lon
Jugendliche über 14 Jahre hab. Zutritt
Sonntags-Anfangszeiten: 3, 5, 7 u. 9 Uhr

WELT-THEATER NORDSTR. 201/3
Sonntag 5.30 u. 8.25, Montag 8.25 Uhr
Sybille Schmitz, Ivan Petrovich in
Die Kronzeugin
Sonntag 2.30 Jugendvorstellung:
Dahinten in der Heide

Landlust RABLINGHAUSEN
Ab 18 Uhr:
Gesellschaftstanz
Am 1. und 2. Feiertag kommt der
Weihnachtsmann
zu den **Kleinen**

CASINO
Heute
ab 19 Uhr
Tanz
Bremens bestes und größtes Tanz-Orchester
Eintritt 30 Pfg.

Parkhaus
Heute nachmittag
Tanz-Tee ....
Abends Gesellschafts-Tanz

Zur Jahreswende großer
Gala-Abend
im festlichen Astoria!
Ein wundervolles Silvester-Programm!
Ohne Gesellschaftsanzug od. Uniform kein Zutritt
Telefon: 2 21 71
Telefon: 2 21 73
Astoria
Sichern Sie sich rechtzeitig einen guten Platz!

Schultheiß
Weißer Bock
Original ½ Ltr. 35 Pfg.
H. Zipf, Wartburgstr.

Reichsadler bleibt **Reichsadler**
Heute Tanz ⇧ *Anfang 19 Uhr*
Spezialität: Mockturtle in Tassen
Amtsfischerhaus
Noch einige Monate am alten Platz! Ellenberger

Dietrich Eckart
Ein Künder und Kämpfer des Dritten Reiches
von
R. Lembert
In gedrängter Kürze versteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker u. Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert und aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses nordischen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen ob. Daten aufzuzählen, sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.
Frankf. Volksbl.
Broschiert 60 ₰
In jeder Buchhandlg. zu haben
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Astoria-Atlantic
E.F.-BETRIEBE

Vorweihnachts-Stimmung im Astoria
bei dem herrl. Dezember-Programm!
Axel und Aenne Mulfordt; 2 Torres und Mucha Geschwister von Gössel; Margot L'Aronge Lale Andersen-Wilke; 5 Potrotts; Jo Molnar Tokidé und sein Kull Kano; Peters und Dorian Nicola Lupo; 3 Soundys; Jo-Tello-Ballet Nino Fontana; Hedy Ludwig; Thea Menzell
Heute nachmittag 4-Uhr-Tee
Heute abend große volkstümliche Vorstellung! Eintritt 50 Pfennig Kleine Preise
Atlantic-Künstlerspiele
(I. Etage) nachm. u. abends ein ganz ausgezeichnetes Programm, der liebenswürdige **Arthur Walter** sorgt als Rahmensprecher für Schwung und Stimmung
Und im Atlantic-Café der größte Erfolg des Jahres 1937: **Bela Jani** vom Radio Budapest!

DKW
Das Motorrad für Alle

General-Vertretung:
Gebr. Lindenbauer
Gasteldstraße 28-32
Bahnhofstraße, Ecke Breitenweg

Kaufgesuch
Kleinwagen aus Privathand. Angeb. u. K 4760

Blitzkarre
Ruf: 8 50 22

Auto-Ruf
Auto an **Selbstfahrer**
Oewerdieck
Vordem Steintor 182
Ruf 430 97

Wagen an Selbstfahrer
Franz Maps,
Demmstraße 18/20
Ruf: 8 25 15

Sämtliche Drucksachen
liefert in guter Ausführung die Druckerei der
Bremer Zeitung
Geeren 6-8
Fernruf 54121

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Preis-Skat
Heute 17 u. 20½ Gr. Gebpreisskat. Müller, Vegesackerstr. 43/45

Heute nachm. 4½ Gänse-Preisskat Alfred Kröner, Grambk. Heerst. 253

Heute 10 Uhr: Preisskat. Restaurant zur Kaiserbrücke

Heute 4 und 8½ Uhr Gänse-Preisskat! H. Radebarth, Neuenlanderstr. 85

Der schlechteste Hut
wird noch bis Weihnachten gereinigt und neu geformt in der Hutumpresserei Blume, Bauernstraße 1

Geflügel-Preisskat Heute 10 Uhr morg. Drube, Buntentorsteinweg 309

Heute 10 Uhr morg. Gänse-Preisskat W. Mattfeld, Nordstraße 217

Zu verleihen
Weihnachtsmänner
Kostüm-Verleih Th. Körnerstr. 29

„Alte Klamotte"! sagen Sie. Ein anderer würde sich freuen, wenn er sie zu einem annehmbaren Preise bekommen würde. Versuchen Sie doch einmal, den „anderen" zu finden. Ein paar Groschen — die Kleinanzeige in der Bremer Zeitung hat schon manchem geholfen!

Nur noch heute und morgen
Gleichzeitig in 2 Theatern!
Anny Ondra's 50. Sieg
über Griesgram und schlechte Laune!
Der
Scheidungsgrund
ANNY ONDRA, PAUL HORBIGER, RUTH EWELER, JACK TREVOR
Vorverkauf für die numerierten Abendvorstellungen 8.45 Uhr von 11 bis 1 und ab 3.30 Tivolikasse
DECLA 5.30 8.15 Montags 4.30

TIVOLI 3.00 5.45 8.45

Nur noch heute und morgen!
Gleichzeitig in 2 Theatern
Heinz Rühmann
in dem tollsten aller Lachschlager!
Der Mustergatte
mit Leni Marenbach, Hans Söhnker, Heli Finkenzeller, Werner Fuetterer
MODERNES 5.45 8.15 Montag a. 4.30
SCHAUBURG 5.45 8.30 Wochent. 4.30 8.30

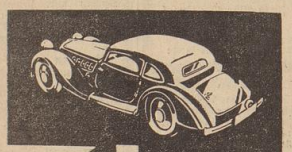
Heute große Jugend-Vorstellungen
Schauburg 3.15
Volldampf voraus!
Ein Großfilm aus dem Marineleben
Modernes 3.00
Weiß Ferdl in
Alles wegen dem Hund
Decla 2.30
Karl Ludw. Diehl, Dorothea Wieck
Der stählerne Strahl

DRESSLER EXPORTBIER
in Schmuckflaschen

Dieses **SPEZIALBIER** genießt allseitige Wertschätzung.
Denken Sie beim Einkauf Ihres **Weihnachts-** und **Silvester-**Bedarfs an **FLASCHENBIER** von
DRESSLER
Sie werden zufrieden sein und Ihre Gäste werden es ihnen danken

---

Automarkt



3. BEISPIEL:
Reisen im HANSA lehren die „Kleinigkeiten" schätzen: den großen Gepäckraum — den Platz in Länge und Breite — das gute Zubehör — die Vereinigung von Hupe und Winker im Steuerrad ... Wer HANSA fährt, fährt ungestört. ... und dies sind die Maße des Kofferraums: Breite 108 cm, Tiefe 69 cm, Höhe 47 cm!
HANSA von 2950 RM. an ab Werk
HANSA-LLOYD-GOLIATH-WERKE
CARL F. W. BORGWARD
Ausstellung An der Weide (Tivoli) • Ruf 27702

Das ist die neue **3 RAD-SONDERKLASS**
Einige Vorzüge der neuen Bauart:
- Überragende Straßenlage durch doppelseitige Vorderradaufhängung und neue Federung
- Stoßfrei abgefedertes, also bestgeschontes Antriebsaggregat
- Dauerhaft gebaute, formschöne Stahlkarosse mit geräumigem Führerhaus. Große Ladefläche
- Luftgekühlter, stets startbereiter, widerstandsfähiger Hochleistungsmotor und 4 Vorwärtsgänge.
- Stärkste Zugkraft und Bergleistung.

Viele weitere Vorzüge beweisen Ihnen eine unverbindl. Probefahrt
FRAMO DKW
TYP LEIPZIG steuer- und führerscheinfrei bis 12 PS, TYP HAMBURG mit 2 Zyl. 500 ccm Motor bis 15 PS
AUTOHAUS
FRITZ BURR
Gröpel. Heerstraße 213 / Ruf 801 78

Kostet wenig - Braucht wenig
der so außerordentlich beliebte kleine
Tempo-Eilwagen
der in so vorbildlicher Weise den ganzen Hauslieferdienst besorgt.
12—20 Zentner stets Gelegenheiten.
Schmidt & Koch

NSU-Quick
Motorfahrräder von RM 290.-
Motorrad-Meier

Weltrekord-motorrad
100 PS ausgestellt!
Bundgaard & Sohn
Georgstraße 66/68

Bosch DIENST **in Bremen**
Franz **Seelig**
Ostertorsteinweg 57a

Verchromung Vernickelung
in eig. Betrieb u. guter Ausführung
C. Brauner, Baumstr. 66, W. 813 22

Verkauf
Westfalia-Anhänger
für alle Zwecke
Jröcker & Jerrentrup, Polsterstr. 2, Ruf 243 27

Habe große **Auswahl** steuerfreie **Wagen**
Beck
Grunenstr. ...
Goliath-Lieferwag. geschlossen, billig, Hemmstraße 18/20, Franz Maps, Sohl.

Willkommene Weihnachtsgeschenke
Auto- u. Motorrad-Zubehör
Klarsichtscheiben, Heizungen
Zigarrenanzünder, etc.
Auto-Elektrik
Erich Schiller
Brunnenstraße 18/19 ab Steintor
Sonntag von 15—19 Uhr geöffnet

Ofun **Zeitung** *lebt man auf dem Mond!*

Motorrad-markt
Verkauf
200 ccm Triumph-Maschine billig. Brandstr. 11 a

Gebrauchte **Victoria-Lux-Luxus**
200 ccm Modell 38.
Bundgaard & Sohn
Ratenzahlung gestattet!

NSU 1938 ganz
größte Klasse
Motorrad-Meier
Bornstraße 65

Dokumente zur Geschichte der Bewegung
Rudolf Heß
REDEN
Ausgewählte Reden des Stellvertreters des Führers

Aus dem Inhalt: An den Führer / Von der Revolution zum Aufbau / An Auslandsdeutsche / An die Frontkämpfer der Welt / Nachruf für Hindenburg / Die Wahl Adolf Hitlers zum Führer / An die Ausländer guten Willens / An die Jugend der Welt / An das Schulschiff „Horst Wessel" / An Verforger und Verbraucher / Erinnerungen an den Beginn der Partei / Zum deutsch-japanischen Antikominternvertrag / Wesen und Wirken der NSDAP. An die konfektionellen Hefter / Gemeinsam ist unser Schicksal. / Leinen RM. 4.50.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf.

Niederdeutsche Rundschau

Die Imker rüsten für 1938

Berlin, 18. Dezember

Das vergangene Wirtschaftsjahr der Imkerei hat die Nützlichkeit der getroffenen Zucht- und Wirtschaftsmaßnahmen erwiesen. In der Hauptsache konnten durch Wandern und Bewerbung die ungünstigen Trachtverhältnisse ausgeglichen werden, so daß mir trotz aller Unwetter noch eine Durchschnittsernte an Honig und Wachs einbringen konnten. Die Imker bereiten jetzt die Arbeiten des kommenden Jahres vor. In Münster setzen sich der Reichsimkermeister für das Zuchtwesen zusammen, um über die Wege einig zu werden, die 1937 eingeschlagen werden sollen. Die Sachkenner der Heideimkerei tagten in Uelzen und sahen dort ihre Pläne für die Zukunft. An vielen anderen Orten, so in Hamm, in Hannover und in Stettin, fanden große Imkerversammlungen statt, die in übereinzelner Weise den Leistungswillen der deutschen Bienenzüchter erkennen ließen.

Verkehrslage in Weser-Ems

Auf den Verkehrsstraßen im Gaugebiet ist fast durchweg eine zuweilen Schneedecke festgestellen, teilweise ist Schnee über 15 Zentimeter hoch und der Verkehr kann behindert ist. Reichsstraße 6: Cuxhaven—Bremen—Hannover, Verkehr nördlich Bremen teilenweise behindert. Reichsstraße 71: Rotenburg—Soltau, Reichsstraße 75: Strecke Hamburg—Bremen, feste Schneedecke, Verkehr stellenweise behindert. Reichsstraße 51: Osnabrück—Münster, südlich Osnabrück Schnee unter 15 Zentimeter, Verkehr durch Spurrinnen erschwert. Reichsstraße 68: Osnabrück—Bielefeld—Münster, Schneedecke, Verkehr durch Spurrinnen erschwert. Die Straßen sind alle im Durchschnitt gut befahrbar.

Urteil im Wesermünder Schmuggelprozeß

Mit der Bekanntgabe der Urteile wurde am Sonnabendnachmittag der Wesermünder Zollschmuggelprozeß beendet. Das Gericht verurteilte Arthur Friedrichs zu 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, 60 000 RM. Geldstrafe und 40 000 RM. Wertersatz; Jungjohann zu 4 Monaten Gefängnis, 40 000 RM. Geldstrafe und 40 000 RM. Wertersatz; Wehrse zu 3 Monaten Gefängnis, 14 000 RM. Geldstrafe und 10 000 RM. Wertersatz. Zwei weitere Angeklagte erhielten Geldstrafen. Der Angeklagte Brauer wurde freigesprochen. Das Verfahren gegen den Angeklagten Ferdinand Friedrichs wurde abgetrennt, da der Angeklagte weiter auf seinen Gesitesszustand untersucht wird.

Lüneburg

Goldene Medaille für einen Lüneburger Film. Der von dem Kulturfilm-Institut hergestellte Film „Der Lüneburger Silberschatz" ist auch auf der Pariser Weltausstellung gezeigt und mit einer Goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Ausschnitte aus dem Film wurden auch in dem Film „Schätze aus Berliner Museen" vorgeführt, der in der Ausstellung photographie während der ganzen Dauer der Weltausstellung lief. Dem Film wurde zusammen mit den Filmen „Der Weltenschatz" und „Eine Welt im Schrank" das Diplom „hohneur" zuerkannt. Diese Ausgeichnung steht unmittelbar hinter dem Grand Prix.

Wilhelmshaven

Zuchthaus für Heiratsschwindel. Das Schöffengericht in Wilhelmshaven hatte sich mit einem gerissenen Heiratsschwindler zu befassen, den nunmehr die Strafe endgültig ereilt hat. Er wurde aus einem sächsischen Zuchthaus vorgeführt, in dem er wegen Heiratsschwindels 3¼ Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat. In Wilhelmshaven wurde er nun abgeurteilt, weil er ein junges Mädchen aus Eutin um dessen Eltern um die Ersparnisse geprellt hatte. Um in den Besitz der Gelder zu kommen, hatte er dem Mädchen die Ehe versprochen und sich auch mit ihm verlobt. Als er weitere Zuwendungen nicht mehr erwarten konnte, rückte er aus und ging nach neuen Heiratsschwindeleien über die Grenze nach der Tschechoslomakei; er wurde aber ausgeliefert und erhielt nun in Wilhelmshaven eine weitere Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Lingen

Die NS.-Schwestern tagten. Im Lager des Frauenarbeitsdienstes zu Lingen fand eine Arbeitstagung der NS.-Schwestern aus den Emsländischen Lingen, Meppen, Bentheim, Achendorf-Hümmling und Versendruk statt. An der Arbeitstagung nahmen ferner teil die Schwesterführerin Middendorf aus Oldenburg, der Kreisamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit Dr. Paul Bürger, die Kreisamtsleiter der NSV. und Kreisschulungsleiter Lenz-Lingen. Den ersten Vortrag hielt Dr. Preuß-Börger über die Zusammenarbeit der NS.-Schwestern mit den Aerzten. Anschließend fanden sich die Schwestern mit den Lingener Arbeitsmaiden zu einer kameradschaftlichen Feierstunde zusammen, in der die Schwestern über die Arbeit und das Leben einer NS.-Schwester berichteten.

Aurich

Einführung des neuen Regierungspräsidenten. Die offizielle Einführung Ministerialrats Eicksoff in das Amt des Regierungspräsidenten findet am Dis. Mitg. 21. Dezember, 11 Uhr, durch den Oberpräsidenten Stabschef Lutze statt.

Jever

70 Eisenbahnwagen Ultimaterial. Im März dieses Jahres wurde in Jever eine Ultimaterialverwertungsstelle eingerichtet. Von März bis heute konnten nicht weniger als 70 Eisenbahnwaggonladungen Altmaterial abgeführt werden. Mit diesem Erfolg steht die Ortsgruppe Jever an führender Stelle im Gau Weser-Ems. NSG

Varel

Große Siedlungsplanungen. Auf der Sitzung der Gemeinderäte, in der nach Einführung verschiedener neuer Ratsherren und der Festsetzung der Bürgersteuer auf 500 Prozent Bürgermeister Menke einen umfassenden Rückblick auf die bisherige kommunale Entwicklung der Stadt gab, wurden wichtige Grundstücksläufe durch die Stadt erledigt. Es handelt sich um einen größeren Komplex zwischen der Menke- und Oesterstraße, auf dem ein Siedlungsgebiet größeren Umfanges entstehen soll. Die Stadt will dadurch billige Grundstücke zur Förderung des Wohnungsbaues schaffen. Im ganzen können 140 Wohnungen in 70 zweigeschossigen Bauten errichtet werden. Nachdem dann der Ausbau der Feuerlöschpolizei eingehend dargelegt und die Bildung eines Fonds im nächsten Haushaltsplan angeregt worden war, erfolgte die Rechnungsablage des städtischen Betriebsamts. Die städtischen Werke haben im vorigen Rechnungsjahr einen Ueberschuß von über 8000 RM. aufzuweisen. Im ganzen zeigt die Entwicklung der städtischen Werke ein erfreuliches Bild in der Steigerung des Verbrauchs.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Die Ausgabe der Ehrenpreise an Mitglieder des Reichsbundes der Kinderreichen findet im Laufe des Januar, im Rahmen einer großen Kundgebung statt. — Die Schlußabteilung des Delmenhorster Reichsbahn-Turn- und Sportvereins konnte beim Reichsvergleichs-Turnwettkampf sämtlicher Reichsbahn-Sportvereine einen großen Erfolg erzielen. Im Wettbewerb mit 187 Mannschaften errangen die Delmenhorster mit 1580 Ringen den 5. Platz. Der Delmenhorster Schütze Rudolf Brumund errang unter den Einzelschützen den 9. Platz (327 Ringe). — Im Moordeich fuhr bei unsichtigem Wetter ein Delmenhorster Kraftwagen auf ein Fuhrwerk auf. Ein Pferd wurde so schwer verletzt, daß es kurz darauf seinen Verletzungen erlag. — Die Feuerwinung gibt bekannt, daß an den beiden Weihnachtsfeiertagen in sämtlichen Geschäften die Arbeit ruht. [52.

Ganderkesee

Sonnenwendfeier der SA. Zum erstenmal wird in Ganderkesee am Mittwoch, 22. Dezember, durch die SA. eine Wintersonnenwendfeier aufgezogen. Die Feier wird im Stadion durchgeführt. Brigadeführer Linsmayer-Oldenburg wird die Feuerrede halten. [52.

Elsfleth

Weservarsch-Umschau. 40 holländische Klootschießer werden zum Verbandsfest des friesischen Klootschießerverbandes erwartet. Der Klootschießerfreund Boerthuis aus Loser und ein holländischer Dolmetscher waren bereits dabei, als die Vertreter aus Stedingerland in Varel im „Schwarzen Adler" den Klootschießtag zum Zeichen der Herausforderung zum Revanchekampf gegen die drei Klootschießerkreise Friesische Wehde, Ammerland und Jeverland. Bei der Verpflichtungsfeier der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks der Ortsgruppe Hammelwarden sprach im „Schützenhof" die Gaufrauenschaftsleiterin und nahm in feierlicher Handlung die Verpflichtung von 50 Mitgliedern des Deutschen Frauenwerks vor. [67.

Lemwerder

Kriegsopfer berichten Kriegserlebnisse. Der Ortsverein Lemwerder der NSKOV. hielt im Gasthaus zur Fähre eine Versammlung ab. Kameradschaftsführer Stubbemann begrüßte die neuen Kameraden und sprach dann über die Aufstellung der Ehrenabteilungen. Die Kameraden wurden aufgefordert, Kriegserlebnisse niederzuschreiben und an die Reichsdienststelle einzusenden. Besprochen wurde weiter die Veranstaltung eines Kameradschaftsabends im Februar und die Anschaffung einer Kameradschaftsfahne.

Vegesack

Haushaltsnachweise zum Fettbezug für 1938. In diesen Tagen werden den Haushaltungen Antragsformulare zur Erlangung von Haushaltsnachweisen und Merkblätter für den Fettbezug im Jahre 1938 zugestellt. Jede Familie mit eigenem Haushalt hat einen Antrag zu stellen und darin nur die Familienangehörigen aufzuführen. Fremde, zum Haushalt gehörende Personen (Hausangestellte, Gesellen, Kostgänger usw.) haben in jedem Falle ein besonderes Antragsformular auszufüllen. Die Formulare werden am Mittwoch, 22. Dezember, abgeholt. Falls für einen Haushalt die Zuteilung des Formulars unterblieben ist, kann es im Stadthaus, Zimmer Nr. 3, abgeholt werden.

Lesum

Verkehrsregelung. Durch Bekanntmachung wird die Verkehrsregelung in der Horst-Wessel-Straße wie folgt festgelegt: 1. Lastkraftwagen über zweieinhalb Tonnen dürfen die Straße nicht mehr befahren, weder in der einen noch in der anderen Richtung. 2. Für alle übrigen Kraftwagen und auch für Motorräder ist das Befahren der Straße auf den Teilstrecken Hindenburgstraße (Adolf-Hitler-Platz) bis Ecke Brüning und Gastwirt Cornelius die Parkstraße nur in Richtung von Grohn und Lesum gestattet.

Hilfswerk „Mutter und Kind". Die Sprechstunden für das Hilfswerk „Mutter und Kind" in Lesum, Ortsteil Burgdamm, werden erst nach Neujahr fortgesetzt, und zwar findet die nächste Beratung am Donnerstag, 6. Januar, statt.

Hemelingen

Elternabend. Der Schulleiter der Schule an der Glockenstraße hatte zu einem Elternabend eingeladen. Es sollten den Eltern Ergebnisse des Gesangs- und Deutschunterrichts gezeigt werden. Chöre mit Klavier-, Geigen- und Blockflötenbegleitung lösten einander ab und wurden von Gedichtsvorträgen umrahmt. Den Eltern und vor allem den Müttern, die in diesen Tagen die vielen Weihnachtsvorbereitungen zu treffen haben, brachte diese Stunde Freude und Entspannung. [93.

Achim

Appell der HJ. Beim 1. Winterappell der Hitlerjugend, Gefolgschaft 41 Achim, im Schützenhof, konnte der Unterbannführer W. Rohlmann dem Bannführer Nord die Meldung erstatten, daß sämtlich zur Stelle melden. Der Bannführer gab seiner Befriedigung über diesen Beweis vorbildlicher Disziplin Ausdruck. [57.

Gutes Ergebnis bei der Treibjagd. Bei der letzten Treibjagd im Bruch konnten mehr als 50 Hasen geschossen werden, außerdem einige Kaninchen und Tauben, ein für dieses Jahr recht gutes Ergebnis. [57.

Verden

Ein Moschkär erlegt. In der Feldmarkjagd des Weserdorfes Diste zeigten sich in letzter Zeit eigenartige fremde Spuren eines Wildes. Man ging dieser Fährte nach und entdeckte am Dorfteich in Hufkett einen Moschkär, der erlegt werden konnte. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, woher dieses Tier gekommen ist.

Wintersonnenwendfeier. Auf Niedersachsens heiliger Stätte, im Sachsenhain, in Gegenwart der 5000 steinernen Zeugen des Heldenkampfes unserer Ahnen, wird die 44 in Gemeinschaft mit dem gesamten Standort der Hitlerjugend des Weserns das große Lichtfest unserer Vorfahren, die Sonnenwendfeier, in feierlicher Weise begehen. — Wegen der heigenden Beanspruchung wurde der Beginn der Geländeübungen um 6 Meter verlängert. — Bei dem Gelaut berühmter Dome am Weihnachtsabend im Rundfunk, werden auch die Glocken unseres Domes erschallen. — Der Stützpunkt Bortel der NSDAP. veranstaltete zusammen mit der NS-Frauenschaft eine große Adventsfeier, die gut besucht war. [66.

Soltau

Günstiger Abschluß der Tausendjahrfeier. In der Gemeinderatssitzung konnte der Bürgermeister mitteilen, daß die Tausendjahrfeier bei einem Gesamtumsatz von 37 000 RM. einen Zuschuß von etwa 200 bis 300 Mark von der Stadt erfordert habe. Der für 1937 vorgelegte Nachtragshaushaltsplan sieht eine Netto-Mehreinnahme von 26 000 RM. vor.

Oldenburgs Stadt- und Straßenbaupläne

Bedeutende Mittel für den Ausbau der Stadt

In einer Öffentlichen Beratung des Gemeinderates am Freitagabend wurde eine III. Nachtragshaushaltssatzung für 1937 vorgelegt. Aus der Satzung sind folgende wichtigen Stadt- und Straßenbauprojekte zu ersehen: Aus Hafenmitteln sollen 150 000 RM. für die Erneuerung eines Teiles der Kaje ausgegeben werden. Für den Ausbau der Dötzurchfahrt im Zuge Hunsmühlendamm-Straße sollen 100 000 RM ausgegeben werden, die aus Reichsdarlehen entnommen werden sollen. Durch den Ausbau soll eine gute Verbindung zu der Küstenkanalstraße Oldenburg bis Emsland, die vom Lande Oldenburg weiter verbessert wird, genommen werden. Mit einem Aufwand von 68 700 RM. soll die Siedlungsstraße von der Bremer Straße bis zur Nordstraße ausgebaut werden, so daß eine zweite einheitliche Durchfahrtstraße durch die Stadt entstehen wird. Für die Erweiterung der Schule in Ameldehöfe werden 49 000 RM. und für den Neubau einer Handelsschule 300 000 RM. ausgesetzt, und zwar zum überwiegenden Teil aus Rücklagen. Weitere bedeutende Mittel werden für den Ausbau und die Ausgestaltung von Volkswohnungen, Kleinsiedlungen, Feuerwehrwohnungen sowie Wohnungen in Altbauten bereitgestellt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach Oberbürgermeister Dr. Rabelling zu den Gemeinderäten über das abgelaufene Jahr, in dem soviel geschafft und geleistet wurde wie kaum je zuvor. Jeder mußte sich mit ganzer Kraft einsetzen. Aber auch der Geist der Volksgemeinschaft sei enger geworden. Das bisher Geleistete gebe den Rechnung, daß es weiter vorangehen werde. Man könne also mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Dr. Rabeling teilte dann mit, daß der Führer Adolf Hitler sowie Gauleiter Carl Röver das Ehrenbürgerrecht der Stadt Oldenburg übernommen hätten. Die Urkunden seien bereits vorbereitet. Die Urkundenhülle des Führers werde aus dem Eichenholz des Neuenburger Urwaldes und die des Gauleiters aus dem Ulmenholz des Oldenburger Stadtwaldes angefertigt werden. Ferner werde die Stadt Oldenburg dem Führer sowie dem Gauleiter je ein Album mit Fotos der Graduppstadt überreichen. Die Urkundenhüllen sowie die Alben werden als Geschenke zum Weihnachtsmarkt im Landesmuseum ausgestellt. Mit der Ueberreichung dieser Urkunden soll der Gefolgschaftswille zum Führer und Volk zum Ausdruck gebracht werden.

Oldenburg

Sonnenwendfeier der SA. Die SA.-Formationen des SA.-Standortes Oldenburg feiern am 22. Dezember, auf dem Pferdemarkt das Fest der Sonnenwende. Die Feuerrede hält SA.-Sturmbannführer Lübbe-Oldenburg.

Raffinierter Betrugsversuch! Am Donnerstag, dem 9. ds. Mts., gegen 16.30 Uhr, erschien in der Landessparkasse ein 10- bis 11jähriger Junge, der sich auf Befragen Fritz Müller nannte, um von dem Sparkonto einer Einwohnerin der Stadt den Betrag von 350.— RM. abzuheben. Das Geld wurde nicht ausgehändigt. Nach dem Fortgang des Jungen stellte die Landessparkasse durch fernmündliche Rückfrage bei der Kontoinhaberin fest, daß ein raffiniert angelegter Betrugsversuch vorlag. Die Kontoinhaberin war vorher fernmündlich angerufen und es war ihr gelagt worden, daß zur Ueberprüfung ihres Kontos ein Beauftragter der Sparkasse zu ihr komme. Der angebliche Beauftragte ist dann auch erschienen und wurde dann auf sein Verlangen das Sparkassenbuch mitgegeben. Zur weiteren Ausführung seines Betruges hat der Täter dann den Jungen mit dem Sparbuch zur Bank geschickt, um den angegebenen Betrag abzuheben. — Zur Aufklärung des Falles ist die Ermittlung des Jungen, des angeblichen Fritz Müller, dringend erforderlich. Dieser wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei **umgehend zu melden.**

Natürschutzgebiet „Ipweger Moor"

Eine Betrachtung zur Eintragung in die Naturschutzkarte

Das wenige Kilometer nördlich der Stadt Oldenburg gelegene „Ipweger Moor" nimmt aus verschiedenen Gründen unter den Moorbezirken des Oldenburger Landes eine besondere Stellung ein. Es handelt sich hierbei um sogenanntes „schwimmendes Moor", das der Besiedlung große Schwierigkeiten bereitet. Daher kommt es, daß erst ganz kleine Teile dieses Moores kultiviert sind, während sich größere Siedlungen in weitem Bogen um das Moor herumziehen. Dieses Moor ist so in ein großes fruchtbares Kulturland eingebettet und konnte sich in seinen wesentlichen Teilen bis heute unberührt erhalten. Das Ipweger Moor hat die Forscher schon wiederholt beschäftigt. Erinnert sei an die mehrfachen vorgeschichtlichen Funde, die sowohl im Innern des Moores, als auch vor einem am Geestrand bei Ipwege vor einigen Jahren gemacht wurden. Hier wurde eine alte vorgeschichtliche Wohnstätte aufgedeckt. Bedeutung kommt weiterhin den Bohlwegen zu, die im Ipweger Moor freigelegt wurden. Noch im verflossenen Sommer war über die Ausgrabungen einer solchen Moorbrücke aus dem Ipweger Moor zu berichten. Das Oldenburgische Staatsministerium verordnet, daß die in der Ortschaft Ipweger Moor liegenden Torfkuhlen und ein etwa 1200 Meter davon entfernt liegender Teil des Moores in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt werden. Dieses neue Naturschutzgebiet hat eine Gesamtgröße von 25,7 Hektar. Es enthält besondere botanische Seltenheiten, die sonst nirgend im Oldenburger Land anzutreffen sind, z. B. die Moltbeere.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Vorbildliche Förderung von „KdF."

Weil wir erkannt haben, welche Kraft in der Freude liegt, weil wir wissen, welch vielfältiger Segen von einer richtig gestalteten Freude ausgeht, deshalb hat KdF. auf so breiter Grundlage die Sorge für ein schönes und würdiges Leben aller Schaffenden in Deutschland auf sich genommen.

Der Wichtigkeit dieses Programms entsprechend wurde von der Deutschen Arbeitsfront als eine ihrer offiziellen Anerkennungen das „KdF.-Leistungsabzeichen" geschaffen. Es wird den Betrieben als Anerkennung dafür verliehen, daß sie die Forderungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erfüllen, und es soll die andere Seite dazu anspornen, die Durchführung nationalsozialistischen Betriebslebens mit allen Kräften zu betreiben.

Wir haben in Deutschland schon viele Betriebe, die als mustergültig anzusprechen sind, wir wissen, daß die Arbeiter dort mit Freude ihrem Tagewerk nachgehen. Wir wissen auch, daß aus dieser Freude an der Arbeit und am Leben große Leistungen entstehen, wie sie eine unzufriedene Gefolgschaft nie erreichen könnte. Zahlreich sind die Beweise dafür.

Nach Tausenden zählen schon die Betriebe, die Luther und ansprechend, gut gepflegt und ausreichend beleuchtet sind, die Grünflächen und gärtnerische Anlagen besitzen, in denen die Gefolgschaftsmitglieder während der Pausen wirklich ausspannen können. Moderne Waschmeinrichtungen, luftige Umkleideräume, wohnliche Kantinen und andere Gemeinschaftssäle, Sportanlagen für die Freizeit, Werkbüchereien — das alles läßt sich schaffen, und der Arbeiter selbst wird der letzte sein, der sie nicht freiwillig mitpflegt, der nicht dafür sorgt, daß das gemeinsam Geschaffene stets gepflegt bleibt wie am ersten Tage und noch weiter ausgebaut wird. Und ausreichender Urlaub muß sein! Aber es soll nicht zu Hause verträumt werden, sondern aber auf dem Balkon, sondern es ist moralische Pflicht, sich selbst und seiner Gesundheit gegenüber, zu verreisen, weit weg in ein klimatisch verändertes Gebiet, dort auszuspannen und mit dem großen Erlebnis einer fremden Landschaft und ihrer Menschen zurückzukehren an den Arbeitsplatz. Jeder soll das tun; für die minderbemittelten Gefolgschaftsmitglieder sind die billigen KdF.-Reisen geschaffen worden, auf denen Jahr für Jahr Millionen Volksgenossen Freude und Auspannung finden. Die Preise für die Reisen sind so niedrig, daß sie sich jeder leisten kann. Eine wesentliche Erleichterung bedeutet das KdF.-Reisesparsystem, das in ungezählten Werken von den Betriebsführern tatkräftig gefördert wird. Die Kameradschaft der Arbeit erfährt durch die Kameradschaft der Freude eine entscheidende Stärkung, und wo sollte das Gefühl der Zusammengehörigkeit schönere Form finden als auf gemeinsamen Reisen! Dazu gehören auch die geschlossenen Betriebsausflüge, die schon zu einer festen Einrichtung geworden sind.

Ueberhaupt sorgt sich der fortschrittliche Betriebsführer heute statt um die Freizeit der Gefolgschaft. Er fördert die Bildung von Leistungsgruppen für Musik, Spiel und Tanz, veranstaltet Werkfeierstunden und Ausstellungen, geht mit seinem Gefolgschaftsmitgliedern in Theater, Konzerte, zu Volksfesten usw., und er setzt seinen Ehrgeiz darein, diese fruchtbaren Bestrebungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit Rat und Tat zu fördern. Er unterstützt die KdF.-Arbeitskreise, in denen Menschen mit gleichen Neigungen malen oder basteln oder Musik treiben, Sprachen lernen und sich sonst weiterbilden. Er sieht sich bewußt für all diese Dinge ein, denn er hat an einer intelligenten, aufgeweckten Gefolgschaft das allergrößte Interesse.

Er schafft auch bereitwillig die Voraussetzungen zum Betriebssport und achtet darauf, daß alle Sportfähigen sich regelmäßig betätigen. Als Ausgleich zu einer oft einseitigen Berufsarbeit gewinnt der Betriebssport immer steigernde Bedeutung; neben den KdF.-Reisen ist die Tätigkeit des KdF.-Sportamtes für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit ausschlaggebend, und es ist klar, daß es bei der Verleihung des KdF.-Leistungsabzeichens einer der wichtigsten Punkte ist, wie stark in einem Betrieb Sport betrieben wird. Das ganze Programm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zielt dahin, die Menschen glücklich und gesund zu machen. Sie sollen ein Leben führen, an dem sie Freude haben: während der Arbeit und in ihrer Freizeit. Groß sind die Möglichkeiten in den Betrieben; wer sie erfaßt hat und in der Praxis den richtigen Weg geht, also den Lebensstandard der ihm anvertrauten Volksgenossen tatkräftig verbessert, der hat Anspruch auf das KdF.-Leistungsabzeichen.

„Schönheit der Arbeit" überall möglich

Es gibt viele Betriebe, die räumlich sehr beengt sind, die in Hinterhäusern untergebracht sind und die jedes Eckchen ausnutzen müssen, um die Arbeitswerkzeuge, Motoren, Werkbänke usw. aufzustellen. Sie haben aber auch in solchen Unternehmen der Begriff „Schönheit der Arbeit" ehrlich sein kann, davon legten u. a. auch die Werkräume der Firma Esch-Auto-Elektrik, Erich Schiller, ein gutes Zeugnis ab. Das Unternehmen, das in diesen Tagen neue Werkschaftsräume eröffnete, führte gleichzeitig mit diesen Umbauten eine Neuaufteilung seiner Werkräume durch. Wer jetzt durch den Betrieb geht, staunt darüber, daß man über alle Arbeitsvorgänge eine so genaue Uebersicht hat, trotzdem die Werkstätten voller Maschinen stehen. Die Werkbänke sind ausgeräumt, nirgendwo sammeln sich Materialabfälle an, nirgendwo stehen Arbeitsgeräte im Wege. Diese Ordnung und Uebersicht kostet kein Geld, sie erfordert nur den guten Willen zur sauberen Arbeit und verlangt die Zusammenarbeit zwischen allen Angehörigen der Betriebsgemeinschaft. Dieser Wille ist vorhanden, ein Beispiel dafür ist z. B. die Art auf einem Hofe. Doch in Feierabendstunden von der Gefolgschaft selbstgebaute Laube und ein dort oben angelegter Steingarten. Und das mitten in einem dichtbewohnten Stadtviertel. Mit den einfachsten Mitteln hat dieses Unternehmen viel erreicht und deshalb können diese Einrichtungen ähnlichen Betrieben, die bisher die Ausrede gebrauchten, sie könnten sich in ihren vier Wänden nicht rühren und hätten deshalb keine Möglichkeit, sich um „Schönheit in der Arbeit" zu kümmern, als nachahmenswertes Beispiel gelten.

100 prozentige Anmeldeziffer zum Reichsberufswettkampf

Die Wettkampfgruppen Banken und Versicherungen, Textil, Eisen und Metalle und Druck und Papier weisen eine Teilnahmeziffer zum Reichsberufswettkampf auf, die mit 100 Prozent den möglichsten Höchstsatz erreicht.

3 Millionen Anmeldescheine verteilt!

Die Werbung für den Reichsberufswettkampf, die erst vor ganz kurzer Zeit in Gange ist, läßt jetzt schon erkennen, daß bei allen schaffenden Deutschen das größte Interesse für diesen Leistungskampf vorhanden ist. Genaue Berichte liegen bereits über Teilnehmerzahlen nach nicht vor, aber wenn man hört, daß beispielsweise bisher insgesamt 3 Millionen Anmeldescheine für den Reichsberufswettkampf an Jugendliche und ältere Volksgenossen verteilt wurden, so ist aus diesen Zahlen schon zu sehen, daß mit einer äußerst hohen Beteiligung gerechnet werden kann. Vor allem ist wichtig, daß der Eifer der Jugend, die sich bereits am letzten Wettkampf mit voller Begeisterung beteiligte, sich auch nunmehr auch auf die Erwachsenen zu übertragen scheint. Den größten Zulpruch hatten bisher die Reichsbetriebsgemeinschaften Handel und Essen und Metall, die je 650 Anmeldescheine anforderten.

Deutsche Arbeitsfront

Montag, 20. Dezember

Ortswaltung Osterthor. 20.30 Uhr Kameradschaftsabend der Pol. Leiter und sämtlicher aktiven DAF.-Walter, Caffamo, Kleiner Saal.

Ortswaltung Hachting. Schulung sämtlicher Amtswalter und Warte zusammen mit der NSV./NS., 20.30 Uhr, Speisehaus.

Dienstag, 21. Dezember

Ortswaltung Bunteniet. Spartabend der DAF.-Walter, 20.30 Uhr, Schule Kornstraße.

Mittwoch, 22. Dezember

Ortswaltung Gröpelingen. Weihnachtsfeier, sämtlicher Amtswalter mit Frauen um 19 Uhr bei Sieker, Lindenhofstraße. — Nachmittags von 17 bis 19 Uhr Weihnachtsfeier für die Kinder der Amtswalter bei Sieker, Lindenhofstraße. Abends 21.30 Uhr Kameradschaftsabend im Kaffee Flora, Gröpelingen Heerstraße. Nur für die Amtswalter mit Frauen.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
(Die hier folgenden Mitteilungen gelten nur für Bremen)

Verkaufsstellen:
Nordstr. 43 und U. L. Frauenkirchhof 10/11

Vom 1.—14. Januar täglich in den Centralhallen

Gastspiel Wiener Spielzeugschachtel

„Alles fürs Herz"

Eröffnungsvorstellung am Neujahrstag um 20.30 Uhr, Eintrittspreis RM. 1.— bis 3.—, numerierte Plätze.
Sonntag, 2. Januar, 16 Uhr, Einheitspreis RM. 1.—, Sonntag, 2. Januar, Abendvorstellung ausverkauft.

„Reisen, Wandern, Urlaub"

Weihnachten im Harz! 24. 12.—26. 12. Bad Harzburg
Fahrpreis RM. 8.75
zweimal Uebernachtung mit Frühstück RM. 5.—
Es ist Gelegenheit gegeben zur Weiterfahrt mit unseren Autobussen nach Torfhaus-Oderbrück, Fahrpreis RM. —.65
Abfahrt 24. 12., 15.30 Uhr, ab Lloydbahnhof.

Ski- und Harzfahrt (Wernigerode) vom 26. 12.—2. 1. 1938
Fahrpreis RM. 38.—

Karten für die Harzfahrten Weihnachten und Silvester müssen bis zum Montag, dem 20. Dezember, 18 Uhr abgeholt sein.

Ski-Kursus I nach Bad Harzburg 8.—16. Januar 1938
Ski-Gebühr RM. 5.—
Fahrpreis RM. 9.—
Abfahrt 16 Uhr, Lloydbahnhof, mit Autobus
Ski-Lehrer: Sepp Hoerlein.

Ski-Kursus II nach Bad Harzburg, 22.—30. Jan. 1938
Ski-Gebühr RM. 5.—
Fahrpreis RM. 9.—
Abfahrt 16 Uhr, Lloydbahnhof, mit Autobus
Ski-Lehrer: Sepp Hoerlein.

50 000 Hektar Land aus der Nordsee

In drei Menschenaltern sollen 3000 neue Siedlerstellen entstehen

In einer Betrachtung über Grundlagen und Ziele der Landgewinnung in Deutschland weist in „Raumforschung und Raumordnung" Ministerialrat Rudolf Stadermann vom Reichsernährungsministerium darauf hin, daß seit Anfang dieses Jahrhunderts an der schleswig-holsteinischen Küste etwa 7000 bis 7500 Hektar Vorlandereien entstanden sind. Dies entspricht bei gleichmäßiger Verteilung einem Vorrücken der Küste um 300 Meter in 37 Jahren oder um 8 Meter in einem Jahr. Die Landgewinnungsarbeiten erstrecken sich zurzeit an der schleswig-holsteinischen Küste auf ein Wattengebiet von etwa 15 000 Hektar Größe, und in Ostfriesland werden etwa 4000 Hektar planmäßig bearbeitet.

Seit 1933 sind in Nordfriesland sechs neue Köge in einer Gesamtgröße von 3200 Hektar geschaffen worden, darunter der 1300 Hektar große Adolf-Hitler-Koog. Für die gesamten Landgewinnungs-, Küstenschutz- und Deichbauten sind in den Jahren 1933—37 rund 56 Millionen Reichsmark aus öffentlichen Mitteln bereitgestellt worden d. h. jährlich 11 Millionen, während in dem Zeitraum 1900 bis 1932 jährlich rund 1 Million zur Verfügung stand. Auf Grund der Erfahrungen kann bei Durchführung der bestehenden Pläne damit gerechnet werden, daß in etwa 80 bis 90 Jahren der nördliche Teil der schleswig-holsteinischen Küste bis zur inneren Reihe der Inseln und Halligen vorgerückt sein wird. Es werden zahlreiche neue Köge entstehen, deren Gesamtgröße auf etwa 35 000 Hektar zu schätzen ist. In etwa derselben Zeit wird es voraussichtlich auch gelingen, die rund 10 000 Hektar große Leer-Bucht in Ostfriesland und einen Teil des Dollart-Busens sowie größere Wattflächen an der ostfriesischen Nordküste zur Verlandung zu bringen und auch hier neue Polder zu schaffen.

Mit dieser Zielsetzung wird nach Ablauf von drei Menschenaltern an der gesamten deutschen Nordseeküste landwirtschaftlich nutzbares, außerordentlich fruchtbares Neuland in einer Gesamtgröße von schätzungsweise etwa 50 000 Hektar dem Meere abgerungen und besiedelt sein. Bei einer durchschnittlichen Größe der Bauernhöfe von etwa 15 bis 20 Hektar ergeben sich etwa 3000 neue Siedlerstellen mit Raum und Brot für 15 000 Menschen. An der deutschen Ostseeküste kommen Landgewinnungsarbeiten nicht in Betracht, wohl aber Maßnahmen zur Sicherung auch durch Erhöhung und Verbreiterung des Sandstrandes.

Weihnachten-Festesfreude

Leica-Standard ohne automat. Scharfstellung, mit Elmar 3,5 . . **155.-**
Leica Mod. II mit automat. Scharfstellung und Elmar 3,5 . . **240.-**
Leica Mod. III mit automat. Scharfstellg. v. 1/1000 Sek. Summar 2 **355.-**
Leica Mod. III a dito, bis 1/1000 Sek. Summar 2 verchromt **387.-**

Kommen Sie zu Photo-Hüntze
ins große Fachgeschäft für Photo und Kino, Bahnhofstr. 2
gegenüber dem Europa-Kino

Zu verkaufen
ist manches Stück, das für den Besitzer nicht mehr den richtigen Wert hat. Gar mancher könnte es gebrauchen. In solchen Fällen ist die Kleinanzeige der Bremer Zeitung das Richtige!

Preiswerte schöne Lederwaren
in großer Auswahl bei
HERMANN A. R. Meyer
Schüsseikorb 29-31

Man wird nach Ihrem Schneider fragen – Wenn Sie unsere Fertig kleidung tragen

Und Sie finden die richtige Weihnachtsstimmung, wenn Sie unsere schönen **Herren-Artikel** kaufen und schenken.

Sporthemden	2.35	3.95	5.95	8.75
Oberhemden, 2 Kragen	3.95	5.75	8.75	12.75
Weiße Oberhemden		3.90	5.75	8.75
Smokinghemden	5.75	7.75	9.85	10.75
Frackhemden	7.75	9.85	10.75	11.75
Taghemden	2.95	3.95	4.25	4.95
Einsatzhemden, Mako			2.50	3.75
Jagdhemden	4.75	5.75	8.75	10.75
Skihemden	4.25	5.75	6.50	7.75
Nachthemden	3.95	4.50	5.95	8.75
Barchenthemden, gestreift		2.95	3.50	3.95
Reisetasche für Oberhemden			17.75	19.75
Weiche Sportkragen		—.55	—.80	—.85
Dornbusch-Steh-u. Umlegekragen, steif				—.85
Kragentaschen —.95	Kragenbeutel			2.25
Krawatten	—.48	—.95	1.75	3.75
Regattes	—.96	1.25	1.50	1.95
Schleifen, weiß —.55, schwarz —.95, farb.				1.25
Krawattenspanner			1.25	1.50
Krawattennadeln	—.30	—.60	—.95	1.45
Schlafanzüge	5.75	7.75	10.75	14.75
Unterhosen	1.95	2.25	3.50	4.20
Unterhemden	2.75	3.25	3.75	4.65
Unterjacken	—.75	1.25	2.25	3.35
Hemdhosen	2.95	4.25	5.25	7.75
Fantasie Socken	1.25	1.75	2.25	2.75
Strick Socken	—.85	1.75	1.95	2.50
Sportstrümpfe	1.95	2.50	3.25	5.50
Hosenträger-Garnituren		1.95	2.95	3.95
Hosenträger	1.—	1.50	2.25	3.50
Sockenhalter	—.50	—.75	—.95	1.75
Gamaschen	1.50	2.75	3.50	5.50
Taschentücher	—.20	—.35	—.65	—.80
Zierttücher	—.75	—.95	1.10	1.75
Herren-Hüte	4.—	5.75	9.75	12.75
Steife Hüte	5.75	7.75	10.75	12.75
Zylinder 17.75	Klapphüte		9.75	12.75
Sportmützen	1.25	2.95	3.75	4.50
Schals	—.78	1.25	2.75	3.75
Handschuhe	1.25	2.95	4.25	6.75
Pullunder	3.50	5.75	7.85	10.75
Pullover	6.95	8.75	12.75	16.75
Strickwesten	11.75	15.75	17.75	20.75
Sportgürtel	1.—	1.95	2.50	3.25
Trainingsanzüge	7.45	9.75	12.75	14.75
Bademäntel	16.75	18.75	20.75	21.75

Schenken Sie einen Gutschein. Der Beschenkte kann selbst wählen.

Wir legen gekaufte Sachen bis Weihnachten zurück.

finke JNH. Schapp u. Zühr

Unterricht

Goethe-Pädagogium
Höhere Privat-Lehranstalt für Knaben und Mädchen
nach staatlichen Lehrplänen mit Schülerheim
Bremen, Breitenweg 46, Am Barkhof 19
1 Minute vom Bahnhof, nahe Staatsbibliothek und Neues Gymnasium
Waldschullandheim b. Harpstedt. Vorbereitung auf alle staatl. Prüfungen
Gegründet 1910
Weihnachtsfeier
Mittwoch, 22. Dezember 1937, abends 8 Uhr, im Casino, Auf den Häfen
Die ehemaligen Schüler und Schülerinnen, sowie deren Eltern und die Freunde der Schule sind herzlichst eingeladen.
Ruf 288 88.
Deminatus, Direktor.

Tanz Schule
Gertrud Ehlers
Breitenweg 9 — Anfang Januar — Ruf 27910
beginnen neue Kurse für: Gesellschaftstanz und Umgangsformen
Steptanz, Tap-Dance, Turnier-Tanz, Gymnastik
Durch den Besuch der letzten Kongresse in Deutschland und England umfaßt der Unterricht sämtliche Neuheiten.
Auskunft und Anmeldungen täglich 11—20 Uhr. Privatunterricht jederzeit; Prospekte bitte ich anzufordern.

Frischens
Priv. Handelsschule
Berufs-Fachschule
Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstraße, Ruf 25724
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen Fächern
Fremdsprachen
Beginn am 5. Januar

Tanzschule
Emmy Schipfer-Donat
Contrescarpe 10 gegenüber dem Schauspielhaus
Im Januar
Fortbildungskurse und neue Anfängerkurse für Gesellschaftstanz- und Umgangsformen
Step, Gymnastik
Anmeldung und Auskunft 11–20 Uhr
Einzel-Unterricht jederzeit! Fernruf 24080

Sprachen
Englisch, Spanisch, Französisch
Ital., Holl., Schwed., Norweg. usw.
Berlitz-Schule
Hutfilterstr. 1/5, Ruf 24519
● Geschlossen ●
22. Dezember bis 3. Januar
Sonderabteilung: Uebersetzungen
Nationale Lehrkräfte
Verlangen Sie telefonisch Auskunft

Tanzschule Gustav Höller
Persönlich geleitete Einzel- und Gemeinschaftsunterricht in
Gesellschaftstanz
Turniertanz
Tap-Steptanz
Beginn d. Anfrg. 5. Jan. Anmeld. u. Ausk. 12-14 u. 16-20 Uhr
Schleifmühle 76 Ruf 26865

Eine erfolgreiche Ausbildung wird zugesichert in
Gaudian's
Privat-Handels-Schule, Domshof 14
Berufsfachschule
Neue Kurse beginnen am 6. Jan. 38
H. Gaudian, Dipl. H. H.

Tanz-Schule
Harald Rosemann
Gesellschaftstanz / / Steptanz
in Kursen und Einzelunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene
Anmeldung für die Januar-Kurse von 11½–13½ und 16-20 Uhr, Kohlhökerstraße 55, Ruf 286 29.
Vom 22. bis 28. Dezember verreist.

TANZSCHULE FRANZ BENDIX
Anmeldungen für die neuen
Anfänger- und Fortgeschrittenen-
Kurse täglich bis 20 Uhr
Ruf 84777 Düsternstraße 144

Damen u. Herren
erhalten eine gründliche Berufsausbildung in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Berufsfachschule
Ansgarikirchhof 8

Violin-Unterricht
Luise Midding
Häfen 89. D. 23678

Eneg. Nachhilfe u. Beaufsichtigung bei mäß. Honorar Angeb. u. B 7202

Suche Privat-Unterricht Deutsch, Englisch, Rechnen, Diktat. Angeb. u. S 3218

Für Sie ist es besser
rechtzeitig Ihre Anzeige aufzugeben. Je mehr Zeit der Setzer hat, um so mustergültiger und erfolgreicher wird Ihre Anzeige i. d. Bremer Zeitung.

Vertreter

Für die neue
„Leipziger Decke"
Hohlfaserdecke ohne Schalung, suchen wir in allen Teilen Deutschlands rührige
Vertreter
Statische Kenntnisse erwünscht. Gute Verdienstmöglichkeit.
Gräwer & Stromeyer, Technisches Büro, Leipzig O. 5, Johannisallee 9

Offene Stellen

Männliche

Bedeutende Markenartikel-Fabrik sucht für sofort einige
junge Kaufleute
für Reisetätigkeit im Lebensmittel-Einzelhandel, nicht unter 1,70 m groß. Reisepraxis nicht Bedingung.
Angebote mit Bild unter Z 4775

2 Autoschlosser
zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen nur erster Kräfte an:
G. C. Cassens, Opel-Dienst, Hage/Ostfriesland

LEHRLING
mit guten Zeugnissen zum 1. April 1938.
Rechtsanwalt und Notar Dr. O. F. Leiß, Langenstraße 5/6

2 fixe Lehrlinge
mit höherer Schulbildung zum 1. 4. 1938 gesucht.
Friedrich A. Flamme
Möbelgroßhandlung und Sperrholzimport
Bremen, Ostertorsteinweg 85

Kontorlehrling
zum 1. April 1938.
W. Tiemann & Co.
Neuenlander Straße 41/43

Schmiedelehrlg.
G. W. Köhn
Gr. Johannisstr. 74

Stadt-Vertreter
für elektr. med. und dent. Apparate. Ang. u. W 3347

Ein paar Groschen sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

Weiblich

Saubere Frau für Dauer, (6—1) Faulenstr. 4/8 11 Lorenz

Wasch- und Reinmachefrau auf sofort. Löningstr. 14 ptr.

Tüchtige Hilfskraft (Anfängerin)
zum 1. 1. 1938. Maschinenschr. erwünscht.
Angeb. u. S 4768

Erf. jg. Mädchen für sofort oder zum 1. 1. 38.
Breisfeld, Nikolaistr. 3

90 Jahre HAPAG
JEDEN DONNERSTAG
Schnelldienst
HAMBURG NEW YORK
über
Southampton und Cherbourg
mit den Dampfern
„HAMBURG" / „NEW YORK"
„DEUTSCHLAND" / „HANSA"

Erholungs-, Studien- und Besuchsreisen
NACH AMERIKA
Fahrpreise ab RM 557.– einschließlich sechstägigem New York-Aufenthalt mit interessantem Programm.
Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Passage-Agentur Bremen
Herdentorssteinweg 49/50, Ruf 23767

Wir suchen für sof. od. 1. Jan. 1938 eine
Stenotypistin
die mit allen Kontorarbeiten vertraut ist.
Pers. Vorstellung in d. Vormittagsstunden
finke JNH. Schapp u. Zühr

Mietgesuche

Beamt., Wasserpol., led., 31 J., 1 Z. u. K. 1. 38 ruh. möbliert. Zim., gr. Schrank, mgl. Badbenutzung, evtl. volle Pens. Angeb. m. Preis Kottowsky, Lötzer Straße 5

Z. 1. 1. 38 mod. möbl. 1—2 Zim., fließ. Waff., Heiz., Tel. N. Dobbenweg. Preisangeb. unter D 7304

Alt. Ehep. f. kl. Wohg. R. Dalen. Angeb. u. G 3578

3-Zim.-Wohnung in Woltmershausen oder Neustadt (ca. 40.— RM.) zu mieten gesucht. Angeb. u. Z 1235

Jg. Ehepaar f. 2—3-Zi.-Wohg. Neustadt. Angeb. u. C 7305

Sonn., gr., behgl. möbl. Zimmer zum 1. 38 gef. v. jg. Beamten-ehepaar m. Kleinkind. Keine Kochgelegenheit. Preisangebote erb. an: Dr. Waldbaum, Hannover, Gellertstr. 11

Sämtliche Drucksachen
liefert schnell und preiswert in tadelloser Ausführung
die Druckerei der
BREMER ZEITUNG

ES WIRD KALT
Hinein in die molligen Hausschuhe

2.95 3.15 4.45
2.80 3.75 4.90
1.35 1.70 2.75

Schuhhaus Wachendorff
Seit 40 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linie 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Zu vermieten

Zu vermieten zum 1. 4. oder 1. 5.
Einfamilienhaus
besonders geeignet für Arzt
Beste Lage, 3 Minuten vom Hauptbahnhof, in bestem Zustand, 10 Zimmer, Bad, Heizung und Garten.
Angebote unter Z 20563 a. d. Br. Zeitung

2 Räume Hinterhaus
Gertrudenstraße 34, geeignet für
Kontor- und Lagerzwecke
Einfahrt vorh., auf sofort. Näher.
Büro Rechtsanwalt Dwerhagen
Sögestraße 23

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis
BOHNE
Sammel-Nr. 44095

Innere Stadt
Mod. Kontore 1. Etage Am Markt 17

Stadt- und Fern-Möbeltransporte
Heinr. Schneider
Viktoriastraße 7
Ruf 84657

Ärzten
2 leere o. möbl. Zi. m. Küchenbenutzg. Angeb. u. P 4765

Ein guter Rat in allen Fällen: Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung!

Möbl. Zim. a. H. Mühle a. Wall (bei Sögestr.)

Ostertor
Möbl. heizb. Zim. Friedenstr. 31

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

Goldener Sonntag!
Verkauf preiswerter
Klein-Möbel
wie Leselampen, Näh-, Rauch-, Klub- und Radiotische, Teewagen, Hausbars, Blumenständer, Flurgarderoben, Dielengarnituren, Polstermöbel wie: Couch, Sofas, Sessel, Einzelmöbel wie: Hocker, Schreibsche, Aussiehtische, Teppiche, Bettumrandg. von 12—19 Uhr im
Geschenk-Schau Haus der Leistung
Langenstraße 137/38
MÖBEL-THATE

Man braucht nicht lange nachzudenken: Was soll ich Mutter diesmal schenken? Denn Mutter fehlt ein Gegenstand Beim Spülstein an der Küchenwand---
der praktische
Wandhalter
für die drei bewährten Henkelsachen
Persil · ATA · imi

Dieses praktische Küchengerät in seiner gefälligen Ausführung kostet nur RM 1.70 und ist in allen Haushaltgeschäften zu haben.

Menschen, die man gut kennt,
genießen mehr Vertrauen als solche, denen man gelegentlich begegnet. Geschäftsleute werden den Lesern im Laufe der Zeit gute Bekannte, wenn sie regelmäßig durch die Bremer Zeitung werben.

Wir setzen dem Jahr die Krone auf!

Die schönste Zeit ist da, —
Die Weihnachtszeit! Und doch seufzen so viele Herren:
Womit können wir Freude bereiten?
Es ist doch gar nicht so schwer!
Sehen Sie sich unsere schönen Auslagen an,
hier finden Sie die schönsten Sachen ausgebreitet:

Moderne Handschuhe, entzückend schöne Seidenwäsche, Strümpfe, hübsche Schals, Pullover, Strickwesten.
Alles in schöner Geschenkpackung.

Und da Sie nun gerade vor unseren Fenstern stehen, sehen Sie auch gleich die großen Mengen schöner, **preiswerter Oberhemden** und die **aparten Krawatten** an, schon der Anblick macht Freude.

Schön verpackt, wirkt doppelt wertvoll.

Schnittjer
FAULENSTR. 49-51
Bremen und Bremerhaven

Zu verkaufen

Möbel

Dem *Blumen-Liebhaber* bereiten Sie größte *Festfreude* mit einem modernen *Blumenständer* von
Möbel-Thäte
Langenstraße 137/38

Herm. Strowich
Möbelfabrik u. Handlung
Tel. 414 Schlafzim. kpl. 325 m. Spiegelschrank, 4tl. Eiche kpl. 295 m. Küchen, Schränke, Tische, Betten, Bernadel eigene Anfertigung.
Landwehrstr. 145

Rauchtische Leselampen Radiotische usw. in großer Auswahl! Auf Wunsch Zahlungserleichterung
H. Röser & Co.
Neustadtsbahnhof 8

Puppenwagen Korbmöbel Präsentkörbe
gr. Auswahl, billig
E. Kiehne,
Landwehrstr. 86

Große Auswahl!
Moderne Küchen, Schlafz., Einzelmö. a. Bedarfsschein u. erleicht. Zahlbd.
R. Kösler & Co.
Neustadtsbahnhof Nr. 8.

Gute Qualitäten niedrige Preise,
die kennzeichnen unsere großen reichhaltigen Läger
MÖBEL solider Arbeit moderner Ausführung
In allen Größen und Preislagen, Holz- u. Stilarten. Günstigster Einkauf! Zwangl. Besichtig. jederzeit.
Kompl. Schlafzimmer ab RM. 298.-
Elegantes echtes Eßzimmer
Büfett, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, kompl. RM. 238.-
Echtes Wohnzimmer
Schreibtisch, Ausziehtisch, vier Polsterstühle, kompl. RM. 238.-
Küchen tat. u. farb. 511. ab RM. 98.
Kompl. Aussteuern
3 Zimmer ..... ab RM. 525.-
Polstermöbel aller Art. Preislage sehr günstig. **Polstersessel 46.-, 38.-, 28.-, 14.-**
Lieferung gegen Ehedarlehn und Zahlungs-Erleichterung
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulstr. 10/12 u. Ostertorstr. 46a

Gute gebrauchte Möbel jede Art **Kreib** Lieferung frei Haus
Eßtisch u. Stühle zu verkauf. Graf-Moltke-Str. 17 I

Möbel
die Freude bereiten kaufen Sie günstig im
Küchen
Ang. v. 15.- M an
Wer. v. 8.- M an
Seltmann,
Steffensweg 6

Fachgeschäft Möbel-Rode
Steffensweg 135/31
Schaufenster zeigen Ihnen die neuesten Modelle.

Schlafzim. echt Eiche ab 360.-
Küchen
Wohnzimmer in reich. Auswahl preiswert.
Möbel-Hoffmann
D. d. Steintor 190

Küchen, hell. Anfertigung, kompl. ab 72 RM. Kost., Tischlerei, Hordstraße 22, an Buntentorsteing.

Sie freuen sich selbst,
zu mir gekommen zu sein!
Meine erlesene Auswahl und die beratende Bedienung nimmt Ihnen die „Geschenksorge"!

UHREN BESTECKE SCHMUCK
WALTER HEMPEL
Ansgaritorstraße - Spitzenkiel

Sonderangeb.
Herrenzimmer, Schreibschränke, Wohnzimmerschr., Büfetts in allen Größen von 85.- M Ausziehtis. v. 25.- M Stühle von 5.- M
Grundmann
Gr. Johannistr. 63, 67 u. 75

Großes Lager
in Korb- und Polstermöbel
Ausziehtische
Steblampen
Kinderbetten
Dreiräder
Wäschetruhen
A. Diem,
Münchenstr. 3

Kinderbettst. 12.- M
Gr. Drehrol. Margaretenstr. 10 (Seiteneingang.)

Gute Bilder sind begehrte **Festgeschenke.** Wir haben große **Auswahl** in sehr preiswert. **Oelgemälden, Aquarellen, Kunstdrucken.** Viele hübsche **Teppiche Bettumrandungen**

Langenstr. 137/38 (beim Markt)

Blumenständer für 10.—12 Topfpflanzen. Donnerstrasse 27

Kleiderschränke in allen Gr. billig Tischlerei Büsing, Doventorsstrag. 106

Gr. Auswahl niedr. Preise in Steblampen, Rauch-, Nähtischen, Kurzgarderoben, Schreibtischen, Sesseln, Couches, Sofas, Chaiselong.
Grundmann
Gr. Johannisstr. 63, 67 u. 75.

Sehr hübsche, mod. **Couch** m. echt. Nußbaum 4 aparte bequeme **Sessel**
Sehr preiswert!
Kaehlert, Wulwesstraße 20 L. Hfbs.

Büromöbel
Heinz, Handlung Abbentorstr. 16 a

Neue u. gebrauchte **Büromöbel** Heinz, Handlung Abbentorstr. 16 a

Eichene Anrichte, eich. Schlafzim., nußb. Schreibtisch, eich. Herrenzim., nußb. Sattische, Nachtt., Stühle, Schreibtisch, Klubgarnitur, Sessel, Schautelstuhl.
Kaehlert, Wulwesstraße 20 L. Hfbs.

Kleiderbett, Oelmühlenst. 15/16 II r.

Wir haben eine große Sendung hübscher, moderner
Büfetts
für 85.-, 110.-, 125.-, 136.-, 145.- hereinbekommen. Sofort lieferbar
Möbel-Foht
Ostertorstr. 24

Küchen
kompl. ab 98 Mk.
Schlafzimmer
schon ab 240 Mk.
Polstermöbel
sehr preiswert a. auf Ehest.-Kt.
Tiedt, Hopfenstr.
ab Düsternstraße.

Einzelne Bettstellen, Kleiderschränke 1-, 2- und 3türig, Nachtschränke, riesig. Auswahl kleine Preise!
Möbel-Foht
Ostertorstr. 26

Wohnz.-Schränke 110—285 M, Büfetts 85, 110, 135, 185 M, Chaisel. 38, 56, 65 M, Sofas 70, 85, 95 M, Gr. Auswa. Preisw. **B. Schmidt,** Altenweg 4, N. Brill.

Klein- u. Einzelmöbel
Bücherschränke 35, 46, 46, 61
Rauchtische 17, 24, 37, 48
Näh-, Radiotische 14, 19, 26, 34
Tee-Servierwag. 21, 25, 42, 56
Moderne Lampen 29, 35, 46, 58
Flurgarderoben 34, 47, 56, 67
Diele garnituren 28, 39, 48, 62
Bequeme Sessel 20, 32, 48, 78
Sofa-Couches 105, 140, 180, 235
Möbel-Schulze
Ostertor-steinweg **84**

Steghart'-Backform
(von **3.90** an vorrätig)
Es gerät jeder Kuchen
Auch zum Braten und Dünsten zu gebrauchen
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37-39 B Fernruf 5 11 90
Das große Fachgeschäft für solliden Hausrat

Musik
Radio - Reparatur und Umtausch
vom Spez.-Fachmann. — Ruf: 276 80
Nothnagel, Fadeltören 51

Wathn. Wurl-Org. P. 12 M. Blaupunkt 327 Wiener 26 Ziehh. 2 Reih. M. 13 oh. Fob.
Kohner, Monde gut Wurlitz. 12, 45, 58, M. Hdlg. Magnusstr. 21

Freude durch **Radio**
Radio ab 59 RM
Auch Teilzahlung
Radio-Schröder
Doventorstr. 23

▶Radio◀
nur beste Marken, auch Teilzahlung im
Fachgeschäft Wesing
Falkenstr. 14
Ruf 54 65

Ueber 50 Pianos und Flügel
ständ. z. Auswahl
Neue P. 565, 630, 660, 720 u. a. m.
Gebr. P. 250, 330, 395, 425, 450 u. a. m.
Flügel,
neu u. gebraucht stets vorrätig u. sehr preiswert
Otto Thein
Bahnhofstr. 1 und Bohnenstr. 4 A

? Radio-Klagen ?
„Blanke" sagen Richthofenstr. 87a Ferns. 501 34

Sämtl. Instrumente für **Hausmusik** in großer Auswahl

Radio
1936/37
einzelne Typen bis 20% billiger
Sewing
Papenstraße 13 a gegenüber dem Lloydgebäude

Wohnungswechsel!
Radio tauschen! Dann nur
Erste Bremer Radio-Tauschzentrale
Marktstraße 17 D 28526

Eine gute
RUNDFUNK
Empfangsanlage
aus Bremens ältestem Musikhaus
A. E. Fischer
Katharinenstraße 30/31
ist gewiß ein
wertvolles Geschenk.
Die besten Apparate in allen Preisklassen sind vorrätig.

Klein- u. Polster-Möbel

Teewagen	ab RM 16.50	Einfach. Polstersessel	ab RM 14.—
Leselampen	„ RM 28.—	Klub- u. Liegesessel	„ RM 58.—
Klub- u. Rauchtische	„ RM 12.50	Ohrensessel	„ RM 32.—
Nähtische	„ RM 18.50	Polstersessel m. Fußst.	„ RM 28.—
Radiotische	„ RM 9.50	Couches, Sofas	„ RM 65.—
Hausbar	„ RM 58.—	Bettcouches	„ RM 90.—
Dielenmöbelgarnitur	„ RM 25.—	Chaiselongues	„ RM 26.—
Flurgarderoben	„ RM 18.50	Bettchaiselongues	„ RM 78.—
Blumenständer	„ RM 7.50	Ausziehtische	„ RM 26.—

Auch gegen Ehes'andsdarlehen und Kinderbeihilfen
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen bis 12 Monate
Beermann & Kranz
Seit 60 Jahren das alte große Spezialhaus — Telefon 51380
Faulenstraße 14-16

Gut erhalt. **Pianos** schwarz u. nußb. von 275 RM. an. **Theod. Weidlich** Häfen 86

Die Zeitungsanzeige. Ohne die geht's aber nicht. Sie ist billig und erfolgreich zugleich.

Schmuck
Trauringe massiv Gold niedrige Preise
Ernst Sommer
Kurze Wallfahrt 7

Oefen und Herde
Waschkessel, neu, geb. Kupferbod., Grünenstr. 10
Defen und Herde, Waschkessel, gebr. **v. Lienen,** Hollerstraße 5
Kl. Gasherd gut erhalten mit Ständer. Findorffstr. 74 III l

Öfen
Gasherde
Waschkessel
große Auswahl
Becker & Weimann
Steffensweg 64

Viele Jahre jung machen MATADOR Hoffuchs' Pasuta, konservierend in Gebrauch, einfache in der Anwendung. Für jede Hand die passende Gebürste. Von Kl. 1— bis 30.—
MATADOR Heike
Langemarck-Str. (Kleine Allee 50 neb. d. Techniku

Felle
Eggers-Co
Fachgeschäft für Innendekoration
Knochenhauerstr. 15

Briefmark.-Alben Kataloge
Chr. Hübscher
Ostertorstr. weg 82
geg. Faulenburg

Ordens-Ketten

Stempel-Müller, Katharinenstr. 29, Ruf 2 58 78

Angelgeräte
Gummistiefel
Ruckjäcke
C. H. Becker
Balgebrückstr. 16

Photo-Alben
in der bekannt großen Auswahl und alles für
Photo und **Schmal-Film**
im großen
Photo-Fachgeschäft
Photo-Günter
Bahnhofstraße 2 gegenüber dem Europa-Kino

Diana-Luftgewehre
große Auswahl von RM. 5.- bis RM. 80.-
Franz Gersiek
Wegesende 2

Tadel. Loch-Billard
Alexanderstr. 16

1 Bahnkorb, ungarniert. **Heuer,** Helgolanderstr. 80 II

Oelgemälde
preiswert. Graf-Waldersee-Str. 41 I

¼-Geige und gr. **Kn.-Fahrrad**
Pragerstraße 52

Montblanc-Matador-Füllhalter
jede Preislage.
Carl Beckmann,
Kl. Allee 55/57 (beim Technikum)

Kleidung
Gr. 8
8.90
JV.-Wintermäntel
Wirtz
Brauner Laden
Hutfilterstr. 16

Neue mod. u. get. **Anzüge Mäntel**
billig bei Nissen.
Hankenstr. 28

JV. BDM. Handschuhe
Wirtz
Brauner Laden
Hutfilterstr. 16

Gebr. Anzüge
Mäntel, Möbel, billig. G. Kunze, Abbentorswallst. 61

1 Jünglingsuliter Gasbadeofen Rönnebeerstr. 7

Br. Pelz-Jacke 42—44, wenig getragen. 40.— Neukirchstr. 71 I.

Pelz, Hut, Mütze das prakt. Weihnachtsgeschenk. **A. Kliebsch,** Kürschnermeister Nordstr. 276, gegenüb. Gasanst.

Pelzmantel braun Fohlen, mittl. Größe. Zu d. Steintor 8/10 I

Fahrräder
Knab.-Halbr. 34.- Herr.-Halbr. 34.50
Garantie. Köster, Steffensweg 22

F. Dürkopp Fahrräder
sowie alles für das Rad von
Wilh. Klapproth,
Altbrexhfstr. 30/31

Gut erh. Kinderw. Rheinstraße 89

Einzelne Bettstellen, Kleiderschränke 1-, 2- und 3türig, Nachtschränke, riesig. Auswahl kleine Preise!
Möbel-Foht
Ostertorstr. 26

Maschinen
Elektro-motoren
Ankauf, Verkauf, Austausch, Miete, Reparaturen.
Emil Rahn
Rinderstraße 98.
Fachgeschäft für Motoren
Ruf 8 11 40

PFAFF
Gut und preiswert auch auf Teilzahlung
W. Scharenhorst Nachf.
Brautstr. 21

Die berühmte **Friba** Anzahlung u. 24 Raten je RM. 8.85 **7.20**
Daniel Schad
BREMEN
Langenstr. 30

Pfaff-Vesta-Nähmaschinen
Wilh. Klapproth
Albrechtstr. 30-31

Erstklass. Phoenix-Nähmaschinen, Nähtisch verkenkb., M 135.— **Köster,** Steffensweg 22

Nähmaschine, neu preisw. H. Hartmann, Fachgeschäft Rinderstraße 32

G. erh. Nähmasch., Schwanenstr. 9

Hausgerät
Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Decke u. Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram,
Gröpel-Heerstr. 214/16 Tel. 51 069

Teppiche
Eggers-Co
Fachgeschäft für Innendekoration
Knochenhauerstr. 15

Eig. Anfertigung
Betten 10, 15, 18, 25, Kiss. M 3
Reform-Betten schw. Qual. 13.50 M.
Bettstellen mit Federn 14.50
Auflegen versch. Größen 7. 9. 11. 13. 17. 19 M.
Betten-Frank
Hankenstr. 13
(ab Faulenstraße)

Moderne **Standuhr** äußerst billig. Goeßelstr. 48

Jalousien Rolläden Patentrolloos
sow. Reparaturen liefert billig
Fritz Huning
Würzburgerstr. 3
Telefon 820 23

Brücken
Eggers-Co
Fachgeschäft für Innendekoration
Knochenhauerstr. 15

So ein Läufer hält was aus
Viele Jahre kann er strapaziert werden. Und preiswert ist er! Das Meter schon von RM 1.45 an bei
Gebr. Feise
V. d. Steintor 58

Jetzt ist die richtige Zeit, **Kokos** zu kaufen. Jede Breite u. Preisl., auch Kokosteppiche und Matten bei
Emil Eggers
Ostertor-Steinweg **4**

Kokos
67 cm . RM. 1.95
90 cm . RM. 2.60
120 cm . RM. 3.40
150 cm . RM. 4.50
Gebr. Feise,
V. d. Steintor 58

Liegestühle
Schönstes Weihnachtsgeschenk!
Becker & Weimann
Steffensweg 64

Gelegenheitskauf!
Daunenbetten
2 neue gr. Oberb. u. 4 Kiss. sof. geg. bar f. nur 135 M z. verk. Anzusehen Sonntag. Carlstr. 1 II r. (N. Hauptbahnh.)

Spring-Rollos
Anz. v. 2 M an
Mtg. v. 1 M an
Seltmann,
Steffensweg 6

Erfolgreiche Werbung? dann Bremer Zeitung!

Jawohl, ein Gasherd!
Was gibt es auch, das mehr Freude machte, als ein neuer Gasherd? - Noch Jahrelang wird man Freude daran haben. - Sie können auch jetzt zu Weihnachten gegen kleine Raten kaufen, trotzdem werden Ihnen immer nur die Original-Listenpreise berechnet
Struckmann
Nordstraße 7-9

Kaufgesuche

Möbel
Gut erhalt. Ia oder Stür. **Kleiderschrank** Poelsengebote u. G 7305

Schmuck
Bortrag-silber-münzen, Mühlbertuchen **Wittens & Danger** Am Wall, Ecke Sögestraße. Ben.-Nr. 11/8338.

Wilhelm Frölich
Juwelier, Papenstr. 14
Ankauf
wertvoller Juwelen, Altgold, Altsilber. Von Besch. 11/33211

Allgemeines
Zahn- Wild- Felle
kauft zu reellen Preisen
F. A. Lange
Landwehrstraße 146

Füchse Marder Iltisse Felle
usw. kauft
Hugo Kampe
St. Magnusstr. 64
Ruf 84637

Warum soll der Geschäftsmann sein Licht unter den Scheffel stellen? Wer gute Ware führt, darf auch inserieren!

Häuser u. Grundstücke
Ankaufen? Verkaufen?
durch den Makler
H. Midding,
Häfen 89, Ruf 23678

Wer? seinen Namen bekanntmachen und sich für seine Erzeugnisse stets Absatz sichern will, muß werben und bei seiner Werbung in Bremen die Bremer Zeitung benutzen.

Verkauf
Verkaufe in Heidberg ca. 6 Morgen Grundst. m. 14 000 Tannen, 0,50 bis 1,30 Meter Höhe, und mit kleinem **Wochenend-Häuschen** R. Ballmeier, Gilltenbad. Ruf 296

Gutgehende Klempnerei
m. Grundstück, Umsatz jährl. 6000 M, sof. zugabehalber z. verk. Angeb. u. J 4759

Ein- u. Mehrfamilienhäuser
Osterdeich
Scharnhorststraße
Loignystraße
Georg-Gröning-Straße
Hohenzollernstraße
Kurfürstenallee
Kronprinzenstraße
Schwachhauser Ring
Näheres
G. Koester
Baugeschäft
Claußenstr. 36 - Hohenzollernstr. 28a

Für
Klein-Anzeigen
(bis 30 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von
8 Pfennig je mm
Bremer Zeitung

Wer gute Musik liebt
wählt zum Weihnachtsfest
ELECTROLA-MUSIK- Platten
und Plattenspieler
in Verbindung mit dem
RADIO- Apparat
vom Musik- und Funkberater
MUSIK u. RADIO HAUS
Warnke
Hutfilterstrasse 10

Spielzeug
Elegante **Puppenwagen,** billig, Kohne, Kornstr. 135

Wipproller, Dreiräder, Kinderräder. Stell, Baumstr. 42

Puppenhaus m. Z. und Möbel. 70×60×60. **F. Nieder,** Woltmershausenstr. 158

Burg, schöne Ausb., groß, Meyerstraße 44 II

Packhaus Nürnbergerstr. 31

Puppenwagen eigenes Anfertigung Puppen billig. **Diem, Münchenerstr. 3**

Gut erhalt. Fellschaukelpferd bill. Allesdorfstr. 19 I r.

Puppe, Sportwag. Meinkenstraße 5

Karussell m. elektr. Licht. Miensbergstr. 19 I

Puppenwagen gut erhalten. Woltmershr. 122 e

Nagel-, Näh- u. Stick-Scheren in großer Auswahl
Franz Gersiek
Wegesende 2

Bevor Sie ein Bild kaufen, besichtigen Sie meine Ausstell
Oelgemälde
in Riesenauswahl der weiteste Weg lohnt sich
Bilder-Golly,
St. Magnusstr. 11

Briefm.-Sammlg. 35 M., Neustadts-Wall 84, Brüderstr.

STOLZENBACH KOHLEN

Läufer
Eggers-Co
Fachgeschäft für Innendekoration
Knochenhauerstr. 15

Oelgemälde pr. Landschaft, Stillleben, preisw. **Albers,** Doerstraße 72

Schultaschen und **Tornister** in großer Auswahl gut und preiswert. Wetterstraße 116

3½ m schwarzer Kammgarnstoff (teil Roßhaar). Blumenfreppe. Hochstraße 45 I

Heimkino m. Filmwand preiswert. Woltmershauser Straße 198 pt. Tel. 5 22 90

Fahrzeuge
Göricke, Dürkopp-Fahrräder, Roller, Dreiräder, Karl Garmhausen, Brückenstr. 46

Kinder- und Puppenwagen Wipproller Teilz.-Raten **Seltmann,** Steffensweg 6

Fahrräder, neu, sehr Nähmaschine bill. Teilzahlung **Schumacher,** Hdl. Stephanstr. wollt. ab 60 r. Grummont

G. erh. Kinderwag. Holt Heerstr. 360 a

Schenke „praktisch"

Winter-Unterzeuge
Warme Strümpfe
Gefütterte Handschuhe
Modische Strickwaren
Schöne Oberhemden
Seidene Krawatten
Mollige Schals
Praktische Schürzen
Preiswerte Taschentücher

Haus-, Küchen-, Tisch- und Bettwäsche sind immer willkommene Geschenke

Und alles in guten Qualitäten von

Hinrichs & Bollweg

Geschenk-Bons

Kohlen Koks Briketts Holz Torf
Rudolf Arndt, Palmenstraße 15
Ruf 8 36 59

Briefmarken
Fehllisten werden prompt erledigt.
O. Gralki
Molkenstr. 41/42
Ruf 2 30 82

Damen- Herren-
Maßschneiderei
J. Kwak, 53804
Gneisenaustraße 45

+ Massagen +
Kaiserstr. 10, I

Pelz-arbeiten
in jeder Art bei
Minzlaff
prom. Kürschner Str. 49

Patent-Dauerw.
in Wasserwelle
Salon Markgraf
am Findorffmarkt

Zierkissen
Eggers & Co
Fachgeschäft für Innendekoration
Knochenhauerstr. 15

Familienanzeigen gehören in die Bremer Zeitung

Else Sparsam - Otto Schlau
Verlobte

Liebe Verwandte und Freunde! Wer uns ein Verlobungsgeschenk machen will . . . Wir könnten eine schöne Tisch-Uhr, Bestecke oder eine Schale gebrauchen. Wir haben uns auch schon umgesehen und bei **Walter Hempe**, Ansgaritorstraße 15 a, sehr schöne Geschenke entdeckt.

Die Verlobung unserer Tochter
Lieselotte
mit Herrn
Werner Grüttefien
geben hiermit bekannt
Hermann Eilers und Frau
Lilly, geb. Weiß
Bremen, Bismarckstraße 145

Lieselotte Eilers
Werner Grüttefien
Verlobte
Heidenau bei Dresden
Leipzig

Weihnachten 1937
Empfang am 1. Weihnachtstage 11.30—13.30 Uhr

Else Hausen
Arthur Spieker
Verlobte

Bremen, Weihnachten 1937
Osterholzer Straße 24

Empfang: 1. Weihnachtstag

Ihre Verlobung geben bekannt
Lenchen Plath
Willi Erxleben

1. Weihnachtstag 1937
Bremen, Erlenstr. 71 I Empfang 11—2 Uhr

Dr. Walter Oerke
Leni Oerke
geb. Dobbert

16. 12. 1937

z. Z. verreist Wachmannstraße 48

Am 11. Dezember 1937 haben wir die deutsche Ehe geschlossen
Friedrich Wetjen und Frau
Lina, geb. Bülter
Riede-Marklohe (Kr. Nienburg)

Gleichzeitig danken wir für die zahlreichen Aufmerksamkeiten.

Ottilie Wendt
Heinz Glander
Verlobte
Sebaldsbrück Osterholz-Tenever
Weihnachten 1937
Kein Empfang

Als Verlobte grüßen:
Hertha Mües
Heinrich Busch
Bremen, den 26. Dezember 1937
Theresenstraße 16

Gerhard Bremermann
Gertrud Bremermann
geb. Rohr
Vermählte
Bremen, den 15. Dezember 1937
Woltmershauser Straße 482

Schenken Sie Wäsche – dann schenken Sie immer richtig!

Seegers
in der Sögestraße 26

Hauswäsche — Tischwäsche
Bettwäsche — Leibwäsche
Strümpfe — Taschentücher
Babysachen — Morgenröcke
Steppdecken aus eigener Anfertigung

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter
Wilhelmine
mit dem Landwirt
Heinrich Wehrenberg
geben wir bekannt
W. Bockhop u. Frau
Brinkum

Meine Verlobung mit Fräulein
Wilhelmine Bockhop
zeige ich an
Heinrich Wehrenberg

Feier findet am 1. Weihnachtstag statt

Die Verlobung unserer Tochter
Hanna
mit dem kgl. brit. Leutnant z. S. Herrn
Alfred Patrick Boddam-Whetham
geben wir bekannt.
Kapt. Hermann Dreier und Frau
Erna, geb. Wieker
Bremen, im Dezember 1937

Meine Verlobung mit Fräulein
Hanna Dreier
beehre ich mich anzuzeigen.
Alfred Patrick Boddam-Whetham
London, im Dezember 1937

Empfang: Sonntag, 26. Dezember, Bremen, Essasser Straße 6

Drei Fragen - drei Antworten

Was schenke ich zu Weihnachten
meinem Mann? ein Buch
meiner Frau? auch ein Buch
unseren Kindern? erst recht ein Buch
und das richtige empfiehlt Ihnen

Ihr Buchhändler

Bestecke
in großer Auswahl
Hafeken
Bischofsnadel 3

Ein trautes Heim . . .
schafft Kinski durch seine schönen Teppiche, Läufer, Wettmarsch, Vorh. K.
Weihnachtsgeschenke
wie Matten, Teppichbürsten usw. in großer Auswahl.
Linoleum-Haus Kinski
Papenstraße 4.

Wilh. Bollmann, Ostertorsteinweg 13
Georg Cassens, Nordstraße 2 d
Hermann Eilermeier, Vor dem Steintor 12
Heinr. Frerker, Bahnhofstr. 4
Max Gerhardt, Buntentorsteinweg 36
Eduard Harms, Nordstraße 285
Karl Kämper, Hamburger Straße 191
Krieger & Sohn, Altenwall 2
D. F. Meyer, Nordstraße 152
G. L. Mues, Westerstraße 126
Plump & Bölken, Bischofsnadel 9
Curt Richter, Nordstraße 1 a
Martin Rothkirch, Faulenstr. 30
Heinr. Selchert, Waller Heerstraße 70
Johann Siemer, Pappelstraße 98
Alwin Schallenberg, Hemelingen, Bahnhofstraße 1
Adolf Schaper, Burg, Grambker Heerstraße 211
Adolf Tegtmeyer, Steffensweg 36
Hermann Tiensch, Woltmershauser Straße 205 a
Heinrich Winkelmann, Papenstraße 17

Hilfe für die Hausfrau
durch eine zuverlässige Küchenuhr.
Sehr preiswert, große Auswahl
Wozinski
Gerhardstraße 3

Patent-Rollos
eig. Anfertigung.
100/200, v. 2.95 an
Balatum schöne Muster, qm 1.85
Emil Eggers
Ostertorsteinweg **4**

Für Möbeltransporte Wohnungsanhänger
BOHNE
Sammel-Nr. 44095

Korsetts
sind auch ein schönes Weihnachtsgeschenk!
Sie finden bei uns eine gr. Auswahl in
Hüftformern
Korsetts
Büstenhaltern
und können damit viel Freude bereiten
Korsetts von RM 8.50 an
Medizinisches Warenhaus
Inhaber Hermann Meyer
Bremen, am Markt 17
seit 1868 Ruf 26488

Pelz-
Mäntel
Jacken
Füchse
Persianer-Felle
Pelzfutter
Hugo Kampe
St. Magnistraße 84
Ruf 8 46 37

Leib-, Bett-u. Tisch-Wäsche
große Auswahl preiswert
Trost & Oehlers
Am Wall 140

Maß-schneiderei
R. Kerl
Am Wall 195
empfiehlt sich für alle im seinem Fach vorkommenden Arbeiten

Tapeten
Georg Hatke
Bremer Teppichhaus m. b. H.
Bischofsnadel

Weshalb auf Umwegen gehen, wenn man durch die WB.-Kleinanzeige zum Ziele kommen kann!

Alles für Photo und Kino
im Fachgeschäft **Photo-Günther**
Bahnhofstraße 2 Fil. Bahnhofstraße 24

Helmut True
Ingeborg True
geb. Ritterhoff
Vermählte
Buenos Aires (Argentinien)
im Dezember 1937

Statt Karten
Friedrich Jacobs
Herta Jacobs
geb. Wellmann
Vermählte
Bremen, im Dezember 1937
Prangenstr. 19 z. Z. bereit

Für die uns anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** in so großem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Johann Behrens und Frau.
Osterholz, Hilgenkamp 7.

Für die zu unserer Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Hinrich Norden und Frau,
Johanne, geb. Agathon.
Bremen, Geeren 2.

Füllhalter?
(jede Preislage)
Ficke, Am Wall 153/156

Billige
Trauringe
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Verlobung unterm Weihnachtsbaum!

Mit freudigem Stolz teilt das junge Brautpaar dies Ereignis allen Bekannten und Freunden mit.
Wie könnte das besser geschehen als durch eine Anzeige in der Bremer Zeitung. Heute aufgegeben weiß es morgen die ganze Stadt.
Geben Sie uns frühzeitig den Text und die Größe Ihrer Anzeige nach untenstehenden Mustern auf.
Sie wissen ja: Weihnachten gibt es viele, die so glücklich sind wie Sie!

Größe: 2sp. 25/50 mm Preis: RM 4,50
Größe: 3sp. 25/75 mm Preis: RM. 6,75
Größe: 2sp. 30/60 mm Preis: RM. 5,40
Größe: 3sp. 30/90 mm Preis: RM. 8,10
Größe: 2sp. 35/70 mm Preis: RM. 6,30
Größe: 3sp. 35/105 mm Preis: RM. 9,45
Größe: 2sp. 40/80 mm Preis: RM 7,20
Größe: 3sp. 40/120 mm Preis: RM 10,80
Größe: 5sp. 55/275 mm. Preis: RM. 24,75.
Größe: 4sp. 40/160 mm. Preis: RM. 14.40

Künstlerische Weihnachtsgeschenke

Das schöne Bild als Wandschmuck

Bronzen - Keramik - Kunstgewerbe

Franz Leuwer, Kunsthandlung, Obernstraße 14
Eigene Werkstätten für künstlerische Einrahmung

Brinckmann & Lange
B L
Schmuck
und
Silbergerät
Obernstr. Ecke Sögestr.

Im Jupiter-Licht

WOCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 50 • SONNTAG, 19. DEZEMBER 1937

Wir blenden auf!

Zerlett läßt Filmsterne leuchten

Wochenbericht von kommenden Filmen — Die Großmama steigt aus dem Goldrahmen — Käthe Dorsch als Kurtisane

Seit Hans H. Zerlett, der Meisterregisseur von „Trenck", im Tobis-Atelier Johannisthal seinen großen Revuefilm „Es leuchten die Sterne" (Wir berichteten letzthin schon an dieser Stelle über die einzigartige Besetzung dieses Filmes!) dreht, gibt es keine ruhigen oder uninteressanten Ateliers mehr. Bei Zerlett ist immer etwas los. Seine neue Arbeit wird einer der interessantesten und überraschendsten Filme, die seit langem in deutschen Ateliers gedreht wurden. Denn hier ist die Welt des Films selber einmal Gegenstand der Verfilmung. Es wird ein Film vom Film entstehen. Aber es ist nicht der einzige Reiz dieses Filmes, daß wir einmal einen Blick in das Filmatelier tun können, daß wir Produktionsleiter, Schauspieler, Kameraleute, Maskenbildner, Kompars bei ihrer täglichen Arbeit sehen, die besondere Ueberraschung des Filmes bedeutet vielmehr, daß wir wie gesagt, fast alle unsere großen Schauspieler und Regisseure: Jannings, Forst, Gründgens usw. ebenfalls in kleinen Ausschnitten, kurzen Szenen, im Atelier oder Privatleben zu sehen bekommen.

Zerlett vereinigt aber nicht ein Sammelsurium von unzähligen Einzelszenen aller nur erdenklichen Haupt- und Nebenpersonen zu einem Montagefilm. „Es leuchten die Sterne" hat bei aller Vielfalt der Nebenhandlungen, Impressionen und Ausschmückungen doch ein festes Handlungsgerippe, das den ganzen Film in einem spannenden und erregenden Handlungsablauf zusammenhält. So wie Zerlett in „Trenck" das Leben der Artisten auf der Bühne und im Privatleben zu einem überaus spannungsreichen Film vereinte, so wird Zerlett mit diesem Film den großen spannenden Film von der Welt des Filmes schaffen.

Es ist nicht leicht, die verwirrenden Eindrücke, die man im Atelier erhält, richtig zu verarbeiten und einzuordnen. Immer wieder sieht man, daß Schauspieler, Tonmeister, Musiker usw. sich in diesem Film selbst darstellen, daß z. B. Lee Parry, der der Komponist dieses Films ist, zugleich auch im Film den Komponisten darstellt. Oder Hans Rütten der Tonmeister spielt den Tonmeister in dem hier zu drehenden Film. Emil Jannings, oder Käthe Dorsch, oder Willy Forst spielen nicht irgendeine imaginäre Figur, irgendeine literarische Gestalt, sondern Zerlett zeigt sie in kurzen Aufnahmen als Privatpersonen. Sie spielen sich also alle selbst. In einem richtigen Tonfilmatelier in Neubabelsberg oder Johannisthal, kann es einem doch geschehen, daß man Jannings oder Birgel oder George in der Kantine sitzen sieht, in einer anderen Halle arbeitet indessen gerade Wolfgang Liebeneiner mit Käthe Dorsch usw. Da Zerlett einen Film von der Welt des Filmes in seiner natürlichen Umwelt drehen will, zeigt er natürlich auch diese Dinge, die nun einmal zum Tonfilmatelier gehören. Es gibt daher für den Zuschauer immer neue ungeahnte Ueberraschungen, er darf einmal wirklich hinter die Kulissen des Films sehen und die berühmtesten und besten deutschen Schauspieler und Schauspielerinnen bei der Arbeit beobachten.

Als wir uns mit Zerlett über das interessante Thema dieses Filmes unterhalten und er uns allerlei überraschende Einzelheiten seines Filmes erzählt, die er aber nicht gerne veröffentlicht haben möchte, da sie später auch für den Zuschauer Ueberraschungen bleiben sollen, wird gerade eine witzige Tanzszene ausprobiert. In dem Film unterhält man sich über die Tanzkunst früher und heute und während dieses Gespräches steht man folgende Tanzpantomime: ein junger Tänzer und Sänger sitzt vor dem Flügel in einem hübschen Salon und fragt die Großmama, die aus einem großen Goldrahmen von der Wand herunterlächelt, wie es denn wohl früher gewesen sei. Und siehe, plötzlich verwandelt sich das Bild in ein junges Mädchen, wird lebendig und tritt in einem reizenden Kostüm aus dem Rahmen und beginnt sich im Walzertakt auf dem breiten Bilderbord unter dem Bilderrahmen zu bewegen. Der junge Tänzer springt auf, tanzt einen schnellen akrobatischen Steptanz auf Tischen und Stühlen, ja setzt tanzt er gar auf dem Flügel, erschreckt und verängstigt schaut der alte schöne Walzer auf diesen modernen ungebärdigen Steptänzer und flüchtet vor ihm in eine Ecke.

Das hübsche junge Mädchen, das aus dem Bild steigt und Walzer tanzt, ist die von Zerlett neuentdeckte schwedische Schauspielerin Vera Bergmann, sie spielt in dem Film die Hauptrolle: eine junge Komparsin, die eine große Karriere macht. Der Steptänzer und Sänger ist der berühmte amerikanische Revuetänzer Paul Roschberg, der mit seinem Bruder in Amerika als Tanzpaar Roch Twins auftrat und der zum erstenmal in Deutschland filmt.

Im Atelier nebenan entstehen die riesigen Bauten für die großen Revueszenen mit der Tänzerin La Jana. Auch die Geschwister Höpfner vom Deutschen Opernhaus und Ursula Deinert werden in dem Film ihre neuesten Tänze zeigen. Zerlett wird wohl noch bis ins neue Jahr an seinem Film zu arbeiten haben.

Liebeneiner verfilmt Maupassant. Wolfgang Liebeneiner, der mit seinen beiden ersten Filmen „Versprich mir nichts" und „Der Mustergatte" das Kunststück fertig brachte, den immerfrin nicht ungefährlichen Sprung vom Wühnenregisseur zum Filmregisseur glänzend zu bestehen und mit einem Schlag in die erste Reihe der deutschen Filmregisseure aufzurücken, arbeitet jetzt in Johannisthal an seinem dritten Film.

„Wenn mein erster Film eine Komödie, mein zweiter ein Schwank war, so wird „Yvette" mein dritter Film eine Tragikomödie werden". Während der ausgezeichnete Kameramann Weihmayr, der u. a. bei „Südmann Maria" und „Zu neuen Ufern" an der Kamera stand, die kommende Szene einleuchtet, setzt sich Wolfgang Liebeneiner zu uns auf die zierlichen alten Sessel eines französischen Salons der Jahrhundertwende und erzählt von seinem neuen Film.

Liebeneiner, der dem Ensemble des Staatstheaters angehört und im Kleinen Haus-Theater spielt und Regie führt, ist seit Willy Forst die größte Entdeckung unseres Regienachwuchses. Er ist ein natürlicher ungemein sympathischer Mensch, der mit großer künstlerischer Ehrfurcht und mit Verantwortungsbewußtsein an die dichterischen Stoffe herangeht. Berd Hofman hat ihm ein wirklich dichterisches Buch für den Film geschrieben, der nach einer Idee von Maupassant gedreht wird und in Franz Weihmayr hat er einen unserer besten Kameramänner und Bildkünstler des deutschen Films an der Bildkamera.

Käthe Dorsch spielt in dem Film die Kurtisane Obardo. Damit erhält die große Schauspielerin eine Rolle, die der ihres augenblicklichen Triumphes in Dumas „Kameliendame" ähnelt: Ihre Tochter Yvette, die von dem Lebenswandel der Mutter keine Ahnung hat und dadurch in die größten Gewissensnöte getrieben wird, ist Ruth Hellberg, die junge Frau Liebeneiners. Johannes Riemann ist der Freund der Obardo, Albert Matterstock spielt einen jungen natürlichen Menschen, der Yvette liebt und sie heiraten will. Matterstock ist gewissermaßen der Mensch der Gegenwart in dieser Kulissenwelt, der sich über die Vorurteile der Zeit hinwegsetzt und den Sieg der jungen Generation über eine versinkende Welt davonträgt. Hier finden wir wieder das ewige Thema der Liebe. Adalbert Schlettow, Paul Bildt und Albert Florath spielen noch mit.

Später sitzen wir in der Kantine mit Albert Matterstock zusammen und plaudern mit ihm über seine letzte Rolle. Matterstock hat das seltene Glück gehabt, sofort mit einer großen Hauptrolle und sogar mit einer guten Hauptrolle herauszukommen. Er kommt vom Theater, hat sich hier Rolle um Rolle erkämpfen müssen und weiß, was Verantwortung heißt. Er ist nicht eingebildet geworden über seinen Erfolg. „Wer eingebildet ist, muß zugleich dumm sein" sagt Matterstock und erzählt, daß er selbst sein stärkster Kritiker sei und immer neu an sich arbeite. Würde man die Ehrfurcht vor der Kunst verlieren und das heiße Bemühen nach dem Letzten, Unerreichbaren nicht fühlen, man wäre auch als Künstler leer und taub und zu keiner großen Leistung mehr fähig." Nach „Yvette" wird Matterstock wieder bei Forst in dessen neuem Film „Bel ami" die Hauptrolle spielen.

Bert Hauser.

Olympiameister als Darsteller

Ciro Verratti als „Der schwarze Korsar" in einem Abenteurerfilm

„Erste Etage, Zimmer 12", sagt der Pförtner des Hotels in der Nähe des Berliner Zoos. Ein Page weist mit einer artigen Verbeugung den Weg ins Zimmer 12.

Ciro Verratti ist zu Verhandlungen nach Berlin gekommen, nachdem er vor kurzem die Titelrolle in dem Abenteurerfilm „Der schwarze Korsar" spielte. Filme von ihm sind in Deutschland noch nicht gelaufen, allerdings ist er in deutschen Sportkreisen kein Unbekannter, hat er doch für sein Land den Titel des Olympia-Meisters im Fechten errungen.

Ciro Verratts Augen leuchten, als er von den Aufnahmen erzählt, die in den neuen Film-Studios Italiens gemacht wurden, über deren technische und bauliche Ausstattung in der gesamten Filmwelt lobende Worte gesprochen und geschrieben wurden. Er ist begeistert von der Arbeitsharmonie dieser ersten Filmstadt Italiens und wünscht sich recht bald eine Rolle, die ihm ebenso viele Möglichkeiten bietet, seine Fechtkunst zu zeigen, wie es „Der schwarze Korsar" tat.

Mit besonderer Achtung spricht Ciro Verratti von seiner Partnerin Ada Biagini, die als Siegerin verschiedener Fechtturniere ebenso bekannt ist, wie als Schauspielerin und deren Kunst in den spannenden Zweikämpfen dieses Abenteuerfilms so vorbildlich zum Ausdruck kommt.

„Ich hoffe", sagt Verratti in gebrochenem Deutsch, „dieser Film wird nicht nur die am sensationellen Geschehen Interessierten fesseln, sondern in großem Maße alle Anhänger des Fechtsports."

„Ich wünsche" meint Verratti mit bescheidenem Lächeln, „der schwarze Korsar gefällt den deutschen Filmfreunden so gut, wie er den Italienern gefallen hat." — Nun, Weihnachten wird er anlaufen und wir werden den schwarzen Korsaren — den Freibeuter der Meere, zu sehen bekommen.

Eine ernste Aussprache zwischen zwei Liebenden. Silvana Jachino und Ciro Verratti, die beiden großen Fechtmeister, in dem italienischen Abenteurerfilm der DIFU „Der schwarze Korsar". (Siehe unseren Artikel auf dieser Seite: „Olympia-Meister als Filmdarsteller".)

Aufnahme: DIFU

2x Pola Negri

In dem „Terra-Filmkunst"-Film „TANGO NOTTURNO" wird Pola Negri die Hauptrolle spielen

Zeichnung: Sten-Terra-Filmkunst

Der Film auf dem Lande

Film im Dienste politischer Aufklärung — Dorffilmabende mit oft 500 Besuchern

Wir führen heute die Aufsatzreihe des Reichshauptstellenleiters Curt Belling über die publizistische Bedeutung des Films, die wir am 28. November an dieser Stelle begannen und am 5. Dezember ebenfalls an dieser Stelle fortsetzten, mit dem nachfolgenden Beitrag fort:

In den vier Jahrzehnten seines Bestehens entwickelte sich der Film zur wirklichen Kunstform und zum Spiegel des großen Weltgeschehens, der das Leben in künstlerischer Verdichtung wiedergibt. Aus dem „Kino" der ersten Jahrzehnte wurde ein Kulturinstitut, das Volkstheater, in dem sich Menschen aller Stände, Schichten und Berufe zum Gemeinschaftserlebnis zusammenfinden, sich durch Werke der Filmkunst unterhalten, begeistern oder belehren lassen. In allen Erdteilen kennt man den Begriff Film als volkstümliche Kunstform, überall in der Welt, wo Städte oder große Siedlungsgemeinschaften bestehen, weiß man um die Wirkung des lebenden Bildes, welches dem Beschauer die weite Welt zeigt und berichten lehrt. Weithin strahlende Lichtreklamen, fesselnde, künstlerisch gestaltete Fassaden und überlebensgroße, auffallende Bilder am Verein mit geschmackvollen Plakaten sind die äußeren Zeichen der Filmpaläste in den großen Städten. In den Kleinstädten genügt zumeist eine Lampe über dem Eingang und ein werbekräftiges Plakat, um die Menschen, denen der Film zur kulturellen Lebensnotwendigkeit geworden ist, anzulocken und ihnen das Schaffen der Künstler zu vermitteln.

Aber jenseits dieser Groß- und Kleinstädte, oftmals stundenweit vom nächsten Kinoort entfernt, leben und schaffen Menschen, die ebenfalls ein Anrecht darauf haben, der kulturellen Güter ihrer Nation teilhaftig zu werden.

Die Parteifilmorganisation mit ihren 25 000 Gau-, Kreis- und Ortsgruppenfilmstellen mußte dieses hohe Ziel verwirklichen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei" wurde zur Bahnbrecherin für den Film auf dem Lande. Sie übernahm die Aufgabe, die Volksgenossen, welche abseits der Städte leben, durch den Film zu belehren, zu unterhalten und ihre Abende zu verschönern, ihnen zu zeigen, was in der Welt vor sich geht, sie in ferne Länder zu führen und ihnen das große politische Geschehen im eigenen Lande in Bild und Ton zu vermitteln. Wer nicht zum Film kommen kann, weil ihn lange Wege daran hindern, zu dem kommt heute der Film!

Tag für Tag fahren über 350 parteieigene Tonfilmwagen, die zum Teil schon mit Lautsprechern und Uebertragungsanlagen ausgestattet sind, durch die deutschen Gaue, in alle Dörfer und Orte, zu den Menschen des Landes. Neben der Vorführungsapparatur befinden sich alle für die Vorführung benötigten Hilfsmittel und Kabel, ja selbst Leinwandflächen im Wagen, die in jedem Gasthaussaal, in jedem Schulhaus aufgestellt werden können. Einige Wagen führen sogar Stromerzeugungsmaschinen mit, für Orte, in denen es noch kein elektrisches Licht gibt. So sind peinliche Ueberraschungen auf Grund technischer Unzulänglichkeiten so gut wie ausgeschlossen.

Tage vor der Vorführung künden kleine Plakate an den Anschlagsäulen, Handzettel und lustige Witze den kommenden „Dorffilmabend" an. Dem Ortsgruppenfilmstellenleiter obliegt die Organisation der Vorbereitungen und der Veranstaltung, er sorgt für die weihevolle Umrahmung und für die Ausschmückung des Saales. Sogar ein regelrechter Vorverkauf ist eingesetzt. Ein ganzes Dorf freut sich auf seinen Filmabend.

Ein Gasthaussaal, ein Schulsaal oder gar eine geeignete Scheunenhalle wird zum ländlichen „Filmpalast". Stuhlbank reiht sich an Stuhlbank, bis in die letzte Ecke des Raumes, so daß die 300, 400, oft sogar 500 und mehr Besucher bequem Platz finden. An der einen Stirnseite ist Leinwand und Lautsprecher aufgebaut, an der gegenüberliegenden die transportable Filmapparatur, die selbstverständlich den feuerpolizeilichen Vorschriften entspricht und jede Gefahr für die Besucher ausschließt.

Wenn auch die Umrahmung und Ausgestaltung der Filmfeierstunden auf dem Lande verschieden ist, so ähneln sie sich doch zumeist in ihrer Form, schon aus dem Willen der Parteiamter der Veranstalterin heraus, den Filmabend zu mehr zu machen als zu einer reinen Filmvorführung. Feiersunden in des Wortes schönster Bedeutung sollen diese Abende sein, in festlicher Stimmung sollen die Besucher das Gebotene in sich aufnehmen. Dazu gehören Vorträge musikalischer oder weltanschaulich betonter Art, vielleicht eine Ansprache des Ortsgruppenleiters oder eines Kreisredners, der in kurzer Form zu den politischen Fragen des Tages Stellung nimmt oder in den Inhalt des Hauptfilms einführt, vielleicht Gesangsvorträge der Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes, vielleicht eine knappe Vorlesung aus einem politischen Buchwerk, je nach Art und Sinn des Films. Gerade diese Einleitung, zusammen mit einer würdigen Ausschmückung des Saales, schafft die weihevolle Grundlage und rechtfertigt die Bezeichnung „Dorf-Filmfeierstunde".

Dann tritt der Filmapparat in Aktion. Ein weltanschaulicher Kurzfilm, ein parteipolitischer Aufklärungsfilm, der brennende Fragen der völkischen und nationalen Gegenwart zum Inhalt hat oder ein wertvoller Kulturfilm über das Leben des Volkes leitet ein und über zum aktuellen Bildbericht, zur Wochenschau. Die Welt erscheint vor den Augen der Zuschauer — Unruhe, Bruderhaß und Mord jenseits der Grenzen, Ruhe und friedlicher Aufbau in Deutschland. Wenn dann das Bild des Führers auf der Leinwand erscheint, spricht dieser durch den Film zu jedem einzelnen seiner Volksgenossen, zu jedem dieser einfachen Bauern und Arbeiter. Wieviel Millionen deutscher Menschen werden hier durch den Film erst Gelegenheit gehabt haben, Adolf Hitler lebendig vor sich zu sehen, seine Worte zu hören? Da verbindet das Filmband Führer und Volk! Der Hauptfilm, zumeist ein Spielfilm künstlerisch wertvoller Art, läßt dann die Besucher ihr eigenes Ich vergessen, läßt sie die Schicksale anderer Menschen erleben.

Durch den Einsatz der Parteifilmorganisation kamen Zehntausende von Ortschaften und Dörfern erstmalig zu Filmabenden, Hunderttausende deutscher Menschen sahen zum ersten Male in ihrem Leben den Tonfilm und wurden durch ihn mit der Welt verbunden. Wenn sie auch nicht verstanden, wie es möglich sein konnte, daß Bilder sprechen, wenn ihnen auch die Technik als ein Wunder erschien, sie dürfen dabei sein und können sich ihre Dorfgemeinschaftsfilmabende nicht mehr wegdenken. Erstaunt und mißtrauisch wurde zunächst das technische Wunder „Film" dort betrachtet, wo es zum ersten Male in Erscheinung trat und es kam wohl auch hier und dort vor, daß die Besucher die Stühle umgedreht da ten und anstatt auf die Leinwand in den Vorführungsapparat sahen, in der Annahme, daß sich das Sehenswerte an der Maschine vollziehen würde. Einem Vorführer passierte es auch einmal, und zwar in einem kleinen schwäbischen Dorf, daß er in der Pause von einem Bäuerlein eingeladen wurde. „Du gell, kommsch nochher zom Vespere zu mir, — brengsch aber den au mit, wo hinter d'r Leiwand fischt"! Er konnte nicht glauben, daß die Technik allein die naturgetreue Wiedergabe der Sprache möglich gemacht hatte.

Dies zeigt, wie sehr auch der Mensch des Landes bemüht ist, die Geheimnisse der Technik zu ergründen, es zeigt aber besonders, welche Bedeutung die Vermittlung der kulturellen Güter in alle Glieder des Volkes hat. Ueber die Aufgaben aufklärender und propagandistischer Art, die dem Film zugeteilt wurden, kann mit dem vollen Einsatz der Filmorganisation der Partei noch die kulturelle Aufgabe, Abgelegenen davon, daß durch die Filmvorführungen außerhalb der Filmtheater in den Städten, der Filmwirtschaft eine verbreiterte Amortisationsbasis gegeben werden konnte, es wurden der Filmkunst auch Millionen ständiger neuer Freunde zugeführt (im Jahre 1936 erfaßten die Parteifilmvorführungen gegen 30 Millionen Besucher), die unmehr für alle Zeiten dem Film gewonnen sind.

Hat es also die Entwicklung der Filmtechnik ermöglicht, mit ambulanten Apparaturen die an Qualität denen in den Filmtheatern nicht nachstehen, bis in die entlegensten Teile des Reiches vorzudringen und den Film als eines der publizistisch wichtigsten Mittel unserer Zeit allen Volksgenossen nahezubringen, so ist hierdurch einmal die umfassende Möglichkeit der politischen und propagandistischen Aufklärung gegeben, zum anderen aber wurde die restlose Ausbreitung des Kulturgutes Film vorbereitet und geschaffen. Die Forderung „Der Film dem Volk" fand damit ihre endliche Erfüllung.

wl.

Alfred Abel †

Archiv

Der Schauspieler und Regisseur Alfred Abel ist nach längerem, schwerem Leiden am 13. Dezember in einem Berliner Sanatorium gestorben. Mit ihm hat die deutsche Bühne und der Film einen der feinsten Charakterdarsteller der älteren Generation verloren. Er kam, nachdem er sich vorher in verschiedenen anderen Berufen betätigt hatte, um die Jahrhundertwende zur Bühne. Nach einem kurzen Abstecher nach Amerika kehrte er wieder nach Berlin zurück, wo er lange Jahre am Deutschen Theater wirkte. In den letzten Jahren erschien er seltener auf der Bühne; mir in Bremen erinnern wir aber noch gut seines letzten Gastspiels im Schauspielhaus, wo er als Hauptrollenträger des Bratfschen Schauspiels „Der Fall Claassen" einen nachhaltigen Erfolg hatte. Schon in der Stummfilmzeit war er ein bekannter und gefeierter Darsteller gewesen; die Reihe seiner Filmerfolge setzte er auch nach dem Siegeszug des Tonfilms fort, und das Rollengebiet, das er auf der Bühne mit so unnachahmlicher, durchgeistigter und von leiser Melancholie begleiteter Eleganz meisterte, das fand der noble, ist ihm auch im Film treugeblieben. Wir erinnern uns seiner letzten in Bremen gegebenen Filme, an seinen Schloßherren in „Viktoria", an seine Lustspielrollen im „Spiel an Bord" und in „Sieben Ohrfeigen", der einer seiner besten Filme überhaupt war. Bühne und Film haben mit dem Hinscheiden dieses stillen, großen Künstlers viel verloren.

wl.

Verantwortlich: Heinz Tischer

Barbara auf dem Christmarkt

Eine Nürnberger Erinnerung von Rudolf Ahlers

In den großen und sehr dunklen Augen Barbaras spiegelte sich das Leben noch rein und ungebrochen als ein gütiges Geschenk der Natur. Glaube und Vertrauen standen schützend als Wächter an den Grenzen einer Welt, in der unbedroht das Kind glücklich und furchtlos lebte. Barbara wohnte noch jenseits der weglosen Ferne eines unbekannten Lebens, das geduldig auf Reife und Wissen um Gut und Böse wartete.

Und als am Abend zum erstenmal die Musik der Buden und Karussells vom Christmarkt her in die stille Werkstatt des Vaters drang, als dieser die müden Augen von der Arbeit hob und mit den hartgewordenen Händen zwei Groschenstücke mit einem leisen Lächeln über die Tischkante schob, da leuchtete über das helle Kindergesicht ein Widerschein jäher Freude. Barbara war plötzlich sehr reich und gesegnet. Kaum, daß sie den wehenden Mantel im Laufen schloß, die Stiege hinab. Hart fiel die Tür ins Schloß, und der Ton der Hausglocke schwang noch eine Weile durch die Stille des Zimmers nach, bevor der Vater, nachdenklich zum Fenster hinausblickend, sich von neuem über seine Arbeit beugte.

Barbara aber wehte um die Ecke der Gassen und preßte die beiden Groschenstücke fest in der kleinen Faust. Nun lag die bunte Welt vor ihr. Buden drängte sich an Bude — und alle bargen tausend lockende Dinge. Die Karussells drehten die stolz galoppierenden Pferde, die auf und nieder schwingenden Kähne im Kreise, überflutet von weißem, grünem und blauem Licht, umbrandet von Musik und Trommelschlag. Vor den Zelten schrien bunt gekleidete Männer und luden zum Besuch geheimnisvoller Wunder ein, und über dem bunten Gewirr der lichterfüllten Gassen zogen die schnell dahinschiebenden Wagen der großen Achterbahn ihre Kreise. Hübsch artig die alten Bürgerhäuser sahen, matt überleuchtet vom Licht des Festplatzes, ehrwürdig und gelassen aus hundertjähriger Ruhe auf das bunte Treiben herniederblinzelnd. Sie wirkten wie heimlich an, so daß eine Weile neidisch Schnee zum Schindeldächern glitt und lautlos über dem Pflaster zerstäubte.

Alle Versuchungen der Welt aber konnten Barbaras Sinn nicht verwirren. Sie wußte, was sie wollte! Sie mußte das eigentlich immer. Ihre Wünsche waren langsam gereift und konnten durch nichts erschüttert werden. So wanderte der eine der Groschen mit einem leichten Seufzer in die Hand einer freundlich bedächtig dreinschauenden Frau, die während ihre Füße auf einem Kohlenbecken wärmte und nun wirklich den schönsten der blauen Luftballons aus der bunten Traube für Barbara umständlich herniederholte.

Diese band ihn vorsichtig an den oberen Knopf ihres Mantels, ging stolz und feierlich durch die hellen Reihen, um in der letzten der Buden einem Wachsengel mit lichten blonden Haaren, mit rosenroten Wangen zu lauschen, der um die Hüften ein schillerndes Kleid von Rauschgold trug, das in allen Farben blinkte und blitzte. Sie hatte oft vor diesen Tischen gestanden und zu den unerreichbaren Engeln emporgeschaut, die im leichten Windhauch an den unsichtbaren Gummifäden auf und nieder schwebten. Nun hielt sie den Engel wirklich sorgsam schützend in der Hand. Es war der schönste unter allen.

Lärm und Trubel erloschen für Barbara. Das Kasperltheater, die lustigen Affen, das Glücksrad, nichts von all den bunten Dingen konnte sie mehr halten. Heißen Herzens lief sie durch die helle Lichterstadt dem Hause in der stillen Gasse zu, um allein zu sein.

Und als nach einem Abend, heimlichen Glückes voll, am nächsten Morgen der schöne Luftballon sich von der Decke des Zimmers gelöst hatte und zusammengeschrumpft mit grämlichen Falten mühselig über den Boden schleifte, als das rotbäckige Gesicht des schwebenden Engels sich unverständlich zu einer formlosen Masse in der Nähe des warmen Ofens verändert hatte, weinte Barbara ein wenig über die harte Wirklichkeit. Aber tapfer, wie sie im Grunde ihres Wesens war, versuchte sie, dem schwebenden Engel ein neues Gesicht zu formen, und als dies nicht gelang, hing sie ihn so hoch an die Decke des Zimmers, daß man nur die schwebende Gestalt, die Flügel und das schillernde Kleid aus Rauschgold noch erkennen konnte — und freute sich daran.

Der Christmarkt aber schien nun wie eine ferne Insel, an der sein Boot sie mehr hinübertrug. Mit großen Augen, ein wenig einsam, ging sie wohl noch am nächsten Abend durch die bunten Straßen, aber die Musik der Orgel, das Lachen und Lärmen der Menschen stimmten sie traurig. Und einmal die bunten Klänge am Abend in die Stille der kleinen Zimmer, so ging Barbara eiliger als sonst in die Küche, um der Mutter zu helfen. Die Einfachheit des gewohnten Lebens umgab sie wieder, jeden Tag immer. Das Wunder hatte sich schnell und flüchtig mit seinen Schwingen gestreift und war dann entflohen.

An einem der folgenden Abende, als sie mit windverwehtem Gesicht von der Straße in die Stube trat, saß der Patenonkel Christian am Tisch, und als Barbara ihm schlichtern die Hand zum Gruß reichte — immer ein wenig ängstlich vor diesem großen Mann mit dem wilden rotroten Schnurrbart und der lauten lärmenden Stimme — nahm der Onkel sie auf den Schoß und sagte lachend: „Schau, die Bärbel! Schaut die blanken Augen! — Aber nun paß auf: Es ist mit gut gegangen heuer in der Stadt. Sollst auch deine Freude haben zum Christmarkt, Bärbele!" — und damit legte er ein blankes Fünfmarkstück auf den Tisch. Barbara sah ihn entgeistert an. Die Eltern wehrten ab, aber der lustige Onkel Christian schlug sich mit der Hand aufs Knie:

„Ganz allein dir soll's gehören, Bärbel! Einmal — ganz froh und glücklich sein. So aus vollem Herzen, immer. Das Wunder hatte sie scheu und flüchtig mit seinen Schwingen gestreift und war dann entflohen.

Barbara ging wie im Traum durch die Gassen und hielt die Hand fest geschlossen. Im Schein einer Laterne öffnete sie sie, und ungläubig ihre kleine Faust. Wirklich, da lag blinkend und rund das blanke Fünfmarkstück! Wieviel Geld war das? Sie konnte es nicht errechnen. Ihre Vorstellungen türmten sich das Bewußtsein unermeßlichen Reichtums. Sie wollte einteilen. Es ging nicht. Die Gedanken stoben durcheinander wie flatternde Vögel. Zehn Engel mit dem Rauschgoldkleid konnte sie kaufen. Mehr noch. Den langen lieben Abend konnte sie in dem bunten Boot mit den roten Segeln sitzen wie eine Prinzessin und durch die weißen, grünen und blauen Lichtermeere fahren. Eine bunte Kaffeekanne konnte sie der Mutter kaufen, eine Kiste Zigarren für den Vater. Alles konnte sie haben, alles gehörte ihr!

Aber als sie um das letzte der alten Giebelhäuser mit wehendem Mantel bog, wurden ihre Schritte plötzlich langsamer. Sie hielt inne und die Hände über die Brust gekreuzt, blickte sie auf.

Unter einem der verschneiten Bäume, gerade beleuchtet von einer hin und her zuckenden Gaslampe, saß ein Orgeldreher. Ihm fehlten beide Beine, und die eine oberhalb der Knie saß und so grauenhaft unverständlich endenden Stümpfe waren auf einem kleinen niedrigen Wagen geschnallt, den der Mann nun mit den flachen Händen ein Stück vorwärtsrollte, um an seine Orgel zu gelangen. Der Schein des zuckenden Lichtes fiel voll auf ein blasses abgemagertes Gesicht, das sich sonderbar zu verändern schien, als der Mann nun langsam die Kurbel zu drehen begann und ein leierndd trauriges Lied aus der Handorgel ertönte. Während er mit der Rechten drehte und den Kopf mit seltsam ernsthafter Miene dem bunten Kasten hin und her wiegte, griff er mit der Linken nach einer kleinen Mundharmonika, setzte sie an die Lippen, und über den dunklen traurigen Tönen der Orgel hüpfte nun wie ein irrender Vogel schnell und leichtfüßig eine kleine heitere Melodie. Die Augen des blassen Gesichtes aber blickten groß und leer über die bunten Lichter des Platzes, über die lachenden Menschen, als lüchten sie, über alle blendende Helle hinweg, an den dunklen Winterhimmel etwas, das fern und unerreichbar liegen mochte.

Barbara sah das alles, sah es lange und wandte den Blick nicht von dem blassen Gesicht des spielenden Mannes, das fragend ins Dunkle sah. So stand sie lange. Sie fand sich gleichsam fest an diesem Gesicht, um dem Auge den Anblick der verstümmelten Beine zu wehren. Und dann — Schritt für Schritt nähertretend, leise gleichsam, als ginge sie auf Zehen — hob sich ihre Hand, und auf den dunklen Tuch neben dem Teller lag das blanke Fünfmarkstück . . . Es geschah das alles sehr schnell, gleichsam wie im Traum. Sie hörte kaum, als sie eilig weitergang, daß die Melodie in einem langen Ton ausklingend plötzlich wie klagend erstarb, daß die muntere Weise der Mundharmonika aufhörte, über den dunklen Tönen der Orgel zu tanzen. Nur, als sie sich an der Ecke schnell und hastig noch einmal umwandte, sah sie den Kopf des Mannes groß und mit einem sonderbaren Ausdruck auf sich ruhen. Ein fernes Glanzen schien darin zu sein.

Sie wartete, ob die klagende Weise und die muntere kleine Melodie wieder einsetzen würden — aber es blieb stumm hinter ihr, bis sie schließlich den Fuß wandte und langsam dem Hause zuschritt.

Sie hat dem Onkel und den Eltern lachend vom Christmarkt erzählt, und als sie noch einmal zu dem hellen Schein über den dunklen Häusergiebel hinüberblickte, waren ihre Augen hell.

So war Barbara!

Dezemberabend

Um der Laterne Flimmerkreis
Tanzt Schnee wie weiße Mücken,
Die Flockenschatten huschen leis'
Wie Häuslein übers Linnenweiß
Und schlüpfen in die Lücken.

Weiß pudert Straße sich und Haus,
Behaubt sich Dach und Giebel,
Ein alter Mann trägt Tannen aus,
Schneebärtig wie der Nikolaus
In einer Kinderfibel.

Der tröstige Dezemberwind
Tanzt auf den Firsten, fächelt,
Ein Mädchen träumt vom Himmelskind,
Schaut in die Luft schneezauberblind
Und geht besternt und lächelt.

Georg Schwarz

Das große Geheimnis / Von Werner Oellers

Wieder ist die Zeit der großen Geheimnisse. Kein Wunder, wenn es tagelang nicht recht hell werden will, wenn die Nacht ihren schwarzen Arm bis weit in den Morgen hineinreckt und den Nachmittagskaffee schon wieder in ihre dunklen Schleier hüllt. Um die warmen Ofen gestern Märchen und Legenden, von Schränken und Kommoden sind plötzlich die Schlüssel verschwunden, und gar ganze Zimmer sind auf einmal verschlossen, in denen bis tief in die Nacht hinein Licht brennt.

Die ganze Zunft steckt voll seltsamer Vorbereitungen, voll geheimnisvoller Erwartung. Schaut da das Peterchen, wie es still und verträumt durch den schummrigen Nachmittag nach Hause schiebt, ein wenig außerhalb des Dorfs. Der Schulranzen sitzt still auf den kleinen Rücken und die Hände sind tief in die Mantelstaschen geschoben.

Warum nur der Lehrer ihn so freundlich auf die Schulter geklopft hat! Sie haben einen Aufsatz geschrieben: „Was ich mir dieses Jahr wünsche." Selsam genug, das schreiben zu müssen. Denn Peterchen weiß nicht, was der Lehrer sich dabei denkt. An dem, was sie sich wünschen, denkt er, kann man erkennen, was in ihnen steckt. Vielleicht auch, was in den Eltern steckt. Ach Peterchen, du hast ja keine Ahnung, was alles sich so große Leute denken.

Peterchen hat geschrieben: „Ich wünsche mir eine Burg mit Soldaten und eine geknickte Weiße und ein Schwesterchen, womit ich spielen kann." Als der Lehrer das gelesen hatte, hat er seltsame Augen gekriegt und hat das Peterchen vor allen Buben auf die Schulter geklopft.

Nun, es kann ihm schließlich gleichgültig sein; warum der Lehrer das getan hat. Es gibt so viele Seltsamkeiten in dieser Zeit, daß es auf eine mehr oder weniger nicht ankommt. Jetzt ist etwas Interessanteres, gerade vor Großmanns Villa. Peterchen legt das Ohr an das Holz und horcht auf die seltsamen Geräusche, die summend und brummend in dem Mast lebendig sind. Wie oft hat er schon so gestanden und geborcht! Es ist immer wieder ein wundervolles Gefühl. Was alles nur da oben durch die Drähte geht! Worte gehen hindurch, hat der Lehrer gesagt, Worte! Man soll sich das einmal vorstellen: Worte gehen durch die eisernen Drähte. Peter hat die Hände aus den Taschen genommen, hat die Arme um den Mast geschlungen und horcht angestrengt, mit fest angepreßtem Ohr, in das Holz hinein.

Am Fenster der Villa, im ersten Stock, steht Frau Großmann hinter den Gardinen und schaut zu. Peter weiß nicht, daß sie zuschaut, und wenn er es wüßte würde es ihm sehr gleichgültig sein.

Frau Großmann ist noch jung, eine schöne Frau. Die Blässe des Gesichts paßt gut zu den großen, schwarzen Augen, in denen oft ein geheimer Kummer steht. Was sie haben mag, denken manche Leute. Sie hat einen guten Mann, sie hat Geld wie Heu und kann sich alles leisten. Aber vor jedem Kind auf der Straße bleibt sie stehen, vor jedem Kind auf der Straße kriegt sie sehnsüchtige und wehe Augen. Aha, denken die Leute, das ist es. Und dann schauen sie mitleidsvoll hinter der blassen Frau her, die Geld hat wie Heu und sich doch das Schönste nicht leisten kann.

Da steht sie nun auf ihrem kostbaren Perserteppich hinter der Gardine und blickt auf die Straße hinab nach dem kleinen Peter.

Wie putzig der Bub aussieht, wie sauber er ist bei aller Dürftigkeit. Zwar weiß sie nichts von dem Wunsch, den der Peter heute in seinem Aufsatz geschrieben hat, aber sie weiß, daß er noch ein Brüderchen hat, und sie hat auch gehört, daß „wieder was unterwegs ist". Regt sich etwas Ungutes in ihrer Brust, etwas wie Neid? Nein, es ist nur der alte Schmerz, der alljährlich, wenn die Zeit auf Weihnacht geht, mit doppelter Kraft aufbricht und wehe tut. Wenn die langen Dunkelheiten über den Menschen des Nordens fallen, wenn die Witterung feindlich wird und die große Verlassenheit über die Natur kommt, dann wird auch die Einsamkeit größer, die Leere, die Stille, die Kälte in ihren schönen, herrlichen, gutgeheizten Zimmern. Dann steht man sie manchmal mit gerafften Händen, hat die Arme um den Mast geschlungen und horcht angestrengt, mit fest angepreßtem Ohr, in das Holz hinein.

Aber schaut, nun ist auf einmal etwas wie Helligkeit über ihr Gesicht gekommen, die stillen Augen gewinnen an Glanz. Fast ist es, als ob sie lächele. Und nun nimmt sie, ohne den Blick von Peterchen loszureißen, mit lautem Gelächter ihr Gesicht in scheuer Heimlichkeit den Hörer vom Telephonapparat, der neben ihr auf dem Schreibtisch steht. Und dann hört man sie, die Unerfahrene, lragen, was denn so ein Bub, ein achtjähriger, alles brauchen könne. Und während sie spricht und den Blick auf Peterchen gerichtet hält, wird das Lächeln in ihrem Gesicht reiner und klarer, und es richtet sich darin ein wie in einem festen Wohnsitz.

Peterchen aber merkt davon nichts. Er merkt nicht, daß er nun geradeswegs mit der reichen Frau Großmann verbunden ist — von seinem Ohr durch den Mast, durch den Draht und die Strippe direkt zum Hörer, Peter hört nur die aufregenden Geräusche, die er so gern verstehen möchte. Aber er versteht sie nicht. Wo bleiben auch sonst das große Geheimnis?

Nun, so packt er sich denn, steckt die Hände wieder tief in die Mantelstaschen und schiebt nachdenklich davon. Am Fenster der Villa, im ersten Stock, steht eine Frau und schaut ihm nach mit einem glücklichen Lächeln, steht und schaut, wie er allmählich von der Dunkelheit umhüllt wird und langsam in ihr verblickt.

Wie Weihnachtskerzen entstehen

Viele hunderttausend Lichterbäume und an jedem von ihnen ein flackernder Strahlenkranz von weißen und bunten Kerzen, das gibt eine große Zahl und mancher mag sich fragen, wo sie nur hergekommen sein mögen, diese Millionen Lichtspender, die uns zum frohesten Feste des Jahres leuchten. Wachs ist es und Paraffin, das in schweren Stücken in den ausgedehnten Lagerräumen der Fabrik seiner Auferstehung wartet, darauf wartet, daß es aus seinem unsichönen Dasein in Tafeln und Broden durch die Hitze geknetet und in Formen geschickter Facharbeiter seine schlanke Gestalt bekommt, in der es dann am Weihnachtsabend vom Baume herabgrüßt.

In großen Kesseln, die wegen der hohen Feuersgefahr mit Dampf beheizt werden, löst sich die Masse: Paraffin, Stearin, Bienenwachs oder synthetisches Wachs, je nach der Qualität, die man herstellen will, auch mannigfach gemischt, wird immer so zusammengesetzt, daß die fertige Kerze allen Anforderungen genügen kann. Mit einem Schöpfer holt der Arbeiter die wasserklare Flüssigkeit aus dem Kessel und füllt sie in seinen Eimer, gibt noch kleine Beimischungen dazu, bei denen Farbe der ganze Spiegel des Wachses wie ein Springbrunnen aufsprudelt. Dann wird noch tüchtig gerührt und hinüber geht es zur Gießform, wo das Paraffin dünn wie Wasser aus dem Eimer fließt.

Ueber den Formen, die hier in langer Reihe angeordnet sind, hängen noch die Kerzen des vorausgegangenen Gusses. Sie haben die Bestimmung, den Docht, der unten auf Spulen gerollt liegt, fein säuberlich in der Mitte der Form gestraft zu halten, so daß er auch bei den neuen Kerzen genau in die Mitte kommt. Ueber den doppelten Reihen der runden Oeffnungen bleibt noch ein kleiner Wachsrest stehen, damit beim Erkalten der Masse genug Ueberschuß zum Nachsiehen da ist und nirgends Hohlräume entstehen.

Dann überläßt man die Masse sich selbst, zwanzig, fünfundzwanzig Minuten, bis das Fingerspitzengefühl des betreffenden Arbeiters ihm sagt, daß es nun genug sei. Mit einem langgeklieten, dreieckförmigen Messer fährt er zwischen den straffgespannten Dochten entlang und trennt so die oberen Kerzen von der sich abkühlenden Masse. Mit ihrem Gestell können nun diese Kerzen herausgeklappt und abgesammelt werden. Mit einem Schaber macht sich der Arbeiter daran, das überschüssige Wachs von den Formen zu lösen. Hierbei merkt er bald, ob er den richtigen Augenblick erwischt hat. Denn wenn die Masse schon zu fest geworden ist, kann es ihm leicht vorkommen, daß er am Fuße der auf ihrem Kopf in ihren Formen steckenden Kerze kleine Stücke ausbricht. Langsam werden nun die Kerzen aus ihren Formen gedreht, in dem wieder übergefüllten Gestell festgestemmt, und der Gießvorgang kann von neuem beginnen.

Das sieht alles ganz einfach aus, und man sollte meinen, daß, wenn einmal die richtige Mischung angesetzt ist, alles andere ein Kinderspiel sei. Aber in jahrelanger Arbeit haben sich die Leute, die hier arbeiten, erst die nötige Erfahrung sammeln, die Kniffe herausfinden müssen, und ein gewandter Kerzengießer ist nicht jeden Tag zu haben. Aber auch der Chemiker hat hierbei seine Aufgaben zu erfüllen. Wie schwierig ist es, die Wachsmischung so zu bereiten, daß die Kerzen die nötige Härte bekommen und nicht schon vor dem Verbrennen weich werden, was ja am Christbaum besonders unangenehm ist. Die richtige Zubereitung liegt, beim Wachs, in der Verbindung der Stärke des Dochtes, das richtige Verhältnis seiner Stärke zur Dicke der Kerzen und die Verhinderung des Rußens der Flamme — das sind alles Dinge, die hier beachtet werden müssen und oft viel Kopfzerbrechen machen.

Andererwärts ist man beim Kerzenherstellen beim sogenannten Zieherstehen der alten Seifensieder geblieben. Hierbei wird der Docht immer wieder durch ein heißes Wachsbad gezogen und bei jedem Male setzt sich dann eine neue Wachsschicht an, bis schließlich auch die gewünschte Dicke erreicht ist. Während aber die gegossenen Kerzen ihre allmählich zulaufende Spitze schon in der Gießform erhalten, müssen diese gezogenen erst auf der Fräsmaschine abgedreht werden. Hier wie dort kommt es natürlich vor allem auf die Geschicklichkeit und die berufliche Zuverlässigkeit der Arbeiter an. Sind die Kerzen von der Maschine abgelammelt, dann wandern sie in großen Kisten zu den Mädchen, die die Verpackung besorgen. Ein Karton nach dem andern füllt sich da mit den weißen, roten, gelben, grünen und blauen Kerzendingern, und hinunter geht es in die großen Lagerräume, wo die Christbaumkerze der letzten Monate auf den Abruf der Bejeiser warten, um am Abend des Festes in hellem Glanz zu erstrahlen und ihr kurzes Leben zu unserer Freude in Licht und Glanz aufgehen zu lassen.

Waldemar Bellon

Auch du

Ein Kind geht durch den Glitzerschnee
und hebt die nackten Füße,
und seine Hände tun ihm weh.
Herrgott, gib, daß ich büße,
ich wußte doch von seiner Not
und brachte ihm nicht Wein und Brot
und meines Herzens Grüße.

Und büß' auch du, Frau Nachbarin,
wir tragen Kleid und Essen
dem Kinde unsres Bruders hin,
das uns am Tor gesessen:
Brach' nicht der Herrgott unser Brot,
wir wären alle Hungers tot,
des laßt uns nicht vergessen. Herbert Böhme

Geschenkartikel
für Haus und Küche im Fachgeschäft von
Franz Wille, Nord-, Ecke Lützowerstraße
Ruf 81957—58

Bremer Mandel-Stollen
aus der
Ruf 27662 **PARK-BÄCKEREI**
Rechtzeitige Bestellung dringend erwünscht!

Maria Bargfeldenbrügge

Der Schlei

Ein Roman aus dem Berchtesgadener Land

URHEBER-SCHUTZVERTRETE DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Wieder einmal erwachte die Reitensseppin mitten in der Nacht. Sie stützte die Arme auf, zog den Oberkörper hoch und fühlte fröstelnd das schweißnasse Hemd. Witz hing ihr das Haar ins Gesicht. Sie strich die klebrigen Strähnen zurück und lauschte.

Langsam schälte sich ein graues Viereck aus dem Dunkel, das Fenster mit dem eingefügten Rahmenkreuz. Von der fahlen Helle hoben sich die Umrisse eines Kopfes ab, eines breitnackigen Männerkopfes, der in die Nacht hinauslauschte. Mit zischendem Atem fragte die Frau: „Sepp! Schlafst wieder nit? Hast wieder was gehört?"

Der Kopf am Fenster nickte. Es sah merkwürdig marionettenhaft aus, wie dieser Kopf sich bewegte, als hinge er an Schnüren, vom Körper losgetrennt. Der Mann kauerte auf der Fensterbank geduckt wie ein witterndes Tier. Er atmete schwer.

„Sepp!" drängte die Frau. „Weh, leg di nieder! Es ist nix. Bildst dir alles bloß ein."

Das Wort wurde ihr vom Munde gerissen. Ein klagender Schrei kam durch die Nacht, schlich näher und näher — und erstarb endlich in einem langgezogenen Aufseufzen dicht am Haus. Es war ein völlig unwirklicher Schrei. Menschen in Bergnot zucken nicht so, auch jeder Tierlaut ist anders.

Die Reitensseppin glaubte, das Herz stünde ihr still. Ein Wimmern entfuhr ihr, sie sank in die Kissen zurück, sie vermeinte ins Bodenlose zu stürzen. Aber ein Aechzen vom Fenster her riß sie wieder hoch. Sie hörte den Mann röhren, sie sah, wie sein Kopf auf die Fensterbank schlug. Das gab ihr die Tatkraft wieder, zäh und mutig wie sie war. Ihre Hand tastete nach Kerze und Streichholz.

Licht! dachte sie inbrünstig. Licht! Aber als die Flamme aufzischte und flackernd den Docht suchte, zuckte der Mann am Fenster empor.

„Licht aus!" brüllte er. „Himmelherrgott, Licht aus!"

Er war mit einem Sprung bei ihr und zerdrückte die Flamme. Als großer, drohender Schatten stand er neben ihrem Lager, und ihren Augen überkam für die paar Menschen, mit dem sie doch die Gemeinschaft einer langen Ehe verband. Er setzte sich an den Bettrand, sie sah, daß er völlig angekleidet war. Ihre Nähe schien ihm tröstlich zu sein.

„Jetzt hast du's aa ghört!" nickte er befriedigt. „Jetzt woaßt du aa, wie's is."

Und sich über die Liegende beugend, flüsterte er mit einer merkwürdigen Geheimnistuerei, die sie bis zum Wahnsinn erschreckte: „Wenn wir ganz stad san und koa Licht ankenten, dann geht er vorbei. Hörst 'n? Er is schon beim Stadel enten."

Er legte ihr die eiskalte Hand auf den Mund. Sie stieß ihn zurück, ihr war, sie müßte gellend schreien. Trotzdem schwieg sie und begann nur lautlos zu zittern.

Die Knarren der Kammertür schreckte beide empor. Sie sahen, wie die Tür langsam zurückwich, als ob eine schüchterne Hand sie kaum zu öffnen wagte. Dann kam eine Stimme, dünn und ängstlich.

„Vatter! Muatter! Habts nix gehört? Es hat wer geschrien . . ."

Der Reitensepp stand auf Vor der Gestalt des Vaters duckte sich das schmale weiße Wesen im Türrahmen und bob den Arm, als wollte es sich vor Gewalttat schützen.

„Geh in dein Bett!" befahl er rauh. „Dir hat bloß traamt. Es is nix."

Die milderne Stimme der Mutter beschwichtigte.

„Nimm die Kirzen mit, Res! Geh her, i zünd dis o. Mußt di nit fürchten."

Da stand die Res im Leibchen und wollenen Unterrock, die flimmerliche Flamme in ihrer Hand flackerte und spiegelte sich in ihren erschrockenen Augen. Der Vater machte keine Einwendung mehr gegen das Licht. Er starrte mit einem seltsamen Blick auf die Tochter, zum erstenmal fiel ihm auf, daß sie kein Kind mehr war. Sie erinnerte an roten Mohn, knapp vorm Aufbrechen, wenn aus der halberschlossenen Knospe die Blütenblätter drängen.

Die Res errötete unter seinem Blick. Scham befiel sie. Aber sie beharrte mit leisem Trotz:

„I habs doch ghört — es hat was ghrien —"

Sie sagte nicht mehr „wer", sie sprach von einem „was". Darin war alles Grauen eingeschlossen, das sie geschüttelt hatte auf der Flucht aus ihrer Kammer, auf dem lautlosen Tappen über die Treppe und dem taumeligen Suchen nach Menschennähe. Ihr starres Gesicht, das erst leise auftaute, die kindliche Rundung zu verlieren, wurde sehr nachdenklich. Sie suchte den seltsamen Schrei, der sie aus dem Schlaf gerissen hatte, noch einmal aus dem Gedächtnis zu holen. Es gelang ihr nicht mehr. Er war verschwommen verschollen.

Die Res blickte in das gute Gesicht der Mutter und durchforschte es genau. Sie sah, daß es grau und verfallen war, kleine Schweißperlen glänzten auf der Stirn. Dann streiften ihre Augen den Vater, flüchteten aber sofort vor dem abgehetzten Wimpern. Sein hartgeschlossener Mund schien ihr eine Drohung.

Das Licht in der Hand beschirmend, verließ sie die Kammer. Die Eltern horchten ihren Tritten nach. Sie hörten das Tappen der nackten Füßen auf der Treppe. Dann ging eine Tür im oberen Stock. Wieder wurde es still im Haus.

In diese Stille hinein begann die Reitensseppin mit einem Male krampfhaft zu schluchzen. Es brach aus ihr mit unbändiger Gewalt, ein Strom von Schmerz, Angst und Haß, daß der Mann sich keinen Rat mehr wußte.

„Moni, sei stad!" (ruhig) tröstete er und beholfen. Aber sie schlug nach der Hand, die ihr über das nasse Gesicht streichen wollte.

„A hin lang anug stad gwen. Jetzt mag i nimmer. Alles will i wissen!"

„Moni, was gabst denn von mir?"

„I bitt di, sag mir 's Wahrheit bist du's gwen?"

Die Frau wartete angstvoll. Dann kam endlich die Stimme ihres Mannes aus dem Dunkel, fremd und heiser:

„I bin's net gwen . . ."

Die Frau blieb stumm. Der Reitensepp fühlte, daß sie ihm nicht glaubte.

Er ging ans Fenster, das immer deutlicher hervortrat. Der Morgen graute. Ueber den nahen Grenzbergen, den bichtbewaldeten, schwarzblauen Höhenzügen stieg erste Röte empor. Eine Amsel begann zu schlagen. Der Bauer hörte sie nicht. Er war wie gefressen von seiner Wut, ein inneres Zittern schüttelte ihn. Mit einem Ruck wandte er sich wieder an das Weib, das steif in den blaugewirkelten Kissen lag und zur Decke starrte.

„Denk, was du willst, das schert mi nit! Weißt her denken nie viel Gescheites. Aber wenn du den Mund auftust — nur ein Wörtl wenn du sallen lasst, dann . . ."

„I brauch nit greden, wenn der Bergwald schreit . . ."

Der Reitensepp wurde noch fahler im Gesicht. Fluchend ging er und schmitz die Tür ins Schloß.

Als er über die Schwelle des Hauses trat, strömte ihm herb und kühl der Berchtesgadener Frühlingsmorgen entgegen. Tief im Grund lag der Ort mit dem niedern Stift, noch vom Nebel verschleiert, der das Tal ausfüllte wie ein wogender See. Aus dem Gebräu der weißen Schwaden wuchsen die Berge: der Mahmann, dieser abgebrochene Zuckerhut mit den gähnenden Doppelfelsern, das schuppige Untier, der Hochkalter, dessen Hänge Zacken tragen wie der Rücken einer Riesensehse, das Lattengebirge mit der herzenhaften Montgelasnale, der Untersberg mit dem roten Gesels an der Brust, das selbst an Regentagen seltsam leuchtet.

Der Reitensepp achtete nicht auf das gewohnte Bild. Trotzdem empfing er unbewußt die Segnung seiner Heimat. Er wurde froh. Der schöne alte Hof, das Reitenlehen, glänzte vor Sauberkeit. Lehkuchenbraune Ataunen trugen einen Flor von Hängenelken. Die Fenster hatten jenes behagliche Zwinkern in den Augenwinkeln, das allen oberbayerischen Bauernhäusern so wohl ansteht. Vor der schwereichenen Haustür mit den alten Beschlägen an Schloß und Angel deckte der Vorplatz ein weißgescheuerter Kirschtelag mit Tannenbazen bestreut. Darauf stand, in Reih und Glied geordnet, ein Regiment von Holzschuhen.

Blößfüßig stieg der Bauer in die Schuhe und klapperte über den Hof nach dem Stall und Stadel. Er begann sein Tagwerk mit einer verschlossenen Lust, die ihn zuweilen überkam, wenn er sein Anwesen mit den Blicken streichelte. Aber auch dieser Tropfen Freude wurde ihm vergällt.

Draußen am Steig ging der junge Lackner vorüber. Ein Bursch, braun und lebig, mit dichtem willigem Haar, das sich über der Stirn mit den starken Brauen sträubte. Die Augen des jungen Menschen waren unbändig wie Wildwasser, das ihnen gisichtet und so eiskalt dazu. Man sah beim ersten Blick, dem war Brechen lieber als Biegen.

Brennende Glut schlug dem Lackner ins Gesicht, als er den Reitensepp gewahrte. Dann wurde er so bleich, daß die Backenknochen bläulich hervortraten. Mit einem Sprung stand der Bursch am Zaun. Hinterwärts legte er die Ellenbogen auf die Zaunlatten, breit und schwer, daß die Pfosten unter dem Druck zu schwanken begannen.

Der Reitensepp zog schnaubend Luft durch die Nase. Aber er hielt an sich. Er tat, als sähe er den Burschen nicht. Da schickte der Lackner einen gellenden Pfiff über den Hof, den der Bauer hören mußte, ob er wollte oder nicht.

„Was willst?"

Der Lackner-Simon lachte nur kein klanglolos Lachen und rätelte sich am Zaun. Mit dem ganzen Gewicht seiner Schultern hing er darüber und pfiff noch einmal. Die Augen des Reitensleppen wurden klein.

„Weg von meim Zaun!"

Der Lackner-Simon lachte immer noch. Lachend flickte er auf die Bauernlaust dicht vor seinen Augen Und lachend tragte er: „Willst mi an tatt machen wie mein Vattern?"

Das Wort schmetterte den Reitensepp. Es machte ihn wehrlos. Er konnte nicht antworten.

Lachend ging der Lackner-Simon weg.

(Fortsetzung folgt)

Weihnachten-Festesfreude

Meine reiche Auswahl macht Ihnen
das Schenken leicht!
Damen-, Herren-, Kinderbekleidung, Kleiderstoffe, Betten, Wäsche, Teppiche, Läufer, Gardinen u. viele modische Kleinigkeiten finden Sie bei

ALBRECHT BRUGGEMANN
Buntentor, Ecke Meyerstraße

Haben Sie sich die Schaufenster in den 3 Eckhäusern der Meyerstraße schon angesehen?

In unserer
Weihnachtsschau
zeigen wir in großer Auswahl:

Gasherde 3 flam. RM 97.— 103.— 119.—	**Waschmaschinen** RM. 60.— 90.— 235.—
Staubsauger RM 54.— 62.— 75.—	**Personenwaagen** RM 16.50 19.— 22.—
Cona-Kaffeemaschinen RM 10.25 13.— 13.25	**Vogelkäfige** RM 5.75 9.— 15.50
	Obstmesser ½ Dtz. 3.30 4.50 6.75

Farbige Preßstoff-Artikel, versilberte und verchromte Tischgeräte

J. H. Jaeger & Eggers Langenstr. 120—122

Zum Weihnachtsfest
Kuchen u. Klaben
und alle übrigen
Festgebäcke

von **Ihrem Bäcker**
von dem Sie fachgemäß beraten und preiswert bedient werden!
Bäcker-Innung Bremen

Beglücke-schenke!

Damen-Mäntel	Herren-Mäntel
Damen-Kleider	Herren-Anzüge
Damen-Röcke	Herren-Strickwesten
Damen-Blusen	Herren-Hausjacken
Damen-Schals	Herren-Lederjacken
Damen-Handschuhe	Herren-Lodenjoppen
Damen-Hüte	Herren-Schuhe u. Stiefel
Damen-Schuhe	Herren-Strümpfe
Damen-Pullover	Herren-Normalwäsche
Damen-Modeartikel	Herren-Trikotwäsche
Damen-Wäsche	Herren-Oberhemden

Ferner Kinderbekleidung, Wäsche und Schuhe in reicher Auswahl

Die Zahlung kann erfolgen bei einem Einkauf bis RM 50.— in wöchentlichen Raten von RM 2.— oder monatlichen Raten von RM 8.—. Bei einem Einkauf bis RM 100.— in wöchentlichen Raten von RM 3.— oder monatlichen Raten von RM 12.—. Anzahlung 20%

KÖNIGSMANN
Richthofenstraße 52.
Heute von 3 bis 7 Uhr geöffnet!

Zweck-Möbel
Im kleinst. u. im größten Büro sind ihre lebendigen Helfer

Akten-Ständer mit 4 Fächern, Eiche RM **27.50**

Akten-Schränke mit 9 Auszügen 115 x 46 x 37 cm, Eiche RM **48.50**

Akten-Schränke mit kleinen und großen Fächern 115 x 82 x 37 cm, Eiche RM **65.75**

Schreibmaschinen-Tische mit Schublade 50 x 80 cm, RM **16.50**

mit vollem Unterschrank 5 Auszüge, 50x90 cm Eiche RM **35.-**

Schreibtische Größe 75 x 150 cm, links vier Auszüge, rechts ein Bücherboden, verschiebbare Mittelschublade und zwei Aussteckplatten, Eiche, von RM **85.-** an

Schreibtisch-Sessel RM **12.50** an

Brieflocher, Briefordner, Briefwaagen, Dokumentenmappen, Geldkassetten, Vorordner, Passende Geschenke die Freude bereiten!

Carl H. Grothe
Ansgaritkirchhof 10

Wir sind die beliebten
Allesbrenner
Wir sparen
Wir wärmen

Besichtigen Sie unverbindlich unsere neuen Modelle.

Riesenauswahl!
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstr. 18-20
(Nahe Brückenstraße)
Fernsprecher 53901

Mein Schatz!
Unsere Möbel kaufen wir natürlich von Beuermann, wir finden dort bestimmt alles gut und preiswert. Eine vollständige
Einrichtung
schon von
RM 560.- an
Verkauf nur im
Hochhaus am Doventor

BEUERMANN-MÖBEL

Ulster-Paletots von RM **24.-** bis **65.-**
Anzüge von RM **25.-** bis **68.-**
Gelegenheitskauf
Großer Posten wollener **Wintermäntel** für Herren und Burschen von RM **15.-** bis **30.-**
Berufskleidung - Unterzeuge in großer Auswahl
Regenmäntel in allen Preislagen
J. H. Haake Faulenstraße 6 Gegründet 1890

Bügeln Ruf 240 62 Bahnhofstr. 13/14

Ledermöbel repariert u. färbt auf neu / Spezial **Otto Söhnlein** Fesenfeld 59, 643053

Gardinen
Eggers & Co
Fachgeschäft für Innendekoration
Knochenhauerstr. 15

Malerarbeiten preiswert Carl Bartels, Bogistraße 7

Außergewöhnliche Leistungen in Läufern für Treppen u. Flure sowie in Bettumrandungen
finden Sie bei
H. Wilh. Waltjen Osterthorsteinweg 9—10
Spezialhaus f. Gardinen, Tapeten, Läufer u. Rollos

Umzüge Möbeltransporte, Stadt und Fern, bill. Berechnung Karl Müller, Bauernstraße 4 Ruf: 2 04 10

Lumpen, Altpapier, Eisen, Metalle Bruhn 517 34 Neustadtswall 12

Lumpen, Alteisen, Metalle F. Poppen, Weberstraße 36 Ruf 2 67 01

Fahrräder
Fabriknu mit Garantie RM. 52.—
Halbballen ab RM. 35.—
Halbballon, Muffenlötung RM. 42.—
Kinderräder ab RM. 17.50
Jugendräder ab RM. 35.—
Lichtanlagen ab RM. 5.95
Größte Auswahl am Lager!
Alfred Bußmann
vorm. Wilhelm Voss
Bremen, Faulenstraße 19
Achten Sie auf die Hausnummern!

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!

Postfrei arbeiten **Bartsch**, Andreestraße 11

Diktat Abschriften Vervielfältigungen Martinistr. 10 gegenüber der Börse

Altpapier Akten, Zementtüten sowie jedes Altmetall leiten wir an den richtigen Platz. Peleß & Wessel Nachf. Seewenestraße 77 Telefon 8 12 91

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohentorsstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Ob im Osten oder Westen, Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Tack
Der gute Schuh für Alle

13.50
Schnittiger Herren-Halbschuh, schwarz Boxkalb, Rahmenarb., bequeme Paßform

BREMEN, OBERNSTRASSE 42

Ein Wort das jeder wissen muß:
Bremer Union-Bier
ist ein *Lostognuß*

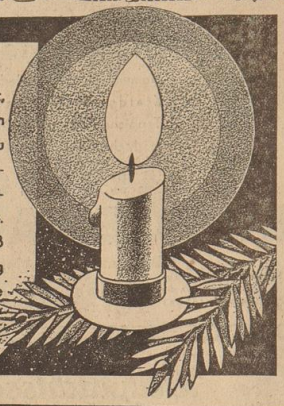
Zum Weihnachtsfest
Gardinen
Teppiche • Linoleum
Läufer • Tapeten
Bett-Umrandungen
kaufen Sie zu günstigen Preisen in dem großen Fachgeschäft der Neustadt
TEPPICH-Johnssen
geöffnet von 3—7 Uhr
Osterstraße 34, Ruf 51615, beim Neuen Markt

Weihnachten-Festfreude

Am Sonntag geht Bremen zu CORDS

DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN · BREMEN, OBERNSTR.

4 Stunden, von 15-19 Uhr, haben Sie Zeit, unter den schönen Geschenken zu wählen, sich von der Preiswürdigkeit aller CORDS-Qualitäten zu überzeugen. Sie werden sehen, daß auch dieser Sonntags-Weg lohnend ist und Freude bereitet.



FESTGESCHENKE
die immer Freude bereiten!

Büfetts	85.-	90.-	98.-	115.-	125.-
Ausziehtische	26.-	30.-	38.-	42.-	
Schreibschränke	75.-	97.-	125.-	145.-	
Sofas	58.-	65.-	75.-	85.-	96.-
Couches	65.-	72.-	85.-	98.-	122.-
Sessel	16.50	18.-	22.-	31.-	38.-
Chaiselongues	24.-	29.-	31.-	36.-	
Küchenbüfetts	68.-	75.-	85.-	95.	118.-
Rauchtische	14.-	16.-	24.-	26.	30.-
Leselampen	27.-	30.-	35.-	38.-	47.-
Nähtische	22.-	26.-	28.-	33.-	38.- 41.-
Radiotische	14.-	16.-	18.-	22.-	26.-
Blumenständer	6.50	9.50	13.-	16.-	

Gewaltige Auswahl! — Gute Ware — Kleine Preise
Verkauf auf Ehestandsdarlehn und gegen unsere günstigen Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten

Möbel FOHT Möbel FOHT Möbel FOHT Möbel FOHT

OSTERTORSTRASSE 26

Pelze
W. Stracke
Kürschnermeister
Fedelhören 15
Ruf 29088

Seitengewehre u. Degen
Lackkoppel - RH und LW
Troddeln und Portepees
Spiegel u. Achselklappen
Hoheitsabzeichen, Winkel
Uniform- u. Ärmelkragen
Binden, Feldbinden
Ärmelaufschläge
in allen Größen – liefert für
Reichsheer, Luftwaffe, RAD
Uniform · Wübben
Bremen
Fernruf 29338 - Georgstr. 31

Bouclé 16.75 22.50
Haargarn 24.— 39.50
Teppiche
Balatum, Gardinen, Kokosläufer
auch gegen Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen
Beermann & Kranz
Seit 60 Jahren das alte große Spezialhaus
Faulenstraße 14-16

Heute - Sonntag zu Panhorst nach Hemelingen

um die vielen schönen und soliden
Einzelmöbel
zu besichtigen, die dort auf der Interessanten
Möbelschau
so übersichtlich aufgestellt sind und sich so hervorragend gut als
Geschenke
von bleibendem Wert eignen

Gustav Panhorst
Straßenbahnlinie 2 bis Bahnhof Sebaldsbrück
Heute von 12 bis 19 Uhr geöffnet

Wer will da mit leeren Händen stehen?
Und doch ist es so leicht, eine Freude zu bereiten.
Schenken Sie Möbel.
ca. 100 Küchenbüfetts
ca. 75 Büfetts
ca. 30 Wohnzimmer und Schreibschränke
ca. 150 Sessel und viele Sofas
Chaiselongues, Couches, Bilder, Flurgarderoben, Rauch-, Näh-, Radio-, Tee- und Ziertische, Hausbars, Blumenständer, Tische und Stühle, Schreibtische, Kredenzen, Bücherschränke, Leselampen usw., geben für jeden Geschmack das Richtige.
Große Geschenke zu kleinen Preisen, die den Vorteil haben, noch nach langen Jahren Ihnen ein gutes Angedenken zu bewahren.
Möbel-Krimmert
Westerstr. 105-106, Ecke Hohetorstraße / Große Allee 2
Verk. geg. Ehestandsdarlehen.
Heute Sonntag geöffnet.

Hausschuhe in großer Auswahl

1.50 1.90 2.50 3.90 4.90 5.90
Schröder
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstr. 190-192
Vor dem Steintor 176-180
Woltmershauser Straße 352

KOFFER
LEDERWAREN
Louis Knigge
preiswert u. gut
SÖGESTR. 43 + FAULENSTR. 23/25

Erfolgreiche Werbung durch die „Bremer Zeitung"!

Blumenständer
Teewagen
Nähkästen
Wäschetruhen
Sessel
Tische
Wir stellen alles zurück
Gebr. Stolle
Albrechtstr. 5/7
Ansgaritorstr. 18

Radio-Umtausch
Gleich- in Wechselstrom o. Wechselstrom in Gleichstrom im Fachgeschäft. Ruf 28772
Radio Werner
nur Ostertorsteinweg 11
Radio-Reparaturen
zuverlässig, zu ihrer vollsten Zufriedenheit, werden prompt erledigt. Ruf 28772

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Bedarfsdeckungsscheinen

Möbel

Beermann & Kranz
Faulenstraße 14/16 - Tel. 5 15 80
Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen
Polstermöbel - Kleinmöbel

Möbelhaus und Tischlerei
Diedrich Düßmann
Lahnstr. 92 / Ruf 50715 / Gegr. 1909

Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75

MÖBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTR. 26

Gut gearbeitete
Schlafzimmer und Küchen
Erich Hahn
Baumstraße 8

R. Köster & Co.
Große Auswahl, niedrige Preise
Am Neustadtsbahnhof 8/9

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/3, Ecke Hohetorstr. u. Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Möbel-Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill

Möbel-Schuh
Tischlermeister
Gr. Johannisstraße 179
Nähe Langemarckstr. (Kl. Allee)

Möbel-Schulze
Das alte Fachgeschäft
Ostertorsteinweg 84

Möbel-Rode
Fachgeschäft im Westen
Steffensweg 135 und 131

Möbel-Reusch
Walter Heerstr. 130 Kultest. Walter Ring
Wohnungseinrichtung, Einzelmöbel
in guter Ausführung

Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Möbel-Utecht
Leistungsfähiges Fachgeschäft mit der überraschend großen Auswahl, Buntentorsw. 219-23

Es ist und bleibt
Edo de Vegt
das preiswerte Möbelhaus
Oberstr. 2, Ecke Nordstr.

Louis Willig
Kornstraße 115

Teppiche · Gardinen

Wilh. Addicks
Spezialhaus für Innendekoration
Landwehrstraße 94 84636

Beermann & Kranz
Faulenstraße 14/16 - Tel. 5 15 80
Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe
Balatum, Kokos, Tapeten

Teppiche, Läufer, Gardinen
Eggers & Co.
Knochenhauerstr. 15

Musikinstrumente

Möbel-Radio-Matz
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 2 33 76 · 77

Musik und Radio
Michael Werner
Bremen, nur Töferbohmstraße 11
ab Faulenstraße, Fernruf: 5 11 87

Bekleidung

J. H. Haake
Faulenstraße 66

Betten und Wäsche

Betten-Währmann
Brill-Ecke und Neustadt

Albrecht Brüggemann
Buntentorsteinweg (Ecke Meyerstr.
Auch Teppiche, Läufer, Gardinen

J. H. Holldorb
Utbremerstr. 153 c, Ecke Hansastr.

Heinrich Hoyer
Betten und Aussteuer-Artikel
Regensburger Straße 75

Lehmann-Löbig
Steppdecken
Aussteuer-Artikel
Lützowerstr. 85/87 — Ruf 8 50 18

Lübking & Busch
Am Brill 17

Wilhelm Mehnen
Steffensweg 88—90
und Schaustellung Steffensweg 78

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

Albrecht Brüggemann
Buntentorsteinweg (Ecke Meyerstr.
Auch Teppiche, Läufer, Gardinen

Heinr. Schreyer
Buntentorsteinweg 1—3

Bettenhaus Anton Senft
sowie Teppiche und Gardinen
Hastedter Heerstraße 191-197

A. Wiechmann
Bremen, Hemmstraße 190 / 8 30 59

Radio

Möbel-Radio-Matz
Warnke
Hutfilterstrasse 10
Ruf 2 33 76 · 77

Haushaltartikel

J. H. Jaeger & Eggers
Ansgaritor 120/122

Geschw. Luperti
Vor dem Steintor 98—102

Beleuchtungskörper

Gerhard Alpert
Auch Radioapparate
Zweigstraße 6 / 8 25 11

... und Radio
Franz E. Huskamp
Wegesende 5

Porzellan

August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 17

Vorwärts durch Werbung!

Vom frumben teutschen Landsknecht
Die Landsknechtstrommeln und ihre Organisation

mach, bei größeren Streichen mußte er als Unteroffizier die Kauf- und Requisitionsverhandlungen führen. Im Prozessen kam mit den Polizeigewalten, Zeughaus-Beamten, dem die Stadtmiliz (die

Vom frumben teutschen Landsknecht

Die Landsknechtsregimenter und ihre Organisation

Die „Deutsche Soldatenkunde", erschienen im Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig, bringt zum erstenmal eine umfassende Gesamtdarstellung aller Kräfte und vielgestaltigen Wirkungen, die den Begriff des deutschen Soldatentums umreißen und erfüllen. Wir lernen die Erscheinungsformen des soldatischen Geistes und ihre Verwurzelung kennen und erhalten so eine großartige Gesamtschau deutschen Wesens unter dem Blickpunkt soldatischer Haltung. Mit Genehmigung des Verlags entnehmen wir dem Werk folgenden Abschnitt:

Landsknechte im Wirtshaus

Der Name Landsknecht tritt erstmalig 1474 im Breisgau auf, wahrscheinlich als Gegensatz zu dem Schweizer Reisläufer, als der aus dem eigenen Land stammende Kriegsknecht. Als Schöpfer des deutschen Landsknechtstums gilt Kaiser Maximilian I. Schon einige Zeit vorher war die Gliederung und Organisation der Landsknechte nach dem Muster der Schweizer Landsknechte entstanden. Die bisherigen Landsknechte waren mehr oder minder verachtete fremdländische Söldner, die man sich möglichst vom Halse hielt, und so war es in der Tat Kaiser Maximilian I., der durch die straffe Zusammenfassung und Organisation sowie durch Erhebung der Söldner zum ausführenden Organ der Reichsgewalt den deutschen Landsknecht und damit den deutschen Soldaten schuf. Erstmalig holte sich der deutsche Landsknecht Lorbeeren in der Schlacht bei Guinegate gegen die Franzosen (1479). Der Erfolg dieser für die burgundische Erbschaft des Kaisers fechtenden Söldner erweckte in Maximilian I. den Gedanken, sich durch Werbung in seinen Erblanden eine verläßige, aus Landeskindern bestehende Truppe zu schaffen. Um das Vorurteil des Adels gegen den Fußknecht zu bekämpfen, nahm der Kaiser selbst den langen Spieß in die Hand und zog an der Spitze von

Vertraue Gott
Dich tapfer wehr
Darin besteht
Dein Ruhm undt Ehr
Den wers auf Gott
Hertzhattig wagt
Wirdt nimmer
Aus dem Feld gejagt.

Ein Fahnenspruch vom Regiment Treffenfeld aus der Zeit des Großen Kurfürsten

(Entnommen aus „Preußischer Choral", Deutscher Soldatenglaube in drei Jahrhunderten, Eckart-Verlag Berlin, Steglitz 1935.)

900 Fürsten und Herren als Landsknecht zu Fuß in Köln ein. Damit war das Eis gebrochen und wir finden von dieser Zeit an den Adeligen neben dem Bürger im Landsknechtsfähnlein, Seite an Seite kämpfend. Wenn unter den Landsknechten so wenig Bauern waren, ist das nicht als Mißachtung des Bauernstandes aufzufassen, sondern darauf zurückzuführen, daß nur Freie als Landsknechte geworben werden konnten. In vielen Teilen Deutschlands war aber der Bauer damals noch nicht frei, sondern leibeigen und erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, besonders aber zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, nahm man es bei der Werbung nicht mehr so genau.

Um 1490 war die Organisation der Landsknechtsregimenter bereits vollendet. Da schon viel darüber geschrieben wurde, genüge hier ein flüchtiger Ueberblick. Der Fürst und Landesherr gab einem im Kriegswesen erfahrenen Kriegsmann den Auftrag, ein Regiment Landsknechte zu werben, wozu er entweder das Geld als Vorschuß erhielt oder oft auch aus seiner eigenen Tasche auslegen mußte. Die von ihm bestellten Hauptle te lie er durch Trommelschlag das Werbepatent anschlagen und ehrliche rüstige Gesellen auffordern, sich an den Werbeplätzen zu melden. Besonders in Süddeutschland, das stärker bevölkert war und daher auch einen größeren Ueberschuß hatte an ärmeren Adligen, denen sich seit Verkündigung des Landfriedens wenig Gelegenheit zu ertragreichen Fehden bot, und an Handwerkersöhnen, für die keine Aussicht auf eine eigene Werkstatt bestand, war der Zulauf meist sehr groß. Besonders das rechte Rheinufer von Feldkirchen bis Bregenz hieß wegen seiner Ergiebigkeit das Landsknechtsländel. Die Auswahl war anfänglich also ziemlich gut und das Einschleichen unehrlicher Burschen war zu gefährlich, wenn ein Landsmann ihn erkannte. So war einerseits ritterlicher Geist des Adels, andererseits ehrlicher biederer Geist des Handwerks in den Landknechtsregimentern tonangebend. Auch war für mittellose Elemente die Anwerbung schon aus dem Grunde unmöglich, als ja der Landsknecht anständige Kleidung und brauchbare Waffen selbst mitbringen mußte, wozu immerhin ein gewisses Anlagekapital gehörte.

Die an den Werbeplätzen zusammenströmenden Landsknechte wurden in die Musterrolle eingetragen, mit Handgeld versehen und ihnen Ort und Zeit der Musterung bekanntgegeben. Zuvor waren ihnen die Artikelbriefe verlesen worden, die, mehrfach erhalten, uns einen Begriff geben von dem Bemühen, ritterlichen Geist im Landsknecht zu erwecken. Bei der Musterung selbst wurde auf freiem Felde ein Tor errichtet durch zwei im Boden steckende und eine darüber gelegte Helmbarte. Darunter mußte jeder Landsknecht einzeln vor dem Musterherrn und dem Musterschreiber passieren und wurde scharf geprüft auf körperliche Tauglichkeit und auf Tauglichkeit der mitgebrachten Waffen. Dabei war es nötig, gut aufzupassen, daß nicht ein betrügerischer Hauptmann den gleichen Landsknecht mehrmals passieren ließ. Dann erst wurde nach dem Stand der Ausrüstung durch den Pfennigmeister die Höhe des Soldes jedes einzelnen Knechtes festgesetzt. Die gewordenen Landsknechte wurden versammelt, der Feldoberst las ihnen die Kriegsartikel vor und vereidigte sie in Anwesenheit des Schultheißen. Nach Vorstellung des Quartiermeisters, Proviantmeisters und Profosen wurden dann die Feldzeichen übergeben zugleich mit der Vereidigung der Fähnriche.

Die Rangliste der Aemter eines Regiments deutscher Landsknechte war sehr umfangreich. Der Oberst, wenn auch bei größeren Heeren einem Generalfeldobristen oder Fürsten untergeordnet, war in dem von ihm geworbenen Regiment ziemlich selbständig. Er ernannte die Hauptleute, einen davon, den Oberstlieutenant, als Stellvertreter, sowie den Schultheißen, Wachtmeister, Quartiermeister, Proviantmeister, Pfennigmeister, Profosen und Feldscher. Aufgabe des Wachtmeisters war, wie sein Name sagt, damals wirklich nur die Beaufsichtigung von Wachen, Posten, Runden und Scharwachen. Der Quartiermeister zog als Quartiermacher voraus, der Pfennigmeister versah die später als Zahlmeister bezeichnete Funktion. Des Proviantmeisters Tätigkeit ergibt sich aus seinem Namen, bei größeren Verbänden mußte er als Intendanturbeamter die Kauf- und Requisitionsverhandlungen führen. Im Profosen sehen wir den Polizeimeister, zugleich Gerichtsoffizier, dem die Stockmeister (Gefängnisaufseher) mit den Stockknechten und der Rachrichter (Freimann) unterstellt waren, sowie den Lagerkommandanten, der über die Marktordnung zu wachen hatte.

Die Gewohnheit, nach alter Völkerwanderungssitte Weiber und Kinder mitzuschleppen, sowie die nicht vorschriftsmäßigen, aber trotzdem vorhandenen vagierenden Fräuleins, Landstörzerinnen und Buben mußten besonders auf dem Marsche, zugleich mit den Wagen, Karren und dem mitgetriebenen Vieh unter scharfer Aufsicht gehalten werden. Die Eheweiber kochten und wuschen für Mann und Kind und waren auch im Verbinden von Wunden gut geübt. Die nicht verheirateten Weiber waren den unverheirateten Landsknechten in gleicher Weise nützlich, teilweise auch als Sublerinnen. Köchinnen oder bei Marketendern beschäftigt. Huren und Buben mußten auch die Latrinen (Mummpfähe) sauber halten. Die Oberaufsicht über den ganzen Troß hatte der Troßwaibel, der bei seinem nicht ganz leichten Amt von einem Rennfähndrich, Leutenant und Rumormeister unterstützt wurde, der letztere mit einem kräftigen Stock ausgerüstet, den er oft genug auf Köpfen und Rücken widerspenstiger oder raufender Weiber und Buben tanzen lassen mußte.

Jedes Fähnlein erhielt vom Obristen einen Feldwaibel gestellt, der die Aufstellung und Drillung des Haufens für das Gefecht zu besorgen hatte. Auch mußte er als Schiedsrichter zwischen streitenden Landsknechten und Vermittler bei ausbrechender Meuterei auftreten.

Jedes Fähnlein, das nach Schweizer Dorfsitte den Namen Gemeine führte, wählte meist auf einen Monat zwei Gemeinwaibel mit Doppelsold als Vertrauensmänner der Gemeine. Ihnen oblag die Vermittlung von Bitten und Beschwerden beim Hauptmann, die Verteilung von Munition und Proviant. Zum Stab eines Fähnleins gehörte dann noch der vom Hauptmann ernannte Feldscher, in vielen Fällen allerdings nur ein verlaufener Bader, und der Kaplan, dessen Amt in der Seelsorge und der Tröstung von Verwundeten und Sterbenden in der Schlacht bestand. Schreiber und Trabanten, die zur Begleitung der Beamten dienten und mit Helmbarten bewaffnet waren, sowie das aus je einem Trommler und Pfeifer bestehende Feldspiel des Fähnleins gehörten noch zu den Besserbesoldeten.

Der Sold eines einfachen Landsknechts von 4 fl. monatlich war natürlich nicht allzugroß, doch kamen dazu die im Kriege ziemlich bedeutenden Beutegelder von eroberten Orten. Auch wurde vom Tage eines Sturms oder einer Schlacht an ein neuer Soldmonat angerechnet. Von den 400 Mann eines Fähnleins war das sogenannte 1. Blatt, das nicht über 100 betragen sollte, zusammengesetzt aus Adeligen, Patrizierssöhnen und besseren Bürgern und erhielt entweder Doppelsold oder 1½ Sold, wobei aber auch bessere Ausrüstung, also Brust- und Rückenharnisch, Sturmhaube, Helmbarte und Zweihänder verlangt wurde. Die Gehälter der Beamten waren entsprechend höher, bis sie beim Obersten auf 400 fl. monatl anstiegen, wozu noch 200 fl. für dessen Gesolge kamen, nämlich für Schreiber, Dolmetsch, Kapellan, Herold und 8 Trabanten.

Das Familie und Sippe

Neues über Bismarcks Ahnen

Dr. Ludwig Storbeck (Stendal) hat jetzt an verschiedenen Stellen Forschungen über Bismarcks Familie im alten Stendal veröffentlicht. Er behandelt besonders den 1345 mit dem landesherrlichen Schlosse Burgfaß vom Markgrafen Ludwig von Brandenburg belehnten Nikolaus v. Bismarck, den ersten des Geschlechts, der dann zum Landadel überging. Nikolaus und sein Bruder Rudolf Bismarck waren Kaufleute in Stendal und gehörten der dortigen Gewandschneidergilde an. Ihr Handel ging, wie sich nach dem von Franz Bastian in der Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte veröffentlichten Aufsatz „Oberdeutsche Kaufleute in den älteren Tiroler Raitbüchern 1299 bis 1370" feststellen läßt, bis nach Tirol und Italien. Sie haben dorthin Tuche geliefert und kauften Weine ein. Der älteste bisher bekannte Bismarck-Ahn ist Herbord Bismarck, 1270 Aldermann der Gewandschneidergilde in Stendal. Von seinen Söhnen saßen Heinrich 1283, Wilkefin 1299 und 1301 und Franke 1306 im Rat der Stadt Stendal. Von der nächsten Generation war Rudolf Bismarck 1312 Ratsherr, 1321 Bürgermeister und 1338 wieder Ratsherr zu Stendal. Rudolf war der Vater der bereits erwähnten Nikolaus und Rudolf Bismarck. Schloß Burgstall pachtete Nikolaus Bismarck vom Landgrafen Ludwig v. Brandenburg, dem er bereits Geld geliehen hatte. Damit ging der Zweig des Geschlechts, dem der große Kanzler später entsproß, im altmärkischen Landadel auf. Vor allem auch durch den Streit der Zünfte gegen die allmächtige Gewandschneidergilde veranlaßt, gab Nikolaus Bismarck 1353 auch das Stendaler Bürgerrecht auf. Ein anderer Zweig der Bismarck saß noch weiterhin in Stendal. Von ihm wird noch 1493 ein Klaus Bismarck als Ratsherr erwähnt. Durch die Forschungen Dr. Storbecks zeigt sich, daß dieser Ahn Bismarcks Nikolaus Bismarck ein bedeutender Handelsherr und auch sonst ein weitblickender Kopf gewesen sein muß.

Verantwortlich: Reinhard Everwyn, Bremen

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 51 — Bremen, 19. Dezember 1937

Berühmte Geschlechter, die nicht ausstarben

Heutige Träger großer Namen – Kleine Betrachtung über Genie und Familie

An der lebendigen Kraft eines Volkes hat seine körperliche Stärke den gleichen Anteil wie die aus der Geschichte übernommene geistige Ueberlieferung. Jahrzehnte und Jahrhunderte haben an dieser Tradition geschaffen: entscheidende Siege waren das Ergebnis eines militärischen Erziehungswerks vieler Generationen, große musikalische oder dichterische Kunstwerke wuchsen aus dem künstlerischen Vorstellungsraum. Auch die meisten Erfindungen des neunzehnten Jahrhunderts waren von den Erkenntnissen der Naturwissenschaft getragen, die das Denken jener Zeit beherrschten. Nur die Summe der schöpferischen Kräfte entscheidet — nicht der Reichtum an materiellen Gütern. Diese schöpferischen Kräfte aber formen erst das Gesicht eines Volkes. Man hat uns Deutschen — oft genug mit spöttischem Hintergedanken — das Volk der Dichter und Denker genannt. Nun, es ist gewiß nicht zum Schaden der Welt gewesen, daß in der Zeit ärgster politischer Zerstückelung und Kannegießerei die klassischen Werke unserer Musik und Dichtkunst entstanden! Es hat aber auch Epochen unserer Geschichte gegeben, in denen sich der Strom der Kräfte zu gleichen Teilen in die Sicherung des Reiches und die Ausprägung des deutschen Gedankens ergoß — es sei hier nur an das deutsche Kaiserreich des Mittelalters erinnert — und wir heutigen Deutschen haben das Glück, wieder in einer solchen großen Zeit zu leben.

Es gibt zahlreiche Namen, die in der Geschichte unseres Heeres und der Wissenschaft, der Industrie und der Kunst unauslöschlich verzeichnet sind, und deren Träger heute noch unter uns leben. Vor 400 Jahren lebte der Maler Lucas Cranach — und seine Nachkommen waren vor kurzem bei der Eröffnung einer großen Ausstellung seiner Werke auf der Berliner Museumsinsel zahlreich anwesend. Bekanntlich gibt es eine Vereinigung der blutsmäßigen Nachkommen Martin Luthers, die das geistige Erbe des Reformators aufrecht erhält. In Marieluise Claudius dient eine Urenkelin des großen niederdeutschen Dichters aufs neue der deutschen Kunst. Auch wenn die Familie Wagner heute das musikalische Erbe des Meisters lebendig erhält, wenn ein Großenkel Moltkes in Warschau die amtliche Vertretung des Deutschen Reichs leitet und ein Enkel Bismarcks den Posten des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt bekleidet, ist das ein Beweis für die Tatsache, daß auch das Genie aus der nie versagenden Quelle der Familie und damit des Volkstums wächst.

Ein Blick auf die Geschichte solcher Familien zeigt uns immer wieder, daß in der Mehrzahl der Fälle nur eine besonders gesteigerte, aber in der Familie schon vorher durch viele Generationen vererbte Begabung das einmalige große Genie hervorbringen konnte. Denken wir beispielsweise an Bismarck, dessen Erbanlage eine besonders glückliche Verbindung der preußisch-soldatischen Tradition der väterlichen Linie mit der rein geistigen Begabung der Gelehrtenfamilie Mencken darstellt. Auch nach seinem Rücktritt blieb von dem Sohn Herbert bis auf den jetzigen Staatssekretär der Name Bismarck aufs engste mit der Politik und besonders mit der Arbeit des Auswärtigen Amtes verbunden.

Die Familie Moltke hatte in ihrer dänischen Zweiglinie schon im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert ihre staatsmännische Begabung unter Beweis gestellt, ehe Helmuth von Moltke der erste große Heerführer des neuen Reiches wurde. Zu seinen Vorfahren zählen ebenso der Generalstabschef des Jahres 1914 wie der heutige deutsche Botschafter in Warschau. Viele andere Beispiele wären hier noch anzuführen, von den Namen alter Offiziersfamilien, die immer wieder in den Heeresberichten auftauchen, bis auf die Gründer großer industrieller Werke des neunzehnten Jahrhunderts, die heute noch bestehen. Besonders häufig ist die Erblichkeit der Begabung unter den Künstlern festzustellen — denken wir beispielsweise an Johann Sebastian Bach, der einer alten Thüringer Musikerfamilie entstammte und in seinen Kindern Friedemann und Ph. Emanuel eine durchaus eigenschöpferische Fortsetzung seiner künstlerischen Arbeit fand, denken wir an Wagner oder an die Familie des Dichters Matthias Claudius, aus der Hermann Claudius und jetzt die junge Schauspielerin Marieluise Claudius hervorging.

Karl-Günther Wiegand.

Baron Taugenichts

Eine Weihnachtsgeschichte um Joseph von Eichendorff / Von Gustav Christian Kassy

Dezember 1820.

Der Konsistorial- und Schulrat Freiherr Joseph von Eichendorff, der bis in den Nachmittag hinein auf seinem Amt in Danzig gearbeitet hatte, ging im Dämmern in seine nicht weit entfernte Wohnung. Er stand nun schon im vierten Jahrzehnt seines Lebens und hatte gelernt, mit seiner Zeit hauszuhalten. Wie rasch war immer eine Woche vergangen, wie schnell verstrich ein Monat, und wie bald war immer wieder die Zeit dieser stillen, verschneiten Wintertage da, die ihn jedesmal so sehr an seine Jugend erinnerten, ihm freilich auch schmerzhaft zum Bewußtsein brachten, wie wenig von dem, was er sich vorgenommen hatte, fertiggeworden war.

Er war ein etwas wunderlicher Beamter, und seine Vorgesetzten mochten mit Recht den Kopf über ihn schütteln, wenn sie von ihm bearbeitete Akten in die Hand bekamen und feststellen mußten, daß er sich um die Schulhauswünsche der Gemeinde zu E. nicht einen Deut gekümmert und lediglich ein Gedicht als handschriftliche Arbeit in dem hochamtlichen Faszikel hinterlassen hatte.

Was war das überhaupt für eine Art, als ausgereifter Mann Gedichte zu schreiben! Darin mochte die Jugend den Ueberschwang ihrer Gefühle ausdrücken. Wenn jemand wie er in die gesetzten Jahre gekommen war und sogar den Posten eines höheren Beamten bekleidete, sollte er, wenn er das Schreiben schon gar nicht lassen konnte, politische Leitartikel verfassen oder einen handfesten Roman nach dem andern veröffentlichen, der ihm wenigstens Geld einbrächte, Geld, das dieser verarmte Baron von Eichendorff doch so gut gebrauchen konnte. Aber nein — er schrieb Gedichte und dazu noch während der Dienststunden.

So redete man über ihn, und wenn man es sagte, so war es noch freundlich. Es gab auch Leute, die seinem Tun eine ganz andere Bedeutung beilegten und ihn im Ministerium in Berlin anzuschwärzen suchten.

Er wußte von alledem, hatte es sich aber niemals recht zu Herzen genommen. Außerdem wehrte sich seine Natur gegen alle Beamtenregelmäßigkeit. Wie manchen Versuch hatte er gemacht, sich genau nach der Vorschrift zu verhalten. Zwischen die juristischen Gedanken aber, zu denen er von Amts wegen verpflichtet

Links: Wieland Wagner, der Enkel Richard Wagners. — Mitte: Die bekannte deutsche Schauspielerin Marieluise Claudius ist eine Urenkelin des großen niederdeutschen Dichters Matthias Claudius. — Rechts: Die Familie Moltke besitzt von jeher eine besonders stark ausgeprägte staatsmännische Begabung. Unser Bild zeigt einen heutigen Träger dieses großen Namens, den deutschen Botschafter in Warschau. Aufn.: Wissenschaftl. Nachrichtenzentrale

Vom frumben teutschen Landsknecht

Die Landsknechtsregimenter und ihre Organisation

Die „Deutsche Soldatenkunde", erschienen im Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig, bringt zum erstenmal eine umfassende Gesamtdarstellung aller Reiche und vielgestaltigen Wirkungen, die den Begriff des deutschen Soldatentums umreißen und erfüllen. Wir lernen die Erscheinungsformen des soldatischen Geistes und ihre Verwandlung kennen und erhalten so eine großartige Gesamtschau deutschen Wesens unter dem Blickpunkt soldatischer Haltung. Mit Genehmigung des Verlags entnehmen wir dem Werk folgenden Abschnitt:

Der Name Landsknecht tritt erstmalig 1474 im Breisgau auf, anscheinlich als Gegensatz zu dem Schweizer Reisläufer, als der aus dem eigenen Land kommende Kriegsknecht. Als Schöpfer des deutschen Landsknechtstums gilt Kaiser Maximilian I. Schon einige Zeit vorher war die Gliederung und Organisation der Landsknechte nach dem Muster der Schweizer Landsknechte entstanden. Die bisherigen Landsknechte waren mehr oder minder verachtete fremdländische Söldner, die man sich möglichst vom Halse hielt, und so war es in der Tat Kaiser Maximilian I., der durch die straffe Zusammenfassung und Organisation sowie durch Erhebung der Söldner zum ausführenden Organ der Reichsgewalt den deutschen Landsknecht und damit den deutschen Soldaten schuf. Erstmalig holte sich der deutsche Landsknecht Lorbeeren in der Schlacht bei Guinegate gegen die Franzosen (1479). Der Erfolg dieser für die burgundische Erbschaft des Kaisers fechtenden Söldner erweckte in Maximilian I. den Gedanken, sich durch Werbung in seinen Erblanden eine verfügbare, aus Landeskindern bestehende Truppe zu schaffen. Um den Vorteil des Adels gegen den Fußvolkstoß zu behaupten, nahm der Kaiser selbst den langen Spieß in die Hand und zog an der Spitze von

Landsknechte im Wirtshaus

tausenden. Auch nur für mittelalte Elemente die Anwerbung schon aus dem Grunde unmöglich, als in der Landsknecht unständige Kleidung und brauchbare Waffen selbst mitbringen mußte, wozu immerhin ein gewisses Anlagekapital gehörte.

Die an den Werbeplätzen zusammenströmenden Landsknechte wurden in die Musterrolle eingetragen, mit Handgeld versehen und ihnen Ort und Zeit der Musterung bekanntgegeben. Dann waren ihnen die Artikelbriefe verlesen worden, die, meistens erhalten, uns einen Begriff geben von den Bemühen, ritterlichen Geist im Landsknecht zu erwecken. Bei der Musterung selbst wurde auf leeren Felde ein Tor errichtet durch zwei im Boden steckende und eine darüber gelegte Hellbarte. Darunter mußte jeder Landsknecht einzeln vor dem Musterherrn und dem Musterschreiber passieren und wurde scharf geprüft auf körperliche Tauglichkeit und auf Tauglichkeit der mitgebrachten Waffen. Dabei war es nötig, gut aufzupassen, daß nicht ein betrügerischer Hauptmann den gleichen Landsknecht mehrmals passieren ließ. Dann erst wurde nach dem Stand der Musterung durch den Pfennigmeister die Höhe des Soldes jedes einzelnen Knechtes festgelegt. Die gewerbenen Landsknechte wurden versammelt, der Feldobrist las ihnen die Kriegsartikel vor und verteilte sie in Anwesenheit des Schultheißen. Nach Verteilung des Quartiermeisters, Proviantmeisters und Profosen wurden dann die Fähnlichen übergeben zugleich mit der Verteilung der Fähnriche.

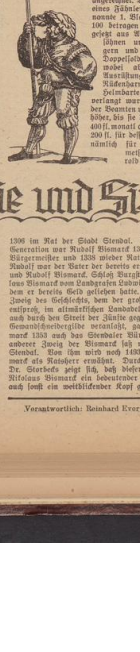
Die Rangliste der Aemter eines Regiments deutscher Landsknechte war sehr umfangreich. Der Oberst, wenn auch bei größeren Heeren einem Generalfeldobristen oder Fürsten untergeordnet, war in dem von ihm geworbenen Regiment ziemlich selbständig. Er ernannte die Hauptleute, einen davon, den Obristleutenant, als Stellvertreter, sowie den Schultheißen, Wachtmeister, Quartiermeister, Proviantmeister, Pfennigmeister, Profosen und Feldscher. Aufgabe des Wachtmeisters war, wie sein Name sagt, damals wirklich nur die Beaufsichtigung von Wachen, Posten, Runden und Scharwachen. Der Quartiermeister sog als Quartiermacher voraus, der Pfennigmeister verlieh die Gelder als Zahlmeister beziehende Funktion. Des Proviantmeisters Tätigkeit ergibt sich aus seinem Namen, bei größeren Verbänden mußte er als Intendanturbeamter die Kauf- und Requisitionsverhandlungen führen. Im Profosen sehen wir den Polizeiwachtmeister, zugleich Gerichtsoffizier, dem die Stockmeister (Gefängnisaufseher) mit den Stockknechten und der Nachrichter (Henkersmann) unterstellt waren, sowie den Zagetrommelmeister, der über die Marktordnung zu wachen hatte.

Die Gewohnheit, nach alter Völkerwanderungssitte Weiber und Kinder mitzuschleppen, sowie die nicht vorschriftsmäßigen, aber trotzdem vorhandenen vagierenden Frauleins, Landsknechtinnen und Buben mußten besonders auf dem Marsche, zugleich mit den Wagen, Karren und dem mitgeführten Vieh, unter scharfer Aufsicht gehalten werden. Die Ehemeiber kochten und wuschen für Mann und Kind und waren auch im Verbinden von Wunden gut geübt. Die nicht verheirateten Weiber waren den unverheirateten Landsknechten in gleicher Weise nützlich, teilweise auch als Subrinnen. Köchinnen aber bei Marketendern beschäftigt. Huren und Buben mußten auch die Latrinen (Mummplätze) graben. Die Oberaufsicht über den ganzen Troß hatte der Trofwaibel, der bei seinem nicht ganz leichten Amt zum einem Rennführwerk, Lieutenant und Kumermeister unterstützt wurde, der letztere mit einem kräftigen Stock ausgerüstet, den er oft genug auf Köpfen und Rücken widerspenstiger oder raufender Weiber und Buben tanzen lassen mußte.

Jedes Fähnlein erhielt vom Obristen einen Feldwaibel gestellt, der die Aufstellung und Teilung des Haufens für das Gefecht zu besorgen hatte. Auch mußte er als Schiedsrichter zwischen streitenden Landsknechten und Vermittler bei ausbrechender Meuterei auftreten.

Jedes Fähnlein, das nach Schweizer Vorbilde den Namen Gemeine führte, zählte meist auf einen Monat zwei Gemeinwaibel mit Doppelsold als Vertrauensmänner der Gemeine. Ihnen oblag die Vermittlung von Bitten und Beschwerden beim Hauptmann, die Verteilung von Munition und Proviant. Zum Stab eines Fähnleins gehörte dann noch der vom Hauptmann ernannte Feldscher, in vielen Fällen allerdings nur ein verlaufener Bader, und der Kaplan, dessen Amt in der Seelsorge und der Tröstung von Verwundeten und Sterbenden in der Schlacht bestand. Schreiber und Trabanten, die zur Begleitung der Beamten bestellt und mit Feldbarten bewaffnet waren, sowie das aus je einem Trommler und Pfeifer bestehende Feldspiel des Fähnleins gehörten noch zu den Bestallbestellten.

Der Sold eines einfachen Landsknechts von 4 fl. monatlich war natürlich nicht allzu groß, doch kamen dazu die im Kriege ziemlich bedeutenden Beutegelder von eroberten Orten. Auch wurde vom Tage eines Sturms oder einer Schlacht an ein neuer Soldmonat angerechnet. Von den 400 Mann eines Fähnleins war das sogenannte 1. Wiatt, das nicht über 100 betragen sollte, zusammengesetzt aus Weibgen, Patrizierjöhnen und besseren Bürgern und erhielt entweder Doppelsold oder 1½ Sold, wobei aber auch besseren Ausrüstung, also Brust- und Rückenharnisch, Sturmhaube, Helmbarte und Zweihänder verlangt wurde. Die Gehälter der Beamten waren entsprechend höher, bis sie beim Obersten auf 400 fl. monatl. anstiegen, wozu noch 200 fl. für dessen Gefolge kamen, nämlich für Schreiber, Dolmetsch, Kapellan, Herold und 8 Trabanten.



Vertraue Gott
Dich tapfer wehr
Darin besteht
Dein Ruhm und Ehr
Den wers auf Gott
Hertzhaftig wagt
Wirdt nimmer
Aus dem Feld gejagt.

Ein Fahnenspruch vom Regiment Treffenfeld aus der Zeit des Großen Kurfürsten
(Entnommen aus „Preußischer Choral", Deutscher Soldatenliederbuch in drei Jahrhunderten, Eckart-Verlag Berlin, Kiepenheuer 1935.)

900 Fürsten und Herren als Landsknecht zu Fuß in Köln ein. Damit war das Ei gebrochen und wir finden von dieser Zeit an den Adeligen neben dem Bürger im Landsknechtshaufen, Seite an Seite kämpfend. Wenn unter den Landsknechten so wenig Bauern waren, ist das nicht als Mißachtung des Bauernstandes aufzufassen, sondern darauf zurückzuführen, daß nur Freie als Landsknechte geworben werden konnten. In vielen Teilen Deutschlands war aber der Bauer damals noch nicht frei, sondern leibeigen und erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, besonders aber zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, nahm man es bei der Werbung nicht mehr so genau.

Um 1400 war die Organisation der Landsknechtsregimenter bereits vollendet. Da ihnen viel darüber geschrieben werde, genüge hier ein flüchtiger Ueberblick. Der Fürst und Landesherr gab einem im Kriegswesen erfahrenen Kriegsmann den Auftrag, ein Regiment Landsknechte zu werben, wozu er entweder das Geld als Vorschuß erhielt oder oft auch aus seiner eigenen Tasche auslegen mußte. Die von ihm bestellten Hauptle te sagen durch Trommelschlag das Werbepatent umschlagen und ähnliche rührige Gesellen auffordern, sich an den Werbeplätzen zu melden. Besonders in Süddeutschland, das Fürsten bevölkert war und wohl auch einen größeren Ueberschuß hatte an ärmeren Adligen, denen sich bei Verkümmerung des Landlehnswesens wenig Gelegenheit zu ritterlichen Fehden bot, und an Landwerfestlosen, für die keine Aussicht auf eine eigene Wirtschaft bestand, war der Zulauf meist sehr groß. Besonders das rechte Rheinufer von Feldkirchen bis Bregenz hieß wegen seiner Ergiebigkeit das Landsknechtsländel. Die Auswahl war anfänglich also ziemlich gut und das Sprichwort anbrüchiger Burschen war zu gefährlich, wenn ein Landsmann ihn erkannte. So war einerseits ritterlicher Geist den Werb, andererseits ehrlicher biederer Geist des Handwerks in den Landsknechtsregimentern

1396 im Rat der Stadt Stendal. Von der nächsten Generation war Rudolf Bismarck 1312 Ratsherr, 1321 Bürgermeister und 1338 wieder Ratsherr zu Stendal. Rudolf war der Vater der bereits erwähnten Nikolaus und Rudolf Bismarck. Schon Rudolfs Enkel pachtete Nikolaus Bismarck vom Landgrafen Ludwig v. Brandenburg, dem er bereits Geld geliehen hatte. Damit ging der Zweig des Geschlechts, dem der große Kanzler später entsproß, im altmärkischen Landadel auf. Von allen auch durch den Streit der Fürste gegen die allmächtige Gewandschneiderzunft veranlaßt, gab Nikolaus Bismarck 1353 auch das Stendaler Bürgerrecht auf. Ein anderer Zweig der Bismarck sah noch weiterhin in Stendal. Von ihm wird noch 1483 ein Klaus Bismarck als Ratsherr ermähnt. Durch die Forschungen Dr. Storbecks zeigt sich, daß dieser Ahn Bismarcks Nikolaus Bismarck ein bedeutender Handelsherr und auch sonst ein weitblickender Kopf gewesen sein muß.

Verantwortlich: Reinhard Erxmyn, Bremen

Die Fogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 51 — Bremen, 19. Dezember 1937

Berühmte Geschlechter, die nicht aussterben

Heutige Träger großer Namen – Kleine Betrachtung über Genie und Familie

An der lebendigen Kraft eines Volkes hat seine körperliche Stärke den gleichen Anteil wie die aus der Geschichte übernommene geistige Ueberlieferung. Jahrzehnte und Jahrhunderte haben an dieser Tradition geschaffen: entscheidende Siege waren das Ergebnis eines militärischen Erziehungswerks vieler Generationen, große musikalische oder dichterische Kunstwerke wuchsen aus dem künstlerischen Vorstellungsraum. Auch die meisten Erfindungen des neunzehnten Jahrhunderts waren von den Erkenntnissen der Naturwissenschaft getragen, die das Denken jener Zeit beherrschten. Nur die Summe der schöpferischen Kräfte entscheidet — nicht der Reichtum an materiellen Gütern. Diese schöpferischen Kräfte aber formen sich das Gesicht eines Volkes. Man hat uns Deutschen — oft genug mit spöttischem Hintergedanken — das Volk der Dichter und Denker genannt. Nun, es ist gewiß nicht zum Schaden der Welt gewesen, daß in der seit jeder politischer Zerrissenheit und Kannegießerei die klassischen Werke unserer Musik und Dichtkunst entstanden! Es hat aber auch Epochen unserer Geschichte gegeben, in denen sich der Strom der Kräfte zu gleichen Teilen in die Sicherung des Reiches und die Ausprägung des deutschen Gedankens ergoß — es ist hier nur an das deutsche Kaisertum des Mittelalters erinnert — und wir heutigen Deutschen haben das Glück, wieder in einer solchen großen Zeit zu leben.

Es gibt zahlreiche Namen, die in der Geschichte unseres Heeres und der Wissenschaft, der Industrie und der Kunst unauslöschlich verzeichnet sind, und deren Träger heute noch unter uns leben. Vor 400 Jahren lebte der Maler Lucas Cranach — und seine Nachkommen waren von kurzem bei der Eröffnung einer großen Ausstellung seiner Werke auf der Berliner Museumsinsel zahlreich anwesend. Bekanntlich gibt es eine Vererbung der blutmäßigen Nachkommen Martin Luthers, die das geistige Erbe des Reformators aufsteht erhält. In Marie-Luise Claudius kennt eine Urenkelin des großen niederdeutschen Dichters das große Vermächtnis, das ihr Ahn der Nachwelt hinterlassen hatte. Damit ging der Zweig des Geschlechts, dem der große Kanzler später entsproß, im altmärkischen Landadel auf. Von allen auch durch den Streit der Fürste gegen die allmächtige Gewandschneiderzunft veranlaßt, gab Nikolaus Bismarck 1353 auch das Stendaler Bürgerrecht auf. Ein anderer Zweig der Bismarck sah noch weiterhin in Stendal. Von ihm wird noch 1483 ein Klaus Bismarck als Ratsherr ermähnt. Durch die Forschungen Dr. Storbecks zeigt sich, daß dieser Ahn Bismarcks Nikolaus Bismarck ein bedeutender Handelsherr und auch sonst ein weitblickender Kopf gewesen sein muß.

auch das Genie aus der nie versiegenden Quelle der Familie und damit des Volkstums wächst.

Ein Blick auf die Geschichte solcher Familien zeigt uns immer wieder, daß in der Mehrzahl der Fälle nur eine besonders geschützte, aber in der Familie schon vorher durch viele Generationen vererbte Begabung das einmalige große Genie hervorbringen konnte. Denken wir beispielsweise an Bismarck, dessen Erbanlage eine besonders glückliche Verbindung der preußisch-soldatischen Tradition der väterlichen Linie mit der rein geistigen Begabung der Gelehrtenfamilie Menken darstellt. Auch nach seinem Rücktritt blieb nur dem Sohn Herbert die auf den jetzigen Staatssekretär der Name Bismarck aufs engste mit der Politik und besonders mit der Arbeit des Auswärtigen Amtes verbunden.

Die Familie Moltke hatte in ihren dänischen Zweiglinie schon im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert ihre Ausnahmestellung unter Beweis gestellt, ehe Helmuth von Moltke der große Heerführer des neuen Reiches wurde. Zu seinen Vorfahren zählen ebenso der Generalfeldmarschall des Jahres 1914 wie der heutige deutsche Botschafter in Warschau. Viele andere Beispiele wären hier noch anzuführen, von den Namen alter Offiziersfamilien, die immer wieder in den Heeresberichten auftauchen, bis auf die Gründer großer industrieller Werke des neunzehnten Jahrhunderts, die heute noch bestehen. Besonders häufig ist die Erblichkeit der Begabung unter den Künstlern festzustellen — denken wir beispielsweise an Johann Sebastian Bach, der einer alten Thüringer Musikerfamilie entstammte und in seinen Kindern Friedemann und Ph. Emanuel eine durchaus eigene schöpferische Fortsetzung seiner künstlerischen Arbeit fand, denken wir an Wagner oder an die Familie des Dichters Matthias Claudius, aus der Hermann Claudius und jetzt die junge Schauspielerin Marieluise Claudius hervorging.

Karl-Günther Wiegand.

Baron Taugenichts

Eine Weihnachtsgeschichte um Joseph von Eichendorff / Von Gustav Christian Kaffy

Dezember 1820.

Der Konsistorial- und Schulrat Freiherr Joseph von Eichendorff, der bis in den Nachmittag hinein auf seinem Amt in Danzig gearbeitet hatte, ging im Dämmern in seine nicht weit entfernte Wohnung. Er fand nun schon im vierten Jahrzehnt seines Lebens und hatte gelernt, mit seiner Zeit hauszuhalten. Wie rasch war immer eine Woche vergangen, wie schnell wechselte ein Monat, und wie bald war immer wieder die Zeit dieser stillen, verschneiten Wintertage da, die ihn jedesmal so sehr an seine Jugend erinnerten, ihn freilich auch schmerzhaft zum Bewußtsein brachten, wie wenig von dem, was er sich vorgenommen hatte, fertiggeworden war.

Er war ein etwas wunderlicher Beamter, und seine Vorgesetzten mochten mit Recht den Kopf über ihn schütteln, wenn sie von ihm bearbeitete Akten in die Hand bekamen und feststellen mußten, daß er sich um die Schulbauvorhaben der Gemeinde zu L. nicht einen Deut gekümmert und lediglich ein Gedicht als handschriftliche Arbeit in dem hochamtlichen Faszikel hinterlassen hatte.

Was war das überhaupt für eine Art, als ausgewiesener Mann Gedichte zu schreiben! Darin mochte die Jugend den Ueberschwang ihrer Gefühle ausdrücken. Wenn jemand wie er in die gesetzten Jahre gekommen war und sogar den Posten eines höheren Beamten bekleidete, sollte er, wenn er das Schreiben schon gar nicht lassen konnte, politische Leitartikel verfassen oder einen handfesten Roman nach dem andern meisterhaft liefern, der ihm wenigstens Geld einbrächte, Geld, das dieser verarmte Baron von Eichendorff doch so gut gebrauchen konnte. Aber nein — er schrieb Gedichte und dazu noch während der Dienststunden.

So redete man über ihn, und wenn man es sagte, so war es noch freundlich. Es gab auch Leute, die seinen Tun eine ganz andere Bedeutung beilegten und ihn im Ministerium in Berlin anzuschwärzen suchten.

Er wußte von alledem, hatte es sich aber niemals recht zu Herzen genommen. Außerdem mochte sich seine Natur gegen alle Beamtenregelmäßigkeit. Wie manchen Versuch hatte er gemacht, sich genau nach der Vorschrift zu verhalten. Zwischen die juristischen Gedanken aber, zu denen er von Amts wegen verpflichtet

Links: Wieland Wagner, der Enkel Richard Wagners. — Mitte: Die bekannte deutsche Schauspielerin Marieluise Claudius ist eine Urenkelin des großen niederdeutschen Dichters Matthias Claudius. — Rechts: Die Familie Moltke besitzt von jeher eine besonders stark ausgeprägte staatsmännische Begabung. Unser Bild zeigt einen heutigen Träger dieses großen Namens, den deutschen Botschafter in Warschau.

Aufn.: Wissenschaftl. Nachrichtenzentrale

war, hatten sich immer wieder andere Vorstellungen gedrängt: grüne Wälder, blaue Berge, silberglänzende Ströme, Brücken und Burgen, reifende Felder und verträumte Dörfchen.

Ja, und dann hat er immer wieder vergessen, daß das Schulhaus in L. einen neuen Dachstuhl haben müsse und der Lehrer P. auf der Orgelbank eingeschlafen war, weil er vor der Kirchzeit einen über den Durst getrunken hatte.

Eichendorff, der langsam gegangen war, spürte, wie ihm die Kälte durch den Mantel drang. Er schlug den Kragen hoch und schritt eiliger aus. Da begegnete ihm vor dem Eingang zu einem Keller, in dem er gelegentlich seinen Schoppen trank, der Laternenanzünder Lemke, der ihn zutraulich und herzlich grüßte: „Ah, guten Tag, Herr Baron! Kaltes Wetter heute, was? Da müssen der Herr Baron einen Grog trinken, Grog ist immer gut, im Sommer und im Winter."

Eichendorff lächelte den Schnauzbärtigen an und sagte: „Das können wir machen, wenn Sie mitgehen und auf meine Kosten auch einen trinken."

„Ach, wissen Sie, Herr Baron, ich bin ja im Dienst, und dann ist ja bald Weihnachten, und ich arbeite doch was für meinen kleinen Jungen — ein Schloß! Nichts für ungut, Herr Baron, ein andermal gern!"

Er hatte inzwischen die Laterne angezündet und war weitergegangen. Eichendorff fand sich allein mit seinem Schatten, der im rötlichen Lichtkreis stand, den die Lampe auf die Straße warf. Aus dem Keller klang Gesang. Lauter junge, kräftige Stimmen. — „Zu einem kühlen Grunde . . ."

Sein Lied! Wie lange war es doch schon her, daß er es geschrieben hatte. Der Gedanke, zu den jungen Burschen hinunterzusteigen, war verflogen. Er spürte zum erstenmal, daß er nicht mehr zu ihnen paßte und allein bleiben mußte.

So kam er bald nach Hause und machte es sich in seinem geräumigen Zimmer behaglich. In seiner Stimmung fühlte er sich seltsam verändert, und er hatte in dem Raum, in dem er zur Miete wohnte, und in dem ihm kaum ein Stück zu eigen gehörte, das Gefühl, ganz geborgen und zu Hause zu sein. Er setzte sich an den Schreibtisch, auf dem die Petroleumlampe wie einzufriedener Kater vor sich hinschnurrte. Jedenfalls kam sie ihm ganz so vor und er mußte leise lachen, als er sah, daß er seinem Bücherschrank das Buch eines Dichters entnommen hatte, den er besonders liebte und bewunderte, den „Kater Murr" von E. Th. A. Hoffmann. „Da sind denn ja die Richtigen beisammen", sprach er vor sich hin und begann in der Lebensphilosophie des unsterblichen Katers zu lesen. Aber seine Gedanken waren bald wieder abgeirrt, weil er an den Mann denken mußte, der das schöne Buch geschrieben hatte.

Was hatte der doch aus seinem Leben gemacht, und wie hatte er seine dichterische Arbeit Jahr um Jahr gesteigert! Und dabei war das Leben mit diesem Hoffmann doch gewiß nicht glimpflich umgegangen. Staatsmann doch gewiß nicht glimpflich umgegangen. Staatsstellung verloren, dann ein Musikanten- und Vagantenleben geführt, wieder Beamter am Kammergericht in Berlin geworden, die Nächte bei Lutter und Wegener verbracht, verjubelt, verzecht, dabei doch ein guter, gewissenhafter Jurist, auf dessen Urteil auch die Gegner etwas geben mußten, und neben alledem eine dichterische Arbeit, wie kaum ein anderer sie aufzuweisen hatte.

Eichendorff fühlte sich bei dieser Ueberlegung recht unbedeutend, und er hielt sich vor: was hast du denn geschaffen, was hast du geleistet? Wo bleibt das große Werk nach den kleinen Gedichten? Was hat es schon zu bedeuten, daß die Jugend einzelne von deinen Liedern singt? Sollte am Ende jener Freund aus Wien doch recht gehabt haben, der ihm vor einem Jahr geschrieben hatte, er müsse sich zu etwas Großem aufraffen. Es schoß die Hitze in ihm auf, und er hatte keine Ruhe mehr an seinem Arbeitsplatz. Mit großen Schritten ging er in seinem Zimmer auf und ab und durchforschte sich, ob da etwas in ihm sei, was nach Ausdruck und Gestalt verlangte. Ja, wenn er es mit dem Verstande nahm, hätte er nicht übel Lust, ein Buch aus seiner Soldatenzeit während der Freiheitskriege zu schreiben, aber im selben Augenblick sah er all die grauen Perücken vor sich, die jedes Wort auf die Goldwage legen und ihm jede ehrliche Begeisterung für die Freiheit seines Volkes mißdeuten würden. Nein, das war nicht seine Aufgabe. Er wußte, daß er weder berufen war, Geschichte zu machen, noch Geschichte zu schreiben, und in dieser Stunde überkam ihn die Angst, daß es bei ihm nicht einmal zum Geschichtenschreiben reiche; denn je tiefer er in sich hineinhorchte, um so mehr hörte er eine stille, leisklingende Welt. — Musik, Klang war das alles, aber es geschah nichts, es wurde nicht gehandelt.

Ein schlechter Beamter, ein mäßiger Dichter — ein rechter Taugenichts war er geworden und sah keine Möglichkeit, diesen Zustand zu ändern. Jahr um Jahr ging er in seiner Erinnerung zurück und stand schließlich wieder als Knabe, der seinem Steckenpferd mit der Peitsche um die Ohren knallt, auf der beblümten heimatlichen Erde. Bild reihte sich an Bild, und die Menschen, an die er sich erinnerte, begannen zu reden, zu handeln, die Schauplätze wechselten, und in einem unfaßbaren Glück erkannte er eine märchenbunte Welt, von der er würde erzählen können. Was er noch nie erlebt hatte: es überkam ihn ein Arbeitsfieber, und bis tief in die Nacht beschrieb er bei der schnurrenden Lampe Bogen um Bogen.

Am nächsten Tage ging er unter irgendeinem Vorwand eine Stunde vor der Zeit aus seinem Büro eilig nach Hause, um das Begonnene fortzusetzen, und so hielt er es durch drei Wochen. An einem stillen Nachmittag, als draußen der Schnee in dicken Flocken fiel, las er die Handschrift seines ersten richtigen Buches, in dem alle Sommerseligkeit schwingt: „Aus dem Leben eines Taugenichts" und hatte seine Freude daran.

Er trat zum Schreibtisch, um Namen und Datum an den Schluß zu setzen. Da gewahrte er, der in diesen Wochen alles um sich vergessen hatte, auf dem Kalender, daß es der 24. Dezember war — Weihnachten! Und es überkam ihn das wehe, süße Erinnern an ferne Kinderzeit, in der im Festsaal des väterlichen Schlosses der mächtige Lichterbaum gestanden hatte, an diese Stunden glücklicher Feier, in der die Menschenaugen wie Sterne leuchteten, und in der die Herzen heißer brannten als die Flammen im Kamin.

Nun war das alles anders, aber glücklich war er dennoch, der Freiherr von Eichendorff, der Baron von Taugenichts, und es fiel ihm ein, daß das Freudemachen auch jetzt noch möglich sei. Er nahm Mantel und Hut, ging in ein Spielwarengeschäft und kaufte Steckenpferd und Peitsche, so wie sie ihn beseligt hatten, als er noch ein Knabe gewesen war.

Als er zum Laternenmann Lemke kam, war dieser just damit beschäftigt, das Schloß, das er seinem Jungen gebaut hatte, unter dem bescheidenen Tannenbaum aufzustellen. — „Hier Lemke, nehmen Sie das noch dazu. Zu einem richtigen Schloß gehören auch Steckenpferd und Peitsche. Das war schon in meiner Jugend so, und ich freue mich, daß ich nun wieder alles beieinander sehe." — „Aber Herr Baron, herzlichen Dank! Wie können Herr Baron nur — Wollen Herr Baron vielleicht bei mir einen Grog? Grog ist —" — „Ich weiß, Lemke, Grog ist immer gut, im Sommer und im Winter. Lassen Sie sich ihn schmecken und trinken Sie einen für mich mit. Sie haben ihn verdient."

Dann ging Eichendorff über den weichen Schnee durch die weißnachtsstille Stadt bis vor das Tor, besonnener und glücklicher als je zuvor in seinem Leben, und ein Klingen hob in seinem Herzen an, und in süßem Schauer fügte sich Wort an Wort:

„Markt und Straßen steh'n verlassen,
still erleuchtet jedes Haus,
sinnend geh' ich durch die Gassen,
alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
buntes Spielzeug fromm geschmückt,
tausend Kindlein stehn und schauen,
sind so wundervoll beglückt.

Und ich wand're aus den Mauern
bis hinaus ins freie Feld.
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern,
wie so weit und still die Welt.

Sterne hoch die Kreise schwingen,
aus des Schnees Einsamkeit
steigt's wie wunderbares Singen —
O du gnadenreiche Zeit."

Als er zu später Stunde nach Hause kam und das Gedicht aufgeschrieben hatte, strich er mit Linder Hand über das Papier und sagte: „Das schenkt ein gütiges Geschick dem Taugenichts zu Weihnacht."

Spielzeug für Fürstenkinder

Eine Weihnachtsbescherung im Jahre 1572

Läden um die Weihnachtszeit, vor allem auch die Spielwarengeschäfte, bieten eine solche Fülle des Sehenswerten nicht nur für Kinderaugen, daß man im strahlenden Lichterglanz kaum weiß, wohin den Blick wenden. Da gibt es für jedes kindliche Temperament das geeignete Spielzeug. Jeder nur erdenkliche Wunsch kann hier befriedigt werden.

Fragen wir uns einmal nach dem Spielzeug mittelalterlicher Kinder. Von besonderem Interesse ist eine Besicherung an einem deutschen Fürstenhofe vergangener Tage. Wir werden sehen, daß man die Kleinen in ähnlicher Weise beschenkte, wie heute.

So ließ 1572 der Kurfürst August von Sachsen für seine Kinder zu Weihnachten allerlei Spiessachen kommen. Da war der zwölfjährige Kurprinz Christian, dann seine Schwestern, die kurfürstlichen Fräulein Die meisten Spielsachen wurden eigens für die Fürstenkinder angefertigt. Aus den noch erhaltenen Rechnungen über dieses kostbare Spielzeug lernen wir es näher kennen.

Da der Kurfürst selbst ein leidenschaftlicher Jäger war, so erhielt sein Kurprinz eine wundervolle Jagd, die aus 75 einzelnen Teilen bestand. Da gab es alles, was zu einer fürstlichen Jagd gehörte: Pferde, Reiter, Jäger, Hirsche, Hunde, Sauen und Füchse, ja sogar die Schlitten waren nicht vergessen. Damals konnten sich die Holzschnitzer freuen, die diesen Auftrag erhielten, denn für jede dieser Figuren wurden zwölf Groschen bezahlt, was für derzeitige Verhältnisse viel war. Alles war hübsch bunt bemalt und zierlich ausgeputzt, und dies Geschenk war sicher das Entzücken des jungen Prinzen, in einer Zeit, wo man so wie damals dem Jagdsport huldigte.

Die jungen Prinzessinnen waren noch echte Puppenmütter, genau wie es auch heutzutage die kleinen Mädchen sind. Deshalb zeigte ihr Weihnachtstisch allerlei schöne Dinge, vollständig ausgestattete Puppenstuben und Stuben. In der ersteren gab es genau wie in der kurfürstlichen Hofküche Kochgeräte aller Art aus Messing, Zinn und Kupfer, ja sogar eine vollständige Küchenausstattung, die an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Da gab es: 36 Löffel, 71 Schüsseln, 106 Teller, 40 Bratenteller, Hackemesser, Bratspieße, Brotseilen, Mörser und noch vieles andere, was dazumal für einen vornehmen Haushalt benötigt wurde. Das alles aber zierlich in Kleinformat, eine rechte Augenweide für Kinderaugen!

Doch noch anderes Spielzeug wird erwähnt, so z. B. Hampelmänner, „die man mith schnürlein zeuchtt". Daß die Rute ehemals nicht fehlen durfte, da sie in der Kindererziehung eine so wichtige Rolle spielte, ist selbstverständlich. Auch die Fürstenkinder erhielten sie als wirksame Mahnung.

Dies alles bedeutete monatelange Arbeit der verschiedenen Handwerker. Da wurden die gesamten Herrlichkeiten auf einen zweispännigen Wagen gepackt, und der Sohn des Leipziger Bürgermeisters, Hieronymus Rauscher, begleitete persönlich diesen wertvollen Transport von Leipzig nach Torgau an den Hof. Wir hören sogar noch, daß sich die Kurfürstin Anna huldvoll am Weihnachtstage für die glückliche Ankunft der Spielsachen bedankte. Leider aber erfahren wir nichts von dem Jubel der Fürstenkinder am Christfest. Doch wird er genau so groß gewesen sein, wie bei der Jugend von heute zur Bescherung. Ina Adams.

Das Geheimnis des Kielwassers

Jeder, der einmal auf dem Meere gefahren ist, weiß, daß ein in Bewegung befindliches Schiff im Wasser Strömungen hervorruft, die der Seemann in ihrer Gesamtheit als „Kielwasser" bezeichnet. Diese Strömungen besitzen eine erstaunliche „Lebensdauer", denn die Kielwasserlinie bleibt mitten im bewegten Meere so lange bestehen, daß man daran den Weg des Schiffes bequem bis zum Horizont verfolgen kann. Die zahllosen Deutungsversuche, die man zur Erklärung dieser Tatsache unternommen hat, gipfeln fast alle darin, daß die Beständigkeit der Kielwasserlinie die Folge der vom Schiff mit dem Kühlwasser usw. abgegebenen fettigen Stoffe (Schmieröl usw.) sei. Im Wirklichkeit besteht die Kielwasserlinie auf ganz andere Weise, nämlich dadurch, daß die elliptische Form des Schiffskörpers ganz bestimmte Strömungen verursacht, die hinter dem Kiel von beiden Seiten zusammenlaufen und mit großer Heftigkeit aufeinanderprallen. Dadurch werden Tausende und aber Tausende kleiner Wirbel hervorgerufen, die sich alle, den Beharrungsgesetzen folgend, ähnlich wie Kreisel um ihre leuchtende Achse drehen, und infolge ihrer großen Geschwindigkeit eine deutliche Farbenänderung erfahren. Die Bildung und volle Entwicklung dieser Wirbel erfordert ziemlich viel Zeit, und ihre Kraft erreicht erst den Höhepunkt, wenn die Antriebsursache, das Schiff, schon weit entfernt ist. Dadurch wird die Tatsache, daß man die Kielwasserlinie solange mit den Augen verfolgen kann, ohne daß sie von den sie umgebenden Wellen zerstört und verschlungen wird, ohne weiteres erklärt. Die Probe auf die Richtigkeit dieser Theorie kann mit jedem beliebigen schnell durch eine größere Wasserfläche fortbewegten Körper gemacht werden. Je größer er ist, desto beständiger wird die von ihm verursachte Kielwasserlinie sein. E. Schild

Es war einmal . . .

Vor hundert Jahren erschien im Bremer „Bürgerfreund" unter dem Titel „Die Physiognomist des Mittelalters" die Wiedergabe einer mehr als vergnüglich zu lesenden Eintragung, die „das leere Blatt zwischen Text und Register einer hiesigen Handschrift des sächsischen Landrechtes ausgefüllt" habe. Neben der Betrachtung, ob der Schreiber dieser Eintragung selbst an ihre Wahrheit geglaubt habe und neben der Frage nach ihrem Ursprung entzüstete sich der Einsender darüber, daß „ein solcher Schmack in so ehrbare Gesellschaft" gebracht werden konnte, wie sie das sächsische Landrecht darstellte. Wir geben die Eintragung wörtlich nach der Wiedergabe im folgenden zur Kenntnis. Möge sie zur Erheiterung der Leser beitragen.

„Wer einen großen Kopf hat, der neigt zur Thorheit; einen runden und kurzen Kopf, der ist ohne Weisheit; einen langen Kopf, der ist vorbedächtig; einen runden Vorderkopf, der ist zornig; einen kleinen, der ist eigensinnig und gefräßig; einen breiten, der ist karg.

Wer ein hängendes Antlitz hat, ist schamhaft; ein viereckiges, weise.

Weiches, feines Haar bezeichnet stumpfen Sinn; krauses Haar den Geldgierigen; Flachshaar den Blöden; wem das Haar sehr in die Augen hängt, der ist verstockt und hat es innerlich.

Wer starke Augenbrauen hat, der ist grimmig; wem die Brauen dicht zusammen gehen bei der Nase, der ist behende und überlegt in allem Thun.

Kühn ist, wer glänzende Augen hat; ein Hellängiger ist sittig; ein Großäugiger liebt den Trunk. Wer schwarze Augen hat, der ist absonderlich und gierig; kleine, runde Augen, der ist unfest. Wer viel mit den Augen zwinkert, der ist furchtsam; dagegen dumm und frech, wer da viel glotzt mit den Augen.

Wer große Ohren hat, spricht viel; hängende Ohren, der ist träge.

Wer eine große Nase hat, das ist ein edler Mensch; eine schmale lange Nase, der ist zungenfertig und wankelmüthig; ein Kurznasiger ist diebisch. Wer durch die Nase spricht oder singt, steckt voller Trug und Tücke.

Wem ein sehr breiter Mund beschieert ist, der ist gefräßig und ohne Sanftmuth und böse.

Bei einem langen Kinn ist man zornig und schwermüthig; mißgünstig bei einem kurzen und kleinen.

Wer kurze, plumpe Hände und Finger hat, der hält an sich und nimmt gern; wer lange und feine, der ist wohlthätig und ehrenhaft; kleine Finger, der hat wenig Witz.

Lange Tritte bezeichnen den Hochmüthigen; kurze den Kargen und Störrischen.

Wer eine Haut hat wie Milch und Blut, der ist hoffährtig und eitel; wer aber bleich ist und fahl, der hat keinerlei Tugend an sich."

Man weiß nicht recht, soll man mehr lachen über das Unikum von Denker und Schreiber dieser „Physiognomik". der vielleicht „da viel gelogt hat mit den Augen", um seine lieben Mitmenschen gründlich zu erkennen, oder über jene beflissenen Leisetreter, die sie vielleicht auswendig lernten, um im Leben ganz sicher zu sein.

*

Als zu Beginn der Regierungszeit Friedrich Wilhelms, des Großen Kurfürsten, die Pastoren in den Kirchdörfern die brandenburgischen Bauern anhielten, häufiger als ehedem die Kirche zu besuchen, wandten sich die Bauern einer Dorfgemeinde beschwerdeführend an ihren obgenannten Landesherrn mit folgender Eingabe:

„Obwohl unsere Vorfahren von unendlichen Zeiten her das Land besaßen, und solchergestalt innen gehabt, daß, wenn wir unseren Dienst thun, und den Pastoren und Beambten unsre Pflicht gegeben, wir mit nichts weiter beschwert worden, so unterstehen sich doch unsere Pastoren jetzo, eine höchst schädliche und unerträgliche Neuerung einzuführen indem sie uns zwingen wollen, daß wir nicht allein alle Sonntage zweimal in die Kirche gehen, sondern auch noch überdem das Gebet halten sollen; durch welche unerhörten Neuerungen wir nicht allein zum höchsten beschwert, sondern auch an unserer Haushaltung und dem Ackerbau merklich verhindert werden. Derohalben bitten wir Ew. Gnaden, Sie wollen uns aus landesväterlicher Milde diese höchst schädliche Sache entweder ganz abschaffen, oder dahin gründlich vermitteln (sintemal bei uns ein großer Unterschied ist, und mancher Paur sechs, mancher fünf, vier, drei und mancher kaum eine Hube Landes hat, und dahero unbillig sein würde daß der eine so viel Beschwerde haben sollte, wie der andere), daß doch das Kirchengehen und Beterlernen möge nach Huben angelegt und der Arme nicht so sehr als der Reiche beschwert werden. Und demnach unsere Bitte der Billigkeit gemäß ist, so hoffen wir gnädigst erhört zu werden usw."

(Mitgeteilt von B. P. Boohmo)

Die Fahne ist stärker als der Tod

Dezember 1812: Ein Heldenzug deutscher Soldaten — Von O. G. Foerster

Ein endloser Zug der Not, tiefsten menschlichen Elends und vielfältigen Schreckens — so strebte im November 1812 das Heer Napoleons über die ungeheuren Schneefelder Rußlands dem Westen zu. Unter den Feuerbränden Moskaus begann das Kriegsglück des großen Korsen zu weichen. Der Rückzug wurde zum Ende der großen Armee, die Europa gänzlich unter Napoleons Gewalt beugen sollte.

16000 Württemberger waren neben preußischen und sächsischen Regimentern mit den Franzosen nach Rußland gezogen. Beim Rückzug hatten sie sich den Russen mit ungebrochenem Mut entgegengeworfen. An der Berezina kämpften sie mannhaft unter ihren zwölf Fahnen, bis der größte Teil der geschlagenen Armee den Fluß überschritten hatte.

Nun aber lichtete der vielgetaltige Tod auch ihre Reihen. Ihr Weg war mit Sterbenden und Toten gezeichnet; Kameraden, die von Frost, Hunger und Schwäche übermannt wurden, blieben zurück, fielen den Kosaken zum Opfer oder starben einsam in der weiten Schneewüste des fremden Landes. Nur das Regiment Kronprinz (später Nr. 124) marschierte noch geschlossen. Es hütete die heiligen Ehrenzeichen der württembergischen Regimenter: zwölf Fahnen, deren Träger gefallen oder verschollen waren.

Immer härter wurde der Winter, immer entsetzlicher die Qual dieses Rückzuges. Gesechte mit den Verfolgern, Schneestürme, Hunger und Entkräftigung ließen aus dem Regiment ein kleines Häuflein Verzweifelter werden, die sich mühsam den Weg durch Schnee und Eis bahnten. Am 5. Dezember 1812 vermochten die Fahnenträger ihre Fahnen nicht mehr zu schleppen. Hauptmann von Valois, der kommandierende Offizier der letzten Württemberger, versammelte noch einmal die Kameraden um ihre Feldzeichen.

„Die Fahnen sind das letzte, das uns an unser Land erinnert!" sagte er. „Wir dürfen sie nicht verlassen, und solange wir ehrliche Soldaten sind und noch ein Blutstropfen in uns ist, werden wir sie verteidigen!"

Schweigend sahen die Soldaten auf die alten Fahnen, enger drängten sie sich um die Feldzeichen, die ihnen letzten Halt gaben. Wo die Fahne war, da war die Heimat!

Der Hauptmann wählte unter den Freiwilligen, die bereit waren, die Fahnen nach der Heimat zu tragen, die zwölf kräftigsten aus und befahl ihnen, sich die Fahnenbänder unter den Uniformen um den Leib zu winden. Dann wurden die Stangen verbrannt und der Marsch ging weiter.

Von 16000 württembergischen Soldaten erreichten nur 500 ihre Heimat. Keine der zwölf Fahnen aber geriet in Feindeshand. Zehn Fahnen wurden von ihren treuen Trägern glücklich nach Württemberg gebracht. Die Soldaten, die sie trugen, hatten all ihre Kräfte, ihren Mut und ihre Treue für ihre Bergung hergegeben.

Wo aber blieben die letzten beiden Fahnen?

Zwei Grenadiere trugen sie um ihre Leiber. Sie blieben beieinander und versprachen sich, einander die Fahne abzunehmen und weiterzutragen, wenn einer sterben sollte. In einer eisigen Nacht lagen sie mit anderen Kameraden in einer halbverbrannten Scheune, notdürftig mit Lumpen und Brettern zugedeckt. Schüsse rissen sie aus dem Schlummer. Als sie aufsprangen, waren die Kosaken schon über ihnen. Die Württemberger wehrten sich tapfer, aber sie waren nur wenige, und sie hatten nicht einmal Munition mehr. So wurden sie rasch überwältigt, und nur den beiden Fahnenträgern gelang es zu fliehen. Wie es ihnen dann ging, können wir nur aus spärlichen Berichten schließen.

Allein zogen sie nun weiter. Sie konnten den Weg nicht verfehlen, obwohl ringsum kein Baum und kein Haus mehr stand. Denn der große Todeszug hinterließ viele schneeüberwehte Leichen von Menschen und Tieren.

Den beiden erfroren bald danach die Füße, mühsam schleppten sie sich dennoch vorwärts. Sie hatten nichts mehr zu essen, tagelang ernährten sie sich von den Fleischfetzen, die sie aus einem toten Pferde geschnitten hatten.

Dann konnten sie nicht mehr weiter. Sie fanden eine Scheune abseits vom Wege. Sie war noch mit Stroh gefüllt, und die Grenadiere waren froh, ein warmes Lager zu haben. Dort blieben sie einen Tag. Vergebens spähten sie nach der Heerstraße aus — niemand kam mehr, sie waren die Letzten der großen Armee . . .

Nun aber würden bald die Russen folgen, und die beiden beschlossen, am anderen Morgen aufzubrechen und sich weiterzuschleppen. Der Gedanke an ihren Auftrag erfüllte sie mit einer Kraft, die stärker als Hunger und Kälte war.

In der Nacht entzündeten sie hinter der Scheune ein kleines Feuer und brieten darüber das letzte Stück Fleisch, um es schmackhafter zu machen. Sie aßen und gingen in die Scheune, um zu schlafen. Ein Windstoß gingen in die Scheune, um zu schlafen. Ein Windstoß entfachte einen Funken des Feuers schnell zur Flamme, in wenigen Augenblicken war die Scheune ein Feuermeer.

Das war das Ende der letzten beiden württembergischen Fahnen und ihrer Träger. Sie bewahrten den Feldzeichen Treue bis zum Tode und gaben Beispiele jenes soldatischen Heldentums, das Tod und Zeit überdauert und das die Ruhmesgeschichte deutscher Fahnen und Standarten schrieb.

Feuchte Kernsprüche

Ein paar Gasthaus-Inschriften

Gott segne deinen Eingang, wenn du Durst hast und deinen Ausgang, wenn du Geld hast!
(Reit im Winkel)

Wie von der Raupe der Schmetterling,
So stammt von dem Affen der Kater,
Drum, wer das Söhnchen vermeiden will,
Der hüte sich vor dem Vater!
(Jabelsdorf)

Hast du Draht, so laß dich nieder, sei willkommen in dem Bau!
Ohne Draht, o drück dich wieder, denn sonst gibt es Drahtverhau!
(Hamburg)

Wenn's Weib beim Weggehn predigt, nimm's mit, dann ist's erledigt
(Munster)

Noch keiner ist jung gestorben, der bis ins Alter gezecht.
(Unbekannt)

Kernig deutsch und völlig echt,
Nicht verjudet und verschecht,
Nicht verpfaffst und nicht verwelscht,
Kurz, noch gänzlich unverfälscht!
(Schwäbische Alb)

Einer acht's, einer betracht's, einer verlacht's — was macht's!
(St. Ulrich — Grödnertal)

Wer trinkt ohne Durst und ißet ohne Hunger, der sterbet desto junger
(Wartburg)

Laß die Politik hier ruhn,
Denn sonst wirst du zu schnell dumm.
Merke dir das, lieber Leser,
Politik bricht Stuhl und Gläser.
(Hamburg)

Komm herein, du lieber Gast,
Wenn du Geld im Beutel hast,
Komm herein und laß dich nieder,
Hast kein Geld, so geh gleich wieder.
(Klausenbach)
A. Brüggemann

Kleine Hausmusik auf der Spieldose

Von der Backkunst

Wie duftet doch der Tannenzweig
Fürsorglich angebrannt!
Die Mutter rollt den gelben Teig
Mit ihrer flinken Hand.

Sie reichert ihn mit Milch und Mehl,
Nun ist er fest und zäh,
Die Kinder stehen — meiner Seel! —
Großäugig in der Näh.

Und aus dem Teig wächst Herz und Stern,
Das Förmchen sticht schnipp-schnapp!
Zieht neue Wesen aus dem Kern . . .
Fällt denn kein Teilchen ab?

Ach, ach . . . wer sagt denn, lieber Freund,
(mit ziemendem Respekt)
Daß gargebachen und gebraunt
Die Masse besser schmeckt?

Die Kleinen, nach der Kindernorm,
Denken, jetzt oder nie!
Nur Ungeformtes wird zur Form,
Sagt die Philosophie.

Die Mutter lächelt . . . rollt vom Brett
Zerzauste Schnitzel . . . lacht.
So schnell hätt Fips, das Mopschen fett,
Die Schüssel nicht leer gemacht,

Wie unsere Kinder ihren Teig
Verschlingen kurzerhand!
Wie duftet doch der Tannenzweig,
Fürsorglich angebrannt.
Otto Brües

war, hatten sich immer wieder andere Vorstellungen gedrängt: graue Wälder, blasse Berge, hindurchnehmen Ströme, Brücken und Burgen, reifende Felder und verträumte Dörfchen.

Ja, und dann hat er immer wieder vergessen, daß das Schulhaus in K. einen neuen Dachstuhl haben müsse und der Lehrer B. auf der Orgelbank eingeschlafen war, weil er vor der Kirchzeit einen Grog getrunken hatte.

Eichendorff, der langsam gegangen war, spürte, wie ihm die Kälte durch den Mantel drang. Er schlug den Kragen hoch und schritt eiliger aus. Da begegnete ihm vor dem Eingang zu einem Keller, in dem er gelegentlich seinen Schoppen trank, der Laternenanzünder Jenke, der ihn zutraulich und herzlich grüßte: „Ah, guten Tag, Herr Baron! Kaltes Wetter heute, was? Da müssen der Herr Baron einen Grog trinken. Grog ist immer gut, im Sommer und im Winter."

Eichendorff lächelte den Schwatzhaftigen an und sagte: „Das können wir machen, wenn Sie mitgehen und auf meine Kosten auch einen trinken."

„Ach, wissen Sie, Herr Baron, ich bin ja im Dienst, und dann ist ja bald Weihnachten, und ich arbeite doch was für meinen kleinen Jungen — ein Schlaglicht für unsere, Herr Baron, ein andermal gern!"

Er hatte inzwischen die Laterne angezündet und war weitergegangen. Eichendorff fand sich allein mit seinem Schatten, der im rötlichen Lichtkreis Hand, den die Lampe auf die Straße warf. Aus dem Keller klang Gelang. Lauter junge, kräftige Stimmen. —

„In einem kühlen Grunde . . ."

Sein Lied! Wie lange war es doch schon her, daß er es geschrieben hatte. Der Gedanke, zu den jungen Burschen hinunterzugehen, war verflogen. Er spürte zum erstenmal, daß er nicht mehr zu ihnen paßte und allein bleiben mußte.

So kam er bald nach Hause und machte es sich in seinem gedämpften Zimmer behaglich. In seiner Stimmung fühlte er sich leistam verändert, und er hatte in dem Raum, in dem er zur Miete wohnte, und in dem ihm kaum ein Stück zu eigen gehörte, das Gefühl, ganz geborgen und zu Hause zu sein. Er setzte sich an den Schreibtisch, auf dem die Petroleumlampe wie ein zutraulener Kater vor sich hinschnurrte. Jedenfalls kam sie ihm ganz so vor und er wußte leise lachen, als er sich, halb er seinen Bücherschrank des Buch eines Dichters entnommen hatte, den er besonders liebte und bewunderte, dem „Kater Murr" von E. Th. A. Hoffmann. „Da sind denn ja die Richtigen beisammen", sprach er vor sich hin und begann in der Lebensphilosophie des unheimlichen Katers zu lesen. Aber seine Gedanken waren bald wieder abgeirrt, weit ab an den Mann denken mußte, der das schöne Buch geschrieben hatte.

Was hatte der doch aus seinem Leben gemacht, und wie hatte er seine dichterische Arbeit Jahr um Jahr gefördert! Und dabei war das Leben mit diesem Hoffmann doch gewiß nicht glimpflich umgegangen. Staatsstellung verloren, dann ein Musikantenleben und Kapellmeisterleben geführt, wieder Beamter am Kammergericht in Berlin geworden, die Nächte bei Lutter und Wegner verbracht, verjubelt, verzecht, dabei doch ein guter, gewissenhafter Jurist, auf dessen Urteil auch die Gegner etwas geben mußten, und neben alledem eine dichterische Arbeit, wie kaum ein anderer sie aufzuweisen hatte.

Eichendorff schüttelte sich bei dieser Ueberlegung recht unbehaglich, und er dicht sich vor: was half es denn geschaffen, was half da geleistet? Wo bleibt das große Wort nach den kleinen Gedichten? Was half es schon zu bedeuten, daß die Jugend eingehe von seinen Liedern singt? Sollte am Ende jener Freund aus Wien doch recht gehabt haben, der ihm vor einem Jahr geschrieben hatte, er müsse sich zu etwas Großem aufraffen. Es schlug die Hitze in ihm auf, und er hatte keine Ruhe mehr an seinem Arbeitstisch. Mit großen Schritten ging er in seinem Zimmer auf und ab und durchforschte sich, ob da etwas in ihm sei, was nach Ausdruck und Gestalt verlange. Ja, wenn es so mit dem Bestande nahm, hätte er nicht übel Lust, ein Buch aus seiner Soldatenzeit aufsteigen und ihre Heldenkriege zu schreiben, aber im selben Augenblick sah er all die grauen Perücken vor sich, die jedes Wort auf die Goldwaage legen und ihm jede ethische Begeisterung für die Freiheit seines Volkes mißdeuten würden. Nein, das war nicht seine Aufgabe. Er wußte, daß er mehr bedeuten war, Geschichte zu machen, statt Geschichte zu schreiben, und in dieser Stunde überkam ihn die Angst, daß es bei ihm nicht einmal zum Geschichtenschreiben reiche; denn je tiefer er in sich hineinbohrte, um so mehr hörte er eine stille, leise klingende Weise. — Weiß Klang war das alles, aber es geschah nichts, es wurde nicht gehandelt.

Ein schlechter Beamter, ein mäßiger Dichter — ein rechter Taugenichts war er geworden und sah keine Möglichkeit, diesen Zustand zu ändern. Jahr um Jahr ging er in seiner Erinnerung zurück und fand schließlich wieder als Knabe, der seinen Steckenpferd mit der Peitsche um die Ohren knallt, auf der behüllten heimatlichen Erde. Bild reihte sich an Bild, und die Menschen, an die er sich erinnerte, begannen zu reden, zu handeln, die Sprachlaute verflossen, und in einem unbeschreiben Glück erkannte er eine märchenhafte Welt, von der er würde erzählen können. Was er noch nie erlebt hatte: es überkam ihn ein Arbeitsfieber, und die tief in die Nacht beleuchtet er bei der schnurrenden Lampe Bogen um Bogen.

Am nächsten Tage ging er unter irgendeinem Vorwand eine Stunde vor der Zeit aus seinem Büro eilig nach Hause, um das Begonnene fortzusetzen, und so hielt er es durch drei Wochen. An einem stillen Nachmittag, als draußen der Schnee in dicken Flocken fiel, las er die Handschrift seines ersten richtigen Buches, in dem alle Sommerseligkeit schwingt: „Aus dem Leben eines Taugenichts" und hatte seine Freude daran.

Er trat zum Schreibtisch, um Namen und Datum an den Schluß zu setzen. Da gewahrte er, der in diesen Wochen alles um sich vergessen hatte, auf dem Kalender, daß es der 24. Dezember war — Weihnachten! Und es überkam ihn das wehe, süße Erinnern an ferne Kinderzeit, in der im Festsaal des väterlichen Schlosses der mächtige Lichterbaum gestanden hatte, an diese Stunden glücklicher Feier, in der die Menschenaugen vom Freudenern bis zum Hüttenjungen heller leuchteten als alle Kerzen und aller Herzen heißer brannten als die Flammen im Kamin.

Nun war das alles anders, aber glücklich war er dennoch, der Freiherr von Eichendorff, der Baron von Taugenichts, und es fiel ihm ein, daß das Freudemachen auch jetzt noch möglich sei. Er nahm Mantel und Hut, ging in ein Spielwarengeschäft und kaufte Steckenpferd und Peitsche, so wie sie ihn beseligt hatten, als er noch ein Knabe gewesen war.

Als er zum Vaternamann Jenke kam, war dieser just damit beschäftigt, das Schloß, das er seinem Jungen gebaut hatte, unter dem bescheidenen Tannenbaum aufzustellen. — „Hier Jenke, nehmen Sie das noch dazu. Zu einem richtigen Schloß gehören auch Steckenpferd und Peitsche. Das war schon in meiner Jugend so, und ich freue mich, daß ich nun wieder alles beieinander sehe." — „Aber Herr Baron, herzlichen Dank! Wie können Herr Baron nur — Westen Herr Baron vielleicht bei mir einen Grog? Grog ist — — „Ich weiß, Jenke, Grog ist immer gut, im Sommer und im Winter. Lassen Sie sich ihn schmecken und trinken Sie einen für mich mit. Sie haben ihn verdient."

Dann ging Eichendorff über den weichen Schnee durch die weihnachtsstille Stadt bis vor das Tor, besonnener und glücklicher als je zuvor in seinem Leben, und ein Klingen hob in seinem Herzen an, und in ihrem Schauer sagte ich Wort an Wort:

Mark und Straßen steh'n verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
sinnend geh' ich durch die Gassen,
alles hört so seltsich aus.

An den Fenstern haben Frauen
buntes Spielzeug fromm geschmückt,
tausend Kindlein stehn und schauen,
sind so wunderstill beglückt.

Und ich wand're aus den Mauern
bis hinaus ins freie Feld.
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern,
wie so weit und still die Welt.

Sterne hoch die Kreise schwingen,
aus des Schnees Einsamkeit
steigt's wie wunderbares Singen —
O du gnadenreiche Zeit."

Als es zu später Stunde nach Hause kam und das Gedicht aufgeschrieben hatte, strich er mit linder Hand über das Papier und sagte: „Das schenkt ein gütiges Geschick dem Taugenichts zu Weihnacht."

Kleine Hausmusik auf der Spieldose

Von der Backkunst

Wie duftet doch der Tannenzweig
Fürstlich angebrannt!
Die Mutter rollt den goldnen Teig
Mit ihrer linken Hand.

Sie reichert ihn mit Milch und Mehl,
Nun ist er soft und süß,
Die Kinder stehen — meiner Seel! —
Großäugig in der Näh.

Und aus dem Teig nächst Herz und Stern,
Das Förmchen sticht schnipp-schnapp!
Zieht neue Wesen aus dem Kern . . .
Fällt denn kein Leidchen ab?

Ach, ach . . . wer sagt denn, lieber Freund,
(mit siemendem Respekt)
Daß gargeschaffen und gebräunt
Die Masse besser schmeckt?

Die Kleinen, nach der Kindernorm,
Denken, jetzt oder nie!
Nur Ungeformtes wird zur Form,
Sagt die Philosophie.

Die Mutter lächelt . . . rollt vom Brett
Zerrupfte Schnitzel . . . lacht.
So schnell hält Fips, das Möpschen fett,
Die Schüssel nicht leer gemacht,

Wie unsere Kinder ihren Teig
Verschlingen kurzerhand!
Wie duftet doch der Tannenzweig,
Fürstenlich angebrannt.

Otto Brües

Spielzeug für Fürstenkinder

Eine Weihnachtsbescherung im Jahre 1572

Lüben um die Weihnachtszeit, vor allem auch die Spielwarengeschäfte, bieten eine solche Fülle des Sehenswerten nicht nur für Kinderaugen, daß man im frohlichen Lichterglanz kaum weiß, wohin den Blick wenden. Da gibt es für jedes kindliche Temperament das geeignete Spielzeug. Jeder nur erdenkliche Wunsch kann hier befriedigt werden.

Fragen wir uns einmal nach dem Spielzeug mittelalterlicher Kinder. Von besonderem Interesse ist eine Bescherung an einem deutschen Fürstenhofe vergangener Tage. Wir werden sehen, daß man die Kleinen in ähnlicher Weise beschenkte, wie heute.

So ließ 1572 der Kurfürst August von Sachsen für seine Kinder zu Weihnachten allerlei Spielsachen kommen. Da war der zweijährige Kurprinz Christian, dann seine Schwestern, die kurfürstlichen Fräulein Die meisten Spielsachen wurden eigens für die Fürstenkinder angefertigt. Aus den noch erhaltenen Rechnungen über dieses kostbare Spielzeug lernen wir es näher kennen.

Da der Kurfürst selbst ein leidenschaftlicher Jäger war, so erhielt sein Kurprinz eine wundervolle Jagd, die aus 75 einzelnen Teilen bestand. Da gab es alles, was zu einer fürstlichen Jagd gehörte: Pferde, Reiter, Jäger, Hirsche, Hunde, Sauen und Füchse, so sogar die Schützen waren nicht vergessen. Damals konnten sich die Hofschützen freuen, die diesen Auftrag erhielten, denn für jede dieser Figuren wurden zwölf Groschen bezahlt, was für derzeitige Verhältnisse viel war. Alles war hübsch bunt bemalt und zierlich ausgeputzt, und dies Geschenk war sicher das Entzücken des jungen Prinzen, in einer Zeit, wo man so wie damals dem Jagdsport huldigte.

Die jungen Prinzessinnen waren noch echte Puppenmütter, genau wie es auch heutzutage die kleinen Mädchen sind. Deshalb zeigte ihr Weihnachtstisch allerlei schöne Dinge, vollständig ausgestattete Puppenstuben und Stuben. An der ersteren gab es genau wie in der kurfürstlichen hofflichen Kochgeräte aller Art aus Messing, Zinn und Kupfer, so sogar eine vollständige Küchenausstattung, die an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Da gab es: 36 Löffel, 71 Schüsseln, 106 Teller, 40 Bratenteller, Hackemesser, Bratspieße, Brotteller, Mörser und noch vieles andere, was damals für einen vornehmen Haushalt benötigt wurde. Das alles aber getreulich in Kleinformat, eine rechte Augenweide für Kinderaugen!

Doch noch anderes Spielzeug wird erwähnt, so z. B. **Hampelmänner, „die man mith schnüren gemacht".** Daß die Rute ebenmals nicht fehlen durfte, da sie in der Kindererziehung eine so wichtige Rolle spielte, ist selbstverständlich. Auch die Fürstenkinder erhielten sie als wirksame Mahnung.

Dies alles bedeutete monatelange Arbeit der verschiedenen Handwerker. Da wurden die gesamten Herrlichkeiten auf einen zweispännigen Wagen gepackt, und der Sohn des Leipziger Bürgermeisters, Hieronymus Rauscher, begleitete persönlich diesen wertvollen Transport von Leipzig nach Torgau an den Hof. Wir hören sogar noch, daß sich die Kurfürstin Anna huldvoll am Weihnachtstage für die glückliche Ankunft der Spielsachen bedankte. Leider aber erfahren wir nichts von dem Jubel der Fürstenkinder am Christfest. Doch wird er gewiß so groß gewesen sein, wie bei der Jugend von heute zur Bescherung.

Ina Adams.

Das Geheimnis des Kielwassers

Jeder, der einmal auf dem Meere gefahren ist, weiß, daß ein in Bewegung befindliches Schiff im Wasser Strömungen hervorruft, die den Seemann in ihrer Gesamtheit als „Kielwasser" bezeichnet. Diese Strömungen besitzen eine erstaunliche „Lebensdauer", denn die Kielwasserlinie bleibt mitten im bewegten Meere so lange bestehen, daß man daran den Weg des Schiffes bequem bis zum Horizont verfolgen kann. Die zahllosen Deutungsversuche, die man zur Erklärung dieser Tatsache unternommen hat, gipfeln soll alle darin, daß die Beständigkeit der Kielwasserlinie die Folge der vom Schiff mit dem Kühlwasser abgegebenen fettigen Stoffe (Schmieröl usw.) sei. In Wirklichkeit entsteht die Kielwasserlinie auf ganz andere Weise, nämlich dadurch, daß die elliptische Form des Schiffskörpers ganz bestimmte Strömungen verursacht, die hinter dem Kiel von beiden Seiten zusammenlaufen und mit großer Heftigkeit aufeinanderprallen. Dadurch werden Tausende und aber Tausende kleiner Wirbel hervorgerufen, die sich alle, den Verharrungsgesetzen folgend, ähnlich wie Kreisel um ihre senkrechte Achse drehen und infolge ihrer großen Geschwindigkeit eine deutliche Farbenänderung erfahren. Die Bildung und volle Entwicklung dieser Wirbel erfordert ziemlich viel Zeit, und ihre Kraft erreicht erst den Höhepunkt, wenn die Antriebsursache, das Schiff, schon weit entfernt ist. Dadurch wird die Tatsache, daß man die Kielwasserlinie solange mit den Augen verfolgen kann, ohne daß sie von den sie umgebenden Wellen gestört und verschlungen wird, ohne weiteres erklärt. Die Probe auf die Richtigkeit dieser Theorie kann mit jedem beliebigen schnell durch eine größere Wasserfläche fortbewegten Körper gemacht werden. Je größer er ist, desto beständiger wird die von ihm verursachte Kielwasserlinie sein.

E. Schild

Es war einmal . . .

Vor hundert Jahren erschien im Bremer „Bürgerfreund" unter dem Titel „Die Pflugmagd des Mittelalters" die Wiedergabe einer mehr als seltsamlich zu lesenden Eintragung, die „aus jener Blatt zwischen Text und Register einer hiesigen Hauschronik des städtischen Landrechtes ausgefüllt" habe. Neben der Betrachtung, ob der Schreiber dieser Eintragung selbst an ihre Wahrheit geglaubt habe und neben der Frage nach ihrem Ursprung entstehen sich der Einsender darüber, daß „ein solcher Schmack in so ehrbare Gesellschaft" gebracht werden konnte, wie sie das städtische Landrecht darstellte. Wir geben die Eintragung wörtlich nach der Wiedergabe im folgenden zur Kenntnis. Mögt sie zur Erheiterung der Leser beitragen.

„Wer einen großen Kopf hat, der neigt zur Thorheit; einen runden und kurzen Kopf, der ist ohne Weisheit; einen langen Kopf, der ist vorbedächtig; einen runden Vorderkopf, der ist zornig; einen Kleinen, der ist eigensinnig und gefräßig; einen breiten, der ist klug.

Wer ein hängenden Antlitz hat, ist schamhaft; ein verrechten, weise.

Weiches, feines Haar bezeichnet kumpfen Sinn; krauses haar den Gelehrigen; flachshaar den Bösen; wem das Haar sehr in die Augen hängt, der ist verstockt und hat es innetich.

Wer starke Augenbrauen hat, der ist grimmig; wem die Brauen dicht zusammen gehen bei der Nase, der ist behende und überlegt in allem Thun.

Kühn ist, wer glänzende Augen hat; ein Geläufäugiger ist tückig; ein Großäugiger liebt den Trunk.

Wer schwarze Augen hat, der ist abfenderlich und gierig; kleine, runde Augen, der ist unfest. Wer viel mit den Augen zwinkert, der ist furchtsam; begegnen dumm und frech, wer da viel gleßt mit den Augen.

Wer große Ohren hat, spricht viel; hängende Ohren, der ist träge.

Wer eine große Nase hat, das ist ein edler Mensch; eine schmale lange Nase, der ist zugerteilig und unfreundlichig; ein Kurzsnäser ist bischisch. Wer durch die Nase spricht oder singt, treft voller Trug und Tücke.

Wem ein sehr breiter Mund beschoert ist, der ist gefräßig und ohne Sanftmuth und Güte.

Bei einem langen Kinn, ist man zornig und schwermüthig; mittgünstig bei einem kurzen und kleinen.

Wer kurze, plumpe Hände und Finger hat, der hält an sich und nimmt gern; wer lange und feine, der ist wohlthätig und ehrenhaft; kleine Finger, der hat wenig Witz.

Lange Tritte bezeichnen den Hochmüthigen; kurze den Kargen und Diebischen.

Wer eine Haut hat wie Milch und Blut, der ist hoffährig und eitel; wer aber bleich ist und fahl, der hat heimtücker Tugend an sich."

Man weiß nicht recht, soll man mehr lachen über das Unsinn von Denker und Schreiber dieser „Physiognomik", der vielleicht das viel gepriesene „mit den Augen". um seine lieben Mitmenschen gründlichst zu erkennen, oder über jene beflissenen Leiterer, die sie vielleicht auswendig lernten, um im Leben ganz sicher zu sein.

*

Als zu Beginn der Regierungszeit Friedrich Wilhelms, des Großen Kurfürsten, die Pastoren in den Kirchdörfern die brandenburgischen Bauern anhielten, häufiger als ehedem die Kirche zu besuchen, wandten sich die Bauern einer Dorfgemeinde beschwerdeführend an ihren obgenannten Landesherrn mit folgender Eingabe:

„Obwohl unsere Vorfahren von undenklichen Zeiten her das Land besaßen, und solchergestalt innen gehabt, daß, wenn wir unseren Dienst thun, und den Pastoren und Predigern unsre Pflicht gegeben, wir mit nichts weiter beschwert worden, so unterstehen sich doch unsere Pastoren jetzo, eine höchst schädliche und unerträgliche Neuerung einzuführen indem sie uns zwingen wollen, daß wir nicht allein alle Sonntage zweimal in die Kirche gehen, sondern auch noch überdem das Gebet halten sollen; durch welche unerhörte Neuerungen wir nicht allein, zum höchsten beschwert, sondern auch an unserer Hausbalterung und dem Ackerbau merklich verhindert werden. Derohalben bitten wir Ew. Gnaden, Sie wollen uns aus landesväterlicher Milde diese höchst schädliche Sache entweder ganz abschaffen, oder dahin gründlich vermitteln. (Intemal bei uns ein großer Unterschied ist, und mancher Baur jedes, mancher fünf, vier, drei und mancher kaum eine Hube Landes hat, und dahero unbillig sein würde daß der eine so viel Beschwerde haben sollte, wie der andere), daß doch das Kirchengehen und Betenlernen möge noch fernen angelegt und der Arme nicht so sehr als der Reiche beschwert werden. Und demnach unsere Bitte der Billigkeit gemäß ist, so hoffen wir gnädigst erhört zu werden sein."

(Mitgeteilt von B. P. Boohmo)

Die Fahne ist stärker als der Tod

Dezember 1812: Ein Heldenzug deutscher Soldaten — Von O. G. Foerster

Ein endloser Zug der Not, tiefsten menschlichen Elends und vielfältigen Schreckens — so stiebte im November 1812 das Heer Napoleons über die ungebauten Schneefelder Rußlands dem Westen zu. Unter den Feuerbränden Moskaus begann das Kriegsglück des großen Korsen zu weichen. Der Rückzug wurde zum Ende der großen Armee, die Europa gänzlich unter Napoleons Gewalt bringen sollte.

16000 Württemberger waren neben preußischen und sächsischen Regimentern mit den Franzosen nach Rußland gezogen. Beim Rückzug hatten sie sich den Russen mit ungebrochenem Mut entgegengeworfen. An der Beresina kämpften sie mannhaft unter ihren zwölf Fahnen, bis der größte Teil der geschlagenen Armee den Fluß überschritten hatte.

Nun aber sichtete der vielgestaltige Tod auch ihre Reihen. Ihr Weg war mit Sterbenden und Toten gezeichnet; Kameraden, die von Frost, Hunger und Schwäche übermannt wurden, blieben zurück, fielen den Russen zum Opfer oder hatten einsam in der weiten Schneewüste des fremden Landes. Nur das Regiment Kronprinz (später Nr. 124) marschierte noch geschlossen. Es hütete die heiligen Ehrenzeichen der württembergischen Regimenter: zwölf Fahnen, deren Träger gefallen oder verschollen waren.

Immer härter wurde der Winter, immer entsetzlicher die Qual dieses Rückzuges. Gesetzte mit den Verfolgern, Schneestürme, Hunger und Erschöpfung ließen aus dem Regiment ein kleines Häuflein Verzweifelter werden, die sich mühsam den Weg durch Schnee und Eis bahnten. Am 5. Dezember 1812 vermochten die Fahnenträger ihre Fahnen nicht mehr zu schleppen. Hauptmann von Kinkelin, der kommandierende Offizier der letzten Württemberger, versammelte noch einmal die Kameraden um ihre Feldzeichen.

„Die Fahnen sind das letzte, was uns an unser Land erinnert!" sagte er. „Wir dürfen sie nicht verlassen, und solange wir ehrliche Soldaten sind und noch ein Muskelfetzen in uns ist, werden wir sie verteidigen!"

Schweigend sahen die Soldaten auf die alten Fahnen, sogen ihnen sich um die Fahnenstangen, die ihnen letzten Halt gaben. Wo die Fahne war, da war die Heimat!

Der Hauptmann wählte unter den Freiwilligen, die bereit waren, die Fahnen nach der Heimat zu tragen, die zwölf kräftigsten aus und befahl ihnen, sich die Fahnenbänder unter den Uniformen um den Leib zu winden. Dann wurden die Stangen verbrannt und der Marsch ging weiter.

Von 16000 württembergischen Soldaten erreichten nur 500 ihre Heimat. Keine der zwölf Fahnen aber geriet in Feindeshand. Ihre Fahnen wurden von ihren treuen Trägern glücklich nach Württemberg gebracht. Die Soldaten, die sie trugen, hatten all ihre Kräfte, ihren Mut und ihre Treue für ihre Vergung hergegeben.

Wo aber blieben die letzten dieser Fahnen?

Zwei Grenadiere trugen sie um ihre Leiber. Sie blieben beieinander und versprachen sich, einander die Fahne abzunehmen und weiterzutragen, wenn einer sterben sollte. In einer eisigen Nacht lagen sie mit anderen Kameraden in einer halbverbrannten Scheune, nothürftig mit Lumpen und Brettern zugedeckt. Schüsse trafen sie aus den Schlummer. Als sie aufsprangen, waren die Kosaken schon über ihnen. Die Württemberger wehrten sich tapfer, aber sie waren nur wenige, und sie hatten nicht einmal Munition mehr. So wurden sie rasch überwältigt, und nur den beiden Fahnenträgern gelang es zu fliehen. Wie es ihnen dann ging, können wir nur aus spärlichen Berichten schließen.

Allein zogen sie nun weiter. Sie kannten den Weg nicht zu verfehlen, obwohl ringsum kein Baum und kein Haus mehr stand. Denn der große Todeszug hinterließ viele schneebewehrte Leichen von Menschen und Tieren.

Den beiden erfrauen bald danach die Füße, mühsam schleppten sie sich dennoch vorwärts. Sie hatten nichts mehr zu essen, tagelang ernährten sie sich von den Fleischfetzen, die sie aus einem toten Pferde geschnitten hatten.

Dann konnten sie nicht mehr weiter. Sie fanden eine Scheune abseits vom Wege. Sie war noch mit Stroh gefüllt, und die Grenadiere waren froh, ein warmes Lager zu haben. Dort blieben sie einen Tag. Vergebens spähten sie nach der Heerstraße aus — niemand kam mehr, sie zu suchen. Sie hatten den großen Zug verloren . . .

Nun aber würden bald die Russen folgen, und die beiden beschlossen, an anderen Morgen aufzubrechen und sich weiterzuschleppen. Der Jüngste im ihren Auftrag erfüllte sie mit einer Kraft, die härter als Hunger und Kälte war.

In der Nacht entzündeten sie hinter der Scheune ein kleines Feuer und brieten darüber das letzte Stück Fleisch, um es schmackhafter zu machen. Sie aßen und gingen in die Scheune, um zu schlafen. Ein Windstoß entfachte einen Funken des Feuers schnell zur Flamme, in wenigen Augenblicken war die Scheune ein Feuermeer.

Das war das Ende der letzten beiden württembergischen Fahnen und ihrer Träger. Sie bewahrten den Feldzeichen Treue bis zum Tode und gaben Beispiele jenes soldatischen Heldentums, das Tod und Zeit überdauert und das die Ruhmesgeschichte deutscher Fahnen und Standarten schrieb.

Feuchte Kernsprüche

Ein paar Gasthaus-Anschriften

Gott segne deinen Eingang, wenn du Durst hast und deinen Ausgang, wenn du Geld hast!
(Rekt im Winkel)

Wie von der Raupe der Schmetterling,
So kommt von dem Essen der Kater.
Drum, wer das Söhnchen vermeiden will,
Der hüte sich vor dem Bater!
(Jabelsdorf)

Hast du Durst, so laß dich nieder, sei willkommen in dem Bau!
Ohne Durst, o bruck dich wieder, denn sonst gibt es Drachtorhau!
(Bamburg)

Wenn's Weib beim Waschen predigt, nimm's mit, dann ist's erledigt
(Munster)

Noch keiner ist jung gestorben, der bis ins Alter gezecht.
(Ansbelaunt)

Kernig deutsch und völlig echt,
Nicht verjubelt und verschenkt,
Nicht verpulvert und nicht verwechselt,
Kurz, noch gänzlich unverfälscht!
(Schwäbische Alb)

Einer acht's, einer betracht's, einer verlacht's — was macht's!
(St. Ulrich — Gröbwertol)

Wer trinkt ohne Durst und ißet ohne Hunger,
der Herdet bestes junger
(Ulernburg)

Laß die Politik hier ruhn,
Denn laut wird sie zu schnell dann.
Merke dir das, lieber Leser,
Politik bricht Stadt und Gläser.
(Bamburg)

Komm herein, du lieber Gast,
Wenn du Geld im Beutel hast,
Komm herein und laß dich nieder,
Hast kein Geld, so geh gleich wieder.
(Klaufenbach)
A. Brüggemann

Koche elektrisch

mit Strom gehts leicht und angenehm .... und billig ist es außerdem!

Tarifberatung
STÄDT. ELEKTRO-HAUS
Schüsselkorb 3

Amtliche Bekanntmachungen

Am Freitag, dem 24., und am Freitag, dem 31. Dezember 1937, werden Wochenmärkte abgehalten. Die Verkaufszeit wird an beiden Tagen bis 14 Uhr verlängert. Schlußzeit 14.30 Uhr müssen die Plätze geräumt sein.
11. 12. 37. **Die Polizeidirektion.**

Zugelaufen: ein Wellensittich. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 191.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins überge ben: ein Rattenhund ohne Hundezeichen. Meldung verhalb 24 Stunden im Tierheim. Längere Hemmstraße, gegen Ausl., sonst wird über die Tiere verfügt.
Die Polizeidirektion.

Facharbeiterprüfungen

Zu den im März 1938 stattfindenden Industriellen Facharbeiterprüfungen werden Meldungen bis spätestens 1. Februar 1938 bei der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Bremen, Am Markt 13, entgegengenommen. Anmeldeformulare sind dortselbst erhältlich und von den Lehrfirmen anzufordern.
17. 12. 1937.
Die Industrie- und Handelskammer.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 104) **Handelsregister Amtsgericht Bremen**

Für die Angaben in () keine Gewähr!
Bremen, den 18. Dezember 1937.

Neueintragungen:

688. **Adler & Co.**, Bremen (Gegenstand des Unternehmens ist Schiffahrt und damit zusammenhängende Geschäfte aller Art, Langenstr. 104/106). Kommanditgesellschaft, begonnen am 15. Dezember 1937 unter Beteiligung von 9 Kommanditisten. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Hermann Bultmann, Jürg Friedrich Wilhelm Herbert Adler und Gerhard Werner John Christian Adler. Zur Vertretung der Gesellschaft sind berechtigt, wenn nur ein persönlich haftender Gesellschafter vorhanden ist, dieser allein, sind mehrere persönlich haftende Gesellschafter vorhanden, so sind jeweils zwei von ihnen oder einer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen zur Vertretung berechtigt. An Georg Carl Lange und Carl Friedrich Theodor Wilck, beide in Bremen, ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß sie in Gemeinschaft oder jeder von ihnen zusammen mit einem persönlich haftenden Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind.

683. **C. F. Kamin**, Bremen (Buntentorssteinweg Nr. 615). Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 18. Dezember 1937 infolge Umwandlung der C. F. Kamin Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und der Durchführungsverordnungen. Gesellschafter sind die hiesigen Kaufleute Karl Emil Wilhelm Christian Schröder und Hinrich Bode; von Amts wegen.

Veränderungen:

B 10 40 II. **Carl Fr. Behrens, Bremen.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die an H. W. D. Pfoghöft erteilte Prokura ist erloschen. Inhaber ist der Bücherrevisor Johann, genannt Hans, Carl Leopold Kasten in Bremen.

B 202. **Carl Ed. Schünemann, Kommanditgesellschaft, Bremen** (II. Schlachtpforte). Die Firma ist abgeändert in **Carl Ed. Schünemann K.G.**

432. **Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen** (Langenstr. 104/106). Es ist ein Kommanditist ausgeschieden und ein Kommanditist eingetreten.

O 231 II. **Chemische Fabrik Christian Bäcker, Bremen** (Am Gaswerk 31/33). Mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ist der Kaufmann Johann Peter Bäcker in Bremen unter Erlöschen seiner Prokura als Gesellschafter eingetreten. Seit dem 1. Januar 1937 offene Handelsgesellschaft.

339. **Bed & Co.**, Bremen (Am Deich). Die Einlagen der Kommanditisten sind mit höheren Beträgen neu festgestellt.

K 765 II. **C. F. Kamin Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen (Buntentorssteinweg Nr. 615). Die Gesellschafterversammlung vom 9. Dezember 1937 hat gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft unter der Firma C. F. Kamin mit dem Sitz in Bremen und zugleich die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die neuerrichtete offene Handelsgesellschaft beschlossen. Die Eintragung der G. m. b. H. ist erfolgt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

D 200 II. **Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bremen**, Bremen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. Oktober 1937 ist der § 1 Satz 1 (Firma) des Gesellschaftsvertrages dahin geändert, daß die Firma der Hauptniederlassung jetzt lautet: **Deutsche Bank.** Die Firma der hiesigen Zweigniederlassung ist geändert in **Deutsche Bank Filiale Bremen.** Als hier nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Eintragung der Firmenänderung der Hauptniederlassung im Handelsregister des Gerichts des Sitzes ist erfolgt und am 18. Oktober 1937 in der Nr. 240 des Deutschen Reichsanzeigers bekanntgemacht.

Erloschen:

T 287 II. **Tabakfabrik Niedersachsen Gebr. Heinicke**, Bremen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

W 62. **Nicolaus Wilkens**, Bremen. Die Firma ist erloschen.

H 1236 II. **Hanseatische Schiffahrts- und Betriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Bremen. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 4. Dezember 1937 aufgelöst. Die am 8. F. Stünkel erteilte Prokura ist erloschen. Liquidator ist der Kaufmann Louis Fritz Stünkel in Bremen. Die Liquidation und die Verteilungsbefugnis des Liquidators sind beendet. Die Firma ist erloschen.

M 466 II. **Adrianus van Meeteren**, Bremen. Die an W. A. N. Backhaus erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

In das Güterrechtsregister ist am 18. Dezember 1937 eingetragen worden:

Die Eheleute: Grundstücks- und Hypothekenmakler Hans Heinrich Apel und Elise Wilhelmine, geb. Claußen, Wpingstr. 31, haben Gütertrennung vereinbart. Amtsgericht Bremen.

Zwangsversteigerungen
Dienstag, den 21. Dezember 1937, 11 Uhr, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171

1. **Richtweg Nr. 5 (jetzt Grünenweg Nr. 12 A, 12 B etc.)** von H. Fr. Bruns Ehefr.
2. **Ochtumstr. Nr. 27,** von Fr. H. Meyer. **Amtsgericht Bremen.**

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Stadt Begesack

Betrifft: Anträge auf Aufstellung von Hausbrandschnellen zum Heizbezug für das Jahr 1938.

In diesen Tagen werden den Haushaltungen Antragsformulare zur Erlangung von Hausbrandschnellen und Merkblätter für den Heizbezug im Jahre 1938 zugestellt. Jede Familie mit eigenem Haushalt hat einen Antrag zu stellen und darin nur die Familienangehörigen aufzuführen. Fremde zum Haushalt gehörende Personen (Hausangestellte, Gesellen, Kostgänger usw.) haben in jedem Falle ein besonderes Antragsformular auszufüllen. Die Formulare sind auszufüllen und zur Abholung am Mittwoch, 29. Dezember 1937, bereitzuhalten. Das Merkblatt ist genau zu beachten.

Falls für einen Haushalt die Zustellung eines Formulares unterblieben ist, kann es im Stadthaus, Zimmer Nr. 3, abgeholt werden. Hier werden auch alle gewünschten Auskünfte erteilt.

Begesack, den 18. Dezember 1937.
Der Bürgermeister.
Westphal.

In das hiesige Handelsregister A unter Nr. 378 ist heute eingetragen die Firma: Johann Cordes in Otterstedt. Inhaber ist der Landwirt Johann Cordes in Otterstedt. Der Ehefrau Sophie Cordes, geb. Ahlers, in Otterstedt ist Prokura erteilt.
Amtsgericht Achim, den 16. Dez. 1937.

Autobereitschaftsdienst!
Telephon: 04.

STAATSTHEATER

Heute Sa., 20.15 Uhr Dienstag-Platzm. Mi. Sonder-Miete. A
Ende ungefähr 23 Uhr

Aschenbrödel
Märchen-Oper v. E. Wolf-Ferrari
Do., 20.15 Uhr, Do.-Gruppe A
Minna von Barnhelm
Lustspiel von G. E. Lessing
Sbd., 20. Dez. (1. Weihnachtstag) 19 / 3.9 Uhr, Sb.-Gr. A
In völlig neuer Einstudierung!
Othello
Oper v. G. Verdi
So., 26. Dez. (2. Weihnachtstag) 15 Uhr, Ander Platzmiete. Ermäßigte Preise: RM. 0.40—3.50
Der Obersteiger
Operette v. C. Zeller
So., 20 Uhr, Ander Platzmiete
Liebe in der Lerchengasse
Operette v. H. Hermecke

Schauspielhaus

Heute, Sonntag, abds. 8.15 Uhr
Ein Erfolg wie der „Hexer"
Gastspiel Traute Flamme
Weißer Flieder
Montag, 9. D. B., abds. 8.15 Uhr
Dienstag, Serie B/9, abds. 8.15
Mittwoch, 9. So.-Mi., abds. 8.15
Gastspiel Traute Flamme
Weißer Flieder
Sonntag, nachmittags 2 Uhr
Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Montag, nachmittags 4 Uhr
Dienstag, nachmittags 4 Uhr
Peterchens Mondfahrt

Thalia-Theater

Nur noch bis Montag
Anton in Nöten
Anf. 8 Uhr, Kassenöffnung 12-2 u. ab 6½ Uhr

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

UHREN
mechanisch elektrisch
Plump & Bölken
seit 113 Jahren gelernte Uhrmacher
Bischofsnadel 9

Staatstheater
Das schönste Weihnachts-Märchen!
Der gestiefelte Kater
von H. Hermecke
Die letzten Vorstellungen
HEUTE..... 16 Uhr
Mo. 20. Dez., 16 Uhr
Di. 21. Dez., 16 Uhr
Mi. 22. Dez., 16 Uhr
Do. 23. Dez., 16 Uhr
Sbd. 25. Dez., 16 Uhr
Di. 28. Dez., 16 Uhr
Mi. 29. Dez., 16 Uhr
Do. 30. Dez., 16 Uhr
Fr. 31 Dez., 16 Uhr
Sbd. 1. Jan., 14.30 Uhr

Drucksachen aus der Druckerei der **Bremer Zeitung** Ruf 341 21

3 Lloyd Reisen in die Wintersonne von
CORTINA
(DOLOMITEN) · 24 Tage
1. REISE 8. Jan. – 31. Jan. 1938 RM 235.- / RM 400.-
2. REISE 29. Jan. – 21. Febr. 1938 RM 245.- / RM 440.-
3. REISE 19. Febr. – 14. März 1938 RM 235.- / RM 400.-
Unterkunft und volle Verpflegung in Luxus-, erstklassigen- und Sport-Hotels mit fließendem Wasser
Eisenbahnfahrt III. Kl.
Wegen der Devisenbeschaffung ist baldige Anmeldung erforderlich
Nähere Auskunft und Prospekte durch
LLOYDREISEBÜRO
Bahnhofstraße 35

Das alte gute Fachgeschäft
Weil die Auswahl groß ist, die Bedienung gut ist, die Beratung gewissenhaft ist, der Kundendienst vorbildlich ist, die Zahlung auf Wunsch erleichtert wird.
Radio Sewing Ing. Wilh. Sewing
Papenstr. 24 — 25548
gegenüber dem Lloydgebäude

Willkommene **Gaben** für jeden Musikfreund:
Musikplatten
Kofferapparate
Plattenspieler
für das Radio.
Geschenke von bleibendem Wert!
A. E. Fischer
Katharinenstraße 30/31

Wünschen Sie schöne Weihnachtsgeschenke?
Schmuck und **Bestecke**
sind immer willkommen.
Aparte Neuheiten und hübsche Muster kaufen Sie vorteilhaft bei
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Zu Weihnachten
merk es Dir, es ist sehr wichtig,
Klein-Möbel
von Hollmann
sind immer richtig!
Möbel-Hollmann
Wegesende 3
Erfolgreiche Werbung durch die „Bremer Zeitung"

Größte Auswahl mit am Platze
Buntentorsztr. 219/223

Zimmer-Desinfektion und radikale
Motten-Tötung
Spezialgeschäft Bremens
Gegr. 1901 **Bödecher** Humboldtstr. 20 Ruf 439 96

Auktionen

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, den 21. Dezember 37, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlok. Königstraße 11: Büfett, Schränke, Teppich, Schlafzimmereinrichtg., Sofa, 6 Stühle, Tisch, Schreibtisch, Bettenkiste, Teppich, Vorhänge, Radiovapparat, Plattenspieler, Kleiderschrank, Küchenmöbel, Bettenkiste, Teppich, Warenreste, Nähmaschine, Staubsauger, Radiovapparat, Oefen, Gemälde, Radierungen, 1 Plattenspieler, Ringe und a. m. meistbietend gegen bar.
Rutede,
Gerichtsvollzieher Langenstr. 141
D. 25378

Zwangs-Versteigerung
Montag, 20. Dez. 1937, vorm. 10 Uhr im Pfandhause **Königstraße 11:** Küchenschrank, 2 Sessel, Herrenfahrrad, Staubsauger, Schreibmaschine Orga, Radiovapparat, Höhensonne, Teppich, 1 Posten Feuerzeuge, Rotfarben, Nummern usw. meistbietend gegen bar.
Bohlmann Bothe,
Gerichtsvollzieher

Tiermarkt

Verkauf

Kanarien (Lust-, Gesang-), Wellensittiche, Zierfische, Aquarien, Angelgeräte, Hilfsmittel, Käfige
Diese Auswahl bietet nur
H. Kaemper
Steffensweg 50

1a Kanarien
Wellensittiche
Vogelbauer
Aquarien
Zierfische
C. H. Becker,
Balgebrückstr. 16

Flottl. **Kanarien-Hähne** billig, Wiesenstraße 13

Kanarien, herrl. Sänger, Hartz, 20, Kirchweg 30

Echte **Schama-Drossel** Hemmstr. 90 III

Kaufgesuch

Farben-Kanarien Doppelgespann, Kakadus kauft biete an
Sing-, Zier-Vögel
Kanarien-Sänger
Käfig, gr. Auswahl
J. Horn,
Fedelhören 101

Schnellruf

Abbruch reife Objekte zum Verschroten Sammel-Nr. **54271**
Wrissenberg, Hohentorstraße 30/38

Alteisen Altmetalle usw. sucht ständig **Wrissenberg** Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Altpapier **Wrissenberg** Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

Anzeigen-Vermittlung **20202**
Hermann Wülker, Knochenhauerstraße 19

Arti-Beizen und -Polituren **23232**
Haut- und Lederleime, Kasein-Kaltleim. **A. W. Dienemann,** Breitenweg 9

Autoanhänger-Fabrik **Lesum 15**
Fritz Dreßmann, Lesum, Bezirk Bremen

Auto-Ausschlachtung, gebr. Autoersatzteile und Kraftfahrzeuge **53265**
Heinrich Gross & Co. Nachf., Bremen, Ladestraße 37

Autobusfahrten **352 51 / 275 06**
erstklassige Autobusse für Vereine, Schul- und Gesellschaftsreisen und Betriebsfahrten. **WOLTERS, Brinkum und Bahnhofstraße 27/28**

Autokarosserie Fabrik, Reparatur, **41845**
Lackiererei, Schiebedächer **C. Pollmann,** Alte Dorfstraße 50

Auto-Selbstfahrer C. E. Mundt Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union **29274**
Balgebrückstraße 19/29 (Tankstelle hinter der Baumwollbörse)

Auto-Personenwagen-Anhänger-Spezialfabrik **40027**
Ausführung sämtlicher Autoreparaturen. Eigene Lackiererei und Sattlerei.
Hans Stein, Hastedter Heerstraße 44/46

Bausparen Die Bausparkasse in **Bremen** Am Dom 6 **54211**
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

Beerdigungs-Anstalt **27226**
„Heimkehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8

Blumen Instandhaltung von Gärten / Trauerspenden **27781/82**
C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 23181

Dachdeckung u. Asphaltierung Joh. Bothe **53466**
Buntentorsteinweg 540

Drucksachen Sämtliche fertigt schnell, preiswert und gut die Druckerei der **„Bremer Zeitung",** Geeren 6/8 **54121**

Elektro-Anlagen Kühl-Anlagen 23544-23546 **23544**
Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

Entmottung-Dolder 57 Jahre Orig.-Verfahren als vorzüglich empfohlen **25232**
Betrieb Ostertorsteinweg 57a, St. Pauli-Hof: Büro Contrescarpe 39

Emaillierung v. Oefen, Herden, Apparateteilen **80131**
Malinowski, Alsenstraße 5 — Ruf 80131

Fotokopien techn. Foto, Lichtpausen **J. H. Hohnholt** **26919**

Gummi-Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche **20351**
Ad. Voigt & Co., Am Wall 126

Kisten Verschluß-, Export-, Bahn-, Postkisten **52012**
Wilhelm Hainer, Am Gaswerk 21

Klavierträger Vereinigte **Bode & Co.** **27171**
Gertrudenstraße 2

Kohlen, Koks sowie sämtliche Brennmaterialien **45941**
J. Meinken, Vor dem Steintor 162/164

Leica- und Contax-Spezialist **24017**
Photo-Günter, Bahnhofstraße 2

Leim Heiß-, Kalt- und Pflanzenleime für alle Zwecke **23232**
A. W. Dienemann, Breitenweg 9

Nähmaschinen Adler & Pfaff Reparat. preisw. **51603**
W. Schrenkhorst Nachf., J. Kostmann, Braulstraße 21

Pianos neu und gebraucht billig, stimmen, reparieren und polieren **82086**
Karl Bauer, Kielstraße 23

Radio-Anlagen und -Reparaturen. Musik-Instrumente und Schallplatten. Hochwert. Fabrikate **23376**
Musik- und Radiohaus Warnke, Hutfilterstr. 10: 23577 u.

Rheuma-Wäsche Bei Rheuma und an kalten Tagen, stets POPPE-Rheuma-Wäsche tragen **42231**
Wilhelm Poppe, Vor dem Steintor 148

Schneider-Lumpen **81193**
kauft und holt ab **HEHER,** Schifferstraße 4

Schreib- u. Büromaschinen **25718 u. 26718**
Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135

Stempel / Schilder **25544**
Schablonen. Adolf Gamper, Ansgaritorstraße 11.

Packpapier F. Lüdecke Nachf. **23244/45**
Langenstraße 24

Werkstatt f. sämtl. graphische Maschinen **85149**
Alle Reparaturen. **Georg Schieder,** Bremen, Plantage 77

Wild-Geflügel u. dann die prachtvolle Landwurst **43097**
Feinkost Oeverdieck, v. d. Steintor 162, Haltest. St. Jürgenstr

Feuer 02 · Überfall 01 · Unfall 85428

Sonnenschein --- die Auto-Batterie zuverlässig, stark, **24781**
immer startbereit. **Fabriklager: Carl H. Becker,** Breitenweg 50

Für reichhaltige Auswahl bis zuletzt ist gesorgt.
Handharmonikas
Einreiher, Zweireiher
Sportmodelle, Piano-Akkordions
Musik-Instrumente
Blockflöten, Mandolinen
Geigen, Lauten, Gitarren
In hervorragender Güte und preiswert:
Bremens Musikhaus seit 1864
A. E. Fischer
Katharinenstraße 30/31

Ein Rad greift ins andere
wenn die Maschine läuft. So muß es auch im Wirtschaftsleben sein, daß eine seine Maschinerie ist. Ein wichtiges Rad hierin ist die Werbung. Als Werbemittel steht die Anzeige an erster Stelle. Deshalb werden tüchtige Geschäftsleute durch die Bremer Zeitung

Es war einmal . . .

Wer hundert Jahren erfahren im Bremer Blatt.

Wenn ein sehr breiter Mund befiehlt ist der

Weihnachten-Festesfreude

Original-Mauthe
24x31,5 cm, Nußbaum mit Bim-Bam-Gong **39.-**

Original-Mauthe
20,5x40 cm, Eiche mit Bim-Bam-Gong ... **50.-**

Original-Junghans
23,5x66 cm, Eiche mit Bim-Bam-Gong ... **84.-**

Kleinert & Co

Qualität u. Formschönheit
vereinigen die Spitzenmarken der Schwarzwälder Uhrenfabriken
Junghans, Mauthe, Kienzle
Verlockend und stilvoll, so richtig die Uhren für das schöne Heim. In der sachlich klaren Gestaltung und betonten Eleganz sind sie Ausdruck überzeugender Schönheit. Die sorgfältige Verarbeitung der Gehäuse wetteifert mit der Zuverlässigkeit der Werke und der großen Klangfülle der Bim-Bam-Gongs ● Eine reichhaltige Auswahl dieser Uhren steht zu Ihrer Verfügung

Faulenstr. 36

Damen-Armband-Uhren
14 kar. Walzgold-Dublee, 10 Jahre Garantie-Gehäuse

	8.75 bis 15.-
mit Ankerwerk, 7 und 15 Steine	20.— bis 28.—
Echt 14 karätig Gold, 585	35.— bis 60.—
mit bestem Ankerwerk	65.— bis 120.—

Herren-Armband-Uhren

Solide Chromgehäuse	5.— bis 12.—
mit Ankerwerk, 7 und 15 Steine	14.— bis 28.—
14 kar. Walzgold-Dublee, 7 u. 16 Steine	28.— bis 45.—
Echt 14 karätig Gold, 15 und 16 Steine mit bestem Ankerwerk	60.— bis 100.—

Küchen-Uhren
Der Wunsch jeder Hausfrau. Für jede Küche die passende Uhr. Steingut- und Schleiflack-Gehäuse. Schwarzwälder Wertarbeit. Junghans- und Mauthe-Fabrikate **6.50** bis **25.-**

Wecker
Holz-, Metall- und Stilwecker, die stets dienstbaren Geister und Helfer zur Pünktlichkeit. Für empfindliche Nerven die Leiseticker und Lautlos-Wecker **2.45** bis **12.-**

Gute Bücher

Karl Boehm
Der Weg des Georg Ferimarck
Schicksalsroman
Leinen RM. 4.80

Ferdinand Zacchi
Wolf an der See
Ein Nordseebuch
Leinen RM. 3.75

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München

Das grundlegende Werk über die Judenfrage

Die Juden in Deutschland

Herausgegeben von Institut zum Studium der Judenfrage

Mit dem Beweis der historischen Schuld Judas wird hier der Nachweis von der geradezu unbedingten Lebensnotwendigkeit des vom Nationalsozialismus geführten Kampfes gegen das Judentum und der planmäßigen Ausschaltung des unheilvollen Einflusses der Juden in Deutschland in unwiderleglicher Weise geführt.

Kartoniert RM. 5.—
Leinen RM. 6.50

Einige der vielen Pressestellen:
Wer dieses Buch gelesen hat, der kennt den Juden genau. (Stargarder Tageblatt)
Ein überaus ernstes, mit den einwandfreien Mitteln der Wissenschaft erarbeitetes Werk. (Dresdner Neueste Nachrichten)

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nchf.
München

Achten Sie genau darauf:
Landwehrstraße
Das große Fachgeschäft im Westen

das jeden „anzieht"

Herren-

Anzüge	19.75	48.— 68.—	bis 120.—
Mäntel	27.50	44.— 64.—	bis 135.—
Hausjacken	9.75	13.75	19.75 35.—
Lodenjacken	5.90	13.75	22.50 35.—
Lederjacken	29.—	39.—	49.— 62.—
Streifen-Hosen	2.90	5.90	18.75 27.—
Sport-Oberhemden	1.90	3.90	7.90 14.—
Krawatten	0.78	0.95	1.75 3.75

Knaben-

Anzüge ... 14.25 20.60 30.50 (7-8 Jahre)
Jacken- oder Westenform
Mäntel .... 14.75 22.75 27.— (7-8 Jahre)
Ulster, blau Raglan

Scharpp

Achten Sie genau darauf:
Landwehrstraße
Das große Fachgeschäft im Westen

Kleine Geschenke die immer erfreuen!

Blumen

Blumenhaus **M. Warnebold** Kornstraße 87 Ruf: 5 00 22	Blumenhaus Rabe Blumenspenden-Vermittlung Albrechtstraße 1 — Ruf: 2 73 02	Blumenhandlung **Joh. Fr. Berger** Rembertikirchhof 4 Ruf: 5 19 12
Blumenhaus **Ed. Podriech** Pappelstraße 90/92 Ruf: 5 09 82	Blumenhaus **J. Chr. Wichmann** Osterthorsteinweg 70/71, Ruf: 2 57 29 Huisberg 129	Blumenhaus **H. Behrens** Bischofsnadel 10 Ruf: 2 91 07
Binderei **Blumenhaus Fromm** Osterstraße 3 c (Willehadhaus) Ruf: 8 30 35	Blumenhaus **H. Ahlers** Stader Straße 89 Ruf: 4 09 77	**Ludw. Korte Wwe.** Arnold-Böcklin-Straße 5 Ruf: 4 62 76
Blumenhaus **Louis Stielow** Gröpelinger Heerstraße 258 a Ruf: 8 12 09	Blumenhaus **W. Backenköhler** Hastedter Heerstraße 300/302 Ruf: 4 45 14	**J.H.Lindemann & Sohn** Georg-Gröning-Straße 113 Ruf: 4 59 82
Topf- und Schnittblumen sowie Körbe in allen Preislagen **Friedr. Hegerfeld** Landwehrstraße 126 — Ruf: 8 26 14	Blumenhaus **Franz Wagenföhr** Contrescarpe 83 Ruf: 2 57 81	**Hermann Egner** St.-Jürgen-Straße 116 Ruf: 4 70 16
Gartenbaubetrieb **A. Krampitz** Hastedter Heerstraße 4 Ruf: 4 46 27	Blumenhaus **Aug. Schirmer & Sohn** Herdentorsteinweg 20 Ruf: 2 08 15	**J. D. Heineke** Fehrfeld 36 Ruf: 4 17 85
Blumenhaus **H. Busch** Vor dem Steintor 170 Ruf: 4 04 85	Blumenhaus **Joh. Oetjen** Blumenspenden zu jedem Preis Fedelhören 33 — Ruf: 2 79 27	**Karl Will** Nordstr. 4 / Gröpel. Heerstr. 139 Ruf: 8 01 60
Blumenhaus **Aug. Germer** Vor dem Steintor 77 Ruf: 4 65 26	Bremer Blumenschmuck-Werkstatt **Maria Lauprecht** Pelzerstraße 1 Ruf: 2 01 33	**Blumen-Müller** Steffensweg 94 Ruf: 8 45 25
Blumenausstellung **A. Hippler** Wachmannstraße 54 Ruf: 4 66 25	**Kleine Geschenke** von diesen Inserenten	

Parfüms, Seifen, Foto-Artikel

Schwachhauser Drogerie und Photohandlung **Erwin Nutzhorn** Schwachhauser Heerstr. 289 Ruf 4 48 82	Park-Drogerie und Photohandlung **Ludwig Bose** Park-Allee 21, Ruf 4 46 41	Germania-Drogerie **Herm. Zinke** Faulenstraße 17, Ruf 5 10 80
Globus-Drogerie **Herbert Lippke** Pappelstraße 123, Ruf 5 16 04	Fachdrogerie **Wilh. Müller** Hildesheimerstr. 63 Ecke Verdenerstraße, Ruf 4 35 69	Kloster-Drogerie **Hans Mönch** jetzt Hemmstraße 287 Ecke Leipziger Str.
Stern-Drogerie u. Photohandlung **Egon Braune** Herbststraße 115 b, Ruf 8 17 59	Steintor-Drogerie **Erich Klanowski** Vor dem Steintor 162, Ruf 4 19 78	Neustadt-Drogerie und Fotohaus **Fritz Boeckers** Langemarckstr. 68/70, Ruf 5 33 89 (früher Kl. Allee 8/10)
Horn-Drogerie **Fr. Rülander** Loher Heerstraße 23, Ruf 4 54 35	Bischofsnadel-Drogerie **Heinz Böhmann** Bischofsnadel 10, Ruf 2 06 68	Flora-Drogerie **Erich Biertümpfel** Vor dem Steintor 202 (gegenüber d. Heidelberger Str.)

Zigarren, Zigaretten

Geschenkpackungen in allen Preislagen **Oskar Zahn** Das Spezialgeschäft der guten Bremer Zigarren Richthofenstraße 13	Weihnachtspräsentkistchen in großer Auswahl sowie sämtliche Rauchwaren in bester Qualität **Zigarrenhaus Walter** Vor dem Steintor 138	Weihnachtskistchen in bester Qualität und in allen Größen bei **L. Dittmar** Waller Heerstr. 141, Ecke Waller Ring
Geschenkkistchen in allen Preislagen, alle Markenzigaretten in bester Qualität **Heinrich Stille** Vor dem Steintor 179	Geschenkkistchen in allen Größen, sowie alle Rauchwaren in bester Qualität im Zigarrenhaus **K. Röpke** Hohwisch 51	Weihnachtszigarren in großer Auswahl kauft man am besten von **A. Bruns** Gröpelinger Heerstraße 303
Weihnachtspräsentkistchen. Große Auswahl in Sumatra- und Brasilzigarren, sowie allen Rauchwaren **A. Huß** Bahnhofstraße 26	Gute Qualitätszigarren bei **Zigarren-Donner** Schwachhauser Heerstraße 14	Weihnachtspräsentkistchen in allen Preislagen, sowie alle Rauchwaren in bester Qualität **Hunold** Hohentorstraße 78
Weihnachtskistchen in allen Preislagen nur in bester Qualität von **Karl Müller** Goeren 7	Auch in diesem Jahre Weihnachtszigarren in der alten guten Qualität bei **K. Tschestog, Liydstraße 123** Faulenstraße 55, Lindenhofstr 2a, Herrlichkeit 9	Weihnachtskistchen in allen Preisl., alle Markenzigaretten in bester Qualität bei **H. Kükelhahn** Brückenstr. 9, Ecke Osterstr., und Kaiserstraße 40

Ueber 30 Jahre A. Wilhelmi

Damen-Mäntel und -Kleider
Herren-Mäntel und -Anzüge
Lederjacken, Strickwaren
Betts, Tisch- u. Leibwäsche
Inletts u. Bettfedern, Steppdecken

Gardinen, Läufer, Schuhe usw.
Einzelmöbel wie:
Büfetts, Sofas, Chaiselongues
Vollständige Küchen und Schlafzimmer usw.

Bequeme Teilzahlung — An- und Abzahlung nach Uebereinkunft

A. Wilhelmi, Wartburgstraße 90
T. 83459 Ecke Schönebeckerstr.

Achten Sie auf das gleiche Plakat in den Schaufenstern der gelernten Uhrmacher!

Ihren neuen
Hut
kaufen Sie preiswert im Fachgeschäft
Swatosch & Sohn
Osterthorsteinweg 68a

Tapeten
Balatum, der ideale Fußbodenbelag
Teppiche
Läufer
Bettumrandungen
in großer Auswahl sehr preiswert
Tapeten-Grötzsch
Langemarckstr. 8, Nähe Kaiserbrücke (früher Gr. Allee)

Zum Fest: Wildpret und Geflügel

Wild-Geflügel-Oewerdieck
ein Begriff: Zum Feste das Beste! liefert Otto Oewerdieck
Ruf 43097, v. d. Steintor nur **182** (Haltest. St. Jürgenstr.)

Diepholzer Mast-Gänse,
Enten, Poularden, Küken,
Reh-Rücken, Reh-Keulen
W. Bathmann, Gerhardstr. 4. Tel. 2 31 21

Wübbena schlachtet viele Gänse aus!

½ Gänse für 3—5 Personen	Gänsebrust für 2—4 Personen	Gänsekeulen für 1—2 Personen

Außerdem: Rehe, Hasen, Kanin, Puter, Enten usw.
Besonders große Auswahl in Suppenhühner
M. Wübbena, Richthofenstraße 19 Fernruf 5 07 28

Feinkost-Wendt
Schwachhauser Heerstraße 6, Ruf: 2 68 72
empfiehlt:
Reh, Hasen, Gänse, Puter, Enten, Hühner
Auf Wunsch alles bratfertig

Täglich
Wild u. Geflügel
Friedrich Kunst
Dovr'storsteinweg 97
Ruf 8 26 91

Rich. Preus Nachflg.
Inh. Victor Kley
Stadtküche Pelzerstr. 19
Wild- u. Geflügelhandlung
Delikatessen

O. Schütte Bremen, Steffenstr. 157, 8 06 67
Eier, Wild und Geflügel

Berücksichtigt diese Inserenten

Was schenke ich?
Nur kein Kopfzerbrechen!
Kommen Sie zu Bremens angesehenem großen Fachgeschäft für Porzellan, Kristall, Keramik, Geschenkartikel, Kunstgewerbe, sowie für gediegene Haus- und Küchengeräte! Die Auswahl ist unübertroffen. Bei uns finden Sie bestimmt das Richtige. Zwanglose Besichtigung unserer schönen Geschäftsräume.
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37/39 Fernruf 5 11 90

Die Zeitung der SS — Das Schwarze Korps
offen ● rauh ● zackig
eden Donnerstag neu Preis 15 Pfennig

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 19. Dezember 1937

Irland als Lieferant und Kunde

rd. **Berlin**, 18. Dezember.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Irland haben in den letzten Jahren eine außerordentlich erfreuliche Entwicklung erfahren, die auch für die Zukunft einen weiteren Ausbau des beiderseitigen Warenaustausches verspricht. Unser diplomatischer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, diese Fragen mit dem seit August 1933 in Berlin akkreditierten Gesandten Irlands, Exzellenz Bewley, zu besprechen.

Die Ausfuhr Irlands nach Deutschland erreichte im Jahre 1935 einen Wert von 485 000 Pfund Sterling, während Irland aus Deutschland Waren für 1 329 000 Pfund Sterling einführte. Das Jahr 1936 brachte demgegenüber schon eine erhebliche Steigerung; denn der deutsche Import aus Irland erhöhte sich auf 609 000 Pfund bei einem Export von 1 376 000 Pfund. Das laufende Jahr dürfte in der deutsch-irischen Handelsbilanz eine nochmalige Steigerung bringen, da schon in den Monaten Januar bis September die deutsche Einfuhr aus Irland 654 000 Pfund Pfund betrug. Deutschland steht damit im Gesamthandel Irlands an 7. Stelle hinter Großbritannien, Argentinien, USA., Kanada und Indien.

Während Irland in erster Linie landwirtschaftliche Erzeugnisse, also Vieh, Butter, Eier, Häute, Felle und Wolle an Deutschland liefert, setzt sich der deutsche Export hauptsächlich aus Industrieprodukten, vor allem Maschinen, zusammen. Der Bedarf Irlands werde jedoch, so glaubte Exzellenz Bewley ankündigen zu können, auch in den nächsten Jahren außerordentlich groß sein, da der Aufbau einer selbständigen irischen Industrie die Beschaffung entsprechender technischer Einrichtungen erforderlich mache. Da Irland bis vor kurzem ein ausschließlich agrarisch orientierter Staat war, der zwar die Ernährung seiner Bevölkerung sicherstellen und darüber hinaus sogar noch in großem Umfang Lebensmittel ausführen konnte, blieb er in seinem Bedarf an industriellen Produkten weitgehend von der Einfuhr abhängig. Durch die Errichtung industrieller Betriebe will sich Irland eine gewisse Unabhängigkeit erringen, wobei die Verteilung der neuen Unternehmen auf möglichst viele kleine Städte zugleich eine Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erleichtert.

Aus diesen Gründen glaubte Exzellenz Bewley auch die Aussichten auf eine Steigerung der deutsch-irischen Wirtschaftsbeziehungen günstig beurteilen zu können. Bei allen amtlichen Aussprachen und Handelsvertragsverhandlungen habe sich gezeigt, daß dieser Optimismus durchaus berechtigt sei. Zum Schluß der Unterredung gab der Gesandte Irlands seiner Hoffnung Ausdruck, neben den Irland 654 000 Pfund betrug. Deutschland und Irland auch eine weitere Festigung der beiderseitigen Freundschaft und eine Vertiefung der kulturellen Verbindungen zu erreichen.

Verlängerte Geltungsdauer des deutsch-dänischen Abkommens. Die Geltungsdauer der deutsch-dänischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 1. März 1934 und 24. Januar 1935 ist bis zum 31. Dez. 1938 verlängert worden. Gleichzeitig ist Einverständnis darüber erzielt worden, daß der Briefwechsel vom 1. März 1934 über die Form der Zeugnisse für eingesalzenen Rogen von Seehasen und das Schlußprotokoll zum deutsch-dänischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 30. Januar 1935 bis zum 31. Dezember 1938 an-

Deutsch-niederländische Vereinbarungen über Fragen des Arbeitseinsatzes. Zwischen einer deutschen und einer niederländischen Delegation sind in Berlin Verhandlungen über Fragen des Arbeitseinsatzes von Arbeitern und Angestellten beider Länder beendet worden. Die Verhandlungen führten zu einer Vereinbarung, die den beiderseitigen Staatsangehörigen die Aufnahme von Arbeit im andern Lande erleichtert.

Vorläufige Anwendung eines deutsch-tschechoslowakischen Verrechnungsabkommens. Vom Reichsminister des Auswärtigen wird verordnet, daß das in Berlin im November unterzeichnete Verrechnungsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakischen Republik mit Wirkung vom 1. Januar 1938 ab vorläufig angewandt wird.

Kein Abweichen vom Vierjahresplan!

Die Qualität der Zellwolle wird jetzt vom Staat überwacht

Minden, 18. Dezember.

Auf Einladung der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Lippe hielt der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst des Generalstabs Löb, in Minden vor Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft einen Vortrag, in dem er besonders die Wichtigkeit der Arbeitsbeschaffung im Vierjahresplan in den Vordergrund seiner Ausführungen stellte.

Ausgehend von dem Wort des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring: „Nicht vertellen, was vorhanden ist, sondern das volle Wollen und Schaffen", zeigte er, daß auf sämtlichen Rohstoffgebieten des Vierjahresplans uns keine Schwierigkeiten erwachsen, einzig und allein aber

die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte für den Umfang der Produktion ausschlaggebend

seien. Auch die Finanzierung aller Vierjahresplanvorhaben bereite keine Schwierigkeiten.

Oberst Löb kennzeichnete dann eindringlich die bisherige Auslandsabhängigkeit auf dem Eisengebiet und wies hier auf die Pflicht hin, möglichst bald Abhilfe zu schaffen. In diesem Zusammenhang erwähnte er die Anschließung der heimischen Eisenerzvorkommen, insbesondere die örtlich besonders interessierenden Maßnahmen im Wiehengebirge, in Nammen und Kleinenbremen. Auch hier sei das Tempo der Anschließung durch die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte bedingt. Auf dem Kupfergebiet seien die Verhältnisse nicht anders. Beispielsweise lägen in Schlesien drei bis vier Millionen Tonnen Kupfer im Boden, ein Vorrat, der ausreichen würde, den damaligen Bedarf für zehn bis 15 Jahre zu decken. Bei der Konzentration, in der das Kupfer jedoch im Erz vorhanden sei, sei eine so hohe Förderung notwendig, daß die erforderlichen Arbeitskräfte nicht beschafft werden könnten. Daher bedeute die Lösung der Metallfrage eine große Forschungsarbeit nach der Seite hin, Eisen und Nichteisenmetalle durch Austauschstoffe zu ersetzen. An dem Beispiel der Leichtmetalle zeigte Oberst Löb die technisch durchaus vertretbare Verwendung dieser Stoffe an Stelle von Schwermetallen. Er wies besonders darauf hin, daß eine größere, jederzeit ausnutzbare Kapazität naturgemäß auch eine Verbilligung der Produktion bedeute.

Auf das Holzgebiet übergehend, hob der Redner besonders die Unwirtschaftlichkeit der Holzverbrennung hervor und zeigte die großen Möglichkeiten der Holzveredelung auf. Die Zellwolle, die ja auch letzten Endes auf den Rohstoff Holz zurückgehe, sei kein Ersatz für tierische Wolle. Da die Technik nicht nur die Analyse der verspinnbaren Fasern beherrsche, sondern auch ihre Synthese, könne sie für den jeweiligen Verwendungszweck besser geeignete synthetische Fasern herstellen als die Natur bei ihrer nur einmaligen Zusammensetzung der tierischen Faser.

Mit besonderer Schärfe betonte Oberst Löb, daß, wie es vereinzelt geschehen sei, auf dem Markt keine schlechten Zellwollfabrikate mehr erscheinen würden, weil der Staat die Qualität der Zellwolle jetzt überwachen werde!

Es sei auch selstverständlich, daß bei der Zellwolle, ebenso wie auf jedem andern Gebiet des Vierjahresplans keinerlei Verschlechterung des Lebensstandards eintreten werde, wofür schon die Einstellung des Führers zu diesen Fragen bürge.

Nachdem Oberst Löb die Bedeutung der Buna- und Mineralölerzeugung aus Kohle im Vierjahresplan geschildert hatte, ging er auf die ungeheure Bedeutung der Chemie, insbesondere bei der Produktion der Kunststoffe ein. Dieses Gebiet werde, so führte er aus, noch zu einer gewaltigen Umwälzung im technischen Denken führen, zumal es erst in seinen Anfangsgründen begriffen sei. Da die Kunststoffe alle auf eigene deutsche Rohstoffe zurückgehen, sei es ein beglückendes Gefühl, feststellen zu können, daß in absehbarer Zeit niemals ein Mangel an diesen Stoffen eintreten werde.

Abschließend gab Oberst Löb die Versicherung ab, daß der Vierjahresplan in der Form und in dem Tempo durchgeführt werde, in dem er in Angriff genommen worden sei!

Zellwolle aus Stroh

Im Zuge der Ausweitung der Zellwolleerzeugungskapazität und auf Veranlassung des Beauftragten für den Vierjahresplan wurde in Berlin die Kurmärkische Zellwolle und Zellulose A-G mit dem vorläufigen Sitz in Berlin und einem Kapital von 1,8 Millionen RM gegründet.

Dem von der Gesellschaft zu errichtenden Im Kombinationsverfahren arbeitenden Zellwolle-Zellulosewerk, dessen genauer Standort noch nicht endgültig feststeht, wird im Gegensatz zu den bisher auf diesem Gebiet im Rahmen des Vierjahresplans erfolgten Neugründungen das in genügenden Mengen in Deutschland vorhandene Roggen- und Weizenstroh als Rohstoffbasis dienen. Mit dem Bau der Anlage wird bereits Anfang des neuen Jahres begonnen. Mit der Inbetriebnahme kann etwa im April 1939 gerechnet werden.

M. S. Bogota des NDL.

Stapellauf in Wesermünde

Am 18. Dezember lief das auf der Werft der Schiffbau-Gesellschaft Unterweser A-G in Wesermünde für den Norddeutschen Lloyd nach der Maierform erbaute Doppelschrauben-Motorschiff „Bogota" vom Stapel. Das Schiff, das den Namen Bogotas, Hauptstadt von Kolumbien trägt, soll nach seiner Fertigstellung zusammen mit dem auf der gleichen Werft im Bau befindlichen Schwesterschiff „Quito" in den Küstendienst des Norddeutschen Lloyd für Kolumbien und Ecuador eingestellt und in Cristobal stationiert werden.

MS. „Bogota" wird bei einer Länge von 79,30 m, einer Breite von 10,50 m und einer Seitenhöhe von 7,40 m eine Vermessung von etwa 1200 BRT aufweisen. Die Tragfähigkeit des Schiffes beträgt etwa 1400 t. Als Antriebsmaschinen sind zwei einfach wirkende Krupp-Dieselmotoren mit einer Gesamtleistung von 1600 PS vorgesehen, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 13 Sm. verleihen. Um bei diesem Neubau, der in seiner Eigenschaft als Küstenfahrzeug eine bestimmte Länge und einen festgelegten Tiefgang nicht überschreiten darf, über weiträumige und zweckmäßige Laderäume verfügen zu können, sind die Motoren und der Motorenaufbau in Achterschiff verlegt worden, so daß der übrige Teil des Schiffes, mit Ausnahme des Brückenaufbaus und der Back, den Ladungseinrichtungen vorbehalten ist. Zur Ladungsunterbringung und Bearbeitung erhält das Schiff drei große Luken, die mit je zwei Ladebäumen und zwei elektrischen Winden ausgerüstet werden.

MS. „Bogota" wird ferner mit einer modernen Farngasteinrichtung für zwölf Reisende versehen, denen große ein- und zweibettige Kabinen sowie Speisesaal zur Verfügung stehen werden. Die Besatzung des Schiffes wird etwa 30 Mann stark sein; die entsprechenden Wohnräume werden nach den Grundsätzen des Amtes für „Schönheit der Arbeit" eingerichtet.

Zum Stapellauf, der deshalb besonders interessant war, weil es sich dabei um einen sogenannten Quer-Ablauf handelte, hatten sich die Vorstandsmitglieder der Werft und der Reederei, der Konsul der Republik Kolumbien in Bremen, Raphael Rocha-Schloß, und einige dem Norddeutschen Lloyd befreundete Ablader auf der mit Flaggen geschmückten Taufkanzel versammelt.

Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Vorstandes des NDL. Dr. Rudolph Firle taufte Konsul Rocha-Schloss das Schiff auf den Namen „Bogota". Unter einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer lief die „Bogota" sicher zu Wasser.

Der Stichkanal

nach den Hermann-Göring-Werken

Die Reichsregierung hat unter dem 16. Dezember ein Gesetz über den Stichkanal nach Bleckenstedt-Hallendorf beschlossen, das durch Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 46 vom 17. 12. verkündet wird. Danach stellt das Reich vom Mittellandkanal westlich Braunschweig bis an das bei Bleckenstedt-Hallendorf zu errichtende Hüttenwerk der Reichswerke A-G für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring" einen Stichkanal und als dessen Anschluß ein Hafenbecken her. Der Kanal samt Hafenbecken ist eine Reichswasserstraße. Unbeschadet der für Reichswasserstraßen geltenden reichsrechtlichen Bestimmungen erfolgen die für das Bauvorhaben vorzunehmenden Enteignungen von Grundeigentum und Rechten an Grundeigentum nach den braunschweigischen landesrechtlichen Vorschriften. Fahrzeuge (Schiffe und Flöße) dürfen auf dem Stichkanal nur mit der vom Reich vorzuhaltenden Schleppkraft fortbewegt werden. Dies gilt nicht für Fahrzeuge, die von Menschen oder Tieren fortbewegt werden oder dem Sportverkehr dienen. Mit eigener Triebkraft dürfen Fahrzeuge den Stichkanal nur mit besonderer Genehmigung befahren. Der Reichsverkehrsminister wird ermächtigt, zur Ergänzung und Durchführung dieses Gesetzes Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Der Schiffsverkehr über See im Oktober

Der Schiffsverkehr der wichtigeren deutschen Seehäfen betrug im Oktober 7,65 Mill. NRT, das sind 220 000 NRT oder 3 % weniger als im Vormonat. Der Inlandverkehr hat aus saisonmäßigen Gründen um 235 000 NRT (14 %) nachgegen Wilhelmshaven, Königsberg, Rendsburg und Flensburg) wurden hiervon alle Häfen betroffen. Die Schiffsankünfte aus dem Ausland sind um 60 000 NRT gestiegen, die Schiffsabgänge nach ausländischen Häfen dagegen um 45 000 NRT gefallen. An beladener Tonnage gingen nach dem Ausland sogar 92 000 NRT weniger als im Vormonat ab. Gegenüber Oktober 1936 zeigt sich wieder ein beträchtlicher Verkehrsaufschwung (um fast 0,5 Mill. NRT oder 7 %). Dieser ist besonders günstig im Auslandsverkehr, der sich um über 8 % gehoben hat. Nach der beladenen Tonnage beträgt hiervon die Verkehrsteigerung insgesamt 366 000 NRT oder 6 %. Hiervon entfallen laut Wirtschaft und Statistik 29 000 NRT auf den Inlandverkehr, 181 000 NRT auf den Auslandeingang und 156 000 NRT auf den Abgang nach dem Ausland. Die Zunahme des Auslandverkehrs war in den Ostseehäfen größer als in den Nordseehäfen.

Der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr der deutschen Seehäfen ist von 83,1 % im September auf 80,8 % im Oktober gesunken. Unter den bedeutenderen fremden Flaggen hat die schwedische (plus 88 000 NRT), die norwegische und die nordamerikanische Flagge zugenommen.

Eine Neugründung

in der bremischen Schiffahrt

Wie aus den Handelsregistereintragungen hervorgeht, ist in Bremen die Kommanditgesellschaft Adler & Co. gegründet worden, die Schiffahrt und alle damit zusammenhängenden Geschäfte betreiben soll. Aus der Zusammensetzung der persönlich haftenden Gesellschafter läßt sich erkennen, daß die KG engere Beziehungen zur Argo Reederei Richard Adler & Co. unterhalten will. Bei der letzteren Firma ist wohl im Zusammenhang mit der Neugründung — ein Kommanditist ausgeschieden und ein neuer eingetreten.

Zellstoff Waldhof übernimmt Kostheim-Oberleschen. In einer ao GV der Vereinigten Zellstoff- und Papierfabriken Kostheim-Oberleschen A-G, Mainz, wurde die Umwandlung der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation in der Weise beschlossen, daß das Vermögen auf die Zellstoff-Fabrik Waldhof als Hauptgesellschafter übergeht. Nachdem im Sommer 1936 ein wesentlicher Teil des AK der Gesellschaft durch Waldhof erworben worden sei, habe sich inzwischen herausgestellt, daß eine völlige Fusion eine noch engere Zusammenarbeit ermögliche. Waldhof bietet den außenstehenden Aktionären eine Barabfindung von 145 % des Aktien-Nennwertes oder einen Umtausch gegen Zellstoff-Waldhof-Aktien zum gleichen Nennbetrag. Die anschließende ao GV der Zellstoff Waldhof nahm den Umwandlungsbeschluß zur Kenntnis, und wählte Karl Goetz und Konsul Kurt Schröder von der Bank für Deutsche Industrieobligationen neu in den Aufsichtsrat. Eine Kapitalerhöhung erübrigt sich bei Waldhof, da die wenigen für den Umtausch erforderlichen Aktien zur Verfügung stehen. Weiter wurde eine Aenderung der Satzung dahin beschlossen, daß jährlich 57 000 RM des Reingewinns zur Tilgung der noch umlaufenden Genußscheine von Kostheim-Oberleschen verwendet werden.

Schuhfabrik Hess A-G, Erfurt. Die Gesellschaft berichtet über eine gute Beschäftigung in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr. Der Rohertrag konnte auf 1,05 (0,96) Mill. RM gesteigert werden. Nach leicht erhöhten Anlageabschreibungen von 28 584 (24 763) RM sowie andern Abschreibungen von 4189 (1493) RM ergibt sich ein Reingewinn von 13 684 (192) RM. Davon sollen 8800 RM der gesetzlichen Rücklage und 3884 RM der außerordentlichen Rücklage zugewiesen werden, so daß sich die offenen Rücklagen damit auf 50 000 RM belaufen. Im laufenden Geschäftsjahr habe sich die günstige Entwicklung fortgesetzt. Der Eingang der Frühjahrsauftrage wird als recht gut bezeichnet.

Dividendenvorschläge

Metallgesellschaft A-G, Frankfurt a. M., wieder 6 %,

Portmunder Actien-Brauerei, Dortmund, wieder 16 %, davon 2 % an den Anleihestock.

Aktiengesellschaft Panzenbräu, Salvatorbrauerei und Thomasbräu, München, wieder 8 %.

Berliner Kindl-Brauerei A-G, Berlin, wieder 6 % auf die Vorzugsaktien, 12 % auf die Stammaktien und 14 % auf die Prioritätsstammaktien.

Das Mitteleuropäische Hopfenbüro hält eine Einschränkung der Hopfenanbauflächen bei den sogenannten Export- und Ueberschußländern, d. h. der Tschechoslowakei, Polen und Jugoslawien, für notwendig.

Größerer Bestand an Weidefettvieh

Oldenburg führt in den nordwestdeutschen Mastgebieten

Mit den Schweinezählungen Anfang Juni und September ist in Nordwestdeutschland — in gleicher Weise wie in den Vorjahren — eine Zählung des Weidefettviehs verbunden worden, das zu Mastzwecken auf den Marschen gehalten wird. Insgesamt waren nach der Zählung im Juni 154 287 Stück Weidefettvieh vorhanden gegen 144 805 Tiere zur gleichen Zeit des Vorjahres. Hiernach war die Zahl der auf die Weiden gebrachten Rinder um 7 % größer als in der vorjährigen Mastperiode. Bei der Zählung der vorjährigen Mastperiode im Juni 1936 ergab sich bei einem entsprechenden Vorjahrsvergleich noch ein Rückgang um 3,7 %. Die Zahl der Tiere, die auf den altersmäßigen Einschränkung im Weideauftrieb im Jahre 1937 waren außer Jungbullen in der Hauptsache Färsen und Kühe beteiligt, die über 2 Jahre alt waren (über 2 Jahre) und der Ochsen blieb dagegen noch hinter dem vorjährigen Bestand zurück. Die größte Zunahme des Bestand an Kühen auf, von denen insgesamt 5304 Tiere gleich 17,4 % mehr gezählt wurden als Anfang Juni 1936. Auch die Zahl der älteren Färsen (2 Jahre alt und älter) war mit einem Mehrbestand von 4270

Weidefettviehbestand in den nordwestd. Mastgebieten	Anfang Juni 1937 Bullen, Ochsen, Färsen unter 2 Jahre alt	Kühe	Färsen über 2 Jahre alt	Anfang September 1937 Bullen, Ochsen, Färsen unter 2 Jahre alt	Kühe	Färsen über 2 Jahre alt
Schleswig-Holstein Reg.-Bez. Schleswig	14 078	51 271	21 358	7 976	41 806	11 334
Hannover						
Reg.-Bez. Stade	6 084	20 886	3 787	5 565	18 641	3 020
Reg.-Bez. Aurich	1 434	803	1 964	2 103	909	1 597
Oldenburg	11 506	12 754	8 617	9 336	12 903	6 683
Zusammen:	34 052	85 714	35 721	24 980	78 759	22 614
1936*:	32 976	81 412	30 506	89 833	76 701	18 701
1935*:	37 825	82 811	38 415	24 086	62 836	18 402

* Bei den Vergleichszahlen sind die Gebietsveränderungen vom 1. 4. 37 berücksichtigt.

Gegenüber der Zählung im September 1936 war der diesjährige Bestand aber noch um nahezu 13 000 Tiere gleich 11,8 % höher. An diesem Mehrbestand gegenüber dem Vorjahre sind, mit Ausnahme der älteren Ochsen, sämtliche Altersklassen beteiligt. Auch in regionaler Hinsicht sind die Bestände an Weidefettvieh zu Anfang September 1937 durchweg größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die größte Zunahme ergibt sich in dem oldenburgischen Amt Wesermarsch mit 27 000 Tieren gleich 27,7 %. Von den einzelnen Landgebieten ist, laut Wirtschaft und Statistik, ein Bestandsrückgang lediglich in Teilen von Schleswig-Holstein zu verzeichnen, und zwar in den Kreisen Norderdithmarschen (minus 597 Tiere), Süderdithmarschen (minus 170) und in Südtondern (minus 738). Der diesjährige Mehrbestand an Weidefettvieh in Nordwestdeutschland dürfte mit den günstigeren Futterverhältnissen in diesen natürlichen Mastgebieten zusammenhängen. Auf Grund der größeren Viehbestände kann auch mit erhöhten Marktzufuhren aus Nordwestdeutschland gerechnet werden.

Achse Rom/Berlin - handelspolitisch

Frankfurt a. M., 18. Dezember.

Im Sitzungssaal der Börse fand am Sonnabend die Hauptversammlung der Deutsch-Italienischen Handelskammer statt. Präsident Comm. Giuseppe Penasa hob im Jahresbericht hervor, daß der neuerliche Besuch des Duce in Berlin unter anderem auch die seit Gründung der Deutsch-Italienischen Handelskammer verfolgten Bestrebungen gutgeheißen hat. „Das Institut, das als Bindeglied zwischen der italienischen Handelskonföderation und der Reichsgruppe Handel fungiert, hat im vergangenen Jahr eine Reihe von Begegnungen zwischen Vertretern beider nationalen Organisationen des Handels veranstaltet. Längs der Achse Rom — Berlin, die in der Tat von der Ostseeküste bis nach Italienisch-Ostafrika führt, mehren sich die Initiativen, die Taten, die Errungenschaften, während es sich immer mehr bestätigt, daß die Einfuhr aus Italien für die deutsche Wirtschaft ebenso nützlich ist wie für die italienische Wirtschaft die deutsche Ausfuhr nach Italien. So trat in den letzten 5 Jahren eine Erhöhung des deutsch-italienischen Warenumsatzes ein. Von einem Gesamtbetrag der Ein- und Ausfuhr von 1,888 Mrd. Lire im Jahre 1932 stieg der Umsatz nach 1,834 Mrd. Lire im Jahre 1933 auf 2,046 Mrd. im Jahre 1934, 2,277 Mrd. im Jahre 1935 und 2,645 Mrd. Lire im Jahre 1936. Wir haben hier einen klaren Beweis dafür, daß

das Streben nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit nicht mit dem Erliegen des Außenhandels identisch

ist. Beide Völker werden es gewiß vorteilhaft finden, von den beiderseitigen Gütern in immer größerem Maße Gebrauch zu machen, in einer Atmosphäre offener Zusammenarbeit, die um so wertvoller ist, als sie auf gerechten Interessen und gemeinsamen Idealen beruht.

BADISCHE PFERDEVERSICHERUNGS-ANSTALT AG · NEUE FRANKFURTER ALLGEMEINE VERSICHERUNGS AG · GLOBUS VERSICHERUNGS-AG

Sicherung durch Versicherung

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN ALLIANZ UND STUTTGARTER
VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT LEBENSVERSICHERUNGSBANK AG

BADISCHE KRAFTVERSICHERUNGS-AG · BAYERISCHE VERSICHERUNGSBANK AG · UNION ALLGEMEINE DEUTSCHE HAGELVERSICHERUNGS-AG

Börsen-Berichte

Nicht einheitlich

Hamburg, 18. Dezember. Das Geschäft war am Wochenschluß ausgesprochen klein und die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Jedoch gingen die Veränderungen im allgemeinen über Prozentbruchteile nicht hinaus. Am Schiffahrtsmarkt war die Haltung uneinheitlich. Während Hapag um ½% mit 77½ höher genannt wurden, gingen Nordd. Lloyd um ¼% auf 64 RM abschwächten. Norddeutscher Hochseefischerei verloren 1½ (144), Gesellschen Kaffee Hag (102).

Freundlicher

Hannover, 18. Dezember. Der Aktienmarkt war überwiegend etwas freundlicher. Fieseler Hütte zogen weiter auf 167, Hannoversche Immobilien auf 855 RM an, Ferner waren Hannoversche Cement, Wilkw. Werke, Döhrener Wolle und Hildesheim-Peiner Kreiswerke, Dörnbrack und Leinfelder Aktien- sowie Einbeck um 1½ höher gesucht. Nur Braunschweiger Bauern gingen zu unverändierten Kursen um, während Doornkaat und Hannoversche Straßenbahn zu niedrigeren Kursen angeboten blieben. Am Rentenmarkt waren einige Umsätze in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landschaftsinstitute, ferner in Preußischen Schatzanweisungen, in einigen Liquidationspfandbriefen und in Reichsschatzanweisungen. Im Bankaktienmarkt waren die Hannoversche Hypothekenbank, des Calenberger Kreditvereins und der Hannoverschen Bodenkreditbank bilchen vergeblich gesucht. Die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe gab auf 134,25 nach, die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 134,75 im Handel. Im Freiverkehr war die Umschuldungsanleihe mit 93,95—94,65 nochmals etwas leichter. — Schluß behauptet.

Still

Berlin, 18. September. Zum Wochenschluß konnte sich, wie es nach dem stillen Verlauf der letzten Tage nicht anders zu erwarten war, keine Belebung durchsetzen. Es fehlte zwar nicht an neuen kleinen Publikumsaufträgen sowie an Abgaben bestimmter Kreise. Doch wurden die Kursveränderungen meist wieder durch Nachfragen nur bei Minderschlüssen vorgenommen. Ein Zeichen für die Aufnahmebereitschaft des Kapitalmarktes ist ein übriges, daß die Zeichnungen auf den neuen Reichsanleihe keinerlei Abgaben zur Folge hatte. In diesem Zusammenhang kann man indessen eine sehr schnelle Unterbringung mit einer sehr schnellen Unterbringung der neuen Emission, zumal auch weitere Anlagenkäufe des Publikums entgegenkommt. Im Verlauf konnte sich eine einheitliche Tendenz nicht durchsetzen. AEG. ermäßigten sich auf etwas anfänglichen Befestigung um ½, später um ½%, Gesfürel gaben 3, Bemberg ½, Siemens ½ und Ilse-Genußscheine ½% höher bezahlt wurden. Die Börse schloß bei kleinen Umsätzen recht kaum veränderten Kursen mit 154¾ aus dem Verkehr. Nachbörslich wurde nicht gehandelt.

Am Rentenmarkt war wieder beachtliches Interesse für Großbankaktien vorhanden. Von Pfandbriefen waren Deutsche Bank um ¼ und Handelsgesellschaft um ½% an. Dagegen war etwas Angebot in Hypothekenbankaktien am Markt. Hier hypothekenbankaktien am Markt. Hier Hypothekenbankaktien am Markt. Hier Hypothekenbankaktien am Markt. Hier

Schiffahrt und Schiffbau

Die Krisenverluste der niederländischen Schiffahrt. Auf die Frage, warum die Regierung den Reedereien die Rückzahlung der restlichen Gage- und Auflagekredite von 1933 und 1934 und der einstigen Vorschüsse in den Jahren 1935 und 1936 erlassen habe, antwortete sie der Zweiten Kammer, daß sie es für notwendig erachtet habe, soweit wie möglich das Ihre zur finanziellen Kräftigung der niederländischen Seeschiffreederein beizutragen. Die Reedereien seien in den Krisenjahren sehr schwer getroffen worden. Aus den vorgenommenen Kapitalherabsetzungen und aus der Erschöpfung der Rückstellungen ließe sich ein Krisenverlust von mehr als 150 Mill. hfl. errechnen. Durch den Verzicht auf Rückzahlung seien den Reedereien große Beträge verblieben, die ihnen die so dringend notwendige Erneuerung der Flotte erleichtern und gleichzeitig die Schuldenlast so verminderten, daß wieder Dividendenzahlungen möglich wurden.

Seeamt Hamburg

Im Sturm über Bord gerissen

Das Seeamt Hamburg verhandelte über das Verschwinden des am 3. April 1921 an Bord des Pommern geborenen Leichtmatrosen Willi Schwalger von Dampfer „Sturmfels" im Mittelmeer und verkündete folgenden Spruch:

Am 16. November 1937 ist der Leichtmatrose Schwalger vom Dampfer „Sturmfels" auf der Heimreise auf 38 Grad 18 Min. Nord, 13 Grad 58 Min. Ost von Bord verschwunden. Es muß angenommen werden, daß Schwalger, als er sich an Deck der Wache durch eine orkanartige Hagelböe (Norder) über Bord gefegt und ertrunken ist. Ein Verschulden dritter Personen hat nicht vorgelegen, auch nicht Mängel des Schiffes oder des Betriebes. Die Rettungsmaßnahmen entsprachen der Lage.

Frachtenmarkt

Unsicherheit im Frachtengeschäft

Wesentliche Aenderungen waren auch in der letzten Woche an den Heimfrachtenmärkten nicht festzustellen. Da die Unterstützung der europäischen Warenmärkte fehlte, war die Nachfrage, besonders an den Getreidemärkten, mit geringen Ausnahmen sehr schwach. Besonders gilt dies von den argentinischen Märkten, die zum großen Teil an der Unsicherheit über den Ausfall der Kommenden Ernte kranken. Nach privaten Meldungen hat die Ernte auch in den südlichen Bezirken stark gelitten. An den nordamerikanischen Märkten, besonders vom Golf, waren Getreideladungen, und von Kuba wurden auch nur ganz vereinzelt Zuckerladungen zu niedrigen Raten angeboten. Reis- und Bohnenladungen vom Fernen Osten waren nur schwach angeboten, erst am Schluß der Woche hat sich das Bohnengeschäft etwas mehr entwickelt. An den australischen Märkten wurde Frachtraum zu 2 sh bis 2 sh 6 d über der Mindestrate verhältnismäßig gut gefragt. An den Mittelmeermärkten war das Schrotfrachtengeschäft ziemlich ruhig, selbst Erladungen sind knapper geworden. Bei sehr flotten Ausfuhr-Frachtraum haben sich auch die ausgehenden Kohlenfrachten nicht erholen können.

Im La-Plata-Markt ist nicht viel Neues zu berichten; die Befrachter sind noch wie vor sehr zurückhaltend. Anzeichen des reichlichen Tonnagenangebots konnten für die wenigen Ladungen nur eben noch Mindestraten erzielt werden. Für Januar-Ablagung wurde ein mittelgroßer Dampfer von San Lorenzo nach ausgewählten Häfen des U. K. zu 25 sh geschlossen, während ein handlicher Dampfer für Ende Mai cancelling vom oberen Parker nach U. K. zu 25 sh 3 d aus dem Markt genommen wurde.

An den nordamerikanischen Märkten war das Geschäft infolge des knappen Getreideangebots in den argentinischen Märkten merklich lebhafter. Besonders von Golfhäfen wurden Getreideladungen für Januar- und Januar/Februar-Ablagung stetig angeboten und zu 3 sh 3½ d per Quarter nach Antwerpen/Rotterdam aus dem Markt genommen. Von St. John/Halifax und Northern-Range-Häfen wurden ebenfalls 3 sh 3¼ d per Quarter bezahlt, während ein großer Dampfer von St. John/Halifax nach Avonmouth für Januar-Ablagung zu 2 sh 10 d per Quarter geschlossen wurde. Schrotfrachten waren nicht im Markt, aber Golf wurde ein mittelgroßer Dampfer für Januar-Ablagung mit einer Ladung Weizenschrot nach Hamburg zu 2 sh 10½ d per Quarter von Kuba nach ungenannten Häfen des U. K./Kontinent wurde ein 8500-t-Dampfer für Januar/Februar-Ablagung zu 18 sh geschlossen.

Im Fernen Osten ließ die Chartertätigkeit zu wünschen übrig. Bohnenladungen wurden erst am Schluß der Woche wieder vereinzelt angeboten, aber noch nicht geschlossen, da britische Reeder nach nahen Kontinenthäfen mehr als 35 sh verlangten. Für Reisladungen werden nach den üblichen Löschhäfen ca. 35 sh genannt; von Burma nach Gdingen wurde aber ein 7700 t. ladender italienischer Dampfer für 32 sh 6 d geschlossen. Getreideladungen in Australien waren für weiteren Frachtraum interessiert; für Ende Februar cancelling wurden von Sydney ca. 2 sh über der Mindestrate geboten, während ein mittelgroßer Dampfer für 15. März cancelling von Südaustralien 2 sh 6 d über der Mindestrate erzielte. Von Westaustralien wurden ein in Ballast von La Plata unterwegs befindlicher 7500-t-Dampfer zu 23 sh (2 sh über der Mindestrate), mit Weizen in Bulk nach U. K./Kontinent, befrachtet. Von Südafrika wurde Tonnage in beschränktem Umfang für Kohlen nach Indien und für Manganerz nach nahen Kontinenthäfen angeboten.

An den Mittelmeermärkten lag das Geschäft unverändert still. Erstfrachten wurden nur spärlich zu niedrigeren Raten angeboten. Mit Baumwollsaat von Alexandrien nach Hull, Leith oder Dundee wurde ein Dampfer für Dezember zu 14 sh geschlossen.

Die ausgehenden Kohlenfrachten sind unverändert schwach.

Nachrichten für Seefahrer. Wasserbaumt Norden teilt mit: Ostfriesische Inseln. Langeoog. Elsbrecher bei der Langeooger Landebrücke, 40 m östlich der zur Brücke führenden Prickenreihe, sind 5 Stück Elsbrechen in 50 m Abstand und einer Höhe von 0,70 m über „M. H. W." errichtet. Der südlichste Elsbrecher ist mit einem Ring gekennzeichnet und mit Katzenaugen versehenen Trommeltoppzeichen, dessen Oberkante 3,0 m über M. H. W. Rest, gekennzeichnet.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 18. Dezember:

Nereus, dtsch, von Königsberg, D. G. Neptun, J. H. Bohmann, Getreide. Joao Pessoa, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II Sch. 16. Porto Alegre, dtsch., von Südbrasilien, Carl J. Klingenberg, Hafen II Sch. 16. Tabak. Konz Alf, norw., von Hamburg, Herm. Danelsberg, Hafen I Sch. 6. Stückgut. Dagmar Clausen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I Sch. 4. Stückgut. Joh. Jeansson, schwed., von London, D. Oltmann, Rüschlig. Audun, norw., von Rouen, Nic. Haye & Co., Rüschlig. Oscar Friedrich, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Getreide-Anlage. Getreide. Usambara, dtsch., von Afrika, Babal, Hafen II Sch. 15, Wolle. Helen Clausen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I Sch. 4. Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 17. Dezember:

Heliopolis, engl., nach Leith, Bolting & Co., Stückgut. H. A. Nolze, dtsch., nach Stockholm, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Hector, dtsch., nach Gothenburg, Herm. Danelsberg, Stückgut. Ganter, dtsch., nach Finnland, Behlen & Stadtlander, Stückgut. Ganter, ant. engl., nach London, The Ben Steam Nav., Stückgut. Delia, dtsch., nach Vigo, Rubien & Stadtlander, Stückgut. Falkenfels, dtsch., nach Rangoon, D. G. Hansa, Stückgut. Joh. Molkenbur, nach Nordenham, Hagen & Schmidt.

Abgegangene Seeschiffe am 18. Dezember:

Joao Pessoa, dtsch., nach Mittelbrasilien, Gebr. Specht, Stückgut. Porto Alegre, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Belgrano, dtsch., nach Südbrasilien, Gebr. Specht, Stückgut. Fasan, dtsch., nach London, Herm. Danelsberg, Stückgut. Schwan, dtsch., nach Hull, Herm. Danelsberg, Stückgut. Zander, dtsch., nach Newcastle, Bolning & Co., Stückgut. Zealand, engl., nach Glasgow, Carl Schulte, Stückgut. Orotava, dtsch., nach Las Palmas, Habal, Stückgut. Castor, dtsch., nach Königsberg, Meier, Gerhd. Fiedler, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 18. Dezember:

Mk., Fasc (Schl.), von Hamburg, Hafen I Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 162 (Semke), von Hamburg, Hafen I Sch. 9. Stückgut. Lloydleichter 166 (Peter), von Hamburg, Hafen I Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 167 (Ruge), von Hamburg, Hafen I Sch. 10, Stückgut. Lloydleichter 171 (Bohnken), von Hamburg, Hafen I Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 120 (v. Häfen), von Hamburg, Hafen I Sch. 5, Reis.

Bremen-Stadt abgegangen am 18. Dezember:

Lloydleichter 156 (Doppe), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 166 (Kriete), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Helen Clausen 8, Egeria 8.

Hafen II: Usukuma 15 (8 01 64), Frauenfels 12 (8 53 76), Tucuman 14 (8 53 39).

Holzhafen: Christian Rud (Becker & Ottens).

Hohentorshafen: Cereal, Stockholm (Krüger).

Getreide-Anlage: Quebeck City, Elbing, Oscar Friedrich.

Industriehäfen: Rhoen, Audun, Joh. Jeansson (Gebr. Röchling), Königsberg, Siena, Nereus, Scheer (Kali-Anlage), Advance, Kul (Krages), Orphella (Kohlenhandel).

Werft: Euler (Dock), Tankd. Fr. Brehme, Fischd. Karl Berg (Werftliegeh.), Aachen (Ubootsbauten).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: General v. Steuben, Stuttgart.

Hamburg: Osnabrück, Altair, Franken, Inn, Wiegand.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 17. ab Antwerpen nach Adelaide und Kap Arcona 16. ab Las Palmas nach Antwerpen. Augsburg 17. ab Hamburg nach Antwerpen. Bremen 17. ab Cherbourg. Dessau 17. ab Antwerpen nach Galveston, Düsseldorf 18. ab Valparaiso, südgehend. Ems 17. Ouessant pass. nach Hamburg. Este 17. ab Hoek van Holland nach Hamburg. Germanic 18. ab Durban nach dem englischen Kanal. Isar 18. ab Dairen nach Chefoo. Königsberg 18. ab Hamburg nach Bremen. München 16. ab La Libertad, nordgehend. Porta 17. an Para. Saar 16. ab Vera Cruz nach Havanna. Schwaben 18. ab Los Angeles nach La Libertad.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 17. Antwerpen nach Kalkutta. Bärenfels 17. in Lourenco Marques. Braunfels 16. in Suez. Falkenfels 18. von Bremen. Frauenfels 17. in Bremen. Kybfels 16. in Port Said. Laufenfels 17. Ouessant passiert. Rabenfels 17. Ouessant passiert. Richard Borchardt 16. von Vigo nach Hamburg. Trautenfels 17. von Malta. Wolfsburg 18. in Karachi.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 18. in Dronthelm. Bacchus 17. von Rotterdam nach Kopenhagen. Castor 18. von Bremen nach Königsberg. Ceres 18. von Rotterdam nach Stettin. Flora 17. von Rotterdam nach Bremerhaven. Fortuna 18. in Rotterdam. Gauß 17. in Malaga. Hercules 17. von Portugal nach Lissabon. Hero 17. von Antwerpen nach Stavanger. Irene 18. von Danzig nach Rotterdam. Jupiter 18. von Königsberg nach Bremen. Kilo 17. von Malaga nach Cadix. Mercur 17. von Stettin nach Rotterdam. Pax 18. in Kopenhagen. Perseus 18. in Rotterdam. Thalia 17. von Portugal nach Antwerpen. Themis 18. von Amsterdam nach Bremen. Vesta 17. durch Gibraltar nach Bremen.

Argo Reederei. Richard Adler & Co., Bremen. Adler 18. von Hamburg nach London. Condor 18. an Rotterdam. Gunter 17. an Hamburg. Geier 17. an Wismar. Ibis 17. von Stettin nach Reval. Oliva 17. an Kolberg. Optima 18. an Antwerpen. Orla 17. von Rauma nach Bremen. Rabe 18. an Memel. Reiher 17. von Hamburg nach Leith. Schwalbe 17. von Hull nach Hamburg. Strauß 18. an Antwerpen. Taube 17. von Reval nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Adana 18. in Hamburg. Anjara 17. von Jaffa nach Hamburg. Andros 17. Istanbul passiert. Antaros 17. Gibraltar passiert. Aria 17. in Mersin. Athen 16. Gibraltar passiert. Belgrad 17. in Hamburg. Hagen 17. von Hamburg nach Alexandrien. Milos 16. von Rauma nach Rotterdam. Helga L. M. Russ 17. von Hamburg nach Rotterdam. Samos 18. Holtenau passiert. Tinos 18. in Antwerpen. Volos 18. Ouessant passiert.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Nordenham 18. ab Bremerhaven nach Puerto Limon.

Unterweser Reederei. Aktiengesellschaft, Bremen. Reichenfels 18. in Rotterdam. Ginnheim 10. 27 Grad Nord, 71 Grad West, Schiffahrtsweg 16. 8 Grad Süd, 5 Grad West gem. Gonzenheim 16. ab Wilmington, Delaware. Hedderheim 17. 27 Grad Nord, 61 Grad West gem. Hedderheim 17. in Svanö. Kelkheim 2. ab Bremerhaven. Eschersheim 17. ab Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste. Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 17. an Hamburg. Newyork 18. ab Southampton nach Hamburg. Deutschland 17. an Newyork. Idarwald 17. ab Tampico nach dem Golf. — Westküste Nordamerika: Portland 15. ab Puntarenas. Seattle 17. an Antwerpen. Vancouver 17. an San Francisco. — Mittelmeerika, Westindien: Orinoco 17. ab Habana nach Vera Cruz. Antiochia 17. an Pto. Barrios. Kreta 18. voraus, ab Pto. Plata. Phrygia 17. Hereford 16. pass. nach La Guayra. — Westküste Südamerika: Itauri 16. ab Cristobal nach St. Thomas. Karnak 17. an Valparaiso. Ammon 18. Vlissingen passiert nach Antwerpen. Amasis 18. ab Antwerpen, Vlissingen passiert nach Hamburg. Poseidon 13. an Corral. Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Essen 16. ab Padang nach Colombo. Naumburg 17. an Auckland. Cassel 18. an Batavia. Dortmund 17. an Adelaide. — Ostasien: Burgenland 17. ab Singapore nach Penang. Rheinland 18. an Hamburg. Hindenburg 16. ab Hongkong nach Schanghai. — Vergnügungsreise: Reliance 17. ab Port de France nach Grenada, Westindien.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 17. von Rio de Janeiro nach Lissabon. Cap Norte 17. von Santos nach Montevideo. General Artigas 17. von Madeira nach Rio de Janeiro. General Osorio 18. in Bahia. Madrid 18. von Montevideo nach Santos. Monte Olivia 18. in See von Hamburg nach Brasilien. Monte Rosa 17. Fernando Noronha passiert. Ulrich 16. in Caledello. Asuncion 17. Madeira passiert. Bahia 16. von Paranagua nach Rio Grande. Campinas 17. in See. Espana 18. in Hamburg. Joao Pessoa 17. in Bremen. Volinda 17. in Buenos Aires. Parana 17. in Buenos Aires. Patagonia 17. von La Plata nach Madeira. Pernambuco 17. St. Vincent passiert. Porto Alegre 18. in Bremen. Wiegand 16. in Santos.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wameru 17. ab Monrovia. Tanganjika 17. ab Southampton. Wagogo 16. ab Takoradi. Windsor und Ostafrika: Usukuma 17. ab Antwerpen. Muansa 17. Ouessant passiert. Ubena 16. ab Suez. Watussi 17. ab Rotterdam.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 16. von La Plata nach Madeira. Fernandes Me. Kersten Miles 4. ab Galveston, Simon v. Utrecht 16. an Sundsvall. Memphis 9. ab Dunston. Sesostris 13. in Gibraltar.

H. C. Horn, Hamburg. Mimi Horn 17. von Dover nach Hamburg.

Rickmers-Linie, Rickmers Rhederei A-G, Hamburg. Sophie Rickmers 15. ab Yokohama nach Dairen. H. C. Rickmers 17. ab Manila nach Hongkong. Bertram Rickmers 11. ab Singapore nach Port Said. Delke Rickmers 17. ab Holtenau nach Stettin. Ursula Rickmers 14. ab Port Said nach Algier.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 17. in Marseille. Castellon 17. Finisterre pass. von Malaga nach Hamburg. Ellen 16. in Rotterdam. Genua 17. in Oran. Lipari 16. in Catania. Livorno 17. von Hamburg nach Livorno. Marion 17. von Rotterdam nach Bilbao. Marsala 17. von Emden nach Porto Torres. Messina 17. Finisterre pass. von Malaga nach Hamburg. Sardinien 16. die Reede von Buenos Aires pass. Palermo 14. in Licata. Procida 16. von Genua nach Neapel. Savona 17. in Livorno. Spezia 15. in Termini Imerese (Sizilien). Sizilien 16. Ouessant pass. von Hamburg nach Huelva. Trapani 15. von Vigo nach Malaga.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei. Hamburg. Emmerland 18. in Rotterdam. Porto 17. in Leixoes. Travemünde 17. in Oporto. Meillia 17. in Lissabon. Casablanca 17. von Casablanca nach Las Palmas. Sebu 17. von Cadix nach Vigo. Oldenburg 17. von Antwerpen nach Bremen. Lisboa 17. von Stettin nach Danzig.

Schulte & Bruns, Emden. Amerika 16. von Emden nach Narvik. Afrika 18. Key West pass. Godfried Bueren 14. Azoren pass. Heinrich Schulte 11. in Rio Grande do Sul. Johann Wessels 17. von Oxelösund in Emden. Elise Schulte 18. von Emden nach Narvik. Asien 16. von Narvik in Emden. Europa 18. von Hamburg nach Emden. Paul Schulte 16. von Stockholm in Gefle. Nord 18. in Windau. West 16. in Rotterdam. Patria 15. in Determinde. Provence 14. von Norfolk nach Emden. E. Brockelsmann 16. in Königsberg. SD. Argentina mit SL. R und S 16. in Emden.

Hendrik Fisser A-G. Emden. Martha Hendrik Fisser 16. in Emden.

Fisser & v. Doornum, Emden. Marie Fisser 17. in Emden.

Fischdampferbewegungen Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Amtsgerichtsrat Pitschke Hugo Homann, Sagitta (Weißes Meer), Württemberg, Kap Kanin (Norwegi. Küste), Heinr. Busse, Hiddi, Baumgarten, Uranus (Island), Erfurt, Würzburg (Nordsee, Heringsfisch).

An Markt gegangene Dampfer: Carsten (Norweg. Küste), Haltenbank, Taunus, Adolf Kühling, Memmert, Flensburg, Alemania (Weißes Meer), Persenk, Hans Loh, Ludwig Sanders, Brgm. Smidt, Wilhelm und Marie, Heinr. Lehnert (Island).

In See gegangene Dampfer: Arctur (Weißes Meer), Mosel, Deutschland (Island), Hanseat (Norw. Küste), Eisenach, von Ronzelen Ferd. Niedermeyer, Bredebeck, Brandenburg (Norweg. Küste), Wilhelm Loh (Island), Dir. Schwarz (Nordsee).

Kriegsmarine

Fischereischutzboot „Weser" 17. von mehrwöchiger Loggerreise in Wilhelmshaven. Poststation bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 19. bis 25. Dezember 1937

Name	von	Reeder bzw. Makl.	Art der Ladung
19. Dezember:			
Helios	Sevilla	Neptun	Stückgut
Flora	Rotterdam	do.	do.
Elin	Königsberg	do.	n. Brake
Venus	Hamburg	do.	Stückgut
Jupiter	Königsberg	do.	do.
Walmer Castle	Southampton	Scholle	do.
Kong Bjoern	Oslo	Danzig.	do.
Spreadfast	Newcastle	Specht	Kohlen
Belgrad	Levante	Böning	Baumw.
City of Hamburg	Hamburg	Dasco	
Helga Ferdinand	Constantza	Rab. & St	Getreide
Kellerwald	Galveston	Specht	Baumw.
Altair	Hamburg	Danielsbr.	
Oldenburg	Kan. Inseln	Steinm.	Früchte
Arsenia	Liverpool	Steinm.	
Obari	London	Br. Seevkr.	
Mimdo	Italien	Agencia M.	
Arezzo	Italien	do.	
Elbese	Hamburg	Specht	Kohlen
Hafnia	Flensburg	Klimme	Baumw.
Anton H	Antwerpen	do.	
20. Dezember:			
Themis	Amsterdam	Neptun	Stückgut
Pylades	Danzig	do.	do.
Electra	Gotenburg	do.	do.
Schwalbe	Hull	Scholle	do.
Orpel	Kotka	Rab. & St.	do.
Möwe	London	Danielsbr.	do.
Southerland	Liverpool	Scholle	do.
Orla	Hamburg	Rab. & St.	do.
Jagersfontein	Südafrika	Specht	
Thalia	Nordwanien	Rab. & St.	do.
21. Dezember:			
Hans Carl	Königsberg	Neptun	Stückgut
Taube	Tallin	Steinm.	do.
Valova	Donau	Böning	Hols
Ramos	Levante, Hbg.	Böning	
Mendosa	Hamburg	Specht	
Sevilla	Marokko	Steinm.	Korkholz
Uruguay	Santos	Klingenb	Wolle
Reichenfels	Kalkutta/Hbg	Hansa	Jute
22. Dezember:			
Oliva	London	Argo	
Optima	Rotterdam	Rab. & St.	Stückgut
Fair Head	Antwerpen	Haye & Co	do.
Pax	Kopenhagen	Neptun	do.
Priamus	Gefle	do.	do.
Phaedra	Königsberg	do.	do.
Pallas	Riga	do.	do.
City of Limerick	Dublin	Haye & Co.	
Adana	Hamburg	Böning	
Osnabrück	Hamburg	Danielsbr.	
Vigo	Santos	Klingenb.	
Barbara Castes	Mellila	Waterman	
Haropa	Newyork	N. D. L.	nach Brkv.
Alster	Antwerpen	N. D. L.	Wolle
23. Dezember:			
Gannet	London	The G. St. N	Stückgut
Schwan	Hull	Danielsbr.	do.
Widau	Hamburg	Scholle	do.
Norderland	Hamburg	do.	do.
Switzerland	Hamburg	do.	
Bitterfeld	Hamburg	Klingenb	
Poelau Laut	Hamburg	Steinm.	
Rona	Hamburg	Habal	
Milos	Adria	Böning	Stückgut
Rabenfels	Kalkutta/Hbg	Hansa	Jute
Bockelmann	Ostsee	Specht	Baumw.
24. Dezember:			
Ermland	Newyork	Klingenb	Baumw.
West Moreland	Galveston	Dasco	do.
25. Dezember:			
Astarte	Hernösand	Neptun	Stückgut
Stella	Königsberg	do.	do.
Arncos	Las Palmas	Habal	Früchte
Este	Hamburg	Danielsbr.	

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
19. Dez.	4.25 17.00	4.05 16.40	2.05 14.40
20. Dez.	5.15 17.45	4.55 17.25	2.55 15.30
21. Dez.	6.00 18.35	5.40 18.15	3.40 16.15

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
16. Dez.	1.14	1.92	1.25	1.50
17. Dez.	1.15	1.95	1.32	1.76
18. Dez.	1.11	1.92	1.32	1.75

D'-Unterkleidung
darf auf dem Gabentisch nicht fehlen
Unterzieh-Schlüpfer, Mako, Größe 44 ... Pfg. 95
Unterzieh-Schlüpfer, ohne Bein. Größe 44 ... 1.35
Hemdhose, Bandträger und 5-Knopf-Verschluß, Mako ... 1.50
Mako-Hemdchen mit Träger, Größe 44 ... 1.50
Unterzieh-Schlüpfer mit Bein ... 1.90
„Kayserettes-Garnitur" Hemdchen und Schlüpfer ... je 1.75
Strick-Schlüpfer in Pastellfarbe, gute wollene Qualität. Größe 42 ... 2.60
Vollachsel-Hemdchen, dazu passend ... 2.50
Lehmann
Schüsselkorb / Schwachh. Heerstr.

! Zum Weihnachtsfest !
Bauern-Gänse, Ia RM 1.10
Hafermastgänse, ganz prima . . RM 1.25
Jg. Enten, gefr. . . . RM 1.50
Puten, Hühner, Kapaunen, Hasen usw.
Alles in großer Auswahl
Otto Oewerdieck
Vor dem Steintor 122
Haltestelle St. Jürgenstraße
Telefon 43097

Original-Antiksachen
aller Art, gute Gemälde, Bronzen, Japan-Chinasachen, Kupferstiche, alte Bremer Ansichten, mahag. und eich. Möbel, Orient-Teppiche usw.
G. Odemer
vereidigter Versteigerer
vereidigter Taxator
Schillerstraße 16

Die Dauerkarten für die Ausstellung
„Bremen – Schlüssel der Welt"
sind zum Vorzugspreis von 3 Reichsmark zu haben:
In der Kreisleitung der NSDAP., Holler-Allee 79, Ruf: 44031
Im Büro des Verkehrsvereins am Bahnhof, Ruf: 23484
In der Ausstellungsleitung Bahnhofstraße 32, Ruf: 25941 / 25942
Bestellte Karten werden kostenlos zugestellt!

AUSSTELLUNG
BREMEN
SCHLÜSSEL ZUR WELT
25. MAI - 10. JUNI 1938

DÖRRBECKER Feine Briefpapiere

Lest den „Ss.-Mann"
Das Kampfblatt der Obersten SA.-Führung

Neue OEFEN
erhalten Sie in bester Qualität und großer Auswahl bei
Ofen-Ammermann
Steffensweg 175 (beim Wasserturm) Ruf 8 05 84

Glas, zart oder derb?
Für welche Zwecke Sie es auch brauchen, Sie finden es bei mir. Schön geschliffene Weingläser, handfeste Biergläser, Glas-Schüsseln, -Karaffen, -Vasen, -Bowlen . . . vom Einfachen bis zum Wertvollen. Alles so preiswert, daß Sie es kaufen können.
Beye & Fahl
Ostertorsteinweg 1-2
Ecke Dobben

Was schenkt man zu Weihnachten?
Ein Reiseabonnement der Bremer Reihbahn
für Erwachsene und Schüler
Bremer Reihbahn-Gesellschaft m. b. H.
Leitung: W. Zengler
Fedelhören 1 - Ruf 28223

Marzipan
Baumkuchen
Weihnachtsgebäck
in bekannter Qualität
KONDITOREI
Knigge
SÖGESTRASSE 42-44

Schmückt den
Weihnachtstisch
mit festlichen Blumen
Eröffnung der Weihnachts-Blumen-Schau
Sonntag, den 19. Dezember
C. Kommer
Auf den Häfen 65
Obernstraße 30

Erfolgreiche Werbung durch die Bremer Zeitung

A. Willenbrink
Nachfg.
Inh.: FR. WELLHAUSEN
Ostertorstraße 32
Seit 1883
Feine Herren-Hüte und Mützen
Modische Formen in allen Preislagen
WEGENER

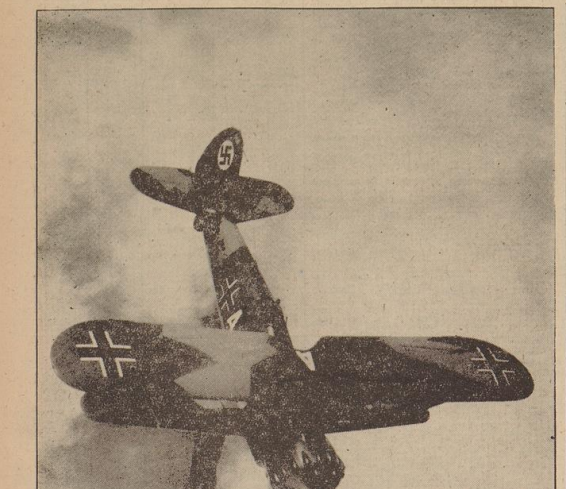
DA FREUT SICH SELBST DER WEIHNACHTSMANN WENN ER DIE PFAFF VER SCHENKEN KANN.
W. Scharenhorst Nachf.
Brautstraße 21 Ruf 5 16 43

Preisskat-Listen
in der Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung" 10 Stück 10 Pfg

Alle machen mit im Reichsberufswettkampf!

Venezianische Gläser
Edle Porzellane
Moderne Keramik
Beachten Sie unsere Fenster
Besichtigen Sie unsere Ausstellung
D. F. Rabe & Co.
Domshof 16

Das Buch im Dritten Reich



Im Sturzflug durch die Wolken

Freigegeben durch RML. Nr. 2244 (Schaller

Titelbild aus dem „Jahrbuch der deutschen Luftwaffe 1938". Dritter Band der Jahrbücher der Wehrmacht. Mit Geleitwort des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generaloberst Göring. Herausgegeben von Dr. Eichelbaum, Hauptmann (E) im Reichsluftfahrtministerium. Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. (Die drei Jahrbücher — des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe — sind kürzlich erschienen und einzeln sowie in Kassette erhältlich.)

Ein neues Buch über einen Deutschen

Hermann Göring, Werk und Mensch

Ein Buch ist jetzt der Oeffentlichkeit übergeben worden, dessen Thema und dessen Inhalt in und lebendig die Worte ins Gedächtnis zurückrufen, die vor wenigen Tagen aus berufenem Munde von der Persönlichkeit im nationalsozialistischen Deutschland gesagt wurden: „Die individualistische Gesellschaft ersetzte die Klasse, die nationalsozialistische Gemeinschaft erzeugt die Persönlichkeit."

Es kann kaum einen besseren und treffenderen Beweis für die Richtigkeit dieser Worte geben, als den Kreis der Männer um den Führer. Führer hat Persönlichkeiten nicht nur gesucht, er hat sie auch gefunden, hat sie an sich gezogen, hat ihnen Aufgaben gestellt und an diesen Aufgaben wachsen lassen, hat ihnen den Weg zu großen nationalen Leistungen eröffnet.

Um die Richtigkeit jenes Satzes von Dr. Dietrich zu erkennen brauchen wir nur die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung zu studieren, und wir finden sie voll von Beispielen für jenen einmal durchdachte System nicht nur der Persönlichkeitsauslese, sondern auch der Persönlichkeitsförderung, und in ihrem Gefolge der Persönlichkeitsbewährung.

Wenn bei der gleichen Gelegenheit vor wenigen Tagen davon gesprochen wurde, daß der Titel „Persönlichkeit" nur von der Gemeinschaft verliehen werde, dann wissen wir, daß dieser Ehrentitel den Männern um den Führer schon längst vom deutschen Volke gegeben ist. Sie alle stehen dem Herzen aller Deutschen nahe. Jedenfalls aber darf man das von Hermann Göring sagen, der als kompromißloser Nationalsozialist, als Parteigenosse von echtem Schrot und Korn, mit prächtvollster Energie vom Führer größte Aufgaben gestellt erhielt und sie in einer Weise gelöst hat, die ihm die Bewunderung des deutschen Volkes und die Achtung in der Welt sichert.

Das Beispiel großer Persönlichkeiten spielt auch im Leben des kleinen Mannes eine bedeutende Rolle. Er fühlt sich geborgen, wenn er ihre Sorge um sein Wohl erlebt, er trägt manches menschliche Schicksal leichter, wenn er vertrauensvoll nach oben blicken kann, und vor allem, er erlebt die ganze Kraft der nationalen Gemeinschaft, wenn gerade beim Blick auf die führerpersönlichkeiten unseres Reiches sich vor ihm das Bild ernster und entschlossener nationalsozialistischer Pflichterfüllung enthüllt. So ist es für jeden von uns ein Erlebnis, wenn wir das soeben interessante wie lebendige Buch lesen, das Erich Gritzbach — ein Mann aus dem engsten Mitarbeiterkreise Görings — über Hermann Göring, Werk und Mensch*, geschrieben hat.

Was aus diesem Buch mit allen seinen — für das richtige Verständnis der Geschichte unseres Reiches überaus bedeutsamen und aufschlußreichen — politischen Hintergründen Darstellungen, mit seinen mit bezwingender Frische geschriebenen Erzählungen aus dem persönlichen Leben Görings vor allem vor uns ersteht, ist das Bild des Nationalsozialisten Hermann Göring, der mit seinem Eintritt in die Partei 1922 ein neues Leben begann, das über alle Not und Bitternis hinweg zu großen Höhepunkten und zu stolzen Leistungen führte.

Daß der Führer in den Jahren des Kampfes solche Männer an die entscheidenden Punkte der Parteiführung stellte, wurde vielleicht zu einem Geheimnis seines Erfolges, daß diese alten, in ihrer Charakterstärke und Treue so oft bewährten Nationalsozialisten ihren Rat in der Kampfzeit den Vordern großer Erfolge in der Zeit des Neubaus unseres Reiches hinzugefügt haben — das ist der Stolz der Nation!

Ein Zufall will es, daß auf dem Weihnachtstisch des Nationalsozialisten dieses Erlebnisbuch über Hermann Göring gemeinsam mit den Reden von Rudolf Heß liegen wird, über die wir vor einigen Tagen berichteten. Gemeinsam werden sie uns so entgegentreten, hier, der Mann, der im Namen des Führers große staatliche Probleme löst und entscheidende Beiträge leistet zur Erhaltung des Lebens unserer Nation, dort der Mann, der an der Seite des Führer seine nationalsozialistische Bewegung als den Garanten der deutschen Volkserhebung anvertraut hat. Zwei Männer; berufen durch ihr Temperament, durch ihre Haltung, und dennoch eins in der Treue zum Führer, im fanatischen Bekennermut für unsere Idee, im wagemutigen Einsatz für die Zukunft unserer Nation.

So kommt es, daß wir aus Büchern einen Hauch verspüren von der Größe unserer Zeit, die begründet ist in der Größe der Idee, die diese Persönlichkeiten einsetzt an einem großen Werk am Aufbau des „germanischen Reiches Deutscher Nation".

* Ministerialdirigent Erich Gritzbach: „Hermann Göring. Werk und Mensch"; Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

„Reichsbund Adressenwerk der Dienststellen der NSDAP. und des Staates."

Verlag und Vertrieb: „Die Deutsche Tat" Verlagsgmbh. m. b. H., Berlin NW. 7, neukölnische Kirchstraße 15. Verkaufspreis 26 RM.

Zum ersten Male erscheint mit dieser Ausgabe ein Gesamtadressenwerk der NSDAP., das alle Dienststellen, die Gliederungen und angeschlossenen Verbände erfaßt. Außer diesen ausführlichen Angaben über die Reichsleitung der NSDAP., die Hauptämter und Aemter, die Gauleitungen und Kreise der NSDAP., bis zu den Ortsgruppen der angeschlossenen Verbände, deren Kreis- und Gauwaltungen die hinzu zu den entsprechenden Hauptämtern in der Reichsleitung der NSDAP., die die angeschlossenen Verbände verantwortlich führen, enthält das Adressenwerk ausführliche Angaben über die Behörden und die Aufgaben, wie auch ist klarer Abgrenzung von ihnen die beruflichen Organisationen in Kultur, Reichsnährstand und Gewerblicher Wirtschaft. Die Herausgabe erfolgte unter Aufsicht der Reichsleitung der NSDAP. — Hauptorganisationsamt, München — und unter Mitarbeit der Gauorganisationsämter. Das Adressenwerk wird wegen seiner Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk werden. In einem einleitenden Lexikon-Wegweiser von A bis Z sind die wichtigsten Begriffe der Gesamtorganisation leitsätzlich zusammengestellt, mit denen Jede sich dem Benutzer schnell und zuverlässig unterrichten kann.

N.

Die „Kleine Bücherei" für alle

Erlesenes Schrifttum in der Kleinbuchreihe des Verlages Langen/Müller, München

Wer vor fünf Jahren die ersten Bändchen der „Kleinen Bücherei" des Verlages Albert Langen/Georg Müller in die Hand bekam, hätte kaum vorhersagen können, daß an der Wende des Jahres 1937/1938 bereits zwei Millionen Stück davon ins Volk gedrungen wären. Das macht einmal der niedrige Preis von 80 Pfennig, der nur dadurch möglich ist, daß von jedem Buch gleich eine Auflage von 10 000 Stück gedruckt wird. Der Verlag kann also nur solche Bücher in die Reihe aufnehmen, die mit einiger Sicherheit auch diese Leser finden. Er ist zu einer gefunden Volkstümlichkeit gedrängt gewesen, und der Erfolg zeigt, daß der Weg richtig war: das kleine Buch wird immer beliebter. Es will nicht nur eine Füllung mit einem größeren Band bieten; es will auch selbständig genommen werden, und dadurch werden besonders der Novelle und der kurzen Erzählung neue Möglichkeiten erschlossen.

Von den zwanzig neuen Bändchen der „Kleinen Bücherei" ist vielleicht das wichtigste eine Zusammenstellung von Sätzen aus den Werken von Hans Grimm unter dem Titel „Wunde und Erfahrung". „Ich habe eine einzige Leidenschaft, die heißt Deutschland", bekennt der politische Dichter, und wie er seine Aufgabe auffaßt, zeigt ein anderer Satz: „Denn die Dichter sind zuerst da für die, die suchen, denen, die meinen gefunden zu haben, sind sie viel weniger nötig." In diesen starken und leidenschaftlichen Sätzen dient ein heldenhaftschwerer Glaube der Erkenntnis unseres ganzen Volkstums, und jeder Gedanke kämpft für den Platz und Raum in der Welt, den Deutschland erringen muß. Eben Geschehen um den Krieg bereitet das Bändchen „Urlaub auf Ehrenwort" von Fritzlan Koll. die Tatsachgeschichte wird bald auch im Film zu sehen sein. Wilhelm Pleyer hat seine Kalendergeschichten aus Böhmen, die 1936 unter dem Titel „Aus Bauernland" erschienen, hier jetzt unter dem Titel „Im Gastland Zur deutschen Einigkeit" neu herausgegeben. Erwin Wittstock hat die neue Geschichte von den beiden Zwillingsschwestern „Miesken und Rieskes" hegetwerk. Aus den Büchern „Abel und Untergang", „Spitze Arme", „O Mensch, gib acht" und „Wem wörtlich" von Josef Weinheber sind in dem Bändchen „Selbstbildnis" die schönsten Gedichte ausgewählt, wer den großen österreichischen Dichter noch nicht kennt, sollte dazu greifen. Der junge österreichische Dichter Franz Tumler gibt in dem Bändchen „Die Wanderung zum Strom" seiner ersten Erzählung auch zum erstenmal eine Probe seines lyrischen Schaffens. Ein Bändchen Erzählungen von Paul Alverdes heißt „Bergeskircher Fischzug", es sind Stücke, die dem Alltag festlichen Glanz geben. Drei Novellen von Eberhard Wolfgang Möller gestalten sozialistisches Schicksal: das Bändchen heißt nach der ersten der Novellen „Der Wanderer". Der größte lebende Dichter Finnlands wird uns in dem Bändchen „Der junge Anssi" zum erstenmal in deutscher Sprache zugänglich; der Klang der gedichte Sprache Aleksis Kivis Dörfer nimmt in Borchwalds Gestaltung, ein in Vaterlandsliebe glühendes Herz.

Mit dem Bändchen „Die heldische Gestalt in der deutschen Kunst" beginnt eine Gruppe Bücher mit neue Folge „Herkunft und Gestalt". Hier sollen die Zeugnisse der deutschen Kunst und Kultur nun auch im Bild zu uns sprechen, die deutsche Vergangenheit und die Schätze der Volkskunde werden erschlossen. und der Blick ist dabei immer auf das gerichtet, was wesentlich deutlich ist. „Die heldische Gestalt in der deutschen Kunst" wird durch 48 Bilder veranschaulicht. Der Herausgeber Hubert Schrade gibt einen würdigen Begriff vom Heldischen, wie es unser Volk berechtigt. „Aber ein Volk, das zu neuem Leben aufbricht, bedarf nicht nur der Stimmgestalten des Todes, sondern auch des Lebens. Sie zu finden, ist die Aufgabe unserer Zeit. Sie ist schwerer, als viele glauben. Aber wir suchen ein reiches Erbe, das zu finden gewinnt, wenn man es nur wirklich in sich aufnimmt. Dann freilich verpflichtet es auch. Die blasse Lebensbejahung, der blasse Kraftwillen, dem diese Bildnisse nichts noch seinen Helden. Wo in der Bejahung des Lebens nicht auch das Wissen um seine Grenze, in dem Willen zur Kraft nicht auch die Bereitschaft des Erliegens, im Pathos nicht auch die Stimme des Schicksals ist, da ist kein Raum für echtes Heldentum." Hubert Schrade hat auch den Versuch gemacht, „Das deutsche Gesicht in Bildern aus 250 Jahrhunderten deutscher Kunst" aufzuzeigen. Der Typus des Deutschen ist in der Ausdruck der Bilder ausdrucksvoll gefroren: „Wenn das 19. Jahrhundert daran krankte, daß es allzusehr Ausdruck sucht, das nichts als äußere Abbilder waren, in denen das Menschliche sprang, weil es schicksallos in der bloßen Besonderung eines vorgeschlossen Individuellen erschien, so hat uns der Wandel der Zeiten wieder eine Ahnung von der menschengestaltenden Macht des Typischen gegeben. Aber das der Typus das Individuelle nicht überhaupt auslöschen darf, wenn anders er wahrhaft menschenbildend sein will, ist die unvergängliche Mahnung der Gestalten und Gesichte der Hochzeit unseres Mittelalters."

Das dritte Bildbändchen „Baum und Blatt in Bildern deutscher Maler" vermittelt die Reproduktion von 50 Bildern, die Hubert Schrade ausgewählt und die Führenden hat. Von den Landschaften der Romantik Burnens aus dem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts, über Meister Bertram, Albrecht Altdorfer, Albrecht Dürer, Lucas Cranach, Hans Baldung, Grien bis zu Philipp Otto Runge, Caspar David Friedrich und Ferdinand Waldmüller ist hier das Erlebnis und Geheimnis der Bäume zur Anschauung gebracht. Ein zweites Bändchen, das die Auffassung des deutschen Waldes stellt dem Aufkommen der Freilichtmalerei im vorigen Jahrhundert gezeigt müßte wohl ergänzend hinzutreten. Die „Germanische Kunde" stellt die Berichte der Griechen und Römer über Germanien in der Ueberlieferung von Hermann Roth zusammen. Was Julius Caesar, Tacitus, Ammianus Marcellinus, Annaeus Seneca, Strabo und Tacitus über das Land unserer Vorfahren geäußert haben, ist durch die Reproduktionen antiker Bildwerke unterstützt. Hermann Roth sagt dazu: „So sehr man mit wissenden Augen diese Schilderungen und viele das Allzuromische in Rechnung. Der hohe Wert des Ueberlieferungen bleibt um so sicherer deutlich bewahrt."

Die folgenden Bändchen übertiefern deutsche Berggangenheit, wie sie sich in großen Menschen oder in großen Werken darbietet. Da sind die „Briefe des Generals Reinhard zum Freiherrn vom Stein", da ist die Erzählung „Bartholt der Karber" von Jeremias Gotthelf, eine Auswahl „Kalendergeschichten" aus Grimmelshausens „Wunderngeschichten-Kalender" und „Ewigwährenden Calender", „Der Meier Helmbrecht" „Wernher", dem Gartenmere nachgedichtet von Josef Hofmiller; eine schöne Auswahl der „Räuber" von Schiller, der die zweite Auflage von 1782 zugrunde gelegt wurde; der Alte Fritz in Volksmund", von Heinz Piewerge gesammelte Geschichten und Schnurren um den großen Künstler und schließlich das Lebensbegann von Stephan Ludwig Roth", der 1849 als Führer des deutschen Volkes in Siebenbürgen einen Märtyrertod fand.

So bietet die Kleine Bücherei der lebenden Dichtung und der Bewahrung des Bleibenden und dauernd Werthaften, indem sie sich einfeld für das, was deutsch ist diesseits und jenseits der Grenzen des Reiches.

Richard Gerlach

Schriften zur politischen Erziehung

Kurt von Stutterheim: „England heute und morgen."

F. A. Herbig, Verlag, Berlin. 320 Seiten. Preis gebunden 6,80 RM.

Der Verfasser, der seit dem Jahre 1923 Londoner Korrespondent einer Berliner Tageszeitung ist, und über gute Beziehungen zu einflußreichen Persönlichkeiten des Inselreichs verfügt, gibt uns mit seinem ersten Schilderung von dem England, wie es unsere Großund Urgroßväter sahen, sondern er gewährt uns einen gründlichen Einblick in das England des Jahres 1937. Für den Deutschen, der England verstehen will, ist es nicht genug, sich mit der Politik, den sozialen Gegensätzen, der Kunst und der Kirche des Inselreichs zu beschäftigen, sondern er muß in gleichem Maße den Kraft sein mit der Erziehung, dem gesellschaftlichen Leben, dem Sport und nicht zuletzt mit dem Verhältnis von Stadt und Land jenseits des Kanals. Deshalb hat auch der Verfasser den Rahmen für sein Werk recht weit gespannt. Er erkennt alle guten Eigenschaften unseres Nachbarvolks an, scheckt aber andererseits auch nicht davor zurück, Kritik zu üben, wo sie nun einmal nötig ist. In dem letzten, „Quo vadis, Britannia?" überschriebenen Kapitel untersucht der Verfasser Englands gegenwärtige Stellung im Kräftespiel der Welt und berucht, einige Entwicklungen der nächsten Zeit in vorsichtigen Strichen anzudeuten. — Möge dieses Buch dazu beitragen, daß sich Deutschland und England gegenseitig verstehen lernen, um so den Weg zu ebnen für eine feste Freundschaft. Nicht zuletzt dies dürfte der Verfasser mit seinem Werk bezwecken wollen.

Carl Haensel und Richard Strahl: „Außenpolitisches Abc."

Verlag J. Engelhorn Nachf., Stuttgart. 222 Seiten. Preis geheftet 3,50 RM.

Was sind Multilaterale Verträge", wer kennt die Heeresstärken der verschiedenen Länder, was ist Völkerrecht und was versteht man unter „paramilitärischen Verbänden"? Das und noch vielmehr beantwortet in ausführlicher Weise das „Außenpolitische Abc". Oft genug kann der Zeitungsleser die Tagesnachrichten nicht in ihren tieferen Bedeutung verstehen, weil ihm gewisse grundlegende Geschichtsbegriffe fehlen. Dem will dieses Buch Abhilfe schaffen, indem es nicht nur Einzelheiten unbekannt sind. Ihm ist das vorliegende Stichwörterbuch ein ausgezeichneter Helfer. Es gibt nicht nur in alphabetisch geordneter Form Erklärungen der politischen Schlagworte der Gegenwart, sondern sein Inhalt bildet eine erschöpfende Darstellung aller Pakte, Verhandlungen, Konferenzen der letzten Zeit und der Machtmittel der Staaten, soweit sie für den Weltfrieden von Bedeutung sind. Durch die ständig zunehmende Bedeutung des Volksgeschehens jenseits unserer Grenzen steigert sich auch der Wert dieses hervorragenden Nachschlagewerks, durch das sich jeder politisch Interessierte sein Wissen und Urteilsvermögen erweitern sollte.

Friedrich Gain.

Deutscher Geschichts-Plan

Politik — Kultur — Wirtschaft. Zwei Jahrtausende Deutscher Geschichte in zeitraümlicher Darstellung. Von Erich Weber. Martin Boecker und Rudolf Jandorf. Deutsche Buchhandlung, Leipzig C 1. Preis: 0,80 RM.

Dieser Plan will Grundlage und Gerüst für den neu ausgerichteten Geschichtsunterricht bieten. Er wurde unter Berücksichtigung grundlegender Geschichtswerke bearbeitet, bringt die Entwicklung der deutschen politischen Geschichte, der deutschen Kultur und der deutschen Wirtschaft über 2000 Jahre, gesehen vom nationalsozialistischen Standpunkt aus, und stellt so ein gutes Hilfsmittel dar zur Durcharbeitung des Geschichtsstoffes nach Längs- und Querschnitten, ebenfalls zur Gesamtüberschau. Die Ordnung auf den 20 Seiten des zusammenhängend gestalteten Planes im Dreiforbenformat wurde überschichtlich geschaffen, daß sich auch der Schüler zurechtfinden kann. Die Zusammenfassung bei der Regentenfolge mußte die Rücksichtigkeit dem Grundsatz der Klarheit und weltanschaulichen Einheit geopfert werden. Doch ist kaum eine für die Entwicklung des Volkes wesentliche Persönlichkeit oder entscheidende Tatsache fortgelassen worden. Der neue Plan wird sich für die Belebung in der Deutschen Geschichte als brauchbar erweisen.

H. Dalibor

„Geschichte der Sudetendeutschen"

Ein Volksbuch von Alfred Schmidtmayer, Adam Kraft Verlag, Karlsbad-Drahowitz und Leipzig.

Es war voraus zu sagen: Dieses Buch, das die Geschichte der Sudetendeutschen von den vorgeschichtlichen Bewohnern des alten Boiahaima bis zum Ende des alten Oesterreichs der Habsburger erzählt, leidet weder an Unvollständigkeit noch an der Nüchternheit trockener Daten noch an flauhiger Stubenluft. Nicht nur seines leichten, sittlingen Stils wegen liest es sich wie ein interessanter, künstlerisch wertvoller Roman, sondern auch, weil hinter den Worten Weisheit und Witz leuchten. Die neue Art, Geschichte zu lesen vom Blickpunkt des Deutschen aus, große Zusammenhänge zu erkennen und aufzuzeigen nicht nach der Ordnung von Jahrhunderten oder bei sonst so beliebten Kunstgeschichtsbüchern nach der Entwicklung der Stilgefühls auch hier besonders im Lebensmenschang mit der Geschichte des großen Reiches vollauf gewürdigt wurdem; sondern Geschichte zu lesen nach dem im Wesen und Blut eines Volkes gründenden Schicksalkräften das Toten und Perioden überbrandet und durchbricht und heut so lebendig ist wie vor Jahrzehnten und Jahrhunderten und Jahrtausenden, das alles macht dieses Buch so lesens- und liebenswert auch für jenen der über das Mittelalter und Mittvorgen für deutsches Blut jenseits der Grenzen des Reiches feine weiteren Bindungen zum Sudetendeutschtum kennt.

B. P. Boehme

Neues zum Schenken

Willy Kramp: „Die Herbststunde".

Erzählung. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Ein altdeutscher Dichter stellt sich mit einem Erstlingsbuch vor. Die Schwere der Heimatlosigkeit, die Schwermut ihrer Menschen sind in ihm eingefangen, ohne freilich ganz künstlerisch überwunden zu sein, denn die Dorf- und Bauernwelt, die Landschaft, die Stimmung, die zur Stimmung, die er seiner Welt mitgibt, ist dumpf und ungeklärt. Diese Dinge werden in diesem Buch erörtert, Fragen der Liebe, der sittlichen Bestimmung, des Glücks überhaupt, aber sie kommen den Gang der Ereignisse, weil sie nicht Schritte der epischen Entwicklung sind und — meistens wenigstens — „Erörterungen" bleiben. Ein Mißverhältnis stehen zwischen Männern, die um eine Frau werben. Der Verzicht des einen Mannes ist so glaubwürdig gemacht wie der endgültige Zusammenbruch der beiden sich von Anfang an Widerstehen. Ein Fischerdorf mit karg gezeichneten, aber lebensvollen Gestalten bildet den Hintergrund. Der Ton der Erzählung ist echt, die dichterischen Anlagen sind stark und eigentümlich — man wird Willy Kramp nicht aus dem Auge verlieren.

Bruno Ulfsorn: „Das Reich des Wildes".

Verlag J. Neumann, Neudamm.

Der schwedische Maler, der auch in Deutschland Freunde hat, legt ein Erlebnisbuch vor. Es handelt von Begegnungen mit Tieren und mit der schwedischen Landschaft, ist also kein Jagerbuch im engeren Sinne. Es ist ein Buch der Beobachtung, es enthält manchmal zum Naturfreunde, und diese Freude gündet im Leser. Ein Menschenschicksal wird deutlich, das sich im Umgang mit der Natur vollendet, das ist ein Leben, das mit besonderen Sinnen ausgestattet ist für diese Berufung. Bilderos ist ein sympathischer Schriftsteller, der seine Begabung als Maler auch für sein Buch nutzbar machen und Wundervolle, die dem Buch beigegeben sind, bringen und die schwedische Natur nahe in einer lyrisch-realistischen Bildform, die sich nie an Gegenstand verliert, sondern den Wesenskern erfaßt. Ein Landschaftsbuch schlechthin, sondern die echte, aus Ton und Farbe lebende Freilichtmalerei ist; sie steht noch ganz unter dem Vorzeichen einer Idylle, wie Hermann Göring schrieb dem schönen Buch ein Geleitwort.

W. Augustiny

Heinz Schwitzke: „Feuer in der Steppe"

„Junges Volk", Reihe: Kameraden. Band 11. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München. Preis: Ganzleinen 1,20 RM.

Die Reihe Kameraden vom Jungen Volk wurde mit dieser kraftvollen und spannenden Erzählung fortgesetzt. Heinz Schwitzke schildert in sehr klaren Worten den Beginn der roten Revolution, wie sie Hermann, ein deutscher Siedler, in einem Dorfe östlich von Poltawa erlebte. Feuer bricht in der weiten russischen Steppe aus, und ein deutsches Dorf wird Bewohner, der zur roten Armee gehört. Feuer springt über das ganze Dorf und hinterläßt einzig Tod und Vernichtung.

Hans Dalibor.

Ein Buch zur Seesicherei?

Trude Weise: „Ein Mädel an Bord". (Verlag Ernst Keil's Nachfolger, Leipzig.)

Die Bremer Schriftstellerin Trude Weise hat mit ihrer Erzählung „Mädel an Bord" ein Buch schreiben wollen, in welchem sie recht lebendig dem Gedanken zur Darstellung zu verhelfen gedachte, daß auch ein Mädel auf schwierigen Posten sozusagen seinen Mann steht. Diese Absicht ist gewiß noch schwer, und die Absicht ist jedoch bedauerlicherweise geschieht an der Unmöglichkeit des Vorwurfs, den die Verfasserin für ihre Schilderung erwählt hat. Sie läßt ein unbenennungsfähiges junges Mädchen für den plötzlich erkrankten Bruder als Schiffsjungen auf einem Heringslogger anheuern und eine Fangreise mitmachen. Natürlich haben weder der Kapitän noch die Besatzung die leiseste Ahnung davon, daß der vermeintliche Junge dem zarten Geschlecht angehört. Und als der Schwindel herauskommt, macht der verantwortliche Schiffsführer am sichtlichsten gute Miene zum bösen Spiel, ja, er hält nicht an Anerkennungen, daß er sich in seinem „Schiffsjungen" gründlich verliebt hat.

Daß dieses Buch in einem Augenblick der Oeffentlichkeit übergeben wird, in welchem sich sowohl die staatspolitische Führung der Jugend als auch die berufenen Stellen der Kriegsmarine mit ganz besonderem Nachdruck bemühen, jedem jungen Menschen in Wort und Schrift eine auf wahrhaften Erkenntnissen beruhende Berufserziehung und -auffassung zu vermitteln, läßt die grundsätzliche Fehlhaltung nennen und erscheinen, daß mit der genannten Erzählung das genaue Gegenteil dieser Bestrebungen erreicht wird. In wie vielen jungen Menschen wird die Erzählung von „romantischen Möglichkeiten" erweckt, die es bislang nicht gegeben hat, und die auch in der Zukunft niemals vorhanden sein werden! Ueber diese grundsätzliche Verständigung hinaus nur eine Frage: Welcher Schiffsführer wird jemals einem Schiffsjungen auf hoher See das Ruder seines Fahrzeugs anvertrauen? Jeder Kapitän, ganz gleich, ob er einen großen Ozeandampfer oder ein Heringslogger führt, wird eine solche Verantwortungslosigkeit — auch wenn sie nur für fünf Minuten bestehen sollte — nicht auf sich nehmen können. Wenn die Führung des Ruders ist in einem solchen Falle kein Sport, sondern eine mit vielen Mühen und Examina erarbeitete Position. Leider kommt man auch nicht um die Tatsache herum, daß das Buch in seiner sachlicher Hinsicht eine Reihe von Unrichtigkeiten enthält, die den Leser über Vorgänge in der Logger-Heringsfischerei leicht irreführen können und daß jeder Seefahrer, die doch an der Wasserkante heimisch ist, die Charakteristik des Kapitäns unweigerlich mit der Schnapsbildung in Verbindung bringen wird. Man glaubt, wenn besonders alle jene Berufskameraden der jeder peinlich berührten, die es sich im Verein mit der Berufsorganisation unserer deutschen Seeleute in der DAF. zur Aufgabe machten, gerade durch den deutschen Volksgenossen einen entsprechenden Ersatz und gesahrvollen Beruf wie den der Seefeste nicht, wie das leider noch oft geschieht, als einen Beruf unter ständig alkoholumnebelter, priemspuckender und zusammengelaufener Menschen zu schildern.

Christian Miker

Jahrbücher für unsere Jugend

Dem literarisch noch nicht so „belasteten" jugendlichen Geschmack ist seit jeher besonders mit den zu Recht beliebten Jahrbüchern gedient, diesen vielseitigen Zusammenstellungen der verschiedensten Gebiete — Abenteuer, Spiel, Erzählung, Verse, Bastelanregungen, Rätsel usw. — und Bildern. Auch in diesem Jahr finden wir prächtige Jahrbücher, die denen wie eine Auswahl der besten hiermit vorstellen:

Der altjährliche Begleiter des HJ-Führers und Helfers ist wieder da, der Kalender für Heim, Fahrt und Lager, das hands- und taschengerechte Jahrbuch der HJ. Wenn im September der Führer Adolf Hitler das alten zur Reise gehen, wenn der zerfledderte Fahrtplan von diesem Gebrauch und — unter uns gesagt — von manchem Jahrgang Dokument im Gedächte findet, hält man bereits Ausschau nach dem neuen Band. Und das ist vielleicht der beste Wertmesser für ein solches Jahrbuch.

Besser denn je, sowohl inhaltlich als auch in der Ausstattung, liegt es jetzt vor uns. Interessante Aufsätze, übersichtliche Bildtafeln und gute Photos bieten sich diesem Jahr dar. Besonders sei auf den Aufsatz „Reise ins Reich" sei nur hingewiesen auf: Reichsjugendtag 1937, Sommerlommerabteilungen — Reiter der Gemeinschaft, Jungenfest — Eine Berufsschau — Von Segelflug Kampf und einen Beitrag zur Kassenfrage. Platz zum Schreiben gibt es selbstverständlich auch genügend. Schließlich unter der Führer gestaltlichen Daten und Biographien großer Männer finden wir eingestreut. Nicht zuletzt sei auf die praktischen Winke für den Dienstbereich, auf Organisationspläne und Aufstellung für eine Reihe der Aufsätzen und Erkundungen hingewiesen.

Ein Jahrbuch aus der Arbeit für die Arbeit braucht keine Propaganda, es hat seine Anhänger, die gleichgültig keine Verlechter sind. Die deutsche Jugend weiß welcher Kalender neben Ausweis Lesebuch und Vertrauensmann in die Tasche des Hemdenrocks gehört. Das von der Reichsjugendführung herausgegebene Jahrbuch erscheint im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., GmbH., München.

*

Erzählungen und Abenteuer — Heimat und Ferne Natur und Technik — Sport und Spiel — Weihnacht und Weltfreig — Humor und Kenntsport — Physik und Chemie — Lebensfunke" so gliedert sich das Jahrbuch „Auf guter Fahrt". (Verlag Esselt-Pollet, München, Preis 6 RM.) Mit fast 300 Bildern aller Art ausgestattet und durch einen Leitungswettbewerb mit vielen Preisen noch besonders gefördert werden Jungen von 14 bis 17 Jahren ein gern auf ihrem Weihnachtstisch in Empfang nehmen.

Besonders der Natur und Technik zugewandt zeigt sich „Unser Buch", das, für Jungen zwischen 13 und 16 Jahren, das Buhert Gödels im Verlag Naumann, Dillmen (Preis 5,80 RM.) herausgab. Längere Erzählungen und Berichte geben dem Buch seine Gestalt und machen es zum Weihnachtsgeschenk sehr geeignet.

Ebenso unterhaltend wie belehrend und mit einem ausgezeichneten Bildteil versehen ist das Buch, das unsere Jungen das Jahrbuch der Franckschen Verlagsbuchhandlung finden: „Durch die weite Welt" (Preis 5,60 RM.). Ein ganz großes Lesebuch einer Bande erhält der Beschenkte mit diesem einen Werk und findet Anregung, Unterhaltung und Beschäftigung für Monate daran. Die liebevolle Aufmachung dieses Buches zeigt sich schon in der Hand seines Verlagsprüfers.

Für die Knaben von 7 bis 12 Jahren bringt die Union Deutsche Verlagsgesellschaft einen sehr gelungenen Jahrbuch „Junge Welt" heraus. Preis 4,80 RM. Auch hier sind bekannte Namen im Inhaltsverzeichnis vertreten: Kommandeur Attilio Gatti, Oberstleutnant z. D. Benerth, Julius Stinde, Wolfgang Seidel, Wolf Durian Maria Thudichum und viele andere. Erzählungen und Berichte wechseln mit Betrachten der Tierwelt, Technik und Einer interessierenden weiten Raum nimmt der Sport und die fröhliche Gestaltung ein, was den jungen Lesern gewiß besonders willkommen sein wird.

Für die Jüngsten — Knaben und Mädchen im Alter von 4 bis 8 Jahren — stellte Otto Scholz das Jahrbuch „Thienemanns Schatzkästlein" (Verlag Thienemann, Preis 4,80 RM.) zusammen. Es wird durch seine zahlreichen kleinen Geschichten und die derbunden hübsche und reichhaltige Bilderausstattung erfreuen. Die kleinen werden sicherlich aufgeregt sein, darauf sich, daß es nun auch für sie ein Jahrbuch gibt wie für die „Großen".

E. Schauwecker.

Verantwortlich: Reinhard Eyzerwyn, Bremen

Wege zum Buch

Die „Bücherkunde" im Dezember

Förderung des deutschen Schrifttums besteht nicht allein in finanzieller und wirtschaftlicher Hilfe für den Schriftsteller: diese Art der Förderung ist vielmehr die Grundlage, auf der sich der Weg zum Buch gefunden haben wird und der einzelne sich leicht der zum Kauf eines Buches entschließt. Von einer vorbildlichen Erziehung des Schrifttums von seiten des Lesers berichtet Dr. h. c. Walther Hofmann in der Dezemberfolge der „Bücherkunde", indem er von dem sächsischen Verlach eines großen Industrieunternehmens erzählt das jedem Arbeiter und Angestellten beim Kauf eines Buches eine Beihilfe bis zur halben Höhe des Kaufpreises bis zu 2 RM. gewährte. In unseren großen Erfahren lesen wir, daß die Belegschaft diese gebotene Hilfe nur verhältnismäßig wenig in Anspruch nahm Was zu diesem Mißerfolg führte wird eingehend untersucht.

Wolfgang Kaegel wendet sich gegen den Vorwurf der Schrifttumdiktatur in seinem Aufsatz Nur kein Dogmatismus!" Karlfeing Ribbiger würdigt anläßlich der Neuerscheinung dreier Schriften Alfred Rosenbergs ihre Bedeutung für die Gegenwart.

Die zahlreichen Buchbesprechungen sind in Anbetracht des kommenden Weihnachtsfestes besonders wertvoll.

H. M.